iff-Überschuldungsreport 2012

Überschuldung in Deutschland

Untersuchung mit freundlicher Unterstützung
der Stiftung „Deutschland im Plus"

erstellt von:
Michael Knobloch, Udo Reifner
unter Mitarbeit von
Wilfried Laatz, Anna Nizkich

institut für
finanzdienstleistungen e.V.

Deutschland im Plus
Die Stiftung für private
Überschuldungsprävention

iff-Überschuldungsreport 2012

Überschuldung in Deutschland

Grußwort

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

die Stiftung „Deutschland im Plus" als finanzieller Förderer des Überschuldungsreports 2012, freut sich Ihnen zum siebten Mal den Überschuldungsreport vorlegen zu können. Die Stiftung „Deutschland im Plus" widmet sich seit Jahren dem Thema der Überschuldung von Haushalten in Deutschland und setzt sich intensiv mit den damit verbundenen Herausforderungen auseinander.

Organisatorisch gesehen basiert die Stiftung auf drei Säulen. Zunächst gibt es den Forschungsbereich der Stiftung, der die Analyse der Ursachen von privater Überschuldung fördert, um die Transparenz bei diesem Thema zu erhöhen und die Diskussion zu versachlichen sowie Maßnahmen für die Prävention abzuleiten.

Die zweite Säule ist der Bereich der Prävention. Im Mittelpunkt steht dabei die finanzielle Bildung an Schulen. So wurden mit den Unterrichtsstunden „Konsum geplant – Budget im Griff" bis Ende Juni 2012 bereits 16.000 Schülerinnen und Schüler erreicht. Zudem veröffentlicht die Stiftung für Grundschulkinder und Eltern seit Ende 2011 die Magazine „KinderPlus" und „ImPlus". Auch auf dieser Plattform werden Tipps in Sachen Finanzen gegeben. Vor allem die finanzielle Bildung von Jugendlichen ist uns wichtig. Denn nur wer lernt, richtig mit Geld umzugehen, kann eigenverantwortlich handeln und sich im Laufe des Lebens besser vor Überschuldung schützen.

Die dritte Säule ist der Bereich der Hilfeleistung. Hier kooperiert die Stiftung mit Schuldnerberatungsstellen und bietet überschuldeten Bürgerinnen und Bürger einen anonymen und kostenfreien Online- und Telefonservice an. Die Ansprechpartner in den Beratungsstellen stehen vielen Menschen mit Rat und Tat unterstützend zur Seite.

Als Ergebnis der jüngsten Betrachtung können wir festhalten, dass die Bemühungen in Deutschland, auf die Krise der Jahre 2008/2009 mit Konjunkturmaßnahmen zu reagieren, Stabilität am Arbeitsmarkt und in der Folge einen Rückgang der Arbeitslosigkeit bewirkten. Mit einher geht ein erkennbarer, wenn auch verzögerter Rückgang der Zahl derer, die wegen fundamentaler finanzieller Schwierigkeiten eine Beratungsstelle aufgesucht oder Verbraucherinsolvenz angemeldet haben.

Diese für sich betrachtet erfreuliche Entwicklung soll aber nicht ein Signal in die falsche Richtung sein. Denn: Die Zahl Überschuldeter ist weiterhin viel zu hoch. Auch die hohe Dunkelziffer derer, die keine Schuldnerberatungsstelle aufsuchen, ist ein Problem, welches noch nicht genügend in das Interesse der Öffentlichkeit gerückt ist.

Hier leistet die Stiftung schon seit Jahren systematisch Aufklärung und kämpft gegen die Stigmatisierung des Phänomens „Überschuldung" an. Wenn es, neben anderen Faktoren, gelänge, das Bewusstsein der Betroffenen zu schärfen und den Weg zur Beratungsstelle früher einzuschlagen, könnte die immer noch lange Zeit zwischen dem Auftreten einer Krisensituation und dem erfolgreichen Durchlaufen des Entschuldungsprozesses – aktuell insgesamt 15 Jahre – zumindest verkürzt werden.

In der vorliegenden Untersuchung zeigte sich das „Krankheit" als vermehrt genannter Grund für die Überschuldung. Krankheit zählt zu den fünf wichtigsten Gründen, die eine finanzielle Krise auslösen können. So liegt „Krankheit" prozentual gesehen auf einem Niveau mit „falschem Konsumentenverhalten", „Scheidung und Trennung" sowie „gescheiterter Selbstständigkeit". Überdies werden trotz des hohen Anteils allein Lebender in überschuldeten Haushalten überdurchschnittlich häufig Kinder betreut.

Somit steht eines fest: Nur durch fortwährende Aufklärung, Überzeugungsarbeit und Aktivitäten verschiedenster Seiten wird es gelingen, den komplexen Bereich der Überschuldung in Zukunft nachhaltig einzudämmen. Dazu wollen wir mit der aktuellen Ausgabe des Überschuldungsreports 2012 beitragen.

Wir wünschen Ihnen eine informative und anregende Lektüre.

Dr. Christiane Decker

Prof. Dr. Michael-Burkhard Piorkowsky

Prof. Dr. Jürgen Keßler

Philipp Blomeyer

Stiftungsvorstand „Deutschland im Plus"

Inhaltsverzeichnis

Grußwort III

Inhaltsverzeichnis V

Abbildungsverzeichnis VII

Tabellenverzeichnis VIII

Ergebnisse 3

Einleitung 5

1 Verschuldung, Armut, Überschuldung und soziale Ausgrenzung – eine Abgrenzung 8
1.1 Verschuldung 8
1.2 Armut 9
1.3 Überschuldung 10
1.4 Soziale Ausgrenzung 12
1.5 Erklärungsansätze 13

2 Überschuldungsgründe und Auslöser 2011 15
2.1 „Big Four" werden zu „Big Five" 15
2.2 Rückgang bei Arbeitslosigkeit als Überschuldungsgrund 16
2.3 Haushaltsgründung bei den Jüngeren; Tod des Partners bei den Älteren 17

3 Leichter Rückgang der Überschuldung im Jahr 2011 19
3.1 Arbeitslosenquote seit Ende 2009 fallend, Tendenz verhalten positiv 19
3.2 Arbeitslosigkeitsindikatoren bei Überschuldeten 2011 erstmals wieder rückläufig 20
3.3 Weniger Ratenkredite 2011, Kreditausfallquote und Eintrittsquote von Restschuldversicherungen stabil 22
3.4 Verbraucherinsolvenzen seit 2011 wieder rückläufig 24
3.5 Zahl der Überschuldeten nach Schätzung der Creditreform rückläufig 25
3.6 Prognose der Überschuldungszahl für das Jahr 2013 verhalten positiv 26

4 Schuldenhöhe und beeinflussende Faktoren 26
4.1 Leichter Anstieg der Schuldenhöhe auf durchschnittlich 27.260 Euro im Jahr 2011 27
4.2 Schuldenhöhe steigt mit Einkommen 27
4.3 Schuldenhöhe steigt mit Alter 28
4.4 Schuldenhöhe steigt mit Anzahl der Erwachsenen im Haushalt 29
4.5 Schuldenhöhe steigt mit Bildung 31
4.6 Varianzanalyse der Determinanten 32
4.7 Rückschlüsse auf gefährdete Schuldnergruppen 34

5 Gläubigergruppen 34
5.1 Banken 36
5.1.1 Kreditanlässe und Bedarfe 36
5.1.2 Bankschulden sinken weiter – auf 12.711 Euro im Jahr 2011 39
5.1.3 Konsumentenkreditspezialisten treten am häufigsten in Erscheinung 40
5.2 Schulden bei öffentlich-rechtlichen Gläubigern mit 4.869 Euro auf dem Höchststand 41

5.3 Anteil der Betroffenen mit Schulden bei Telekommunikationsanbietern steigt auf 59,2 Prozent im Jahr 2011 41

6 Gefährdete Personen und Haushalte 43
6.1 Durchschnittliches Alter aller Überschuldeten stabil bei 41 Jahren 43
6.2 Männer ab 45 Jahren überrepräsentiert 44
6.3 Knapp neun von zehn Ratsuchenden mit deutscher Staatsangehörigkeit 45
6.4 Kontinuierlicher Anstieg kinderloser Haushalte bei Überschuldeten 45
6.5 Anteil der Singlehaushalte steigend, allein Erziehende weiterhin verletzlichste Haushaltsform 46
6.6 Schulische Bildung leicht verbessert auf stark unterdurchschnittlichem Niveau 49
6.7 Weitere Verschlechterung bei beruflicher Bildung auf stark unterdurchschnittlichem Niveau 49
6.8 Leichte Verbesserung bei der Beschäftigung, atypische Beschäftigungsverhältnisse 51
6.9 Nettoeinkünfte niedrig, Armutsbetroffenheit unverändert hoch 52
6.10 Klienten der Schuldnerberatung zu mehr als 80 Prozent ohne eigenes Vermögen 54

7 Selbständige: Abnahme der Gründungen, Anteil in Schuldnerberatung geringer, Durchschnittsalter steigend, mehr allein Lebende, leicht sinkende Schulden 55

8 Pfändungsschutzkonto etabliert sich langsam, leichter Rückgang bei der Kontolosigkeit 60
8.1 P-Konto trotz Schwierigkeiten auf dem Vormarsch 61
8.2 Zuletzt leichte Verbesserung mit Kontolosigkeit nach Einführung des P-Kontos 62
8.3 Männer, Einkommensarme und Bildungsschwache besonders von Kontolosigkeit betroffen 63

9 Große Dunkelziffer bei Überschuldeten außerhalb Schuldnerberatung und Insolvenzverfahren 65

10 Überschuldungsdauer weiterhin auf hohem Niveau, Unterschiede bei der Zeit bis zum Besuch der Schuldnerberatung 66

11 Anhang 69
11.1 Methodische Grundlagen 69
11.2 Literaturverzeichnis 78
11.3 Beschreibung der Beratungsstellen 81
11.4 Tabellenteil. Private Überschuldung in Deutschland 85

Abbildungsverzeichnis

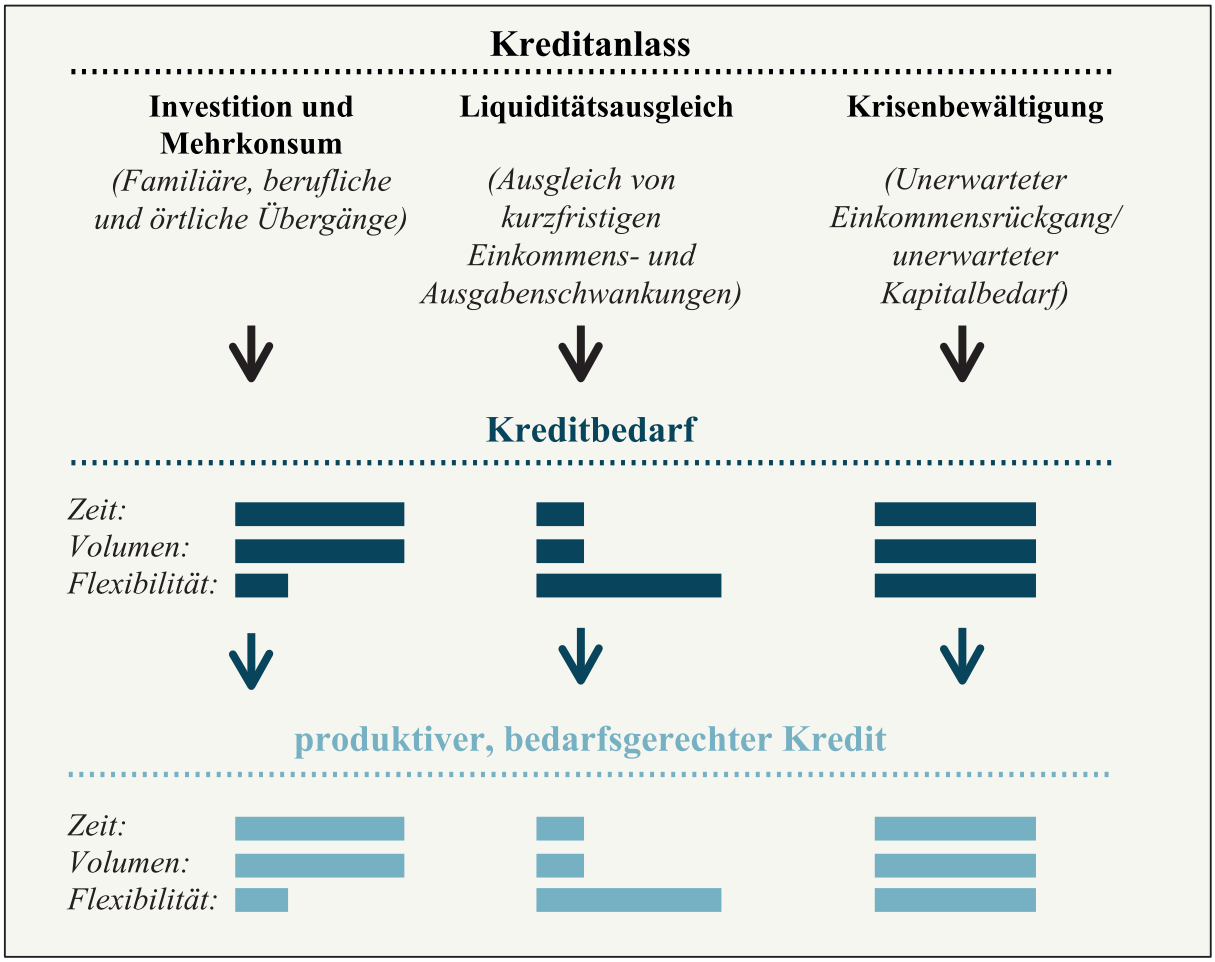
Abbildung 1: Kreditanlass, Kreditbedarf und produktiver Kredit 2
Abbildung 2: Typischer Überschuldungsverlauf 11
Abbildung 3: Hauptüberschuldungsgründe 2011 15
Abbildung 4: Überschuldungsgründe nach Alter 18
Abbildung 5: Arbeitslosenquote (saisonbereinigt) und Anzahl der Kurzarbeitsverhältnisse 2006 – 2012 Q1 20
Abbildung 6: Arbeitslosigkeitsindikatoren (monatlich) Dezember 2005 – März 2012 21
Abbildung 7: Verbreitung von Restschuldversicherungen 2009 – 2011 23
Abbildung 8: Verbraucherinsolvenzverfahren: Eröffnungen 1999 – 2011 24
Abbildung 9: Verteilung der Schuldenhöhe nach Einkommen 28
Abbildung 10: Durchschnittliche Schuldenhöhe nach Alter 29
Abbildung 11: Verteilung der Schuldenhöhe nach Haushaltstyp 30
Abbildung 12: Verteilung der Schuldenhöhe bei alleinerziehenden Vätern, bei denen Trennung als Überschuldungsgrund angegeben wurde 31
Abbildung 13: Verteilung der Schuldenhöhe nach Berufsqualifikation 32
Abbildung 14: Verteilung der Schuldenhöhe nach Gläubigergruppen 36
Abbildung 15: Nutzung von Konsumentenkrediten in der deutschen Bevölkerung nach Alter 37
Abbildung 16: Produktiver und unproduktiver Kredit 39
Abbildung 17: Schulden bei Telekommunikationsdienstleistern (Mittelwerte, alle Überschuldeten) nach Alter 42
Abbildung 18: Haushalte mit Kindern, die außerhalb des Haushalts leben (alle Überschuldeten) 2007 – 2011 46
Abbildung 19: Berufliche Qualifikation im Vergleich (alle Überschuldeten, Bevölkerung) nach Alter 50
Abbildung 20: Zahl der Gründungen (Deutschland) 2000 – 2011 56
Abbildung 21: Gescheiterte Selbständige (Anteil an allen Ratsuchenden) 2006 – 2012 Q1 57
Abbildung 22: Insolvenzverfahren ehemals selbständiger natürlicher Personen 2002 – 2011 58
Abbildung 23: Versorgung mit Girokonten (alle Ratsuchenden) 2006 – 2012 Q1 62
Abbildung 24: Ergebnisse der Schuldnerberatung (alle Ratsuchenden) 2004 – 2011 65
Abbildung 25: Überschuldungsdauer in Jahren 68
Abbildung 26: Beispiel für eine gruppierte Boxplot-Darstellung 74

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Überschuldungsauslöser 2005 – 2012 Q1	16
Tabelle 2:	Arbeitslosigkeitsindikatoren (quartalsweise) 2006 Q4 –2011 Q4	21
Tabelle 3:	Restschuldversicherungen als Kollektivversicherung und Kreditausfallquote	22
Tabelle 4:	Verbraucherinsolvenzverfahren, Eröffnungen und relative Veränderungen 1999 – 2012	25
Tabelle 5:	Zahl der überschuldeten Haushalte und Personen 1999 – 2011	25
Tabelle 6:	Durchschnittliche Schuldenhöhe (alle Ratsuchenden) 2007 – 2011	27
Tabelle 7:	Determinanten der Schuldenhöhe: Darstellung der Ergebnisse der Modellrechnungen	33
Tabelle 8:	Schulden nach Gläubigergruppen	35
Tabelle 9:	Bankschulden (alle Überschuldeten) 2007 – 2011	39
Tabelle 10:	Bankschulden (Anteile, alle Überschuldeten) nach Bankengruppen 2007 – 2011	40
Tabelle 11:	Bankschulden (Mittelwerte, alle Überschuldeten) nach Bankengruppen	41
Tabelle 12:	Schulden bei öfftl.-rechtlichen Gläubigern (Mittelwerte, alle Überschuldeten) 2007 – 2011	41
Tabelle 13:	Schulden bei Telekommunikationsdienstleistern (alle Überschuldeten) 2007 – 2011	42
Tabelle 14:	Alter (Mittelwerte, alle Überschuldeten) 2007 – 2011	43
Tabelle 15:	Altersgruppen (alle Überschuldeten) 2005 – 2011	43
Tabelle 16:	Alter im Vergleich (alle Überschuldeten, Bevölkerung: Haupteinkommensbezieher)	44
Tabelle 17:	Geschlechtsverteilung im Vergleich (alle Überschuldeten, Bevölkerung) nach Altersgruppen	45
Tabelle 18:	Staatsangehörigkeit (Bevölkerung und Überschuldete im Vergleich): 2006 – 2011	45
Tabelle 19:	Haushaltsformen im Vergleich (alle Überschuldeten, Bevölkerung) 2007 – 2011	46
Tabelle 20:	Haushaltsformen im Vergleich (alle Überschuldeten, Bevölkerung) 2008 – 2011	47
Tabelle 21:	Haupteinkommensbezieher in Haushalten nach Geschlecht und Altersgruppen (Deutsche Bevölkerung)	48
Tabelle 22:	Schulabschlüsse im Vergleich (alle Überschuldeten, Bevölkerung) 2008 – 2011	49
Tabelle 23:	Berufliche Qualifikation im Vergleich (alle Überschuldeten, Bevölkerung) 2006 – 2011	50
Tabelle 24:	Berufliche Qualifikation im Vergleich (alle Überschuldeten, Bevölkerung) nach Alter	51
Tabelle 25:	Erwerbstätigkeiten (alle Ratsuchenden) 2007 – 2012 Q1	51
Tabelle 26:	Tätigkeit im Vergleich (alle Überschuldeten, Bevölkerung)	52
Tabelle 27:	Haushaltsnettoeinkommen (alle Ratsuchenden) 2007 – 2012 Q1	52
Tabelle 28:	Einkommensarten (alle Ratsuchenden)	53
Tabelle 29:	Pro-Kopf-Einkommen (alle Ratsuchenden) 2007 – 2012 Q1	54

Tabelle 30: Armutsbetroffenheit (alle Ratsuchenden) 2007 – 2011 54
Tabelle 31: Vermögen (alle Ratsuchenden) 2010 – 2011 55
Tabelle 32: Vermögensgegenstände (alle Ratsuchenden) 2010 – 2011 55
Tabelle 33: Alter (ehemals selbständige Überschuldete) 2007 – 2011 58
Tabelle 34: Haushaltsformen im Vergleich (ehemals selbständige Überschuldete, Bevölkerung) 2008 – 2011 59
Tabelle 35: Pro-Kopf-Einkommen (ehemals selbständige Überschuldete) 2007 – 2012 Q1 59
Tabelle 36: Schulden (Mittelwerte, ehemals selbständige Überschuldete) 2007 – 2011 59
Tabelle 37: Schulden und Gläubigergruppen im Vergleich (ehemals selbständige Überschuldete, übrige Überschuldete) 60
Tabelle 38: Pfändungsschutzkonten (Anteile, alle Ratsuchenden) 2010 – 2012 Q1 61
Tabelle 39: Versorgung mit Girokonten (alle Ratsuchenden) nach Geschlecht 63
Tabelle 40: Versorgung mit Girokonten (alle Ratsuchenden) nach Haushaltsform 63
Tabelle 41: Versorgung mit Girokonten (alle Ratsuchenden) nach Armutsgefährdung 64
Tabelle 42: Versorgung mit Girokonten (alle Ratsuchenden) nach Überschuldungsauslöser 64
Tabelle 43: Versorgung mit Girokonten (alle Ratsuchenden) nach Berufsqualifikation 64
Tabelle 44: Karenzzeit zwischen erstem Überschuldungsanzeichen und Kontakt mit der Beratungsstelle (alle Ratsuchenden) 66
Tabelle 45: Determinanten der Karenzzeit: Darstellung der Ergebnisse (alle Ratsuchenden) 67
Tabelle 46: Wartezeit in der Schuldnerberatung (alle Ratsuchenden) 2007 – 2011 68
Tabelle 47: Beratungsstellen und Fallzahlen 69
Tabelle 48: Selbständige in der Stichprobe 70

Abbildung 1: Kreditanlass, Kreditbedarf und produktiver Kredit



Ergebnisse

Im Gegensatz zu vielen anderen Staaten der Europäischen Union ist in Deutschland nach 2009 das zweite Jahr in Folge die Arbeitslosigkeit zurückgegangen, auf eine Quote von saisonbereinigt 6,8 Prozent im Dezember 2011. Der Rückgang zeigte sich im vergangenen Jahr erstmals, wenn auch verhältnismäßig geringer, bei den Überschuldeten. Arbeitslosigkeit wird im 4. Quartal 2011 bei 46 Prozent der Ratsuchenden als ein Überschuldungsgrund angegeben, ein Jahr zuvor noch bei 48 Prozent. Auch die vier weiteren von uns gemessenen Arbeitslosigkeitsindikatoren sind in diesem Zeitraum leicht gefallen. Im Jahr 2011 kamen also im Verhältnis weniger „Krisen-Überschuldete" in die Beratungsstellen. Einen Rückgang verzeichneten auch die Verbraucherinsolvenzen, von 106.290 Eröffnungen im Jahr 2010 auf 101.069 Eröffnungen im Jahr 2011. Entsprechend sind die Wartezeiten in den von uns untersuchten Beratungsstellen von 5,2 Monaten im Jahr 2010 auf 4,2 Monate im Jahr 2011 gesunken.

Während 2010 damit als ein Jahr gelten kann, in dem sich die zurückliegende Wirtschaftskrise besonders stark gezeigt hat, haben sich die Verhältnisse im Jahr 2011 wieder „normalisiert". Dabei hat sich „Krankheit" mittlerweile innerhalb der fünf wichtigsten Gründe für finanzielle Krisen etabliert, während die Krankenkassen gleichzeitig erhebliche Rücklagen bilden konnten. „Krankheit" wurde im Jahr 2011 in 10,2 Prozent der Fälle als Hauptgrund für Überschuldung genannt und liegt damit inzwischen auf einem Niveau mit dem Konsumverhalten (10,8 Prozent), Scheidung und Trennung (zusammen 12 Prozent) und gescheiterter Selbständigkeit (9,5 Prozent).

Von Überschuldung betroffen sind Personen mit unterdurchschnittlicher beruflicher Bildung, die sich im Jahr 2011 erneut verschlechtert hat. Etwa 46 Prozent verfügen über keine abgeschlossene Berufsausbildung, in Ausbildung befinden sich gerade einmal 0,7 Prozent. Diese Personengruppe hat daher, auch in einem konjunkturell günstigen Umfeld, einen stark erschwerten Zugang zum Arbeitsmarkt und ist zu einem sehr hohen Anteil einkommensarm (72 Prozent nach den aktualisierten Grenzen der EU-SILC 2010). Inzwischen leben 55 Prozent allein, bei einem durchschnittlichen Alter von 41 Jahren im Moment des Kontakts mit der Schuldnerberatung. Der Anteil der allein Erziehenden hat zuletzt zwar leicht abgenommen, liegt aber immer noch bei etwa 15 Prozent, was mehr als dem 2,5-Fachen in der Bevölkerung entspricht. Trotz des hohen Anteils allein Lebender werden in überschuldeten Haushalten überdurchschnittlich viele Kinder betreut. In 33 Prozent der Haushalte wachsen Kinder auf, überdurchschnittlich häufig sind Familien mit drei und mehr Kindern vertreten.

Wir haben wieder die Ergebnisse der Schuldnerberatung in den Blick genommen und stellen fest, dass für etwa acht von zehn Klienten der Weg aus der Überschuldung über das Verbraucherinsolvenzverfahren führt. Gerade angesichts der hohen Zahl der „Armutsüberschuldeten" stimmt es bedenklich, dass es einen sehr großen Anteil Überschuldeter außerhalb von Schuldnerberatung und Insolvenzsystem zu geben scheint. Wir haben auf Grundlage der durch die Creditreform angegebenen absoluten Zahl überschuldeter Personen, unseren Erhebungen zur Überschuldungsdauer und der Insolvenzstatistik errechnet, dass sich die Dunkelziffer derjenigen, die trotz einer finanziellen Notlage nie die Beratung und das Insolvenzverfahren erreichen, auf bis zu 4 Millionen belaufen könnte.

Die durchschnittliche Schuldenhöhe ist zuletzt wieder minimal gestiegen, auf 27.260 Euro je Haushalt. Wir haben für diesen Report die beeinflussenden Faktoren untersucht und

kommen zu dem Ergebnis, dass vor allen anderen das Einkommen die bestimmende Größe ist. Andere Faktoren, wie Bildung, Geschlecht oder Alter, wirken sich zwar auf das Einkommen aus, darüber hinaus kommt ihnen aber kaum ein Erklärungsgehalt zu. So reichen bei einem geringen Einkommen relativ geringe Schulden aus, um eine finanzielle Krise zu verursachen, unabhängig vom Bildungsstand.

Unter den Gläubigern sind nach wie vor der Staat von den Anteilen und die Banken von der Schuldenhöhe die wichtigsten. Dabei sind die durchschnittlichen Schulden bei Banken in wiederholter Folge rückläufig. Sie liegen aktuell bei durchschnittlich 12.711 Euro, während die Schulden bei der öffentlichen Hand auf 4.869 Euro gestiegen sind und der Fiskus gleichzeitig steigende Steuereinnahmen vermeldet. Auch die Schulden bei den ehemals Selbständigen, deren Anteil unter den Ratsuchenden zuletzt deutlich gesunken ist, haben sich leicht verringert und liegen aktuell bei knapp unter 70.000 Euro. Unter ihnen sind im Verhältnis weniger allein Erziehende und mehr Paarhaushalte als bei den übrigen Überschuldeten zu finden.

Bei der Kontolosigkeit und der Versorgung mit einem Pfändungsschutzkonto zeigt sich im vergangenen Jahr jeweils eine Entwicklung hin zum Positiven. Diese zeichnet sich bei den P-Konten allerdings deutlicher ab als bei der Kontolosigkeit. Im Jahr 2011 hatten knapp 16 Prozent der Ratsuchenden kein eigenes Girokonto und in etwa 33 Prozent wies das Konto keine Pfändungsschutzfunktion auf. Die Versorgung mit Girokonten haben wir für diesen Report besonders ausführlich analysiert. Demnach sind nach wie vor auch diejenigen, die ganz besonders auf ein eigenes Girokonto angewiesen sind, von Kontokündigungen betroffen. Einen genaueren Blick haben wir auf die Karenzzeiten geworfen, also auf die Zeit vom ersten Auftreten eines Überschuldungsereignisses bis zum Besuch der Beratungsstelle. Diese liegt, über die letzten vier Jahre betrachtet, bei 69 Monaten, wobei je nach untersuchter Gruppe deutliche Unterschiede zu beobachten sind. Insgesamt ist die Überschuldungsdauer mit immer noch 15 Jahren sehr hoch.

Einleitung

Der iff-Überschuldungsreport erscheint zum siebten Mal. Die Statistiken aus Millionen von Daten nachweislich überschuldeter Verbraucher, die staatlich anerkannte und in der Praxis erfahrene Schuldnerberater mit ihren Klienten im gegenseitigen Vertrauen und mit dem Wahrheitsanspruch der Insolvenzordnung in die Beratungssoftware CAWIN eingegeben haben, sind wohl einmalig auf der Welt.

Dabei hat es sich bewährt, sich kritisch von anderen Untersuchungen abzusetzen, die, wie im Armuts- und Reichtumsbericht, Überschuldung fingieren, wenn die Monatsrate als zu hoch eingestuft wurde, oder die, wie die SCHUFA, das Bankverhalten bei Zahlungsproblemen wie Kündigung oder Verzug als Gradmesser der Überschuldung ansehen, allein die Schulden etwa bei Jugendlichen schon zum Problem erheben und überhaupt Kreditaufnahme mit Überschuldung verwechseln. Die politischen Intentionen solcher Forschung sind überdeutlich: Man braucht einen Schuldigen für die Überschuldung beziehungsweise möchte ein Mittel seiner Bewältigung als richtig ausweisen, damit andere Bemühungen struktureller Art gar nicht erst aufkommen.

Die reine Wissenschaft ist in Deutschland kaum vertreten. Die Handvoll Studien, die mit wenigen Fällen oder ganz ohne Fälle weitreichende Zusammenhänge postulieren, illustrieren oft nur ihre Theorien. Sie bringen mit ihrer soziologischen Sprachlichkeit mehr Verwirrung als Aufklärung. Eine belastbare Theorie der Überschuldung hat sich noch nicht etabliert.

Dabei wäre Sozialwissenschaft notwendig, weil alle modernen Krisen mit Überschuldung zu tun haben, angefangen von der Schuldenkrise der Dritten Welt, über die Krise der Hypothekenschulden in den USA („Subprime") und der Verbraucherverschuldung („Moderner Schuldturm") bis hin zur Krise der Schulden ganzer Staaten („Eurokrise").

Glauben die Sozialwissenschaften, die Überschuldung ignorieren zu können? Haben sie sie schon verstanden oder scheitern sie an ihrer eigenen Monodisziplinarität, weil zur Feststellung der Überschuldung ökonomisches, soziologisches und juristisches Wissen interdisziplinär zusammengeführt werden müssten?

Die EU hat in einem groß angelegten Projekt versucht, die Begrifflichkeiten der Überschuldung klären zu lassen, damit die Eurostatistiker sie erfassen können. Das Ergebnis ist enttäuschend. Eine einheitliche Definition gibt es danach nicht. Doch das Ergebnis war von Anfang an zu erwarten: Die Aufgabe wurde an Institute vergeben, die Überschuldungsforschung so betrieben hatten, dass alle Schuld beim Schuldner blieb und dessen Erziehung, Bestrafung und Anleitung zum wichtigsten Mittel der Bewältigung wurde. Außerdem stellte man lediglich Definitionen zusammen, ohne sie zu entwickeln.

Eine Diskussion über Ursachen und Bewältigungsmöglichkeiten der Überschuldung braucht jedoch eine verständliche Sprache.

Überschuldung, und diese These wird aus den Daten immer deutlicher, besteht aus einem Dreieck von Bedingungen: Anbieterverhalten (Produkte, Marketing und Krisenmanagement), Einkommensbedingungen (Arbeitslosigkeit, Krankheit, Ehescheidung und Lohneinbuße) und Verbraucherverhalten (Kreditaufnahme, Krisenverhalten und Solidarität). Wer etwas an der Überschuldung ändern will, muss daher auf der Anbieterseite angepasste, bezahlbare Kreditprodukte für Investition, Liquiditätsausgleich und Krisen entwickeln und zudem für Kündigungsschutz sorgen („verantwortliche Kreditvergabe"). Er muss im Einkommensbereich verhindern, dass Krankheitskosten und die Kosten kon-

junktureller Arbeitslosigkeit den Ärmsten aufgebürdet werden („Solidarität"). Schließlich muss er bei den potenziell Betroffenen nicht nur rationales Verhalten bewirken, sondern auch dafür sorgen, dass die Betroffenen das alles auch politisch verfolgen und durchsetzen, weil diese Aufgabe in der modernen Gesellschaft kaum jemand anderes freiwillig für sie übernehmen wird.

Von Seiten der Wissenschaft geht es um den Schuldbegriff. Auch der iff-Überschuldungsreport benutzt ihn so, wie er seit ca. 150 Jahren mit einem moralischen Unterton das Allgemeinverständnis prägt. Seine Grundlage sind Rechtsanschauungen vom „Schuldverhältnis", die weniger alt sind, als man glauben mag. Sie werden kritiklos übernommen, obwohl die empirische Forschung damit merkwürdige Ergebnisse erzielt.

So darf inzwischen als gesichert angesehen werden, dass die Überschuldung nichts mit einer hohen Verschuldung zu tun hat. Schulden führen nicht zur Überschuldung, auch wenn jeder Überschuldete Schulden hat. Man kann mit 10 Euro Schulden überschuldet sein, wenn man kein Einkommen hat. Obwohl dies inzwischen weltweit in der Überschuldungsforschung anerkannt ist, untersuchen immer noch einige Interessierte die Ursachen der Verschuldung statt der Überschuldung. Der iff-Überschuldungsreport 2012 zeigt in seinen Ergebnissen überaus deutlich, dass die Höhe der Schulden kein Indikator für die soziale Problematik ist.

Unter den Überschuldeten haben danach die Personen mit der höchsten Bildung auch die höchsten Schulden. Die berühmten Dinkys (Double Income No Kids Yet) nehmen mit ihrer Schuldenhöhe einen Spitzenplatz ein. Wer hohes Einkommen hat, hat auch hohe Schulden. Überhaupt stieg die Höhe der Schulden mit der guten Konjunktur an, die die Überschuldungszahlen in Grenzen hielt. Sind also die gebildeten Dinkys mit hohem Einkommen die Problemfälle der Kreditgesellschaft? Keineswegs. Die Schuldenhöhe hat nur nichts mit Überschuldung zu tun. Wir sollten aufhören, diese Ergebnisse weiterzureichen.

Wenn aber Schulden weder etwas mit persönlicher Schuld oder gar Überschuldung zu tun haben, wie kann man die Begriffe so fassen, dass in Recht und Wirtschaft die absurden Vorstellungen vom „liederlichen Lebenswandel" derjenigen, die hohe Schuldenziffern haben, aufhören, die Wirtschafts- und Sozialpolitik zu vergiften?

Die Antwort ist einfach und doch für viele schockierend: Die Unterscheidung zwischen „Schuld" und einer fälligen, unrechtmäßig und bewusst nicht bezahlten Forderung, die es im aktionenrechtlichen Denken des römischen Rechts über Jahrhunderte gab, hat sich aufgelöst. Die „Schuld" hat sich zu einem Anspruch verselbständigt, der auch dort besteht, wo der Gläubiger keinen Zugriff haben soll und will. Dies ist die Ursache einer neuzeitlichen Moralisierung von Kreditverhältnissen.

Einfacher ausgedrückt: Während wir beim Mieter sehr genau wissen, wann wir von Mietschulden sprechen und was damit gemeint ist, glauben wir im Kreditverhältnis, dass die Schuld nicht die unbezahlten Zinsen, sondern der geliehene Kapitalbetrag ist. Die Ökonomen wissen, dass die Form des Kapitals, ob als Sachkapital oder Geldkapital, für die Bilanz unerheblich ist. Mieter wie Kreditnehmer nutzen fremdes Kapital. Gleichwohl behandeln wir sie vollkommen unterschiedlich: Der gekündigte Mieter hat keine Schulden in Höhe des Wertes des Hauses, sondern allenfalls rückständige Mieten zu zahlen. Der Hypothekenkreditnehmer, dessen Haus zwangsversteigert wird, hat dagegen schon bevor alles dies passiert eine immense „Kreditschuld".

Die Idee, es gäbe nur eine Kategorie von Schulden ist damit wohl falsch. Wer fremdes Kapital nutzt, weil der Kapitalgeber dafür Zinsen als Lohn, Zins oder Miete haben möchte

und nur so sein Kapital vermehren kann, der ist nicht Schuldner, sondern Nutzer dieses Kapitals. Er oder sie sind die produktiven Elemente dieser Gesellschaft. Nur sie allein können „totes" Kapital, das von sich aus keine Früchte trägt, vermehren und damit den gesellschaftlichen Reichtum steigern. Diese Nutzer haben nichts mit denen zu tun, die, nachdem sie die Leistung bereits erhalten haben, ihre Rechnungen nicht bezahlen.

Wir müssen daher wohl darüber nachdenken, unsere Statistiken neu zu formulieren und die Äpfel von den Birnen zu trennen. Wo Kapital genutzt wird, ist der Schuldbegriff falsch. Schuld sollte wieder wie in der Geschichte die einklagbare Forderung sein und nicht der Wert des genutzten Fremdkapitals. Dann ließe sich die Frage nach der Überschuldung erheblich differenzierter stellen. Wie viel Schulden ein Haushalt hat, ergäbe sich dann aus der Summe der säumigen Forderungen, also aus rückständigem Zins, Miete, Kaufpreiszahlungen, Dienstleistungsentgelten und so weiter. Getrennt davon wären dann die Kapitalien aufzuführen, die nur genutzt werden sollten und juristisch durch vorzeitige Kündigung in fällige Forderungen und damit in Schulden verwandelt wurden. Dass jemand, der ein Kapital auf 7 Jahre nutzen sollte, um es allmählich verwerten und damit die Beträge für die Rückzahlung erwirtschaften zu können, nicht plötzlich vorzeitig über dieses Kapital in liquider Form verfügen kann, ist nicht schwer einzusehen. Warum aber genügen dann zwei Raten Rückstand, um diese katastrophale Überschuldung durch Kündigung zu rechtfertigen?

Die Antwort gibt das Recht. Allerdings hat es in den letzten 150 Jahren seine Einstellung hierzu geändert. Ob dies richtig und endgültig war, müssen die Juristen entscheiden. Die Sozialwissenschaftler aber können nicht ohne weiteres davon ausgehen, dass die Schulden einer Person unterschiedslos addiert werden können. Vielleicht wird diese Diskussion auch durch diesen iff-Überschuldungsreport angeregt, damit wir uns fortentwickeln können.

Udo Reifner, im Juli 2012

1 Verschuldung, Armut, Überschuldung und soziale Ausgrenzung – eine Abgrenzung

Die Überschuldung ist als soziales Phänomen eng verbunden mit Verschuldung, Armut und sozialer Ausgrenzung („*social exclusion*"). Diese Kategorien können nicht voneinander losgelöst betrachtet werden, sondern bedingen und verstärken einander. Die Begriffe werden zudem nicht immer einheitlich verwandt und sogar miteinander vermischt, etwa, wenn von „*Schuldnerberatung*" (und nicht von „*Überschuldetenberatung*") oder von „*Schuldneratlas*" (und nicht von „*Überschuldetenatlas*") gesprochen wird. Eine klare Abgrenzung ist aber aus mehreren Gründen notwendig: Sie ist nicht nur Voraussetzung für das Verständnis und die Erklärung dieser komplexen Sachverhalte und Problemlagen, sondern vor allem für ihre Diskussion und für Lösungsansätze. Nur mit konsistenten Definitionen ist es möglich, Indikatoren aufzuzeigen, die eine Evaluation der Effektivität von Maßnahmen zur Bekämpfung und Milderung der negativen Folgen zulassen. Gerade wegen der uneinheitlichen Verwendung der genannten Begriffe, ihrer inhaltlichen Nähe und ihres Bedingungsgeflechts machen wir nachfolgend die von uns verwendeten Definitionen transparent. Wir schließen mit der Darstellung einiger Erklärungsansätze der Überschuldung.

1.1 Verschuldung

Wir sprechen von „*Verschuldung*", wenn jemand Schulden hat. Schulden ist der umgangssprachliche Begriff für Verbindlichkeiten, also Rückzahlungsverpflichtungen gegenüber Dritten, die bereits eine Gegenleistung erbracht haben. Im Gegensatz zu Verbindlichkeiten ist der Begriff „*Schulden*" negativ gefärbt, was sich besonders bei den wortverwandten Begriffen „*Schuld*" und „*Verschulden*" zeigt. Letztgenannte sind moralisch und juristisch negativ besetzt. „*Schuld*" bezeichnet im Strafrecht eine Voraussetzung der Strafbarkeit, und zwar die individuelle Vorwerfbarkeit einer strafbaren Handlung, abgeleitet aus Artikel 20 Abs. 3 GG. Der Begriff umfasst auch umgangssprachlich den Vorwurf eines moralisch negativ bewerteten Verhaltens. Ähnlich negativ wird das „*Verschulden*" („culpa") urteilt, welches im Zivilrecht eine Voraussetzung dafür ist, dass jemand zum Ersatz eines Schadens verpflichtet werden kann. Trotz der negativen Besetzung innerhalb der Wortfamilie verstehen wir die Verschuldung, im Gegensatz zu Armut, Überschuldung und sozialer Ausgrenzung, als wertneutral und folgen damit der juristischen Definition der „*Verbindlichkeiten*".

Verbindlichkeiten im oben genannten Sinne sind in der Bevölkerung nicht nur weit verbreitet, sondern in unserer arbeitsteiligen, von Dauerschuldverhältnissen geprägten Wirtschaft oft gar nicht vermeidbar. Der überwiegend mit Geld organisierte Leistungsaustausch zwischen den Bürgern ist geprägt von einem zeitlichen Auseinanderfallen der Leistungen. Das Arbeitseinkommen in Form des Lohns oder Gehalts wird monatlich gezahlt; die Arbeitsleistung aber werktäglich erbracht. Entsprechend ist es bei der Wohnraummiete, bei Telekommunikationsverträgen oder bei vielen Kaufverträgen, etwa den Bestellungen im Internet. Nur bei den so genannten Spotgeschäften (wie dem Kauf von Brötchen beim Bäcker) erfolgt der Tausch von Geld und Ware mehr oder weniger zeitgleich, ohne dass Verbindlichkeiten auf der einen oder anderen Seite dauerhaft entstehen. Ohne Schulden (im Sinne von Verbindlichkeiten) ist eine Existenz in unserer Gesellschaft daher nur schwer vorstellbar, wenn nicht sogar unmöglich.

Der Begriff der Verschuldung wird teilweise auch restriktiver nur im Hinblick auf Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit Geldkrediten gebraucht.[1] Zwar können Verbraucherdarlehen (sei es in Form von Dispositionskrediten oder in Form von Konsumentenratenkrediten) im Zusammenhang mit Überschuldungssituationen eine wesentliche Rolle spielen. Die Kreditinstitute sind aber so gut wie nie die einzigen Gläubiger, so dass wir dieser engen Begriffsbestimmung nicht folgen. Wo es angezeigt ist, werden wir die einzelnen Gläubigergruppen gesondert darstellen.

1.2 Armut

Armut in weiterem Sinne bedeutet zunächst einmal nur „Mangel an etwas". An was es mangelt, damit jemand als *„arm"* bezeichnet werden kann, ist mit dem Begriff noch nicht festgelegt. Für einen Mangel in Frage kommen daher alle Mittel zur Befriedigung der Grundbedürfnisse der Maslowschen Bedürfnispyramide[2] wie Nahrung, Bekleidung, Sicherheit, Wohnraum, Gesundheit und Sozialkontakte, also auch Freundeskreis, Partnerschaft, Liebe, Sexualität, Fürsorge und Kommunikation, um nur die wichtigsten zu nennen. Auch umgangssprachlich wird der Begriff sehr weit gefasst. So spricht man von arm nicht nur bei Vermögenslosigkeit oder geringem Einkommen, sondern auch in anderen Zusammenhängen wie Gesundheit[3], Liebe, Stolz und Glück.[4]

In der Ökonomie wird demgegenüber vielfach ein engerer Armutsbegriff verwendet und am Geldvermögen (*„Vermögensarmut"*) oder am Einkommen (*„Einkommensarmut"*) angesetzt. Gerade der letztgenannte Begriff ist weit verbreitet und wird vielfach zur Armutsmessung verwendet. Auch wir folgen in diesem Report dem beim Einkommen ansetzenden Armutsbegriff, sind uns dabei aber seiner Unzulänglichkeiten bewusst.[5] Die Nachteile, die eine Verengung des Armutsbegriffs auf das Einkommen mit sich bringt, werden durch die damit verbundenen Vorteile, insbesondere die bessere Instrumentalisierbarkeit, aufgewogen. Die Kritik der Begriffsverengung wird auch dadurch relativiert, dass sich viele (wenn auch nicht alle) der genannten Bedürfnisse, jedenfalls in Geldgesellschaften wie der Bundesrepublik Deutschland, zumindest mittelbar durch oder über das Geld befriedigen lassen. Relativiert wird die Kritik auch, wenn man die Kategorie Armut als einen Unterfall der sozialen Ausgrenzung, neben weiteren Problemlagen wie der Überschuldung, begreift und so die übrigen Kategorien nicht ausblendet, sondern vielmehr den Einkommensaspekt schärft (hierzu unten).

Aufsetzend auf den Begriff der Einkommensarmut wird zwischen *„absoluter"* und *„relativer"* Armut unterschieden. Eine verbreitete Definition absoluter Armut, die für internationale Vergleiche herangezogen wird, ist die Methode der Weltbank, die Personen als arm identifiziert, welche weniger als den Gegenwert der Kaufkraft von 1,25 US-Dollar pro Tag zur Verfügung haben.[6] Danach gäbe es in Deutschland keine Armut.[7] Für diesen Report wird in den Auswertungen nicht die absolute Armutsgrenze verwendet, sondern wir fol-

---

1 So früher im Schuldenkompass der *SCHUFA*, der die Verschuldung und Überschuldung von Privatpersonen mit Verbraucherkrediten in den Blick nahm und jetzt *„Kredit-Kompass"* heißt.

2 MASLOW, A. (1943).

3 Was sich etwa im Ausruf *„Du Armer"* zeigt, wenn jemand sich weh getan hat.

4 Als Beleg hierfür vergleiche nur die Treffer bei Google zur Suchphrase *„Was für ein armes Leben!"*

5 Zur Kritik des engen, tradierten Armutsbegriffs BRODBECK, K. (2005), S. 59.

6 Berechnet nach den Werten des Jahres 1993. Für internationale Vergleiche siehe WorldBank, im Internet unter http://data.worldbank.org/indicator/SI.POV.GAPS (17.07.2012).

7 Jedenfalls nach den Zahlen der WorldBank, siehe oben Fn 6.

gen der Definition der relativen Armut. Danach wird Armut im Vergleich zu einem typischen oder durchschnittlichen Einkommen innerhalb einer Vergleichsgruppe bestimmt. Betrachtet wird dafür die Haushalts-, und nicht die Personenebene. Ein Haushalt gilt nach der relativen Armutsdefinition dann als arm, wenn das Pro-Kopf-Einkommen eine, im Verhältnis zum durchschnittlichen Einkommen bestimmte, Einkommensgrenze unterschreitet. Das Pro-Kopf-Einkommen wird unter Zuhilfenahme der gewichteten Anzahl der Haushaltsmitglieder bestimmt.[8] Je nach Bezugsstatistik und genauer Armutsdefinition gibt es unterschiedliche Einkommensgrenzen. So ist ein wichtiger europäischer Sozialindikator die Armutsgefährdungsquote nach den Daten der amtlichen Erhebung LEBEN IN EUROPA (EU-SILC). Sie gibt den Anteil der Bevölkerung an, der über weniger als 60 Prozent des Medians des Nettoäquivalenzeinkommens der Gesamtbevölkerung des jeweiligen Landes verfügt. Bezieht man die Zahlen der EU-SILC 2010 auf Deutschland[9], errechnet sich eine Armutsgefährdungsgrenze von 940 Euro gewichtetes Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen pro Monat.[10]

Auch die hier vorgestellte Definition der „relativen Armut" ist nicht frei von Kritik, weil sie genau genommen nur Aussagen zur Einkommensverteilung macht. Gesetzt den Fall, die Bezugsgruppe hätte identische Einkünfte, läge die Armutsquote bei null, und zwar selbst dann, wenn alle Einkünfte nicht zum Lebensnotwendigsten reichen würden. Da die Verteilung innerhalb der Einkünfte in Deutschland aber nicht gleichmäßig ist (das oberste Fünftel der Bevölkerung verdient etwa das 4,5-Fache des untersten Fünftels[11]) und es zudem bekanntermaßen in Deutschland prekäre Lebenslagen bei niedrigen Einkommen gibt, kann eine auf Mittelwerten berechnete relative Einkommensgrenze durchaus als Indikator für Armutsbetroffenheit gewertet werden.

1.3 Überschuldung

Wie schon bei der Armut werden auch zur Begriffsklärung der Überschuldung verschiedene Definitionen und Ansätze verwendet[12]. Diese unterscheiden sich je nach Blickwinkel: Juristen sehen Überschuldung im Zusammenhang mit der (Verbraucher-) Insolvenz; während die sozialen Berufe[13] soziale Aspekte stärker in den Blick nehmen. Überschuldung ist eine krisenhafte Lebensepisode von unterschiedlicher Dauer, bei der verschiedene Stufen durchlaufen werden, auch wenn einzelne Definitionen teilweise eher einen Zustand als einen Prozess hervorheben. Solche Definitionen sind deshalb aber nicht falsch, sondern als Beschreibung eines Moments innerhalb der kritischen Lebensepisode zu sehen.

Nach einer verbreiteten Definition ist ein Privathaushalt, dessen Einkommen über einen längeren Zeitraum nach Abzug der Lebenshaltungskosten trotz Reduzierung seines Lebensstandards nicht zur fristgerechten Schuldentilgung ausreicht, überschuldet.[14]

---

8 Genaues zur Berechnung mit den Gewichten der OECD findet sich im Methodenteil ab S.74.

9 DECKL, S.; REBEGGIANI, L. (2012), S. 152.

10 Weitere Grenzen sind im Kapitel zu Einkommen und Armut, S. 63 beschrieben.

11 DECKL, S.; REBEGGIANI, L. (2012), S. 155.

12 Einen guten Überblick zu verschiedenen Definitionen gibt KORCZAK, D. (2004).

13 Wie zum Beispiel die Schuldnerberater, Erzieher, Pfleger und Lehrer.

14 BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, F. U. J. (2004) in Anlehnung an GROTH, U. (1991), S. 16.

Abbildung 2: Typischer Überschuldungsverlauf

Überschuldungsauslöser (Überschuldungsgefährdung)

Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit, Beginn des Bezugs von ALG I und ALG II, Scheidung, Trennung, Auszug aus der Trennungswohnung, Anmietung neuer Wohnung, Krankheit, Unfall, Tod des Partners, Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes, gescheiterte Selbständigkeit, gescheiterte Immobilienfinanzierung, Zahlungsverpflichtung, Bürgschaft/ Mithaftung, Konsumverhalten, Haushaltsgründung

Copingstrategien des Haushalts

Einsparungen bei privaten Konsumausgaben, Einsparungen bei anderen Konsumausgaben, Liquidierung von Vermögensgegenständen, Kreditneuaufnahme/Kredtiterstinanspruchnahme, Umschuldung von Krediten, Ratenzahlungsvereinbarungen/Stundungen, Maßnahmen zur Einkommenserhöhung

Relative Überschuldung

Einkommen reicht trotz Einsatz vorhandenen Vermögens mittelfristig nicht zur fristgerechten Erfüllung der laufenden Verbindlichkeiten des Haushalts aus

„Harte“ Überschuldungszeichen (absolute Überschuldung)

Zahlungsverzug, Kündigung, Abgabe der eidesstattlichen Versicherung, Kontenpfändung, Zwangsversteigerung, Pfändungsversuche für weitere Vermögensgegenstände, Kontokündigung, Eintragung in öffentliche Schuldnerverzeichnisse, Verschlechterung der Scorewerte bei Auskunfteien wie SCHUFA oder Creditreform

Subjektive Belastungszeichen

Familiäre Störung wie Scheidung/Trennung, psychische Erkrankungen (Depression), psychosomatische Erkrankungen, Suizid

Schuldnerberatung

Erstkontakt, Beratungsbeginn, außergerichtliche Einigungsversuche, weitere Beratungsangebote

Verbraucherinsolvenzverfahren

Eröffnungsantrag, Eröffnungsbeschluss, Wohlverhaltensperiode, Erteilung der Restschuldbefreiung

Zeit der Rehabilitation

Löschung der Negativmerkmale aus Schuldnerregistern und bei Auskunfteien, Wiedererlangung der Kreditwürdigkeit, wirtschaftlicher „Fresh Start“

Die dadurch erklärte Lebenslage kann auch als relative Überschuldung bezeichnet werden. Das deutsche Recht kennt daneben die Definition der Zahlungsunfähigkeit, die wiederum Voraussetzung des Verbraucherinsolvenzverfahrens ist. Danach ist zahlungsunfähig, wer nicht in der Lage ist, die fälligen Zahlungspflichten zu erfüllen. Zahlungsunfähigkeit ist in der Regel anzunehmen, wenn der Schuldner seine Zahlungen eingestellt hat (§ 17 Abs. 2 InsO). Die juristische Definition entspricht damit der erstgenannten, die einzelne Elemente allerdings präzisiert, indem sie vorgibt, wann der Schuldner „nicht in der Lage" ist, die fälligen Verbindlichkeiten zu erfüllen, indem sie etwa die Vermögenslosigkeit in den Blick nimmt. Auch eine aktuell im Rahmen eines Forschungsvorhabens für die Europäische Union verwendete Definition[15] setzt an Verbindlichkeiten („*commitments*") an und fasst Überschuldung wie folgt:

"Households are considered over-indebted if they are having – on an ongoing basis – difficulties meeting (or falling behind with) their commitments, whether these relate to service secured or unsecured borrowing or to payment of rent, utility or other household bills. This may be indicated by e.g. credit arrears, credit defaults, utility/rent arrears or the use of administrative procedures such as consumer insolvency proceedings."

Nach all den beispielhaft genannten Definitionen bezeichnet Überschuldung einen Mangel und zwar den relativen Mangel an Liquidität. Sie kann damit als Unterfall des weiten Armutsbegriffs gefasst werden, da auch und gerade die Zahlungsfähigkeit wesentlich zur Befriedigung von Grundbedürfnissen ist.[16] Im Hinblick auf den oben dargestellten engeren Begriff der Einkommensarmut gibt es Schnittmengen zur Überschuldung. Einkommensreichtum und Überschuldung schließen einander aber nicht aus.So können alle Bevölkerungsschichten von Überschuldung betroffen sein. Bedingung ist nur, dass die Liquidität nicht ausreichend ist, was auch bei hohem Einkommen bei entsprechend hohen Zahlungsverpflichtungen der Fall sein kann. Je nach Überschuldungsstufe sind weitere präzisierende Definitionen in Gebrauch, wie etwa subjektive, relative, absolute, offenbarte oder verdeckte Überschuldung.[17] Einen typischen Verlauf mit verschiedenen Stufen und Definitionen haben wir in vorstehender Abbildung 2 auf Seite 11 dargestellt.

1.4 Soziale Ausgrenzung

Armut und Überschuldung sind Prozesse, die soziale Ausgrenzung zur Folge haben können. So schreibt *Korczak*[18]

„Überschuldung kann ein passageres, vorübergehendes Lebensereignis sein, sie kann sich als länger andauernde Lebenslage manifestieren und sie kann zur Ausgrenzung der überschuldeten Personen und Haushalte führen."

Man könnte diese Beschreibung pessimistisch ergänzen um die Fälle, in denen Überschuldung eine bereits vorgefundene familiäre Situation ist und in denen die Überschuldungskarriere der Eltern nahtlos übergeht in die Überschuldungskarriere der Kinder. In

[15] „The Over-Indebtedness of European Households: Updated mapping of the situation, nature and causes, effects and initiatives for alleviating its impact".

[16] Auch für KORCZAK, D. (2001), S. 77, ist Überschuldung eine Teilmenge der Armut, wobei allerdings nicht ganz deutlich wird, wie Armut in diesem Kontext definiert wird.

[17] KORCZAK, D. (2004).

[18] KORCZAK, D. (2004) und KORCZAK, D. (2001), S. 71.

diesen Fällen zeigt sich der Einfluss des *„sozialen Habitus"*, wie er von *Bourdieu* und *Elias* beschrieben wurde, besonders stark.[19]

Der Begriff *„exclusion sociale"* wurde bereits in den 1970er Jahren von *Rene Lenoir*[20] eingeführt. Er wurde zuletzt von der Europäischen Kommission in verschiedenen Untersuchungen verwendet und zusammen mit Armut zum Motto des Europäischen Jahres 2010 gemacht.[21] Soziale Exklusion kann als „verhinderte Handlungsmöglichkeiten"[22] verstanden werden oder als ein Prozess der Entfernung von den durchschnittlichen gesellschaftlichen Lebensstandards.[23] Typische Ausgrenzungsphänomene sind Arbeitslosigkeit, Ausschluss von Bildungsmöglichkeiten, die Gentrifizierung oder mangelnde gesundgesundheitliche Versorgung. Für diesen Report wird besonders der mit der so genannten absoluten Überschuldung verbundene Bonitätsverlust und der damit verbundene Ausschluss von Finanzdienstleistungen (Girokonto, Kredit) als Folge der Überschuldung beleuchtet. Anhand unserer Daten können zudem weitere Felder der Ausgrenzung aufgezeigt werden, wobei diese oft mit der gleichzeitig bestehenden Einkommensarmut zusammenhängen.

1.5 Erklärungsansätze

Zur Erklärung von Armut und Überschuldung gibt es umfangreiche Literatur und kontrovers diskutierte Erklärungsmodelle, auch wenn *Sanio* kürzlich pessimistisch angemerkt hat, eine umfassende Erklärung der Zusammenhänge von individuellen und strukturellen Überschuldungsursachen stünde immer noch aus.[24] Im Hinblick auf die Armut verweisen wir auf die Darstellung von *Brodbeck*.[25] Im Hinblick auf die Überschuldung seien hier nur einige Theorien beispielhaft genannt. Ihnen ist gemeinsam, dass Überschuldung nicht durch einzelne Faktoren, sondern durch ein Bündel verschiedener Bedingungen erklärt wird. *Caplovitz* hat schon 1974 die Betroffenen selbst berichten lassen und die als Gründe der Überschuldung angegebenen Faktoren in *„Schuld des Gläubigers"* und *„Schuld des Schuldners"* unterschieden.[26] *Dessard/Kuylen* haben in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts diese Faktoren in institutionelle (anbieter- und kreditbezogene), sozioökonomische (Alter, Haushaltsform, Arbeitserfahrung etc.), psychologische und decision-behaviour-Faktoren unterteilt.[27] *Reis* unterscheidet zwischen *„Armuts-"* und *„Krisenschuldnern"* und stellt ein Phasenmodell auf, an das unsere obige Übersicht angelehnt ist.[28] Für ihn wird die Überschuldung bei Armutsschuldnern bereits im Moment der Konsumentenkreditaufnahme angelegt und ist ein *„individuell zugerechnetes Resultat der 'Autonomie' der Konsumbiografie gegenüber der Erwerbsbiografie"*.[29] Demgegenüber seien die Krisenschuldner Opfer eines (unerwarteten) Auseinanderklaffens der erwarteten, normalen Konsum- und Erwerbsbiografie zu der tatsächlich eingetretenen. Wichtigs-

---

19 BOURDIEU, P. (1982).

20 LENOIR, R. (1974).

21 Internetauftritt unter EUROPÄISCHE KOMMISSION, B. S. U. I. (2010).

22 BRODBECK, K. (2005), S. 75, anknüpfend an SEN, A. (2000).

23 HÄUßERMANN, H. (2001), S. 13.

24 SANIO, W. (2012), S. 145.

25 BRODBECK, K. (2005).

26 CAPLOVITZ, D. (1974), S. 53.

27 DESSART, W. C. A. M.; KUYLEN, A. A. A. (1986).

28 REIS, C. (1992), S. 14.

29 REIS, C. (1992), S. 216.

tes Beispiel hierfür ist, wie der Überschuldungsreport wiederholt belegt, die Arbeitslosigkeit. *Reiter* erweitert die Klassifizierung der Schuldnertypen um die Gruppen der Anspruchsschuldner (*„hohe Konsumansprüche*"), Defizitschuldner (*„Mängel in der Haushaltsführung*") und zwanghaften Konsumenten (*„unkontrolliertes Ausgabeverhalten*") und schlägt eine Verfeinerung und Anpassung des Phasenmodells an die unterschiedlichen Schuldnertypen vor.[30] Dem ist zuzugeben, dass präventive und kurative Ansätze umso besser gelingen werden, je differenzierter man die Problemlagen verschiedener Gruppen beschreibt. Kritisch angemerkt wird, dass die durch *Reiter* vorgenommene Typisierung als von nicht genügend hinterfragten Vorurteilen und Moralvorstellungen geprägt erscheint.[31] *Reifner* hebt in der Diskussion institutionelle Aspekte der Kreditpraxis hervor, dies aber immer vor dem Hintergrund der Notwendigkeit solcher Kredite. Er unterscheidet dabei zwischen dem *„verantwortlichen*" und dem *„unverantwortlichen*" Kredit, ersterer, eingebettet in ein Lebensphasenmodell, als Mittel der sinnvollen Investition in die eigene Zukunft, letzterer als eine mögliche Bedingung der Überschuldung.[32] Hieraus lassen sich Handlungsempfehlungen in Bezug auf den Umgang mit Krediten ableiten, die auf europäischer Ebene innerhalb der *European Coalition for Responsible Credit* entwickelt werden.[33] *Piorkowsky* diskutiert Überschuldung eingebettet in die Theorie der Haushaltsproduktion[34] und stellt sie in einen Kontext mit Armut. Für ihn gilt Überschuldung als eindeutiges Anzeichen für eingetretene Armut, insbesondere für monetäre Einkommensarmut. Er hebt unter den im Zusammenhang mit Überschuldung zu beobachtenden Defiziten insbesondere den Mangel von Kompetenzen in der Haushaltsführung hervor. Daraus leitet er Empfehlungen zur Überschuldungsprävention ab, die eine Stärkung der hauswirtschaftlichen Kompetenz und der finanziellen Allgemeinbildung betreffen.[35] *Korczak* beleuchtet das gesamte Bedingungsgeflecht in seiner Theorie der Überschuldung mit teilweise etwas anderen Schwerpunkten und Begrifflichkeiten. Er erörtert den Gegensatz zwischen Bedürfnis und Bedarf und macht auf die *„suggestive Macht der Werbung*" aufmerksam.[36] *Lechner* hat, ausgehend von einer eigenen Untersuchung, eine Typisierung der Schuldner anhand der Anzahl der angegebenen Überschuldungsgründe vorgeschlagen.[37] *Mantseris* unterscheidet zwischen den endogenen und den exogenen Faktoren und bemüht sich um eine Vereinheitlichung der Begrifflichkeiten, wobei er kritisch diejenigen Begriffe hinterfragt, die eine Verantwortlichkeit der Betroffenen selbst unterstellen.[38]

Die hier nur kurz angerissenen Erklärungsversuche machen deutlich, dass Überschuldung nicht mit einzelnen Instrumenten, sondern nur mit einem Bündel von Maßnahmen bekämpft werden kann, wobei die eine oder andere Richtung je nach Schwerpunkt und Verortung des jeweiligen Autors vertieft wird. Weiterhin zeigt sich, dass trotz der Gemeinsamkeiten innerhalb der kritischen Lebenslagen wirksame Prävention gruppenspezi-

---

30 REITER, G. (1991), S. 233 ff.

31 VAN DER KLIS, J. M. (2011), S. 51 unter Verweis auf HIRSELAND, A. (1999), S. 24.

32 REIFNER, U. (2004).

33 Internetauftritt unter: www.responsible-credit.net/.

34 Für ihn sind *„private Haushalte (…) die Elementareinheiten von Wirtschaft und Gesellschaft. Sie sind kleine Fabriken zur Produktion von konkreter Lebensqualität durch Kombination von humanen, finanziellen und sachlichen Mitteln.*" Zitat aus PIORKOWSKY, M. (2011), S. 24.

35 PIORKOWSKY, M. (2000).

36 Zuletzt modifiziert in KORCZAK, D. (2006), S. 176.

37 LECHNER, G. (2010).

38 MANTSERIS, N. (2010).

fisch erfolgen muss. Nur so kann eine gute Effektivität gewährleistet werden. Schließlich können die Theorien nur die Struktur für Maßnahmen, nicht aber deren konkrete Ausgestaltung vorgeben. Diese müssen immer aktuell, angepasst an das sich verändernde Umfeld, erarbeitet und evaluiert werden.[39]

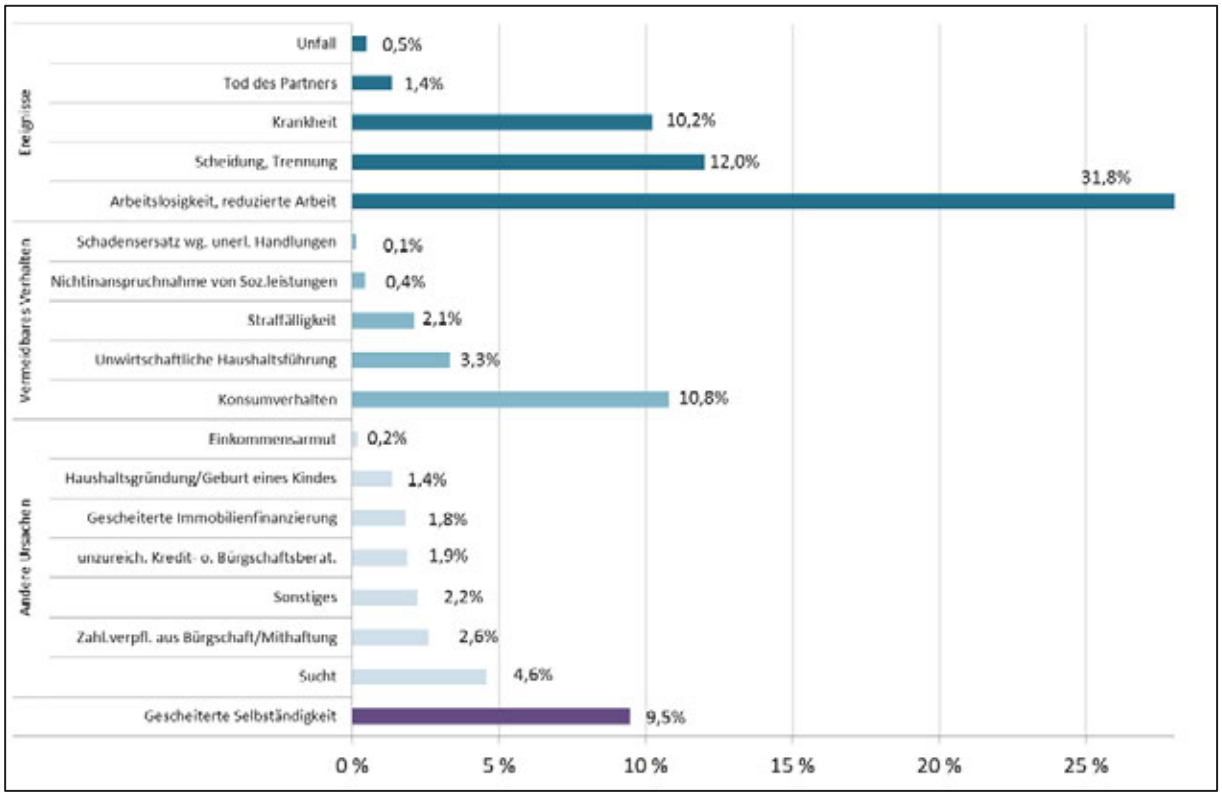
2 Überschuldungsgründe und Auslöser 2011

Wir folgen unserer Klassifikation der vergangenen Reporte mit dem Begriff *„Überschuldungsgrund"* als Oberbegriff für alle Faktoren, die kausal und zurechenbar für die Genese und den Verlauf der Überschuldungsbiografie sind. Unterkategorien sind Überschuldungsursachen und Überschuldungsauslöser. Auslöser sind Ereignisse, die Auswirkung auf die Haushaltsliquidität haben und den Überschuldungsprozess konkret anstoßen. Hierzu gehören Einkommensschocks und sprunghaft steigende Ausgaben. Auslöser stehen damit häufig am Beginn einer Kette, die in Überschuldung mündet. Demgegenüber sind Überschuldungsursachen alle übrigen Faktoren mit negativem Einfluss auf die finanzielle Krise.

2.1 „Big Four" werden zu „Big Five"

Im Jahr 2011 stechen fünf Überschuldungsgründe gegenüber den übrigen hervor, wie nachstehende Abbildung 3 zeigt.

Abbildung 3: Hauptüberschuldungsgründe 2011



[39] Dazu KNOBLOCH, M.; REIFNER, U.; LAATZ, W. (2011), S. 11.

Arbeitslosigkeit ist nach wie vor der am häufigsten genannte Auslöser, gefolgt von Scheidung und Trennung, Konsumverhalten, Krankheit und gescheiterter Selbständigkeit.[40] Damit hat sich Krankheit nunmehr dauerhaft unter den wichtigsten Überschuldungsgründen etabliert, so dass von den *„Big Five"* der Überschuldungsgründe die Rede sein kann. Die unerwarteten Ereignisse (Arbeitslosigkeit, Scheidung, Krankheit und Tod des Partners) beinhaltend, machen die mit Abstand größte Gruppe der Gründe aus. Hierauf entfallen fast 56 Prozent gegenüber nur etwa 17 Prozent der Fälle, die auf vermeidbares Verhalten zurückzuführen sind.

Die Einschätzung, welche Ursachen bei der Entstehung des individuellen Falls eine Rolle gespielt haben, erfolgt durch die Schuldnerberaterinnen und Schuldnerberater anhand eines Katalogs, der durch die Beratungssoftware vorgegeben ist. Die Klassifikation in vermeidbares Verhalten, unerwartete Ereignisse und sonstige Gründe erfolgt durch uns. Angesichts der bereits in den verschiedenen Theorien sichtbar gewordenen Unterschiede und Schwerpunkte verwundert es nicht, dass die Bezeichnung der Überschuldungsgründe beanstandet wird. Kritisiert wird weiterhin, dass die Einordnung durch Schuldnerberaterinnen und Schuldnerberater immer auch geprägt vom eigenen Selbstverständnis sei.[41] Die Kritik ist berechtigt, aber in zweierlei Hinsicht zu relativieren. Zum einen zeigt der Vergleich der Ergebnisse verschiedener Studien, die eine ähnliche Methodik verwenden, ähnliche Ergebnisse. Die Beraterinnen und Berater scheinen also (im Durchschnitt) ähnliche Bewertungsmuster anzulegen. Zum anderen können zumindest zeitliche Änderungen aufgezeigt werden, wenn ein konsistenter Katalog angelegt wird.[42]

2.2 Rückgang bei Arbeitslosigkeit als Überschuldungsgrund

Die Veränderungen über die Jahre zeigen sich am besten anhand eines Vergleichs der Überschuldungsgründe, und zwar unabhängig davon, ob sie als Hauptgrund oder als Ko-Faktor der Überschuldung angegeben sind.

Tabelle 1: Überschuldungsauslöser 2005 – 2012 Q1

Überschuldungsauslöser	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012 (1. Quartal)
Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit	45,6 %	43,0 %	40,3 %	41,3 %	45,9 %	48,1 %	45,8 %	40,0 %
ist Hauptauslöser der Überschuldung	*30,7 %*	*32,2 %*	*30,1 %*	*30,6 %*	*33,6 %*	*33,5 %*	*31,8 %*	*26,1 %*
Scheidung/Trennung	21,3 %	22,7 %	19,0 %	19,0 %	18,9 %	19,7 %	18,7 %	19,4 %
ist Hauptauslöser der Überschuldung	*13,4 %*	*14,2 %*	*11,9 %*	*12,3 %*	*11,7 %*	*12,9 %*	*12,0 %*	*15,0 %*
Konsumverhalten	21,4 %	20,9 %	18,7 %	19,6 %	17,4 %	16,9 %	17,2 %	19,8 %
ist Hauptauslöser der Überschuldung	*11,1 %*	*10,8 %*	*9,7 %*	*11,3 %*	*10,7 %*	*9,9 %*	*10,8 %*	*13,7 %*
Krankheit	9,5 %	12,5 %	14,7 %	12,9 %	16,2 %	14,0 %	16,7 %	18,5 %
ist Hauptauslöser der Überschuldung	*5,0 %*	*7,0 %*	*7,8 %*	*6,9 %*	*9,8 %*	*8,8 %*	*10,2 %*	*11,8 %*
Gescheiterte Selbständigkeit	14,3 %	14,5 %	13,7 %	12,9 %	11,4 %	11,7 %	11,1 %	9,1 %
ist Hauptauslöser der Überschuldung	*12,3 %*	*12,0 %*	*11,3 %*	*11,0 %*	*9,3 %*	*9,6 %*	*9,5 %*	*7,4 %*

[40] Hinweis: Auf Grund einer im Vergleich zu den Vorjahren leicht veränderten Datengrundlage sind die Auswertungen nicht mit denjenigen der Reporte aus den Vorjahren kongruent. Die für diesen Report erstellten Zeitreihen erfolgen jedoch auf einer einheitlichen Datenbasis, so dass die Vergleichbarkeit innerhalb dieser Studie gewährleistet ist. Näheres dazu im Methodenteil ab S. 79.

[41] MANTSERIS, N. (2011), S. 62.

[42] PIORKOWSKY, M. (2011), S. 17.

Denn bei einer alleinigen Betrachtung der Hauptgründe hat der Anstieg eines Merkmales immer auch die Reduzierung anderer Merkmale zur Folge. Die vorstehende Tabelle 1 zeigt die Veränderungen bei den zusammengefassten Ko-Faktoren und Hauptauslösern in den Jahren ab 2005. Für 2012 ist lediglich das 1. Quartal verfügbar und die Aussagekraft von daher beschränkt. Nach dem Anstieg der Arbeitslosigkeit als Überschuldungsauslöser in den Jahren 2009 und 2010 ist aktuell ein Rückgang zu beobachten, wie es auf Grund der guten Konjunktur des Jahres 2010 auch nicht anders zu erwarten war. In knapp 46 Prozent der Fälle wird Arbeitslosigkeit angegeben gegenüber noch gut 48 Prozent im Jahr 2010.

Auch bei der gescheiterten Selbständigkeit ist ein, wenn auch geringerer, Rückgang zu verzeichnen. Krankheit macht im Jahr 2011 bei fast 17 Prozent der Betroffenen den Überschuldungsauslöser aus. Von der Angabe nicht umfasst ist, inwieweit die Überschuldungslage Erkrankungen bedingt hat, sondern allein, inwieweit die kritische finanzielle Situation mit einer Erkrankung zusammenhängt. Auf die beiden Aspekte sind zuletzt *Hergenröder* und *Kokott* eingegangen.[43] *Hergenröder* betont den finanziellen Aspekt der Zuzahlungen als „*Hemmschuh gesundheitlicher Teilhabe*" und arbeitet heraus, dass Menschen in finanziellen Krisen generell verpflichtet sind, Zuzahlungen zu leisten. Er kritisiert, dass es den Betroffenen finanziell schwacher Einkommen nur in Ausnahmefällen gelingen wird, die Unterschreitung des Existenzminimums vor Gericht durchzusetzen. Darauf aufbauend regt er eine Revision der §§ 61 f. SGB V an und empfiehlt die Wiedereinführung der mit dem Gesundheitsmodernisierungsgesetz abgeschafften Härtefallregelungen.[44] *Kokott* befasst sich, ausgehend von den Erkenntnissen von *Münster* und *Letzel*[45], mit der Frage von Leistungsansprüchen auf krankheitspräventive Maßnahmen bei bereits überschuldeten Menschen.[46] Nach einer Studie der Gesellschaft für Konsumforschung im Jahr 2010 rechnen immerhin 7 Prozent der Befragten damit, in den kommenden 12 Monaten Ausgaben für Gesundheitsbehandlungen tätigen zu müssen. Etwa 7 Prozent dieser Menschen gaben zudem an, eine Kreditfinanzierung dieser Ausgaben zu planen.[47]

Das Konsumverhalten als Überschuldungsgrund wird auch 2011 bei weniger als jedem fünften überschuldeten Haushalt als Grund der Krise angeführt. *Piorkowsky* vemutet, dies könne in Zusammenhang mit dem Auftreten des so genannten „Cybercrime" stehen, also mit ungeplanten und nicht intendierten Bestellungen und Nutzungen von Dienstleistungen durch Dritte auf fremde Kosten. Auch „unwirtschaftliche Haushaltsführung" könnte dadurch mit verursacht sein. [48]

2.3 Haushaltsgründung bei den Jüngeren; Tod des Partners bei den Älteren

In der nachstehenden Abbildung 4 stellen wir die Überschuldungsgründe in Zusammenhang mit dem Alter der Überschuldeten in Form von Boxplots dar.[49] Die Abbildung be-

[43] HERGENRÖDER, C. W.; KOKOTT, S. J. (2012), S.37 ff.

[44] HERGENRÖDER, C. W. (2012), S.81 ff.

[45] MÜNSTER, E.; LETZEL, S. (2009), S. 62 ff.

[46] KOKOTT, S. J. (2012), S.81 ff.

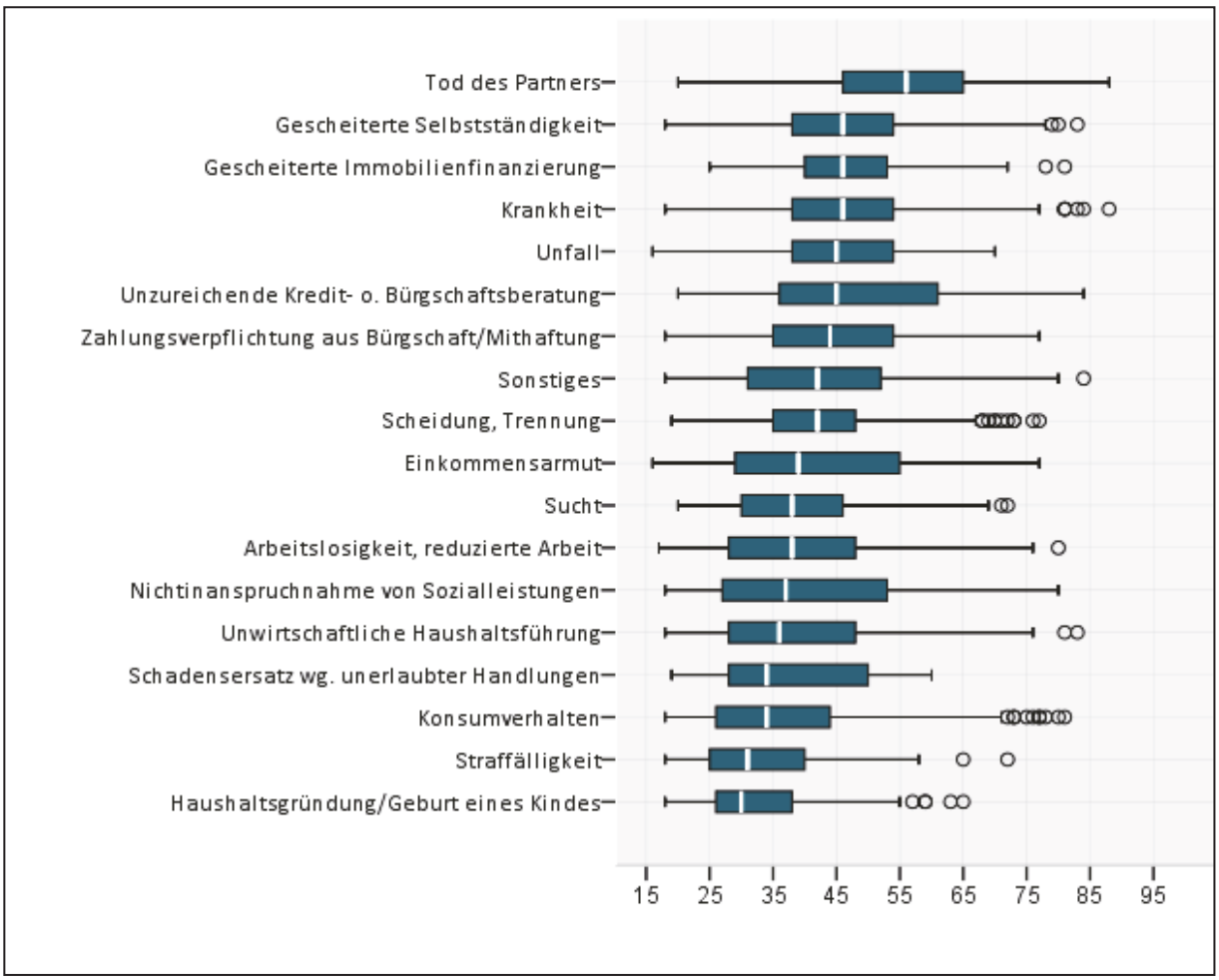
[47] GFK CUSTOM RESEARCH (2011).

[48] PIORKOWSKY, M. (2011), S. 22.

[49] Für eine Erklärung von Boxplots siehe Methodenteil ab S. 79.

ruht, um eine zuverlässigere Grundlage zu haben, auf dem Datensatz aller Fälle der fünf Jahre zwischen 2007 und 2011. Gezeigt wird jeweils das ganze Spektrum der Altersverteilung, wobei der Altersmedian als weiße Linie dargestellt ist. Die blauen Boxen geben jeweils die mittleren 50 Prozent innerhalb der Altersverteilung an, also das zweite und dritte Altersquartil. Die jeweils größten Werte werden durch das Ende der nach rechts zeigenden „Antenne" angegeben oder, wo es Ausreißer gibt, durch den entferntesten Kreis oder Stern. In der Abbildung sind die Überschuldungsgründe nach der Altersverteilung angeordnet, wobei sich die Reihenfolge nach dem Median richtet. Die Abbildung zeigt von oben nach unten betrachtet die Überschuldungsgründe, die eher bei Älteren anzutreffen sind, hin zu den Gründen, die eher bei den Jüngeren eine Rolle spielen.

Abbildung 4: Überschuldungsgründe nach Alter



Erwartungsgemäß ist der Tod des Partners eher bei den Älteren für die finanzielle Krise verantwortlich; in drei Viertel der Fälle, bei denen dieser Grund angegeben ist, sind die Ratsuchenden im Alter von gut 45 Jahren oder älter. Aber auch bei den 20-Jährigen gibt es Fälle, in denen der Tod des Partners in die finanzielle Krise führt.

Haushaltsgründungen, Straffälligkeit, Konsumverhalten, Schadensersatzforderungen und unwirtschaftliche Haushaltsführung sind als Grund der Überschuldung eher bei den Jüngeren anzutreffen. Gemeint sind damit aber nicht die ganz jungen Ratsuchenden, sondern die Menschen jenseits des 25. Lebensjahres. So beginnt beim Konsumverhalten das zweite Altersquartil jenseits der 25 und das dritte Altersquartil endet bei knapp 45. Von

„jugendlichem Leichtsinn" kann von daher in vielen Fällen nicht gesprochen werden. Zu bedenken ist aber, dass die Abbildung das Alter im Moment des Besuchs der Beratungsstelle widergibt, der oft erst geraume Zeit nach Manifestation der Krise erfolgt. Insgesamt sind die Streuungen beim Alter relativ breit. Die geringsten bestehen bei den Gründen, die in Zusammenhang mit familiären Ereignissen stehen: Haushaltsgründung/Geburt von Kindern und Scheidung/Trennung treten jeweils gehäuft innerhalb eines vergleichsweise schmalen Zeitfensters von nur 12 bzw. 13 Jahren auf: Bei der Haushaltsgründung konzentrieren sich die Hälfte der Fälle im Alter zwischen 25 und 37 Jahre; bei der Trennung im Alter zwischen 35 und 48 Jahre.

3 Leichter Rückgang der Überschuldung im Jahr 2011

Die von uns untersuchten Indikatoren weisen auf einen leichten Rückgang der überschuldeten Personen und Haushalte im Jahr 2011 gegenüber 2010 hin, mit einer verhalten positiven Erwartung für 2012 zumindest bis zur Mitte des Jahres 2013. Ausgehend von den Zahlen des Arbeitsmarkts betrachten wir fünf Arbeitslosigkeitsindikatoren bei den Überschuldeten, dokumentieren die Kreditausfallquoten im Ratenkreditbereich, nehmen die Zahl der Verbraucherinsolvenzen in den Blick und kommentieren schließlich die aktuellen Zahlen der Creditreform, die mit einem eigenen Indikatorenmodell (basierend auf Negativmerkmalen) rechnet.

3.1 Arbeitslosenquote seit Ende 2009 fallend, Tendenz verhalten positiv

Die von der Bundesagentur für Arbeit mitgeilten Arbeitslosenquoten und die Zahlen zur Kurzarbeit entwickeln sich seit unserem letzten Report positiv.

Die Entwicklung beider Werte ist grafisch in Abbildung 5 dargestellt. So wurden im Januar 2012 saisonbereinigt 2,865 Millionen Arbeitslose gezählt – im Januar 2011 waren es noch 3,119 Millionen. Allerdings ist eine deutliche Abschwächung der positiven Entwicklung seit Anfang des Jahres 2012 festzustellen. Zwar sind im Monatsvergleich die Zahlen des Jahres 2012 bis Juni jeweils geringer als im jeweiligen Monat des Vorjahres. Die Zahl der Arbeitslosen steigt jedoch wieder seit Februar dieses Jahres auf 2,882 Millionen im Juni 2012.[50] Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote, berechnet auf alle zivilen Erwerbspersonen, verharrt seit Januar 2012 bei 6,8 Prozent. Bei der Kurzarbeit zeigen sich saisonale Schwankungen – mit Ausschlägen nach oben zum Beginn des Jahres (insbesondere im Baugewerbe) auf einem Niveau wie vor der Wirtschaftskrise Anfang 2009. Nach der Schätzung der Bundesagentur erhielten im Juni 2012 etwa 84.700 Personen Kurzarbeitergeld als Leistung nach dem SGB III.[51] Demgegenüber waren im Mai 2009 fast 1,5 Millionen Menschen in Kurzarbeit.

Das Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München (ifo) hält die Abschwächung der Konjunktur jedoch für auf das Sommerhalbjahr 2012 beschränkt. Es rechnet mit einem von der Binnennachfrage getragenen Wiederaufschwung ab Jahresende und damit verbunden mit einer Steigerung der Beschäftigung bei einem leichten Rückgang der Arbeitslosenquote auf 6,6 Prozent.[52]

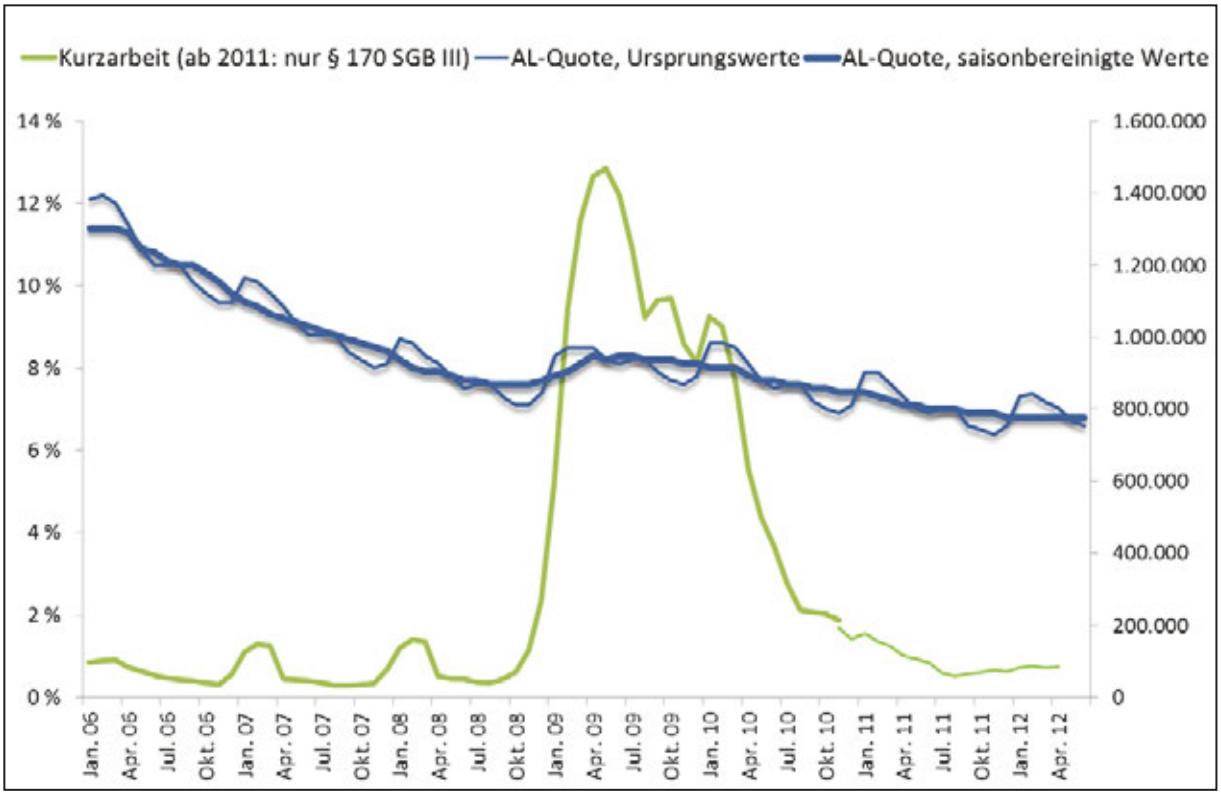
---

[50] Quelle: BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (2012a).

[51] Quelle: BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (2012b).

[52] Ifo Konjunkturprognose vom 28.06.2012, Download unter: www.cesifo-group.de/de/link/kprog20120628-Kurzfassung-.pdf.

Abbildung 5: Arbeitslosenquote (saisonbereinigt) und Anzahl der Kurzarbeitsverhältnisse 2006 – 2012 Q1



Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Darstellung: iff

Auch für das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung in Berlin wird die deutsche Wirtschaft im Jahr 2013 wieder dynamischer wachsen und im Jahresvergleich um knapp zwei Prozent zulegen. Nach einer kurzen Schwächephase rechnet es mit einem Anziehen des Arbeitsmarkts ab Anfang 2013 und damit, dass die Arbeitslosenquote zumindest bis Ende 2013 nicht steigen werde.[53] Die Forschungsabteilung der Allianz geht von einem Rückgang der Arbeitslosenzahl im Jahr 2013 um rund 150 Tausend Personen aus. Ende 2013 wären nach dortiger Einschätzung nur noch etwa 2,5 Millionen Menschen arbeitslos in Deutschland.[54]

3.2 Arbeitslosigkeitsindikatoren bei Überschuldeten 2011 erstmals wieder rückläufig

Die positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt und die sinkende Arbeitslosigkeit sind im Jahr 2011 bei den Überschuldeten, allerdings abgeschwächt, angekommen. Dies zeigt der Quartalsvergleich der fünf Indikatoren, die bei den Überschuldeten im Zusammenhang mit Arbeitslosigkeit erfasst werden. Ermittelt wurde, ob der Ratsuchende selbst arbeitslos ist, ob Arbeitslosigkeit als Hauptgrund der finanziellen Krise oder als ein Ko-Faktor ausgemacht wurde und ob die Person Arbeitslosengeld I (ALG I) oder Arbeitslosengeld II (ASLG II) bezieht. Alle fünf Indikatoren sind gefallen, um den Faktor 0,86 und damit am stärksten der Indikator *„Ratsuchender ist arbeitslos*".

[53] Prognostiziert wird für 2013 eine Quote von 6,9 Prozent. DIW Wochenbericht Nr. 26+27 2012, Download unter: http://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.405278.de/12-26.pdf.

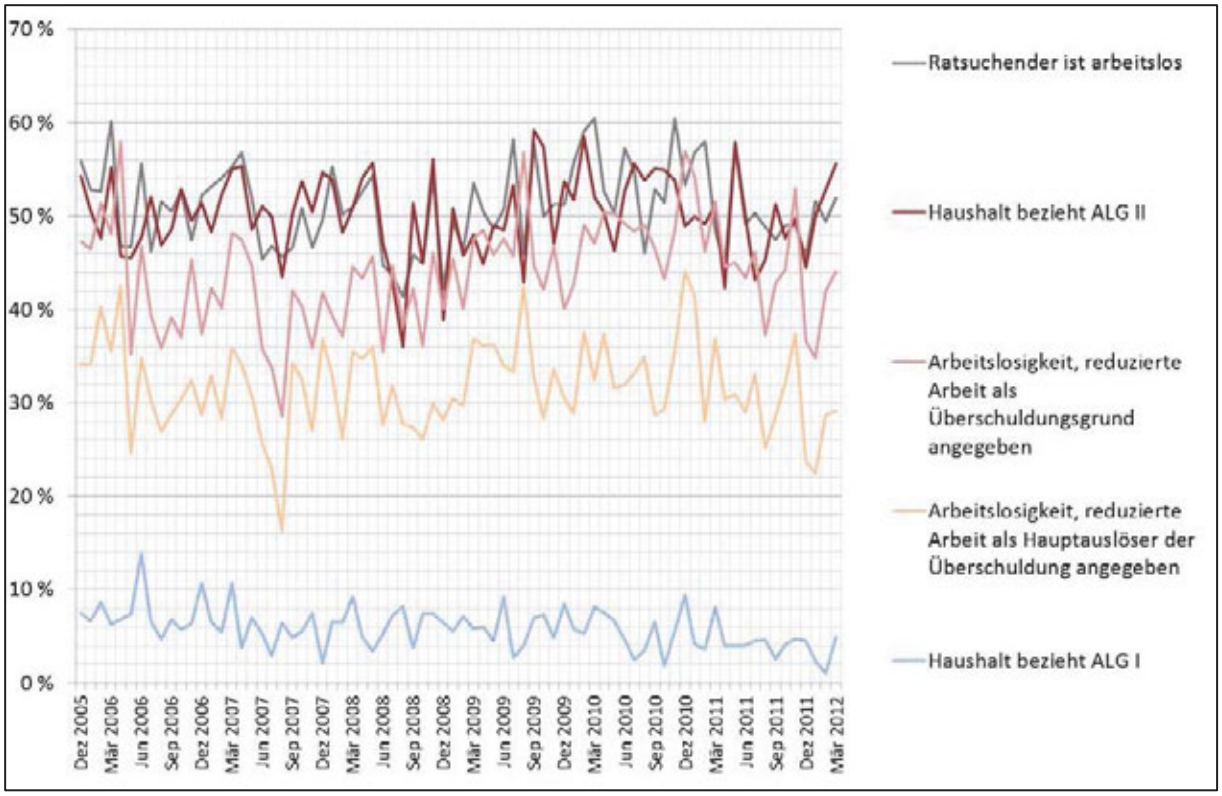
[54] Allianz economic research & corporate development, working paper 150 vom 29.03.2012, Download unter: https://www.allianz.com.

Tabelle 2: Arbeitslosigkeitsindikatoren (quartalsweise) 2006 Q4 –2011 Q4

Arbeitslosigkeitsindikatoren	4. Quartal 2006	4. Quartal 2007	4. Quartal 2008	4. Quartal 2009	4. Quartal 2010	4. Quartal 2011
Ratsuchender ist arbeitslos	50,5 %	49,0 %	48,4 %	50,7 %	55,8 %	48,2 %
Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit als Überschuldungsauslöser angegeben	40,3 %	39,1 %	41,3 %	43,6 %	48,3 %	45,9 %
Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit als Hauptauslöser der Überschuldung angegeben	30,8 %	31,5 %	28,2 %	30,8 %	35,0 %	32,3 %
Haushalt bezieht ALG I	7,0 %	5,5 %	7,2 %	6,6 %	5,0 %	4,5 %
Haushalt bezieht ALG II	51,3 %	52,8 %	48,6 %	52,6 %	53,2 %	47,7 %

Aber auch die Veränderungen der übrigen Indikatoren sind deutlich. Bis auf den Bezug von Arbeitslosengeld I, welches als reaktivster Indikator bereits ein Jahr zuvor einen Rückgang aufwies, hat sich bei den übrigen vier Indikatoren die Tendenz seit 2010 umgedreht. Positive Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt führen daher, wie bereits in unseren vorangehenden Berichten vermutet, mit zeitlicher Verzögerung zu einer Besserung bei der Überschuldungssituation.

Abbildung 6: Arbeitslosigkeitsindikatoren (monatlich) Dezember 2005 – März 2012



Vorstehende Abbildung, die auf Monatsquoten beruht, verdeutlicht die positive Entwicklung. Anhand der Linien lässt sich ein anhaltender Rückgang der Arbeitslosigkeitsindikatoren spätestens seit Anfang des Jahres 2011 festmachen.

3.3 Weniger Ratenkredite 2011, Kreditausfallquote und Eintrittsquote von Restschuldversicherungen stabil

Nach den Zahlen der SCHUFA wurden im Jahr 2011 weniger Ratenkredite neu abgeschlossen als im Jahr 2010. Waren es im Jahr 2010 noch 7,272 Millionen neu abgeschlossene Verträge, reduzierte sich die Zahl der Neuabschlüsse im Jahr 2011 um 89.000 Verträge auf 7,183 Millionen. Entsprechend reduzierte sich die Gesamtzahl der Ratenkredite von 17,286 Millionen im Jahr 2010 auf 17,177 Millionen Verträge im Jahr 2011. Während im Jahr 2010 noch 31,5 Prozent der neuen Abschlüsse Kredite bis 1.000 Euro betrafen, sank der Anteil dieser Kleinkredite im Jahr 2011 auf 28,5 Prozent. Der höhere Anteil von Kleinkrediten im Jahr 2010 könnte auf eine stärkere krisenbedingte Nutzung der Ratenkredite in diesem Jahr hinweisen. Dies würde zu unserer Aussage aus dem vorangegangenen Report passen, dass sich die Auswirkungen der Finanz und Wirtschaftskrise bei den privaten Haushalten besonders im Jahr 2010 zeigten.[55]

Tabelle 3: Restschuldversicherungen als Kollektivversicherung und Kreditausfallquote

Jahr	Restschuldversicherungen in Form von Kollektivversicherungen (nach BaFin)						Ratenkredite (nach SCHUFA)
	Bestand zum Jahresanfang (Stück)	Bestand zum Jahresanfang (Volumen)	Versicherungs-eintritt (Stück)	Versicherungs-eintritt (Volumen)	Rückkauf, Umwandlung (Stück)	*Schadensquote nach Stück*	*Ausfallquote nach Stück*
2001	4.266 Tsd.	24.761 Mio. €	8 Tsd.	49 Mio. €	195 Tsd.	*0,19 %*	/
2002	4.412 Tsd.	26.048 Mio. €	9 Tsd.	52 Mio. €	202 Tsd.	*0,20 %*	/
2003	4.435 Tsd.	27.658 Mio. €	8 Tsd.	53 Mio. €	208 Tsd.	*0,18 %*	/
2004	4.178 Tsd.	27.006 Mio. €	8 Tsd.	54 Mio. €	236 Tsd.	*0,19 %*	*2,06 %*
2005	3.751 Tsd.	24.320 Mio. €	8 Tsd.	56 Mio. €	214 Tsd.	*0,21 %*	*2,26 %*
2006	3.403 Tsd.	22.187 Mio. €	7 Tsd.	47 Mio. €	168 Tsd.	*0,21 %*	*2,38 %*
2007	3.210 Tsd.	21.900 Mio. €	6 Tsd.	43 Mio. €	173 Tsd.	*0,19 %*	*2,30 %*
2008	3.069 Tsd.	21.420 Mio. €	6 Tsd.	38 Mio. €	161 Tsd.	*0,20 %*	*2,50 %*
2009	2.529 Tsd.	17.042 Mio. €	5 Tsd.	38 Mio. €	129 Tsd.	*0,20 %*	*2,40 %*
2010	2.554 Tsd.	19.277 Mio. €	5 Tsd.	38 Mio. €	124 Tsd.	*0,20 %*	*2,50 %*
2011	/	/	/	/	/	/	*2,50 %*

Quellen: BaFin (Lebensversicherungsstatistik), SCHUFA (Ausfälle Ratenkredite); Darstellung: iff

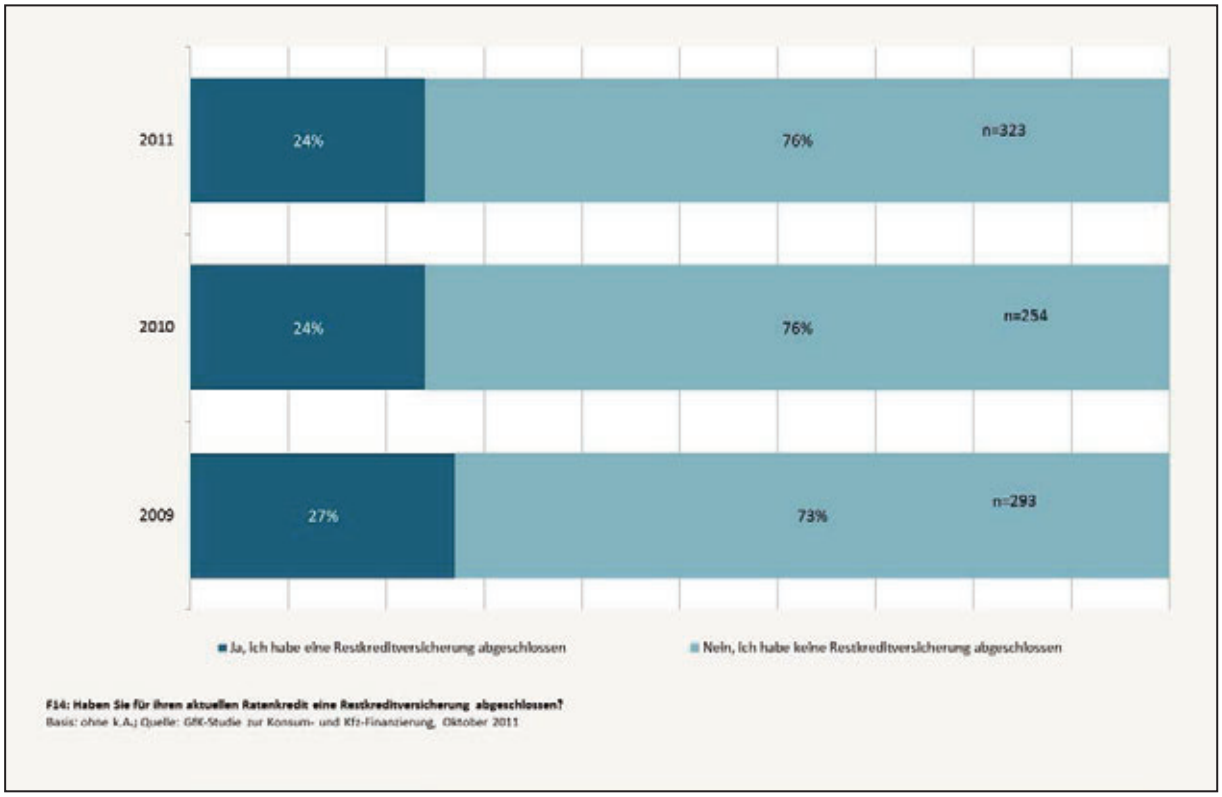
Hinsichtlich der Ausfälle im Ratenkreditbereich ist kein Rückgang zwischen 2010 und 2011 zu beobachten. Die Kreditausfallquote, berechnet auf die Stückzahl, ist bei 2,50 Prozent stabil. Sie liegt aber um einen knappen halben Prozentpunkt über der Ausfallquote, die im Jahr 2004 bei den Ratenkrediten von der SCHUFA dokumentiert wurde. Auch die Schadensquote bei Restschuldversicherungen in Form von Kollektivversicherungen (nach der Statistik der BaFin) ist im Jahr 2010 stabil bei 0,20 Prozent (für 2011 liegen noch keine Zahlen vor). Sie ist kaum höher als im Jahr 2004. Dies verwundert im Hinblick auf die zwischen 2004 und 2010 gestiegene Kreditausfallquote. Die stabile Schadensquote und die Tatsache, dass die Versicherungseintrittswahrscheinlichkeit um mehr als das 14-fache niedriger liegt als die Kreditausfallwahrscheinlichkeit,[56] lassen den

[55] Einen besseren Einblick würde eine Analyse der Überziehungskredite auf Girokonten zulassen, weil insbesondere Kontoüberziehungen von Menschen in finanziellen Krisen zur Bewältigung genutzt werden. Diesbezüglich sind aber keine aussagekräftigen Statistiken verfügbar.

[56] Der Vergleich zwischen Kreditausfall und Versicherungseintritt erfolgt auf der Grundlage von Stückzahlen. Ein Vergleich nach Volumina wurde nicht vorgenommen, weil es sich bei den SCHUFA-Daten nicht um den tatsächlichen Kreditausfall handelt sondern um den Betrag zum Zeitpunkt der Kreditkündigung. Darin sind nicht die Rückzahlungen (auch nicht die Zahlungen der Versicherung nach Kreditkündigung) enthalten.

Schluss zu, dass die Restschuldversicherungen die tatsächlichen Ausfallrisiken nicht adäquat abbilden, auch wenn mittlerweile Produkte auf dem Markt sind, die die Hauptüberschuldungsursachen (Arbeitslosigkeit und Scheidung) versichern. Vorstehende Tabelle 3 enthält in Auszügen die Restschuldversicherungsstatistik der BaFin und die Zahlen zu den Kreditausfällen der SCHUFA.[57] Dabei ist zu beachten, dass es sich bei den kommentierten Restschuldversicherungen lediglich um solche handelt, die als Kollektivversicherung abgeschlossen wurden, bei denen also der Versicherungsnehmer nicht der Verbraucher, sondern die Bank ist.

Abbildung 7: Verbreitung von Restschuldversicherungen 2009 – 2011



Quelle: GfK, Darstellung: iff

Der große Anteil an Restschuldversicherungen, die als Individualversicherung abgeschlossen wurden, ist in dieser Statistik nicht erfasst und wird von der Versicherungsaufsicht auch nicht dokumentiert. Andere Untersuchungen, etwa die der Gesellschaft für Konsumforschung, belegen aber, dass Restschuldversicherungen bei etwa einem Viertel der Ratenkreditverträge abgeschlossen werden, wie vorstehende Abbildung zeigt.[58] Ginge man davon aus, dass bei zumindest einem Viertel der laufenden Ratenkredite Restschuldversicherungen bestünden, käme man auf eine Zahl von etwa 4,3 Millionen Verträgen.

---

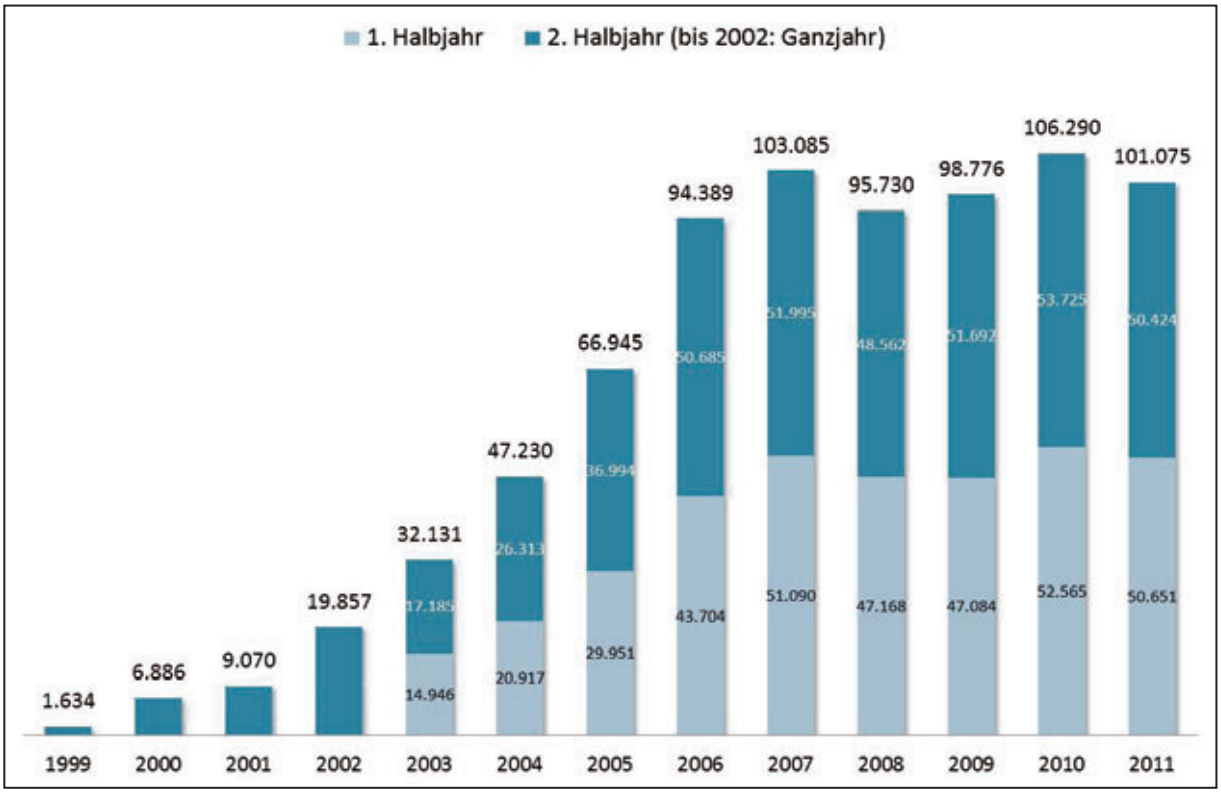
[57] Zu den Zahlen der SCHUFA vergleiche SCHUFA HOLDING AG (2012). Zu den Zahlen der BaFin siehe BUNDESANSTALT FÜR FINANZDIENSTLEISTUNGSAUFSICHT (2010).

[58] Quelle: GFK CUSTOM RESEARCH (2011). Ob diese Anteile repräsentativ für den Ratenkreditmarkt sind, muss angesichts der niedrigen Fallzahlen bezweifelt werden. Für einzelne Anbieter mit Spezialisierung auf den Konsumentenratenkreditbereich werden weitaus höhere Quoten von deutlich über 50 Prozent, teilweise „nahezu 100 Prozent" berichtet. Hierzu DICK, C.; KNOBLOCH, M.; AL-UMARAY, K. S.; JAROSZEK, L. ET AL. (2012), S. 87.

3.4 Verbraucherinsolvenzen seit 2011 wieder rückläufig

Eine positive Entwicklung zeigt sich bei der Zahl der Insolvenzverfahren von natürlichen Personen, sei es in Form der Verbraucherinsolvenzen, sei es in Form der Regelinsolvenzen. So ist erstmals seit 2008 bei den Verbraucherinsolvenzverfahren ein Rückgang festzustellen. Wurden im Jahr 2010 noch 106.290 solcher Verfahren eröffnet, waren es im Jahr 2011 nur noch 101.075 Eröffnungen. Dies entspricht einem Rückgang um nahezu 5 Prozent.

Abbildung 8: Verbraucherinsolvenzverfahren: Eröffnungen 1999 – 2011



Quelle: Insolvenzstatistik des Statistischen Bundesamts; Darstellung: iff

Die positive Entwicklung zeigte sich bereits ab dem Monat Februar 2011 im Vergleich zum Vorjahresmonat und setzte sich über das gesamte Jahr 2011 fort. Auch im Jahr 2012 sind die Zahlen des 1. Quartals überwiegend positiv. Bis auf den Februar 2012, der eine um 0,7 Prozent höhere Eröffnungszahl im Vergleich zum Vorjahreszeitraum aufweist, sind die Eröffnungszahlen deutlich rückläufig, im März 2012 sogar um 6,1 Prozent. Der Rückgang hat damit bei den Verbraucherinsolvenzeröffnungen um etwa drei Monate früher eingesetzt, als von uns im letztjährigen Report vermutet.

Nach der mit der Einführung des Verbraucherinsolvenzverfahrens im Jahr 1999 verbundenen stetigen Fallzahlerhöhung, die bis zum Jahr 2007 andauerte, ist in den letzten Jahren eine Sättigung bei etwa 100.000 Eröffnungen pro Jahr auszumachen. Die seither zu verzeichnenden Schwankungen beruhen mit großer Wahrscheinlichkeit auf konjunkturellen Einflüssen. Solange sich die Zahl der Schuldnerberatungsstellen nicht erhöht, und auch die Versorgung durch Insolvenzgerichte unverändert bleibt, können die Veränderungen bei der Zahl der Eröffnungen als ein Gradmesser der quantitativen Überschuldungsbetroffenheit angesehen werden.

Tabelle 4: Verbraucherinsolvenzverfahren, Eröffnungen und relative Veränderungen 1999 – 2012

Jahr	Verbraucherinsolvenzen, Eröffnungen	Veränderung zur Vorjahresperiode
1999	**1.634**	**/**
2000	**6.886**	**321,4 %**
2001	**9.070**	**31,7 %**
2002	**19.857**	**118,9 %**
2003	**32.131**	**61,8 %**
2004	**47.230**	**47,0 %**
2005	**66.945**	**41,7 %**
2006	**94.389**	**41,0 %**
2007	**103.085**	**9,2 %**
2008	**95.730**	**-7,1 %**
2009	**98.776**	**3,2 %**
Jan 09	*7.693*	*/*
Feb 09	*7.268*	*/*
Mrz 2009	*8.541*	*/*
2010	**106.290**	**7,6 %**
Jan 2010	*8.012*	*4,1 %*
Feb 2010	*8.431*	*16,0 %*
Mrz 2010	*10.107*	*18,3 %*
2011	**101.075**	**-4,9 %**
Jan 2011	*8.252*	*3,0 %*
Feb 2011	*7.936*	*-5,9 %*
Mrz 2011	*9.404*	*-7,0 %*
2012 (1. Quartal)	**24.850**	**/**
Jan 2012	*8.035*	*-2,6 %*
Feb 2012	*7.988*	*0,7 %*
Mrz 2012	*8.827*	*-6,1 %*

Quelle: Insolvenzstatistik des Statistischen Bundesamts; Darstellung: iff

3.5 Zahl der Überschuldeten nach Schätzung der Creditreform rückläufig

Die bisherigen Analysen werden durch die Zahlen der Creditreform bestätigt, die in ihrem jährlichen Schuldneratlas die Anzahl überschuldeter Privathaushalte und Privatpersonen schätzt.

Tabelle 5: Zahl der überschuldeten Haushalte und Personen 1999 – 2011

Studie	Jahr	Überschuldete Haushalte (Mio.)	Überschuldete Privatpersonen (Mio.)
Korczak, „Überschuldung in Deutschland"	1999	2,77	
Korczak, „Überschuldungssituation in Deutschland im Jahr 2002"	2002	3,13	
Creditreform, „Schuldneratlas 2004"	2004	3,10	6,54
Creditreform, „Schuldneratlas 2005"	2005	3,33	7,02
Creditreform, „Schuldneratlas 2006"	2006	3,42	7,19
Creditreform, „Schuldneratlas 2007"	2007	3,50	7,34
Creditreform, „Schuldneratlas 2008"	2008	3,30	6,87
Creditreform, „Schuldneratlas 2009"	2009	3,00	6,19
Creditreform, „Schuldneratlas 2010"	2010	3,15	6,49
Creditreform, „Schuldneratlas 2011"	2011	3,12	6,41

Sie führt die Berechnungen auf der Grundlage von so genannten Negativmerkmalen durch, die ihr von den angeschlossenen Unternehmen gemeldet werden.[59]

Wir hatten im letzten Jahr auf der Grundlage der Arbeitsmarktdaten eine Abnahme der Überschuldung ab der zweiten Hälfte des Jahres 2011 prognostiziert. Dies hat sich anhand der obigen Zahlen zu den Insolvenzverfahren bestätigt und wird auch von den neuesten Zahlen der Creditreform für das Jahr 2011 belegt, nach denen die überschuldeten Haushalte im Jahr 2011 um etwa 30.000 abgenommen haben sollen, von 3,15 Millionen im Jahr 2010 auf 3,12 Millionen im Jahr 2011. Dies entspräche einer Abnahme bei den überschuldeten Privatpersonen von 6,49 Millionen auf 6,41 Millionen.

Dass der Rückgang trotz des guten konjunkturellen Umfeldes nur moderat war, scheint auch dadurch begründet zu sein, dass die gestiegene Nachfrage und Beschäftigung auf dem Arbeitsmarkt zum Teil über Zuwanderer gestillt wurde. Insbesondere den verletzlichen Haushalten ohne oder mit nur geringer Ausbildung und Berufsqualifikation ist der Zugang zum Arbeitsmarkt auch in Zeiten guter Konjunktur erschwert, wenn nicht gar ganz verwehrt. Von daher bedarf es größerer Anstrengungen, die Sockelüberschuldung (genau wie die Sockelarbeitslosigkeit) zu überwinden. Überließe man das Problem der Überschuldung allein konjunkturellen Einflüssen, würde ein nachhaltiger Abbau der Überschuldung in Deutschland unter die Marke von gut 2,5 Millionen überschuldeten Privathaushalten nicht gelingen.

3.6 Prognose der Überschuldungszahl für das Jahr 2013 verhalten positiv

Auf Grund der oben dargestellten Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt ist für das Jahr 2012 mit einem weiteren Rückgang der Überschuldung privater Haushalte in Deutschland zu rechnen. Wegen der Abschwächung der Konjunktur seit Anfang des Jahres 2012 ist davon auszugehen, dass zumindest in der ersten Jahreshälfte 2013 die Zahl der Überschuldeten nicht weiter sinken wird. Sollten sich die oben referierten Prognosen bewahrheiten, und sollte ab Ende des Jahres der Arbeitsmarkt wieder anziehen, würde sich diese Entwicklung positiv auf die Überschuldungszahl ab dem Jahr 2014 auswirken.

4 Schuldenhöhe und beeinflussende Faktoren

In diesem Kapitel gehen wir auf die Entwicklung der Schuldenhöhe und einige die Schuldenhöhe bestimmende Faktoren ein. Dabei betrachten wir zunächst nur – unabhängig voneinander – die empirische Verteilung der Schuldenhöhe bei einzelnen Parametern. Danach stellen wir die einzelnen Faktoren im Zusammenhang innerhalb einer Varianzanalyse dar. Aus den Ergebnissen erhoffen wir uns weitere Rückschlüsse darauf, welche Personengruppen besonders für Überschuldung gefährdet sind. Denn wir gehen davon aus, dass die Personen und Haushalte, bei denen bereits vergleichsweise geringe Schulden ausreichen, um in eine finanzielle Krise zu gelangen, auch besonders gefährdet sind.

[59] Nach CREDITREFORM WIRTSCHAFTSFORSCHUNG (2011), S. 6, setzen sich die Negativmerkmale zusammen aus den aktuell vorliegenden juristischen Sachverhalten (Haftanordnungen zur Abgabe der eidesstattlichen Versicherung, eidesstattliche Versicherungen und Privatinsolvenzen), unstreitigen Inkassofällen von Creditreform gegenüber Privatpersonen und nachhaltigen Zahlungsstörungen. Als nachhaltige Störungen werden Fälle mit mindestens zwei, meist aber mehreren Mahnungen verschiedener Gläubiger gewertet. Zur Kritik des absoluten Geltungsanspruchs der Zahlen von Auskunfteien vgl. KNOBLOCH, M.; REIFNER, U.; LAATZ, W. (2010), S. 44.

4.1 Leichter Anstieg der Schuldenhöhe auf durchschnittlich 27.260 Euro im Jahr 2011

Im Vergleich zum Jahr 2010 sind die durchschnittlichen Schulden der Ratsuchenden wieder leicht gestiegen.[60] Die Schuldenhöhe betrug im arithmetischen Mittel 27.260 Euro, was einem Anstieg von 1,3 Prozent entspricht[61]. Gleichzeitig ist die durchschnittliche Anzahl der Forderungen im Jahr 2011 gesunken, von 13,6 Forderungen im Jahr 2010 auf 13,0 Forderungen. Mehr als 80 Prozent der Betroffenen haben bei mehr als vier Gläubigern Schulden.

Tabelle 6: Durchschnittliche Schuldenhöhe (alle Ratsuchenden) 2007 – 2011

	2007	2008	2009	2010	2011	Insgesamt
Mittelwert	31.492 €	29.935 €	31.549 €	26.897 €	27.260 €	29.515 €
Ø Anzahl	11,8	13,0	13,0	13,8	13,6	13,0
Median	14.810 €	14.203 €	14.569 €	14.745 €	13.983 €	14.479 €
1 Forderung	9,2 %	6,6 %	6,2 %	6,2 %	6,1 %	6,9 %
2 Forderungen	6,8 %	6,0 %	4,8 %	5,0 %	5,4 %	5,6 %
3 Forderungen	5,6 %	6,2 %	6,1 %	5,4 %	4,8 %	5,6 %
4 und mehr	78,4 %	81,2 %	82,9 %	83,4 %	83,7 %	81,8 %

Die durchschnittlichen Schulden hatten damit im Jahr 2010 ihren niedrigsten Stand, wenn man die letzten fünf Jahre vergleicht. Das Jahr 2010 war gleichzeitig das Jahr, in dem Arbeitslosigkeit als Ursache der Überschuldung auf Grund der vorangegangenen Krise eine vergleichsweise große Rolle spielte. Hieraus könnte man folgern, dass in Jahren mit besonders hohem Anteil an Schuldnern mit Einkommensschocks durchschnittlich vergleichsweise geringe Schulden ausreichen, um eine finanzielle Krise anzustoßen.

4.2 Schuldenhöhe steigt mit Einkommen

Mit steigendem Einkommen steigen auch die Schulden an, wenn man die typischen Schulden betrachtet. Nachstehender Boxplot zeigt die Verteilung der Schuldenhöhe innerhalb vorgegebener Einkommensklassen. Dabei wird das gewichtete Nettoäquivalenzeinkommen der Auswertung zu Grunde gelegt.[62] Aus der Abbildung wird ersichtlich, dass die Schuldenhöhen innerhalb der Einkommensklassen unterschiedlich streuen. Die größten Streuungen (und oft auch sehr hohe Gesamtschulden) sind bei den Haushalten auszumachen, die über ein Pro-Kopf-Einkommen von 1.750 Euro und mehr verfügen. Dies waren allerdings nur etwa 1,5 Prozent der Fälle (entsprechend 167 Haushalten). Bei diesen Einkünften finden sich teilweise aber auch geringere Schulden. Eine Erklärung könnte sein, dass sich in solchen Fällen die Erwerbsverhältnisse erst nach der Eskalation der finanziellen Krise zum Besseren gewendet haben. Bei den weitaus häufiger anzutreffenden Beziehern nur sehr geringer Einkommen[63] bis unter 1.000 Euro Nettoäquivalenzeinkommen (8.730 Fälle entsprechend knapp 78 Prozent der Haushalte) sind ganz überwiegend geringere Schuldenhöhen anzutreffen.

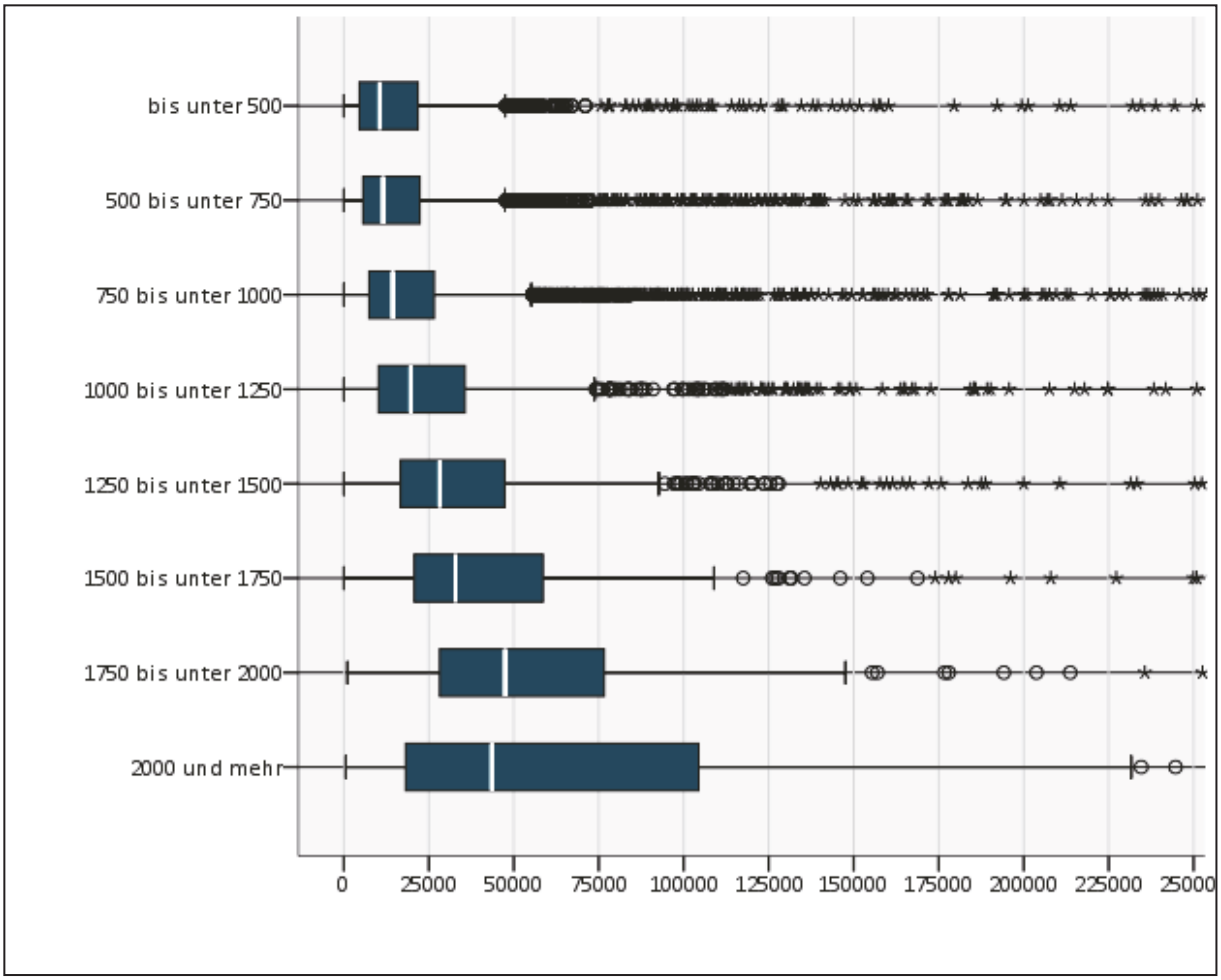
[60] Die Werte in der Tabelle 6 entsprechen nicht den in den Unterkapiteln genannten Zahlen, da es sich dort um die Daten aus dem Beratungsbeginn 2007 bis 2011 handelt.

[61] Zur geänderten Datengrundlage beachte Fn 40.

[62] Zu dessen Berechnung vergleiche Methodenteil ab S. 80.

[63] Zur Einkommensverteilung vergleiche auch unten im Kapitel zu den Einkünften ab S. 63.

Abbildung 9: Verteilung der Schuldenhöhe nach Einkommen



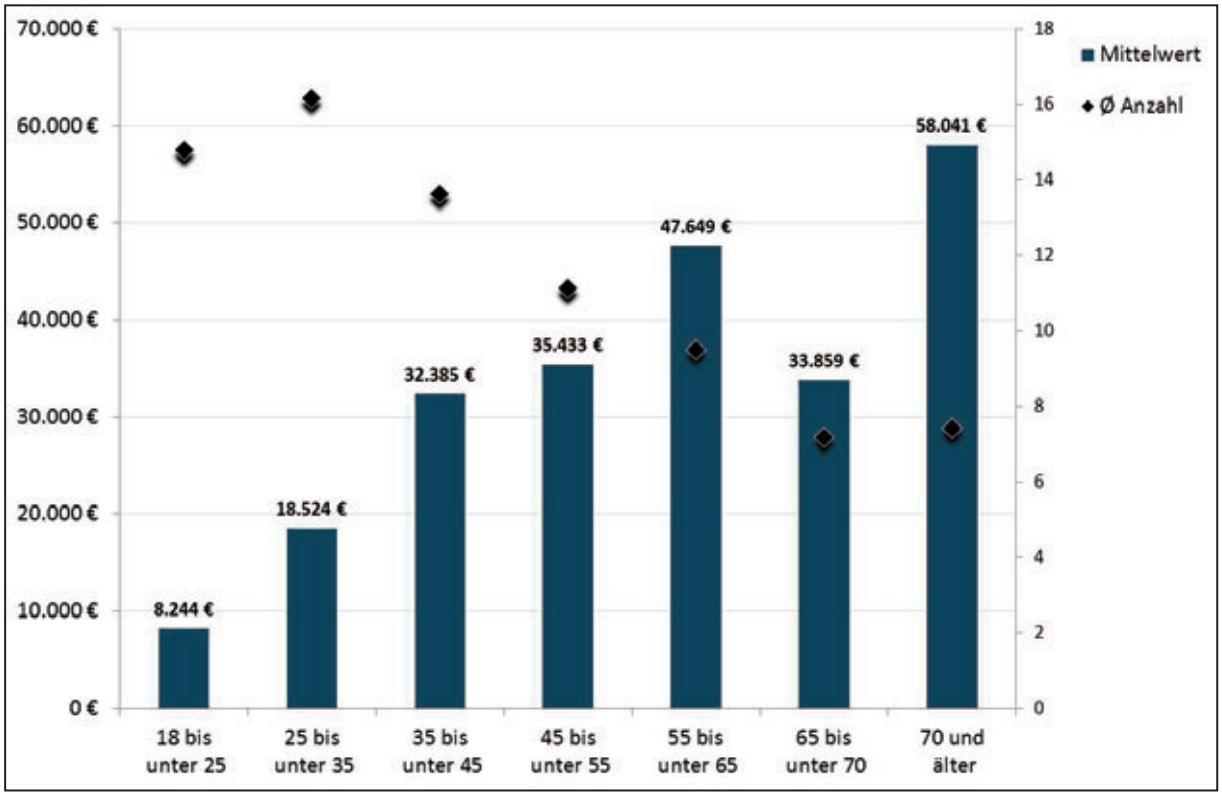
Immerhin haben aber auch in den unteren Einkommensklassen etwa 25 Prozent der Haushalte Schulden von knapp 25.000 Euro oder mehr. Zudem gibt es einige Ausreißer mit Schulden jenseits von 50.000 Euro. Diese Schulden könnten entstanden (und überhaupt möglich gewesen) sein, bevor starke Einschnitte bei den Einkommen eintraten, etwa nach Trennung oder Arbeitslosigkeit. Denn es ist nur schwer vorstellbar, dass ein Haushalt mit einem Pro-Kopf-Einkommen in Höhe von 750 Euro ungesicherte Kredite von mehr als dem 100-Fachen seines Jahreseinkommens erhält.[64]

4.3 Schuldenhöhe steigt mit Alter

Die durchschnittliche Schuldenhöhe steigt tendenziell auch mit dem Alter an. Auf Grund unserer Datenbasis kann dies zumindest für die Altersklassen zwischen 18 und unter 65 Jahren festgestellt werden. Gleichzeitig nimmt die durchschnittliche Zahl der Forderungen ab. Bei den Älteren ab 65 Jahre stellt sich dieser Zusammenhang nicht mehr so deutlich dar. Gründe für die höheren Schulden könnten höhere Einkünfte bei den Älteren und eine höhere Kreditwürdigkeit sein. Der Anstieg der Einkommen mit dem Alter ist vielfach belegt worden.

[64] Unsere Daten zeigen die Einkommenshöhe als Momentaufnahme am Ende eines Prozesses. Die Schulden können also auf der Grundlage eines zum jetzigen Zeitpunkt verschiedenen Einkommens entstanden sein.

Abbildung 10: Durchschnittliche Schuldenhöhe nach Alter



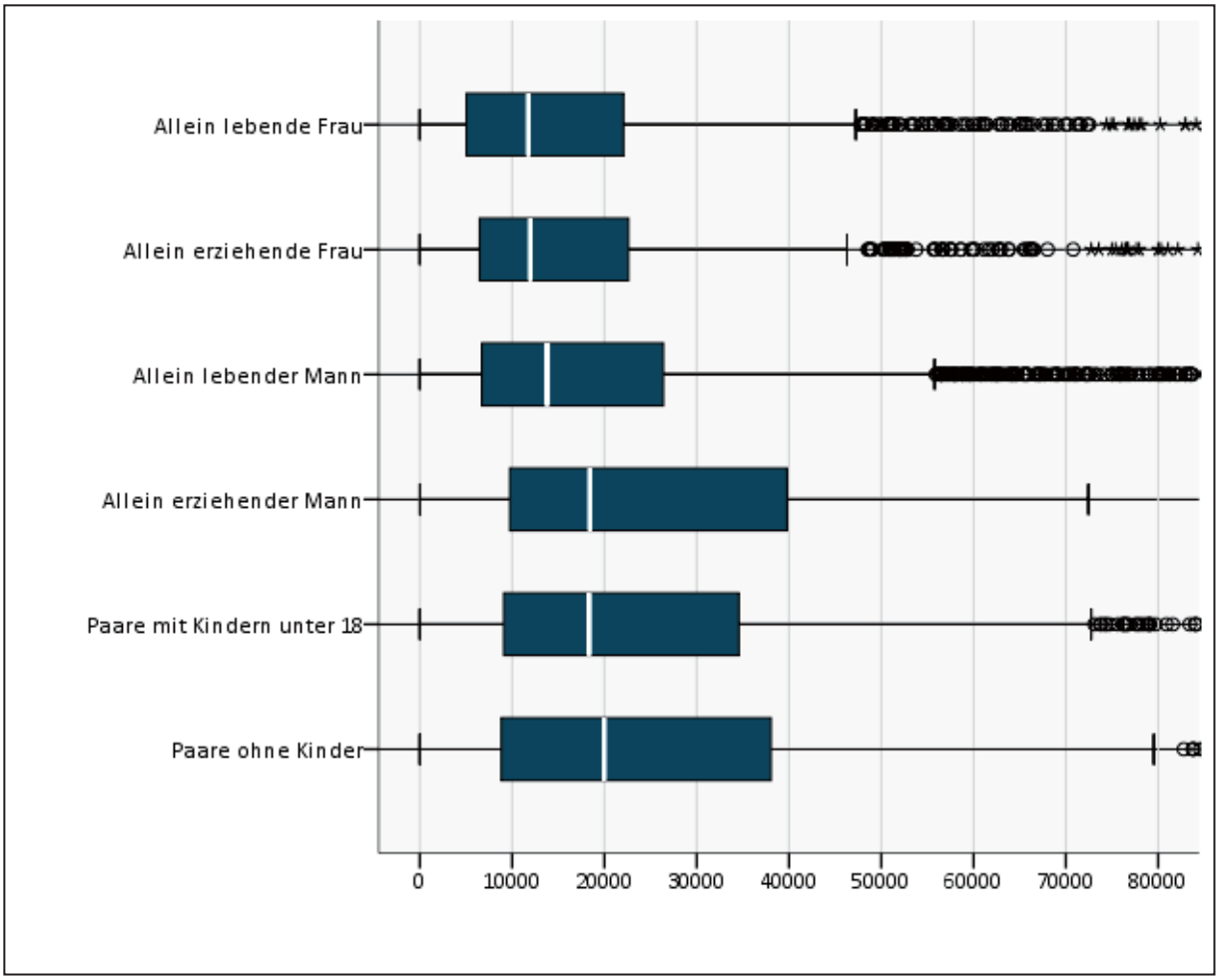
Der Anstieg der Kreditwürdigkeit könnte damit zusammenhängen, dass bei den Älteren oftmals eine längere Beziehung zwischen Kunde und Anbieter (wie zum Beispiel Banken) besteht.

4.4 Schuldenhöhe steigt mit Anzahl der Erwachsenen im Haushalt

Auch bei den einzelnen Haushaltsformen gibt es teilweise erhebliche Unterschiede bei der Verteilung der Gesamtschulden. Die allein Lebenden haben durchschnittlich geringere Schulden und eine geringere Streuung der Schuldenhöhen im Vergleich zu den Paaren. Innerhalb der Einpersonenhaushalte zeigen sich Unterschiede zwischen den Geschlechtern. So haben allein lebende Frauen im Durchschnitt geringere Schulden als die allein lebenden Männer und die allein erziehenden Mütter durchschnittlich geringere Schulden als die allein erziehenden Väter.

Die Paare ohne Kinder haben mit etwa 20.000 Euro als typischem Wert die höchsten Schulden, wenn sie in die Schuldnerberatung kommen. Es ist davon auszugehen, dass diesen Personen mehr frei verfügbares Einkommen zur Verfügung steht als den übrigen Haushaltsformen und daher auch die Kreditbelastung höher ausfallen kann, bis eine finanzielle Krise erreicht wird. Höheres verfügbares Einkommen resultiert zum einen aus einem höheren Nettoäquivalenzeinkommen (in kinderlosen Mehrerwachsenenhaushalten sind typischerweise alle Haushaltsmitglieder erwerbsfähig oder verfügen zumindest über eigenes Transfereinkommen oder eigene Renten) und zum anderen aus der Möglichkeit, effizienter bei den notwendigen Ausgaben zu sein und sparsamer wirtschaften zu können. Die aus Schulden resultierende Ratenbelastung kann daher höher ausfallen, als es bei den allein Lebenden und bei den Familien mit Kindern der Fall sein kann.

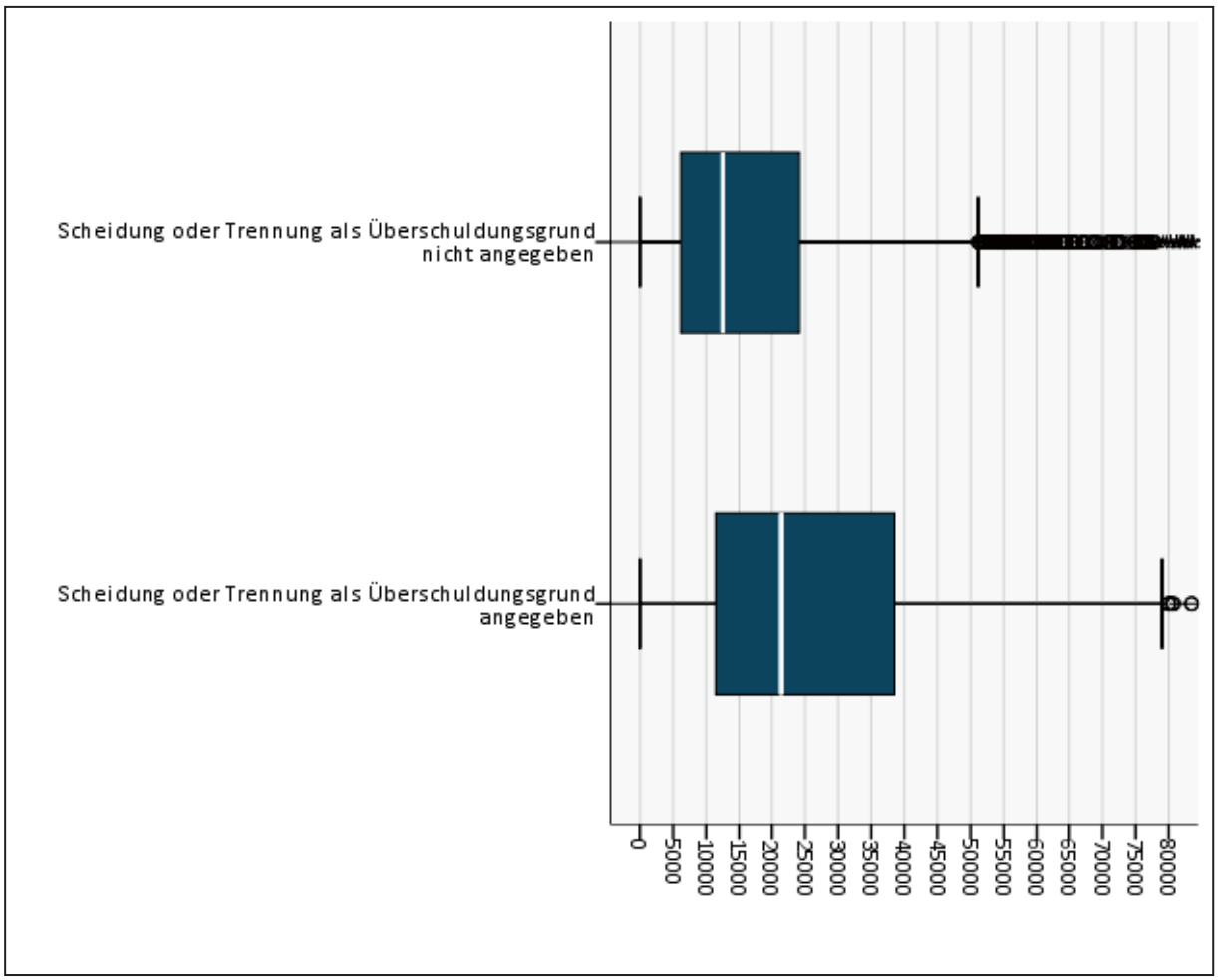
Abbildung 11: Verteilung der Schuldenhöhe nach Haushaltstyp



Große Unterschiede sind auch zwischen den allein erziehenden Vätern und den allein erziehenden Müttern auszumachen. Die Männer haben durchschnittlich höhere Schulden und zudem sind die Schulden breiter gestreut als bei den alleinerziehenden Müttern. Immerhin haben 25 Prozent der alleinerziehenden Väter innerhalb unserer Stichprobe Schulden von etwa 25.000 Euro oder mehr.

Analysiert man die allein erziehenden Väter dahingehend, ob Scheidung oder Trennung als ein Überschuldungsauslöser angegeben war oder nicht, zeigen sich weitere Unterschiede. Bei Personen, bei denen die Trennung als eine Ursache ausgemacht wurde, sind durchschnittlich höhere Schulden anzutreffen als bei den anderen. Ähnlich verhält es sich bei den allein erziehenden Müttern, nur auf niedrigerem Niveau. Bei beiden Gruppen scheinen neben den Schulden, die zur Bewältigung der Trennung aufgenommen wurden, auch Altschulden aus der Zeit des Zusammenlebens eine Rolle zu spielen. Konnte die Partnerschaft diese Schulden noch tragen, so scheinen sie die Getrennten in der neuen Situation zu überfordern.

Abbildung 12: Verteilung der Schuldenhöhe bei alleinerziehenden Vätern, bei denen Trennung als Überschuldungsgrund angegeben wurde

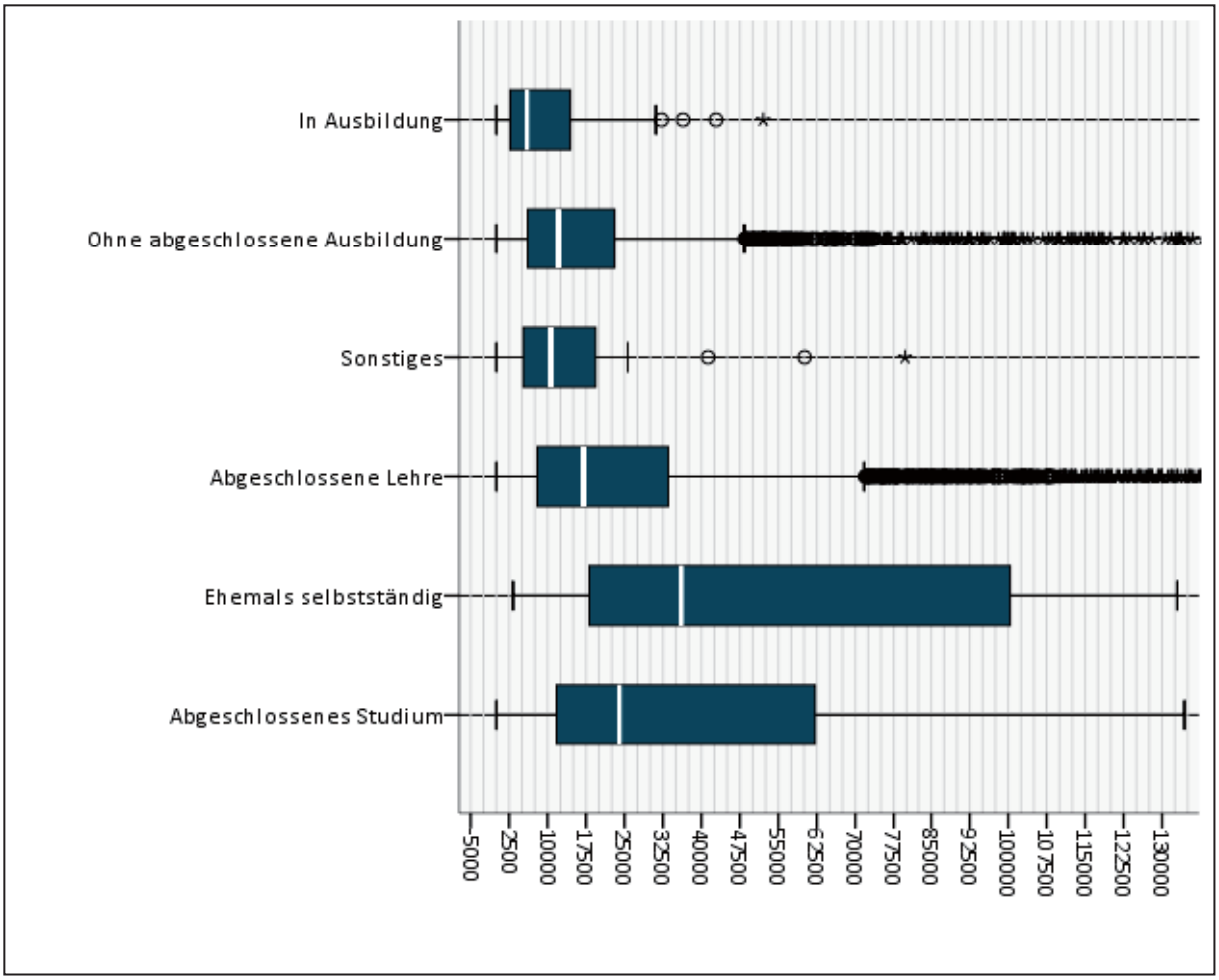


4.5 Schuldenhöhe steigt mit Bildung

Angesichts des oben festgestellten Zusammenhangs zwischen Einkommenshöhe und Schuldenhöhe verwundert es nicht, dass auch bei der Bildung deutlich sichtbare Unterschiede auszumachen sind. Wir haben in den Vergleich auch diejenigen Überschuldeten mit eingeschlossen, die aus einer Selbständigkeit in die Überschuldung gelangt sind. Erwartungsgemäß sind unter den Bildungsabschlüssen diejenigen mit einem abgeschlossenen Studium auch diejenigen mit den durchschnittlich höchsten Schulden.

Der typische Wert liegt bei etwa 36.000 Euro. Im Vergleich dazu haben Personen, die sich noch in Ausbildung befinden und Schuldnerberatungsstellen aufsuchen, typischerweise nur etwa 6.000 Euro Schulden. Diejenigen mit abgeschlossener Lehre und diejenigen ohne Abschluss und ohne laufende Ausbildung liegen dazwischen. Eine Erklärung könnte hier wiederum im niedrigeren Einkommen liegen, über das letztgenannte Personenkreise verfügen. Bereits eine relativ geringe Schuldenbelastung lässt sich von diesen Personen häufig nicht fristgerecht bedienen. Vielfach wird auch das Alter eine Rolle spielen: Diejenigen in Ausbildung sind häufig jünger als der Durchschnitt, so dass sich Schulden auch nicht über einen längeren Zeitraum ansammeln konnten.

Abbildung 13: Verteilung der Schuldenhöhe nach Berufsqualifikation



4.6 Varianzanalyse der Determinanten

Wie wir gesehen anhand der deskriptiven Statistiken gesehen haben, ist die Schuldenhöhe abhängig vom Alter, vom Einkommen, von der Haushaltsform, vom Geschlecht, von der beruflichen Bildung und von der Überschuldungsursache. Dabei ist davon auszugehen, dass das Einkommen der Faktor mit dem größten Einfluss auf die Schuldenhöhe ist. Die Bonität und damit die Kreditvergabe und sonstige Möglichkeiten, Schulden zu machen, sind primär bestimmt durch das verfügbare Einkommen. Viele der anderen Faktoren haben Auswirkung auf das Einkommen. Ob ihnen daneben noch ein eigenständiger Erklärungsgehalt hinsichtlich der Schuldenhöhe (im Sinne eines Kausalzusammenhangs) zukommt, soll eine Varianzanalyse zeigen. Nachstehende Tabelle gibt die Ergebnisse mehrerer Modell wieder, in denen der Faktor „Einkommen" jeweils konstant gehalten und zusätzlich jeweils ein weiterer Ko-Faktor auf seinen Einfluss auf die Schuldenhöhe hin untersucht wird. Betrachtet wird also, ob der jeweilige Ko-Faktor noch Auswirkung auf die Schuldenhöhe hat, wenn man seinen Einfluss auf das Einkommen eliminiert. Daneben lassen sich in der Tabelle die durchschnittlichen Unterschiede bei der Schuldenhöhe ablesen. An den Modellrechnungen zeigt sich, dass nur einige Ko-Faktoren – neben dem Einkommen betrachtet – einen Einfluss, und falls ja auch nur einen sehr geringen, auf die Schuldenhöhe haben, andere überhaupt nicht. Den deutlichsten eigenständigen Einfluss hat das Merkmal „abgeschlossenes Studium" (Modell 4).

Tabelle 7: Determinanten der Schuldenhöhe: Darstellung der Ergebnisse der Modellrechnungen

	Determinanten	Nicht-standardisierte Koeffizienten		Partielle Eta-Quadrate
Modell 1	Konstanter Term	4.890	**	0,001
	Haushaltsgesamteinkommen	16	***	0,015
	Geschlecht			
	Mann	11.592	***	0,005
	Frau (Referenz)			
	Anzahl der Beobachtungen 11.190			
	Korrigiertes R^2 = 0,018			
Modell 2	Konstanter Term	5.299		0,000
	Haushaltsgesamteinkommen	15	***	0,014
	Staatsangehörigkeit			
	Deutsche Staatsangehörigkeit	7.418	**	0,001
	Sonstige EU-Bürger	10.654	*	0,000
	Sonstige Staatsangehörigkeit (Referenz)			
	Anzahl der Beobachtungen 11.103			
	Korrigiertes R^2 = 0,014			
Modell 3	Konstanter Term	6.796		0,001
	Haushaltsgesamteinkommen	15	***	0,022
	Schulbildung			
	Hauptschulabschluss	1.765		0,000
	Realschulabschluss	7.056		0,001
	Abitur/Fachabitur	24.157	***	0,006
	Ohne Schulabschluss (Referenz)			
	Anzahl der Beobachtungen 2.598			
	Korrigiertes R^2 = 0,028			
Modell 4	Konstanter Term	6.138	***	0,001
	Haushaltsgesamteinkommen	13	***	0,011
	Berufsbildung			
	In Ausbildung	-3.401		0,000
	Abgeschlossene Lehre	11.453	***	0,005
	Abgeschlossenes Studium	82.883	***	0,025
	Sonstiges	12.497		0,000
	Ohne abgeschlossene Ausbildung (Referenz)			
	Anzahl der Beobachtungen 11.018			
	Korrigiertes R^2 = 0,039			
Modell 5	Konstanter Term	9.462	***	0,003
	Haushaltsgesamteinkommen	13	***	0,009
	Arbeitslosigkeit			
	Nicht arbeitslos	10.265	***	0,004
	Arbeitslos (Referenz)			
	Anzahl der Beobachtungen 10.537			
	Korrigiertes R^2 = 0,016			
Modell 6	Konstanter Term	8.348	***	0,001
	Haushaltsgesamteinkommen	16	***	0,009
	Haushaltstyp			
	Allein lebender Mann	5.440	*	0,001
	Allein erziehender Mann	5.591		0,000
	Allein erziehende Frau	-6.268	*	0,000
	Paare ohne Kinder	14.832	***	0,002
	Paare mit Kindern unter 18	-1.019		0,000
	Sonstige Haushaltstypen	-2.217		0,000
	Allein lebende Frau (Referenz)			
	Anzahl der Beobachtungen 10863			
	Korrigiertes R^2=,016			

*p < 0,05 **p < 0,01 ***p < 0,001

Personen mit abgeschlossenem Studium können also – bei gleichem Einkommen – im Durchschnitt mehr Schulden aufnehmen, bevor sie in die finanzielle Krise geraten als die Personen in Ausbildung oder ohne Ausbildung. Der Effekt ist sehr gering, aber valide. Diese Personen haben durchschnittlich etwa 82.000 Euro Schulden mehr als die Referenz

(hier: „ohne abgeschlossene Berufsausbildung"[65]). Ein weiteres Merkmal mit neben dem Einkommen eigenständigem Erklärungsgehalt für die Schuldenhöhe ist das Abitur (Modell 3, höhere Schulden möglich bei gleich gehaltenem Einkommen, durchschnittlich etwa 24.000 Euro mehr Schulden als die Referenzkategorie „ohne Schulabschluss"). Weitere Ko-Faktoren mit innerhalb des jeweiligen Modells eigenständigem Erklärungsgehalt sind das Merkmal „nicht arbeitslos" (Modell 5) und „Mann" (Modell 1), jeweils in der Tendenz eine höhere Schuldenlast –trotz kontrollierten Einkommens – anzeigend. Bei den Haushaltsformen (Modell 6) ist ein schwacher Effekt noch bei den kinderlosen Paarhaushalten auszumachen, die durchschnittlich knapp 15.000 Euro höhere Schulden haben als die Referenz (allein lebende Frauen).

4.7 Rückschlüsse auf gefährdete Schuldnergruppen

Die Analysen zur Schuldenhöhe zeigen, dass diese primär durch den Faktor Einkommen determiniert ist. Ein geringes Einkommen zieht eine höhere Überschuldungsgefährdung nach sich, da bereits geringere Schulden ausreichen, um in eine finanzielle Krise zu gelangen. Hält man den Einfluss „Einkommen" konstant, zeigt sich, dass weitere Faktoren wie das Geschlecht, Ausbildung, Staatsangehörigkeit, Haushaltsform und Beruf gar keine oder nur ganz geringe Auswirkung auf die (bis zur Überschuldungsgrenze mögliche) Schuldenhöhe haben.

5 Gläubigergruppen

An der Bedeutung der einzelnen Gläubigergruppen hat sich im Vergleich zu den Vorjahren nur wenig geändert. Die Verteilung der Schulden auf die unterschiedlichen Gläubiger ist sehr unterschiedlich. So sind nach wie vor die öffentlich-rechtlichen Gläubiger am häufigsten anzutreffen (sieben von zehn Überschuldeten). Auch im Ranking der Schuldenanzahl liegen die staatlichen Gläubiger mit durchschnittlich 2,2 Forderungen vorn, nur übertroffen von den sonstigen gewerblichen Gläubigern. Die durchschnittlich höchsten Schulden liegen mit etwa 15.000 Euro bei den Banken. Bankschulden machen damit die Hälfte der Gesamtschuldenbelastung aus.

[65] Dieser Effekt ist durch den Zusammenhang „Studium bedeutet höheres Einkommen" erklärt.

Tabelle 8: Schulden nach Gläubigergruppen

Alter		Alle Gläubiger	Banken	Versandhandel	Sonstige gewerbliche Gläubiger	Vermieter und Versorgungs-unternehmen	Telekommuni-kations-unternehmen	Öffentlich-rechtliche Gläubiger	Unterhalts-berechtigte und sonstige private Gläubiger	Gerichte	Inkasso-unternehmen, Rechtsanwälte	Versicherungen
18 bis unter 25	Mittelwert	8.244 €	1.731 €	352 €	1.152 €	810 €	1.356 €	1.407 €	287 €	36 €	916 €	198 €
	Ø Anzahl	14,8	0,7	0,9	4,2	2,0	2,6	2,0	0,3	0,1	1,6	0,5
	Median	6.117 €	1.071 €	505 €	741 €	743 €	1.225 €	1.130 €	454 €	257 €	848 €	154 €
	Anteil	100 %	42 %	38 %	73 %	61 %	81 %	72 %	21 %	6 %	62 %	26 %
25 bis unter 35	Mittelwert	18.524 €	7.288 €	431 €	2.001 €	1.336 €	1.203 €	3.390 €	626 €	39 €	1.771 €	438 €
	Ø Anzahl	16,2	1,1	0,8	4,0	1,8	2,4	2,7	0,4	0,1	2,0	0,8
	Median	11.928 €	4.471 €	583 €	1.045 €	1.005 €	1.099 €	1.856 €	787 €	250 €	1.205 €	313 €
	Anteil	100 %	56 %	37 %	74 %	62 %	72 %	80 %	26 %	7 %	65 %	39 %
35 bis unter 45	Mittelwert	32.385 €	16.405 €	453 €	3.237 €	1.212 €	935 €	4.869 €	1.475 €	55 €	2.940 €	802 €
	Ø Anzahl	13,6	1,6	0,6	2,8	1,4	1,6	2,5	0,5	0,1	1,7	0,9
	Median	18.623 €	9.840 €	684 €	1.281 €	1.055 €	792 €	2.222 €	1.324 €	308 €	1.951 €	405 €
	Anteil	100 %	67 %	29 %	65 %	50 %	56 %	74 %	27 %	6 %	60 %	40 %
45 bis unter 55	Mittelwert	35.433 €	18.654 €	387 €	4.406 €	1.270 €	501 €	4.861 €	1.297 €	46 €	3.377 €	633 €
	Ø Anzahl	11,1	1,6	0,5	2,2	1,1	1,1	2,1	0,4	0,1	1,3	0,8
	Median	18.571 €	11.584 €	653 €	1.415 €	1.124 €	554 €	2.046 €	1.527 €	285 €	1.916 €	385 €
	Anteil	100 %	69 %	26 %	61 %	45 %	46 %	71 %	23 %	5 %	55 %	35 %
55 bis unter 65	Mittelwert	47.649 €	29.859 €	390 €	4.710 €	1.081 €	400 €	5.505 €	1.749 €	79 €	3.189 €	688 €
	Ø Anzahl	9,5	1,6	0,4	2,0	0,8	1,0	1,5	0,3	0,1	1,2	0,7
	Median	18.743 €	13.726 €	735 €	2.000 €	1.039 €	548 €	1.553 €	1.594 €	420 €	2.597 €	364 €
	Anteil	100 %	68 %	23 %	53 %	37 %	38 %	60 %	21 %	3 %	48 %	31 %
65 bis unter 70	Mittelwert	33.859 €	20.117 €	435 €	2.320 €	650 €	187 €	4.585 €	879 €	7 €	3.903 €	776 €
	Ø Anzahl	7,2	1,6	0,4	1,5	0,4	0,6	0,9	0,2	0,0	1,0	0,5
	Median	15.777 €	14.271 €	748 €	1.335 €	1.027 €	440 €	849 €	1.375 €	26 €	2.648 €	325 €
	Anteil	100 %	70 %	23 %	43 %	23 %	28 %	41 %	14 %	2 %	42 %	24 %
70 und älter	Mittelwert	58.041 €	33.355 €	344 €	9.701 €	939 €	254 €	9.540 €	284 €	112 €	3.316 €	195 €
	Ø Anzahl	7,4	1,5	0,5	2,1	0,5	0,7	0,8	0,2	0,0	0,9	0,4
	Median	13.269 €	11.427 €	1.008 €	1.222 €	1.032 €	388 €	856 €	970 €	492 €	1.556 €	250 €
	Anteil	100 %	69 %	20 %	50 %	26 %	30 %	41 %	14 %	1 %	41 %	21 %
Insgesamt	Mittelwert	29.534 €	15.162 €	413 €	3.255 €	1.183 €	850 €	4.310 €	1.104 €	50 €	2.617 €	590 €
	Ø Anzahl	13,0	1,4	0,6	3,0	1,4	1,7	2,2	0,4	0,1	1,6	0,8
	Median	14.523 €	8.343 €	632 €	1.191 €	1.004 €	849 €	1.836 €	1.048 €	287 €	1.546 €	346 €
	Anteil	100 %	62 %	30 %	65 %	50 %	57 %	72 %	24 %	5 %	58 %	36 %

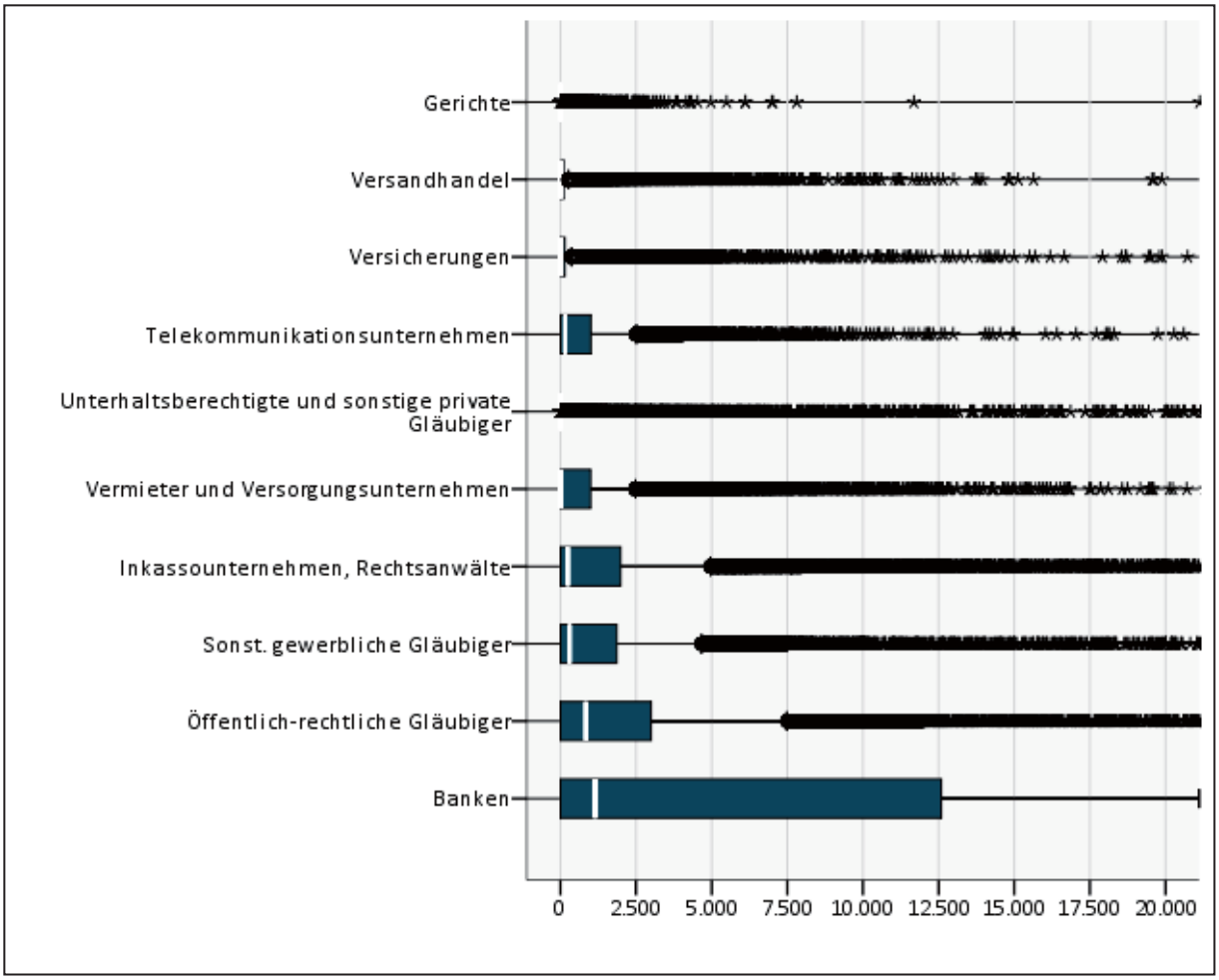
Erläuterung: Der Median bezieht sich auf diejenigen Haushalte mit Schulden beim jeweiligen Gläubiger.

Die nachstehenden Boxplots[66] zeigen die Verteilung der Schuldenhöhe innerhalb der einzelnen Gläubigergruppen und lassen so einen noch etwas genaueren Blick auf die Verhältnisse zu.[67] Die Streuung der Schuldenhöhe variiert erkennbar je nach Gläubigergruppe. Besonders breite Streuungen finden sich bei den Banken. Ein Viertel aller Schuldner hat Schulden bei Banken, die mehr als 12.500 Euro betragen. Sehr geringe Streuungen gibt es bei den Gerichten, beim Versandhandel und bei den Versicherungen. Auch die Schulden bei den öffentlich-rechtlichen Gläubigern streuen relativ stark.

66 Eine Lesehilfe zu den Boxplots findet sich im Methodenteil ab S. 80.

67 Der in den Boxplots angegebene Median ist nicht mit den Medianen in obenstehender Tabelle vergleichbar, weil in der Tabelle der Median für alle Klienten mit Schulden beim jeweiligen Gläubiger angegeben ist, während die Boxplots alle Schuldner, ob mit oder ohne Schulden beim jeweiligen Gläubiger, umfassen.

Abbildung 14: Verteilung der Schuldenhöhe nach Gläubigergruppen



5.1 Banken

Die Banken sind die bedeutendsten Akteure unter den Gläubigern und zwar, weil ihre Kredite nicht nur für längerfristige Investitionen und kurzfristigen Liquiditätsausgleich genutzt werden können, sondern weil sie Kredite auch in Krisen bereitstellen. Gerade die Krisenkredite stellen hohe Anforderungen an die Kreditinstitute, weil hier oftmals nur ein schmaler Grat zwischen der Möglichkeit der Krisenbewältigung aus eigener Kraft einerseits und der Überschuldung und Notwendigkeit externer Schuldnerberatung bis hin zur Verbraucherinsolvenz andererseits verläuft. Bei Menschen in finanziellen Notlagen sind häufig Kredite im Zusammenhang mit allen drei Bedarfsarten anzutreffen. Sie sind damit die für Banken anspruchsvollste und gleichzeitig auch sensibelste Kundengruppe.

5.1.1 Kreditanlässe und Bedarfe

Es lassen sich drei Anlässe ausmachen, auf Grund derer eine Kreditaufnahme erfolgen kann:

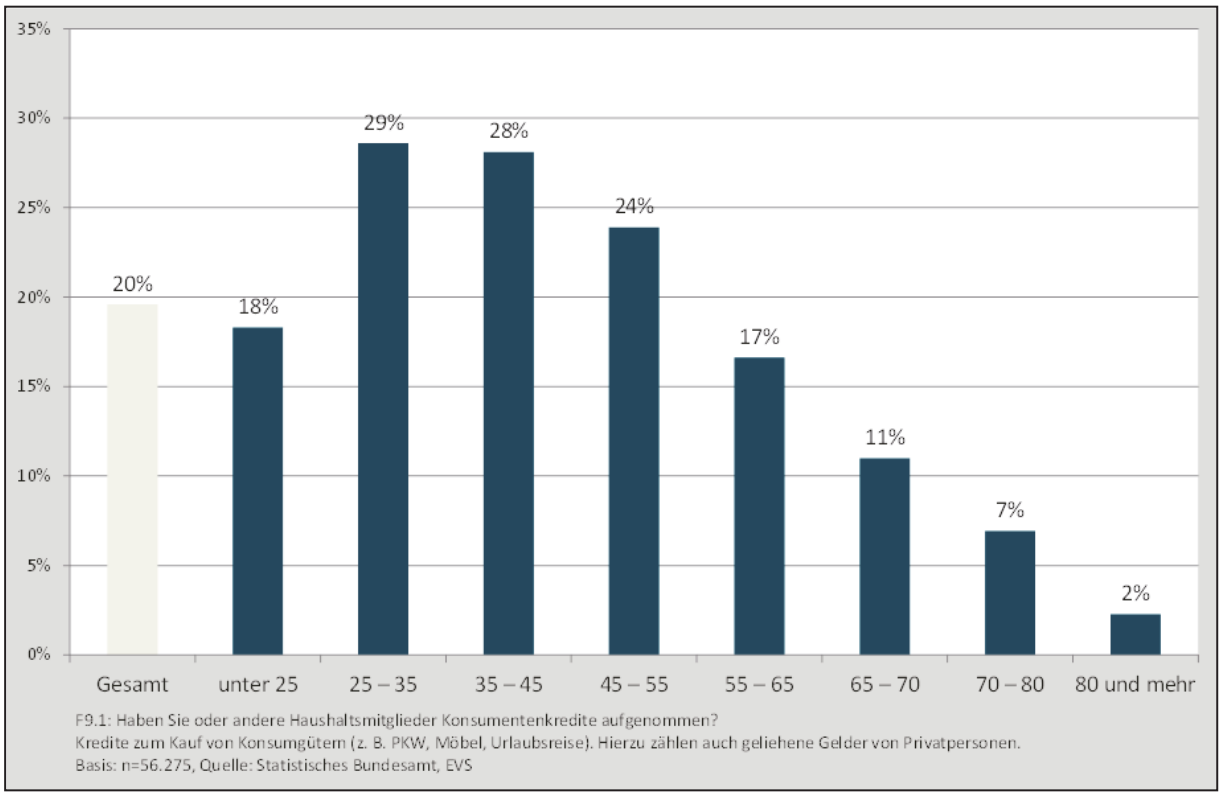
- Geplante Investition bei beruflichen und familiären Übergängen,
- Kurzfristiger Ausgleich vorhersehbarer Liquiditätsschwankungen,

- Liquiditätsausgleich in Krisensituationen.[68]

Wir haben die unterschiedlichen Bedarfe in unserer Abbildung am Anfang des Reports vereinfacht dargestellt.

Einen bedeutenden Teil der Kredite machen Investitionen bei familiären und beruflichen Übergängen aus. Hierzu gehören die Gründung eines gemeinsamen Haushalts oder die Geburt eines Kindes. Auch berufliche Veränderungen können Kredite erforderlich machen, sei es als Bildungskredit, sei es als Kredit zur Finanzierung eines Ortswechsels und Neubeginns nach einer Arbeitsaufnahme oder eines Jobwechsels. Investitionsgüter sind in solchen Fällen Kraftfahrzeuge, Möbel, Kücheneinrichtungen und Dienstleistungen, zum Beispiel im Zusammenhang mit Umzug und Renovierung. Der Bedarf ist häufig planbar, erfordert Kredite von mehreren Hundert bis mehreren Tausend Euro und eine Laufzeit von mehreren Monaten bis Jahren. Die Verbreitung solcher Kredite macht folgende Abbildung deutlich, die die Nutzung nach Altersgruppen anhand von Daten der Einkommens- und Verbraucherstichprobe 2008 darstellt.[69] Das klassische Produkt im Zusammenhang mit Investitionen ist der Konsumentenratenkredit.

Abbildung 15: Nutzung von Konsumentenkrediten in der deutschen Bevölkerung nach Alter



Quelle: Statistisches Bundesamt, Darstellung: iff

Zu den Kreditanlässen zählt weiterhin der Liquiditätsausgleich von kurzfristigen Einkommensschwankungen. Dies kann die Einkommensseite (13. Monatsgehalt, Urlaubsgeld,

[68] Ausführlich DICK, C.; KNOBLOCH, M.; AL-UMARAY, K. S.; JAROSZEK, L. ET AL. (2012), S. 7 ff. Die Nomenklatur ist uneinheitlich. *Giger*, Ratenkredit als legislatorisches Problem, Zürich 1982, S. 31 ff., unterscheidet nur zwischen Notstands- und Wohlstandsfunktion, wobei er den Liquiditätsausgleich unter den „Notstand" fasst. Ebenso fassen *Holzscheck et al.* (1982) S. 121, den kurzfristigen Liquiditätsausgleich unter den Begriff „Notlage".

[69] Quelle: *Statistisches Bundesamt*, EVS Fachserie 15, Heft 2 (Ausgabe 2008).

Geschenke) und die Ausgabenseite (jährliche Zahlungsverpflichtungen wie Versicherungsprämien, Urlaubskosten) betreffen. Der Bedarf ist hier zwar grundsätzlich vorhersehbar, erfolgt aber häufig ungeplant. Ein Investitionsgut lässt sich häufig nicht klar zuordnen, wie bereits *Holzscheck et al.* anmerken: *„Wird beispielsweise in einer Mangellage das laufende Einkommen zunächst für die notwendigen Zahlungen, das Haushaltsgeld, und etwa eine unerwartete, notwendige Autoreparatur verwendet, und werden dann Kleidungsstücke auf Kredit anstatt aus dem für Kleidung zurückgelegten, dann aber für die Reparatur ausgegebenen laufenden Einkommen gekauft, so erscheint die Zuordnung des Verwendungszwecks zum Kredit eher zufällig."*[70] Die Höhe des Kapitalbedarfs beträgt hier ein- bis zwei Monatseinkommen und die Dauer des Bedarfs ist auf bis zu 12 Monate beschränkt. Das klassische Produkt im Zusammenhang mit kurzfristigem Liquiditätsausgleich ist der Dispositionskredit auf dem Girokonto.

Ein dritter – und im Hinblick auf die hier untersuchten Personen sehr wichtiger – Zweck eines Darlehens ist die Krisenbewältigung. Dabei geht es um unerwarteten Kapitalbedarf, etwa bei Einkommensschocks wegen Arbeitslosigkeit oder höheren einzelnen oder dauerhaften Ausgaben, beispielsweise auf Grund von Scheidungen, Trennungen oder Krankheit. Krisensituationen stellen die größten Anforderungen an das Kreditprodukt. Es muss einfach verfügbar sein, um eine schnelle Reaktion auf die Krise zu ermöglichen, und es muss flexibel hinsichtlich der Höhe und der Rückzahlungsdauer sein, weil zu Beginn der Krise häufig noch nicht feststeht, wie hoch der Kapitalbedarf sein wird. Ganz besonders wichtig ist hier auch die Sicherheit, was die Rückzahlungsmöglichkeit betrifft, wenn die Krise auf einer verlässlichen Basis abgearbeitet werden soll. Schließlich sind günstige Preiskonditionen bei Haushalten in der Krise besonders hilfreich. Denn solche Haushalte sind in ihrer Produktivität häufig eingeschränkt und das durch den Kredit bereitgestellte Kapital dient nicht dazu, die Produktivität zu erhöhen, sondern die Lage zu stabilisieren und ein weiteres Absinken der Produktivität zu verhindern.

Ein Produkt, welches alle spezifischen Bedürfnisse in Krisensituationen erfüllt, ist nicht ersichtlich. In Betracht kommen Kombinationen aus verschiedenen Kreditprodukten, etwa aus Dispositionskredit und (im Verlauf der Krisenbewältigung) Ratenkredit. Ersterer wegen der leichten Verfügbarkeit und Flexibilität, letzterer wegen der größeren Sicherheit und der geplanten Rückführung. Auch hinsichtlich der Konditionen und der Übersichtlichkeit des Kontos sind die Ratenkredite ab dem Moment, nachdem die erste Kapitalversorgung eingetreten ist, vorteilhafter gegenüber dem Dispositionskredit. Neben den besonders hohen Anforderungen an das Kreditprodukt sind Krisenkredite für verletzliche und überschuldete Haushalte besonders sensibel, weil in den Krediten andere Schulden gebündelt sein können und es die Bank in der Hand hat, bei Vorliegen der gesetzlichen Kündigungsvoraussetzung die gesamte Summe fällig zu stellen und so eine Überschuldungslage sichtbar zu machen.[71] Aktuelle Analysen deuten darauf hin, dass Dispositionskredite in Krisensituationen teilweise zu lange genutzt werden und dadurch die Gefahr besteht, dass eine Krisenbewältigung aus eigener Kraft erschwert wird oder dass eine bereits vorhandene und irreversible Überschuldungssituation verschleppt wird, die besser durch die Schuldnerberatung und die Verbraucherinsolvenz gelöst werden sollte.[72]

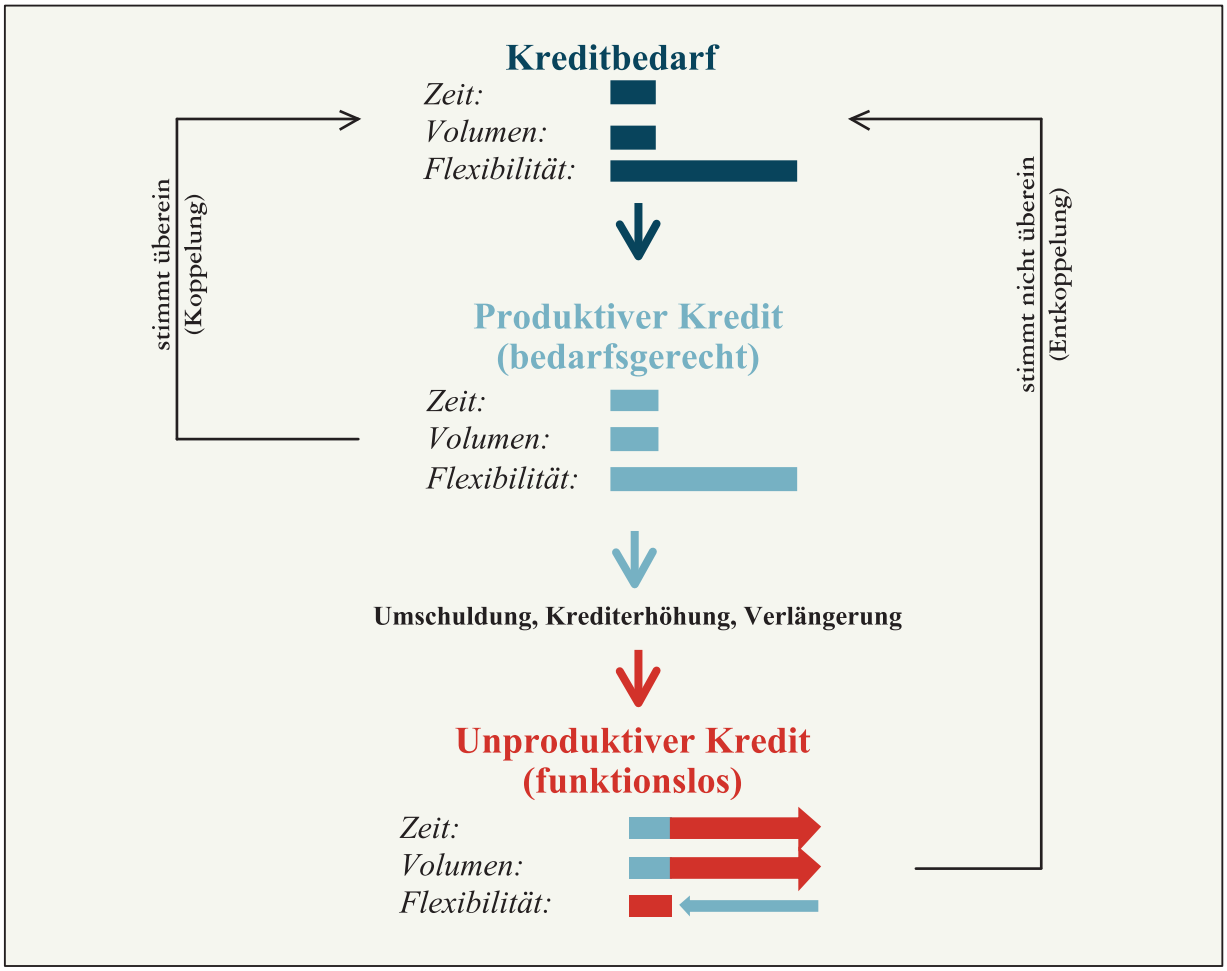
---

[70] *Holzscheck et al. (*1982) S. 121.

[71] Näher dazu auch REIFNER, U. (2004).

[72] DICK, C.; KNOBLOCH, M.; AL-UMARAY, K. S.; JAROSZEK, L. ET AL. (2012), S. 147ff.

Abbildung 16: Produktiver und unproduktiver Kredit



5.1.2 Bankschulden sinken weiter – auf 12.711 Euro im Jahr 2011

Die durchschnittlichen Schulden der Ratsuchenden bei Kreditinstituten sind im Laufe der letzten Jahre kontinuierlich zurückgegangen und liegen inzwischen bei nur noch 12.711 Euro.

Tabelle 9: Bankschulden (alle Überschuldeten) 2007 – 2011

	2007	2008	2009	2010	2011	Insgesamt
Mittelwert	17.017 €	16.376 €	15.960 €	13.468 €	12.711 €	15.192 €
Ø Anzahl	1,3	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4
Median	9.848 €	8.021 €	8.923 €	8.396 €	6.505 €	8.347 €
Keine Forderung	37,6 %	38,5 %	37,0 %	37,3 %	36,7 %	37,4 %
1 Forderung	27,9 %	27,5 %	27,0 %	26,1 %	27,0 %	27,1 %
2 Forderungen	17,1 %	15,5 %	16,0 %	16,7 %	16,9 %	16,4 %
3 Forderungen	8,4 %	8,7 %	9,7 %	9,7 %	9,2 %	9,1 %
4 und mehr	9,0 %	9,8 %	10,3 %	10,3 %	10,2 %	9,9 %

Erläuterung: Der Median bezieht sich auf diejenigen Haushalte mit Schulden bei Banken.

Dies entspricht einer sehr deutlichen Abnahme um den Faktor 0,7 im Vergleich zum Wert des Jahres 2007 (17.017 Euro). Auch der typische Wert (Median) der Bankschulden ist im Vergleich zum Jahr 2010 sehr stark gefallen, um den Faktor 0,77 innerhalb nur eines

Jahres. Er liegt jetzt bei etwa 6.500 Euro. Die durchschnittliche Anzahl liegt stabil bei 1,4 Forderungen. Mehr als 19 Prozent der Überschuldeten haben drei und mehr Kredite bei Banken. Die gesunkenen Kreditforderungen könnten in Zusammenhang mit einer vorsichtigeren Kreditvergabe stehen.

5.1.3 Konsumentenkreditspezialisten treten am häufigsten in Erscheinung

Eine Unterscheidung in einzelne Produkte, wie Dispositionskredite und Ratenkredite, ist anhand der uns vorliegenden Daten nicht möglich, da diese Informationen nicht konsistent von den Schuldnerberaterinnen und -beratern aufgenommen werden. Eine gute Unterscheidung ist aber anhand der einzelnen Bankengruppen möglich. Besonders häufig treten die Konsumentenratenkreditspezialisten in Erscheinung (fast jeder dritte Haushalt), gefolgt von den Sparkassen und den universalen privaten Großbanken (jeweils vier von fünf überschuldeten Haushalten). Demgegenüber spielen die Banken des Genossenschaftssektors nur in knapp 8 Prozent der Fälle eine Rolle. Dazu ist anzumerken, dass inzwischen viele Institute dazu übergegangen sind, Ratenkredite durch spezialisierte Konsumentenkreditspezialisten innerhalb der Gruppe zu vergeben.[73]

Tabelle 10: Bankschulden (Anteile, alle Überschuldeten) nach Bankengruppen 2007 – 2011

Bankengruppen	2007	2008	2009	2010	2011
Banken	61,2 %	60,7 %	62,1 %	61,8 %	62,3 %
Konsumentenkreditspezialisten	27,3 %	27,0 %	29,9 %	28,2 %	26,9 %
Sparkassen	21,1 %	19,8 %	20,1 %	21,6 %	21,9 %
Universale private Großbanken	16,2 %	18,3 %	19,5 %	20,6 %	21,0 %
Banken des Genossenschaftssektors	8,8 %	8,1 %	7,9 %	7,7 %	8,0 %
Autobanken	5,9 %	5,3 %	4,9 %	5,3 %	4,2 %
Öffentlich-rechtliche Banken inkl. Förderbanken	3,2 %	3,6 %	4,8 %	3,8 %	4,8 %
Bausparkassen	3,0 %	2,9 %	2,4 %	2,5 %	2,1 %
Hypothekenbanken	0,8 %	0,6 %	0,6 %	0,6 %	0,7 %
Sonstige Banken	6,6 %	7,3 %	6,5 %	7,6 %	6,2 %

Die höchsten Forderungen haben, bezogen nur auf die Personen mit Schulden bei der jeweiligen Bank, die Hypothekenbanken. Der Median liegt dort bei etwa 46.000 Euro, gefolgt von den Bausparkassen mit knapp 5.700 Euro. Diese Kredite nehmen wegen des Verwendungszwecks Baufinanzierung eine Sonderstellung ein. Dennoch verwundert der hohe typische Wert, wenn man bedenkt, dass diese Anbieter ausschließlich besicherte Kredite anbieten und bei Zahlungsschwierigkeiten auf das Grundpfandrecht zugreifen können. Die hohen Restschulden bei diesen Anbietern könnten eventuell für hohe Beleihungsausläufe[74] bei Abschluss der Finanzierung, und damit für eine risikoreiche Kreditvergabe in diesem Bereich sprechen.

Bei den übrigen Banken halten die Konsumentenkreditspezialisten, wie schon bei den Anteilen, den ersten Rang inne. Der Median beträgt dort mehr als 8.100 Euro. Bei den

[73] In solchen Fällen wurde für unsere Auswertungen der Kredit den Spezialisten, und nicht der Bankgruppe zugeordnet. Dies betrifft den Genossenschaftssektor und den Sparkassensektor gleichermaßen.

[74] Unter Beleihungsauslauf versteht man den Quotienten aus Kaufpreis und Darlehenssumme. Üblich waren lange so genannte 80-Prozent-Finanzierungen, bei denen sich der Darlehensnehmer 80 Prozent des Werts der Immobilie leiht und den verbleibenden Anteil zuzüglich der erwerbsbezogenen Nebenkosten selbst trägt. In den letzten Jahren sind teilweise auch höhere Beleihungsausläufe bis zu 120 Prozent des Kaufpreises verbreitet.

beiden anderen wichtigen Bankengruppen, den Sparkassen und den universalen privaten Großbanken, liegen die Werte geringer, bei etwa 3.200 bzw. bei knapp 2.500 Euro.

Tabelle 11: Bankschulden (Mittelwerte, alle Überschuldeten) nach Bankengruppen

Bankengruppen	Mittelwert	Ø Anzahl	Median
Banken	15.192 €	1,38	8.347 €
Sparkassen	4.428 €	0,29	3.212 €
Konsumentenkreditspezialisten	3.536 €	0,47	8.127 €
Universale private Großbanken	1.958 €	0,27	2.476 €
Genossenschaftsbanken	1.802 €	0,10	3.041 €
Sonstige Banken	996 €	0,08	2.944 €
Öffentlich-rechtliche Banken inkl. Förderbanken	976 €	0,05	4.536 €
Bausparkassen	669 €	0,03	5.693 €
Hypothekenbanken	418 €	0,01	46.393 €
Autobanken	377 €	0,06	4.671 €

Erläuterung: Der Median bezieht sich auf diejenigen Haushalte mit Schulden bei der jeweiligen Bankgruppe.

5.2 Schulden bei öffentlich-rechtlichen Gläubigern mit 4.869 Euro auf dem Höchststand

Im Verlauf der letzten fünf Jahre erreichten die Schulden bei der öffentlichen Hand ihren Höchststand.

Tabelle 12: Schulden bei öfftl.-rechtlichen Gläubigern (Mittelwerte, alle Überschuldeten) 2007 – 2011

	2007	2008	2009	2010	2011	Insgesamt
Mittelwert	4.316 €	4.113 €	4.521 €	3.666 €	4.869 €	4.293 €
Ø Anzahl	2,0	2,2	2,1	2,4	2,3	2,2
Median	1.753 €	1.756 €	1.792 €	2.010 €	1.903 €	1.834 €
Keine Forderung	31,8 %	28,8 %	27,6 %	26,2 %	27,5 %	28,5 %
1 Forderung	21,7 %	22,0 %	21,8 %	20,6 %	21,4 %	21,5 %
2 Forderungen	16,4 %	17,3 %	18,0 %	17,1 %	16,4 %	17,0 %
3 Forderungen	10,5 %	11,9 %	12,5 %	12,3 %	12,1 %	11,8 %
4 und mehr	19,6 %	20,1 %	20,2 %	23,7 %	22,6 %	21,2 %

Erläuterung: Der Median bezieht sich auf diejenigen Haushalte mit Schulden bei Banken.

Hierzu gehören Schulden bei Städten und Gemeinden, Kreis- und Bezirkskassen, Stadtverwaltungen, Kreisverwaltungen, Gemeindeverwaltungen, der Staatsanwaltschaft, Landeshaupt- und Landesjustizkassen, den Sozialämtern, Ministerien, Versorgungsämtern, der Familienkasse, der Feuerwehr, bei der Gebühreneinzugszentrale, der ARGE, Jobcentern und bei den Zollämtern. Auch die durchschnittliche Anzahl liegt mit 2,3 Forderungen hoch und nur geringfügig unterhalb des Werts des Vorjahres. Mehr als ein Drittel der Ratsuchenden haben Schulden bei drei oder mehr staatlichen Stellen.

5.3 Anteil der Betroffenen mit Schulden bei Telekommunikationsanbietern steigt auf 59,2 Prozent im Jahr 2011

Der Anteil der Ratsuchenden, die keinerlei Schulden bei Telekommunikationsanbietern aufweisen, nimmt von Jahr zu Jahr ab. Im Jahr 2007 waren noch knapp 47 Prozent der Klienten der Beratungsstellen ohne Schulden bei solchen Unternehmen, im Jahr 2011 nur

noch knapp 41 Prozent. Fast ein Viertel der Ratsuchenden haben drei oder mehr offene Forderungen bei Telekommunikationsunternehmen.

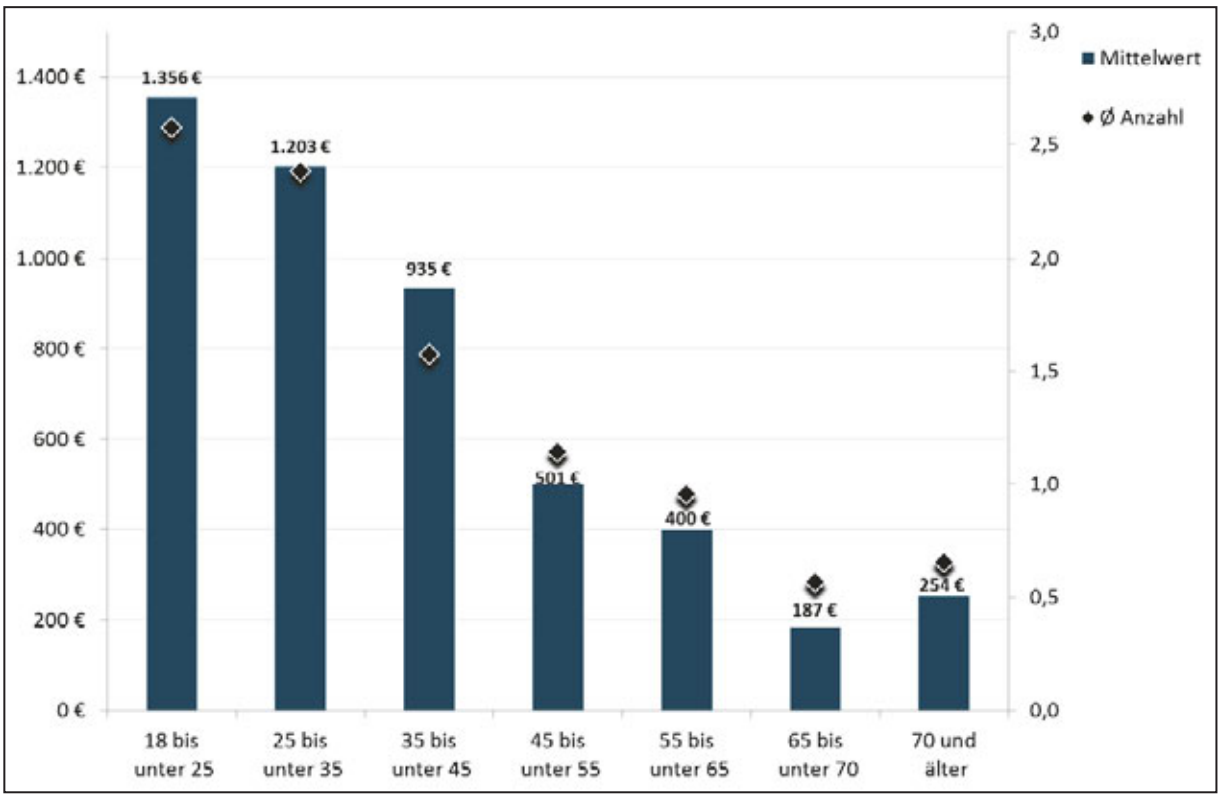
Tabelle 13: Schulden bei Telekommunikationsdienstleistern (alle Überschuldeten) 2007 – 2011

	2007	2008	2009	2010	2011	Insgesamt
Mittelwert	658 €	802 €	775 €	1.117 €	907 €	846 €
Ø Anzahl	1,4	1,7	1,7	1,8	1,8	1,7
Median	751 €	832 €	816 €	961 €	956 €	848 €
Keine Forderung	46,7 %	42,8 %	42,8 %	41,8 %	40,8 %	43,1 %
1 Forderung	20,7 %	20,0 %	20,6 %	20,0 %	20,8 %	20,4 %
2 Forderungen	13,3 %	13,6 %	13,9 %	12,9 %	14,2 %	13,6 %
3 Forderungen	7,4 %	8,6 %	8,0 %	9,4 %	9,0 %	8,5 %
4 und mehr	11,9 %	15,0 %	14,8 %	15,9 %	15,2 %	14,5 %

Erläuterung: Der Median bezieht sich auf diejenigen Haushalte mit Schulden bei Telekommunikations-dienstleistern.

Die durchschnittliche Schuldenhöhe bei Telekommunikationsprovidern ist nach einem Zwischenhoch im Jahr 2010 wieder rückläufig und liegt jetzt bei 907 Euro. Entsprechend dem für alle Gläubiger gezeigten Trend nimmt die durchschnittliche Anzahl der Forderungen mit zunehmendem Alter ab. Entgegen dem typischen Verlauf bei den Gesamtschulden trifft dies auch auf die durchschnittliche Schuldenhöhe zu.

Abbildung 17: Schulden bei Telekommunikationsdienstleistern (Mittelwerte, alle Überschuldeten) nach Alter



Die Zahlen bei den Überschuldeten spiegeln die Situation in der Bevölkerung wider, wonach die Bedeutung von Telekommunikationsdienstleistungen im Laufe der Jahre zugenommen hat und solche Dienstleistungen von den Jüngeren stärker genutzt werden als von den Älteren.

6 Gefährdete Personen und Haushalte

Dieses Kapitel enthält Auswertungen im Hinblick auf das Alter, die Haushaltsform, die schulische und die berufliche Bildung, Einkommen, Vermögen und Armut bei Überschuldeten. Wir haben, soweit dies möglich war, die Ergebnisse zu den demographischen Merkmalen denen in der Gesamtbevölkerung gegenübergestellt, um aufzuzeigen, welche Haushalte und Personen besonders von Überschuldung betroffen warenbeziehungsweise besonders gefährdet sind.

6.1 Durchschnittliches Alter aller Überschuldeten stabil bei 41 Jahren

Das durchschnittliche Alter der Ratsuchenden verharrt seit 2007 bei 41 Jahren und liegt damit nur etwa zwei Jahre niedriger als in der bundesdeutschen Bevölkerung insgesamt. Auch der Median liegt mit 40 Jahren nur geringfügig unter dem Medianalter in der Gesamtbevölkerung.[75]

Tabelle 14: Alter (Mittelwerte, alle Überschuldeten) 2007 – 2011

Jahr des Beratungsbeginns	Mittelwert	Perzentil 05	Median	Perzentil 95
2007	40,9	22	41	63
2008	40,8	22	41	64
2009	41,3	22	41	64
2010	40,7	22	40	63
2011	41,1	22	40	64

Neun von zehn Überschuldeten sind zwischen 22 und 64 Jahre alt. Auch diese Altersmaßzahlen sind seit mehreren Jahren kaum verändert. Lediglich in den Jahren zuvor, zwischen 2005 und 2007[76], war ein Altersanstieg auszumachen.

Tabelle 15: Altersgruppen (alle Überschuldeten) 2005 – 2011

Alter	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
bis unter 20	1,4 %	1,5 %	1,4 %	1,4 %	1,4 %	0,7 %	1,0 %
20 bis unter25	8,0 %	8,2 %	8,3 %	8,9 %	8,0 %	9,2 %	8,8 %
25 bis unter 30	14,2 %	12,2 %	11,4 %	12,8 %	12,9 %	13,7 %	12,7 %
30 bis unter 35	13,4 %	11,9 %	11,7 %	11,1 %	12,0 %	12,1 %	12,4 %
35 bis unter 40	15,2 %	16,6 %	14,9 %	12,9 %	12,3 %	12,4 %	13,8 %
40 bis unter 45	17,3 %	16,5 %	14,7 %	14,4 %	13,3 %	14,1 %	12,1 %
45 bis unter 50	11,8 %	11,9 %	13,6 %	13,5 %	13,6 %	13,5 %	12,3 %
50 bis unter 55	8,8 %	8,4 %	9,6 %	9,5 %	10,2 %	9,1 %	10,3 %
55 bis unter60	4,8 %	5,9 %	6,7 %	7,4 %	7,2 %	7,1 %	8,5 %
60 bis unter65	2,7 %	3,9 %	3,8 %	3,1 %	4,6 %	4,3 %	3,6 %
65 bis unter 70	1,9 %	1,9 %	2,5 %	3,2 %	2,7 %	2,0 %	2,2 %
70 bis unter 75	0,4 %	0,8 %	1,4 %	1,2 %	1,1 %	0,9 %	1,3 %
75 und älter	0,3 %	0,3 %	0,1 %	0,5 %	0,8 %	0,9 %	1,0 %

Allerdings entspricht das Alter im Moment des Kontakts mit der Beratungsstelle häufig nicht dem Alter, in dem sich die Überschuldungskrise anbahnt. Dieses Ereignis liegt durchschnittlich etwa fünf Jahre vor dem Kontakt, so dass das eigentliche Krisenalter etwa bei 36 Jahren liegt.

[75] Altersangaben zur Bevölkerung: STATISTISCHES BUNDESAMT (2011a).

[76] Hierzu im letztjährigen Report, S. 41 f.

Auch die Alterskohorten zeigen nur geringfügige Änderungen über die letzten Jahre. Der zwischenzeitliche leichte Anstieg bei den jüngeren und den älteren Kohorten hat sich zwischen 2010 und 2011 nicht fortgesetzt. Die breite Masse der Ratsuchenden ist zwischen 25 und 55 Jahre alt. Über 60 Prozent entfallen auf diese Altersgruppe. Die unter 20-Jährigen machen nur etwa ein Prozent der Klienten aus, genau wie die beiden ältesten Altersgruppen.

Um überschuldet im juristischen Sinne sein zu können, muss man volljährig sein, denn zuvor entstehen „Verbindlichkeiten" nur ausnahmsweise mit Einwilligung der Eltern beziehungsweise Geldkredite sind nahezu ausgeschlossen. Insofern bietet sich ein Vergleich der Alterskohorten nicht mit der Bevölkerung insgesamt, sondern mit den Haupteinkommensbeziehern in der Bevölkerung insgesamt an. Wir haben in der nachstehenden Tabelle die Kohorten einander gegenübergestellt und die „Betroffenheit" (den Quotienten der entsprechenden Werte) ermittelt.

Tabelle 16: Alter im Vergleich (alle Überschuldeten, Bevölkerung: Haupteinkommensbezieher)

Alter	Bevölkerung, Haupteinkommens-bezieher 2010	Überschuldete 2010	Betroffenheit	
bis unter 20	0,4 %	0,7 %	⇧	1,78
20 bis unter25	4,5 %	9,2 %	⇧	2,05
25 bis unter 30	7,0 %	13,7 %	⇧	1,95
30 bis unter 35	7,2 %	12,1 %	⇧	1,67
35 bis unter 40	7,7 %	12,4 %	⇧	1,60
40 bis unter 45	10,6 %	14,1 %	⇧	1,33
45 bis unter 50	10,5 %	13,5 %	⇧	1,29
50 bis unter 55	9,2 %	9,1 %	⇩	0,99
55 bis unter60	8,2 %	7,1 %	⇩	0,87
60 bis unter65	6,6 %	4,3 %	⇩	0,65
65 bis unter 70	7,1 %	2,0 %	⇩	0,28
70 bis unter 75	7,9 %	0,9 %	⇩	0,12
75 und älter	13,0 %	0,9 %	⇩	0,07

Quelle Bevölkerung: Statistisches Bundesamt (2011a), Darstellung: iff

Diese Gegenüberstellung zeigt sehr deutlich eine Abnahme der Überschuldungsgefährdung mit zunehmendem Alter. Eine „durchschnittliche" Überschuldungsbetroffenheit liegt erst im Alter der 50- bis 55-Jährigen vor.

6.2 Männer ab 45 Jahren überrepräsentiert

Etwa 53 Prozent der Klienten sind Männer. Die Verteilung der Geschlechter entspricht damit nicht über alle Altersgruppen der Verteilung in der gesamten Bevölkerung. Bis auf die jüngste Altersgruppe sind die Frauen mehr oder weniger stark unterrepräsentiert. Am auffälligsten sind die Unterschiede ab 45 Jahren bis zum Beginn des Rentenalters. So gibt es um den Faktor 1,24 mehr männliche Ratsuchende im Alter zwischen 45 und 55, als man es im Vergleich zur Normalverteilung der Bevölkerung erwarten würde. Eine Altersstufe höher liegt der Faktor immer noch bei 1,16.

Tabelle 17: Geschlechtsverteilung im Vergleich (alle Überschuldeten, Bevölkerung) nach Altersgruppen

Alter	Bevölkerung		Schuldner	
	Mann	Frau	Mann	Frau
unter 25	51,2 %	48,8 %	50,2 %	49,8 %
25 bis unter 35	50,7 %	49,3 %	54,1 %	45,9 %
35 bis unter 45	50,8 %	49,2 %	52,6 %	47,4 %
45 bis unter 55	50,3 %	49,7 %	62,2 %	37,8 %
55 bis unter 65	49,3 %	50,7 %	57,1 %	42,9 %
65 bis unter 75	47,1 %	52,9 %	51,5 %	48,5 %
75 und älter	39,1 %	60,9 %	47,6 %	52,4 %

Quelle Bevölkerung: Statistisches Bundesamt, Darstellung: iff

6.3 Knapp neun von zehn Ratsuchenden mit deutscher Staatsangehörigkeit

Unter den Überschuldeten aus den von uns untersuchten 8 Beratungsstellen sind Personen, die nicht über die deutsche Staatsangehörigkeit verfügen (sei es innerhalb oder außerhalb der EU), im Vergleich zur Bevölkerung insgesamt leicht überrepräsentiert. Im Jahr 2010, dem letzten, in dem Zahlen des Statistischen Bundesamts verfügbar waren, betrug der Anteil der Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit innerhalb der Bevölkerung insgesamt etwa 91 Prozent gegenüber 85 Prozent unter den Überschuldeten.

Tabelle 18: Staatsangehörigkeit (Bevölkerung und Überschuldete im Vergleich): 2006 – 2011

Staatsangehörigkeit		2006	2007	2008	2009	2010	2011
Überschuldete	Deutsch	90,3 %	86,2 %	87,2 %	85,3 %	85,0 %	84,3 %
	Andere	9,7 %	13,8 %	12,8 %	14,7 %	15,0 %	15,7 %
Bevölkerung	Deutsch	92,1 %	91,2 %	91,2 %	91,2 %	91,3 %	.
	Andere	7,9 %	8,8 %	8,8 %	8,8 %	8,7 %	.

Quelle Bevölkerung: Statistisches Bundesamt, Darstellung: iff

6.4 Kontinuierlicher Anstieg kinderloser Haushalte bei Überschuldeten

Das hohe durchschnittliche Alter von 43 Jahren in der bundesdeutschen Bevölkerung ist durch eine wachsende Lebenserwartung und durch eine geringer werdende Geburtenrate verursacht. So erreichte der Geburtenstand im Jahr 2009 seinen historischen Tiefpunkt mit nur noch etwa 665.000 Geburten.[77] Im Jahr 2010 wurden in Deutschland wieder 678.000 Kinder geboren, was immerhin einem Anstieg von 1,9 Prozent entspricht. Auf die Entwicklung der Zahl kinderloser Haushalte hat die gestiegene Geburtenrate noch keinen Effekt gehabt. So stieg der Anteil kinderloser Haushalte in der Gesamtbevölkerung im Jahr 2010[78] auf nunmehr 70,8 Prozent. Deutschland ist weltweit das einzige Land, in dem das niedrige Geburtenniveau um ca. 1,4 Kinder je Frau bereits seit fast 40 Jahren zu beobachten ist.

Auch unter den Klienten der Schuldnerberatung wächst der Anteil kinderloser Haushalte, aber auf einem geringeren Niveau. Allerdings liegt das Wachstum über dem in der Bevöl-

[77] Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT (2012).

[78] 2010 ist das letzte Jahr, für das aktuelle Zahlen vorliegen. Quelle für die Angaben zur Bevölkerung: STATISTISCHES BUNDESAMT (2011a).

kerung, so dass sich die Anteile der Kinderlosen allmählich einander annähern. Der Anteil ist von knapp 65 Prozent im Jahr 2010 auf knapp 67 Prozent im Jahr 2011 angestiegen.

Tabelle 19: Haushaltsformen im Vergleich (alle Überschuldeten, Bevölkerung) 2007 – 2011

Haushaltsform	Bevölkerung 2008	Bevölkerung 2009	Bevölkerung 2010	Überschuldete 2007	Überschuldete 2008	Überschuldete 2009	Überschuldete 2010	Überschuldete 2011
Ohne Kinder	69,8 %	70,3 %	70,8 %	62,4 %	63,4 %	64,1 %	64,8 %	66,9 %
Mit Kindern	30,2 %	29,7 %	29,2 %	37,6 %	36,6 %	35,9 %	35,2 %	33,1 %
1 Kind	15,6 %	15,3 %	15,2 %	18,3 %	19,2 %	19,0 %	16,8 %	16,1 %
2 Kinder	11,0 %	10,8 %	10,6 %	11,2 %	11,2 %	10,9 %	11,7 %	10,3 %
3 Kinder	2,8 %	2,8 %	2,7 %	5,5 %	4,6 %	4,2 %	4,3 %	4,4 %
4 Kinder	0,6 %	0,6 %	0,6 %	1,8 %	1,2 %	1,2 %	1,7 %	1,7 %
5 Kinder und mehr	0,2 %	0,2 %	0,2 %	0,7 %	0,4 %	0,6 %	0,7 %	0,7 %

Quelle Bevölkerung: Statistisches Bundesamt, Darstellung: iff

Der Anstieg geht dabei seit 2009 allein auf Kosten der Haushalte mit einem Kind. Deren Anteil ist bei den Überschuldeten im fraglichen Zeitraum von 19 auf etwas über 16 Prozent gesunken. Gleichzeitig hat sich der Anteil der Haushalte mit mehr als einem Kind leicht erhöht. Eine hohe Überschuldungsgefährdung besteht für Familien mit drei oder mehr Kindern. Die Haushalte mit drei Kindern sind um den Faktor 1,6 überrepräsentiert, diejenigen mit vier Kindern um den Faktor 3 und diejenigen mit fünf oder mehr Kindern um den Faktor 3,8.

Demgegenüber steigt die Zahl der Haushalte mit Kindern, die ihren Lebensmittelpunkt außerhalb des Haushalts hatten, kontinuierlich an, auf nunmehr 16,7 Prozent im Jahr 2011. Es handelt sich dabei überwiegend um Kinder von Ratsuchenden, die beim anderen Elternteil leben. Die Zahlen weisen auf eine steigende Trennungsquote bei den überschuldeten Familien mit Kindern hin.

Abbildung 18: Haushalte mit Kindern, die außerhalb des Haushalts leben (alle Überschuldeten) 2007 – 2011

Haushaltsform	2007	2008	2009	2010	2011
Ohne Kinder	85,0 %	85,1 %	84,5 %	83,9 %	83,7 %
Mit Kindern	15,0 %	14,9 %	15,5 %	16,1 %	16,3 %
1 Kind	8,8 %	8,2 %	9,5 %	9,8 %	9,1 %
2 Kinder	4,4 %	4,3 %	4,2 %	4,2 %	5,0 %
3 Kinder	1,2 %	1,8 %	1,3 %	1,5 %	1,3 %
4 Kinder	0,4 %	0,4 %	0,3 %	0,3 %	0,5 %
5 Kinder und mehr	0,2 %	0,2 %	0,2 %	0,3 %	0,3 %

6.5 Anteil der Singlehaushalte steigend, allein Erziehende weiterhin verletzlichste Haushaltsform

Die Zahl der Haushalte in der Bundesrepublik liegt mittlerweile bei etwa 40,3 Millionen und ist seit 1991 um 6 Millionen angestiegen. Die Zunahme geht dabei ausschließlich auf die Ein- und Zweipersonenhaushalte zurück. Allein die Einpersonenhaushalte verzeichnen seit 1991 einen Anstieg um 35 Prozent, wobei insbesondere jüngere und ältere Menschen

allein wohnen.[79] Einpersonenhaushalte machen inzwischen etwa 40 Prozent aller Haushalte aus.

Auch bei den Überschuldeten ist ein Anstieg bei den allein Lebenden auszumachen, seit 2007 um etwa 6 Prozentpunkte. Aktuell leben 55 Prozent der Überschuldeten in Einpersonenhaushalten. Gleichzeitig verharrt die andere kinderlose Haushaltsform, die kinderlosen Paare, auf etwa 11 Prozent. Der Anstieg der kinderlosen Haushalte bei den Überschuldeten geht damit allein auf den Anstieg der Singlehaushalte zurück. Sie sind auch überdurchschnittlich von Überschuldung betroffen. Gängige Erklärungen hierfür sind die im Vergleich zu großen Haushalten geringeren Ressourcen, wie Arbeitskapazität und Kaufkraft des Haushalts. Demgegenüber haben Mehrerwachsenenhaushalte bessere Finanzierungsmöglichkeiten und eine effizientere Gestaltung ihrer Alltags- und Lebensökonomie.[80] Solche Faktoren gelten für Männer und Frauen gleichermaßen und erklären nicht die auffälligen geschlechtsspezifischen Unterschiede bei der Betroffenheit.

Tabelle 20: Haushaltsformen im Vergleich (alle Überschuldeten, Bevölkerung) 2008 – 2011

Haushaltsformen	Bevölkerung 2008	Bevölkerung 2009	Bevölkerung 2010	Überschuldete 2008	Überschuldete 2009	Überschuldete 2010	Überschuldete 2011		Betroffenheit
Allein Lebende	**39.4 %**	**39.8 %**	**40.2 %**	**51.0 %**	**53.1 %**	**53.0 %**	**55.2 %**	⇧	**1.32**
Männer	18.2 %	18.6 %	18.8 %	32.7 %	33.8 %	36.7 %	35.0 %	⇧	1.95
Frauen	21.2 %	21.2 %	21.4 %	18.4 %	19.3 %	16.3 %	20.2 %	⇩	0.76
Paare	**52.5 %**	**52.2 %**	**51.7 %**	**32.3 %**	**29.4 %**	**29.7 %**	**29.3 %**	⇩	**0.57**
Paare ohne Kinder	**28.9 %**	**29.1 %**	**29.0 %**	**11.8 %**	**10.7 %**	**11.5 %**	**11.4 %**	⇩	**0.40**
Paare mit Kindern	**23.6 %**	**23.1 %**	**22.6 %**	**20.6 %**	**18.8 %**	**18.1 %**	**17.9 %**	⇩	**0.80**
Paare mit mj. Kindern	17.0 %	16.6 %	16.2 %	18.2 %	17.1 %	16.4 %	16.5 %	⇧	1.01
1 Kind	8.3 %	8.1 %	8.0 %	8.6 %	8.5 %	6.5 %	6.4 %	⇩	0.82
2 Kinder	6.7 %	6.5 %	6.4 %	5.9 %	5.5 %	6.2 %	5.9 %	⇩	0.97
3 Kinder und mehr	2.0 %	2.0 %	1.9 %	3.7 %	3.2 %	3.7 %	4.1 %	⇧	1.97
nur mit volljährigen Kindern	6.5 %	6.5 %	6.4 %	2.3 %	1.6 %	1.7 %	1.4 %	⇩	0.26
Allein Erziehende	**6.7 %**	**6.6 %**	**6.6 %**	**16.2 %**	**17.4 %**	**17.3 %**	**15.3 %**	⇧	**2.63**
Väter	0.9 %	0.9 %	0.9 %	1.7 %	2.0 %	2.0 %	1.8 %	⇧	2.20
Mütter	5.8 %	5.7 %	5.7 %	14.5 %	15.3 %	15.3 %	13.5 %	⇧	2.70
Allein Erziehende mit mj. Kindern	4.0 %	3.9 %	3.9 %	13.8 %	14.5 %	15.1 %	13.7 %	⇧	3.85
1 Kind	2.7 %	2.7 %	2.7 %	8.7 %	8.4 %	8.7 %	8.3 %	⇧	3.25
2 Kinder	1.0 %	1.0 %	1.0 %	3.8 %	4.2 %	4.6 %	3.8 %	⇧	4.75
3 und mehr Kinder	0.2 %	0.3 %	0.3 %	1.3 %	1.9 %	1.7 %	1.6 %	⇧	6.70
Väter	0.4 %	0.4 %	0.4 %	1.4 %	1.3 %	1.6 %	1.7 %	⇧	4.33
1 Kind	0.3 %	0.3 %	0.3 %	1.1 %	0.8 %	1.1 %	1.2 %	⇧	3.95
2 Kinder	0.1 %	0.1 %	0.1 %	0.2 %	0.3 %	0.5 %	0.3 %	⇧	5.86
3 und mehr Kinder	0.0 %	0.0 %	0.0 %	0.1 %	0.1 %	0.0 %	0.1 %	⇧	3.63
Mütter	3.6 %	3.5 %	3.5 %	12.4 %	13.2 %	13.4 %	12.0 %	⇧	3.80
1 Kind	2.4 %	2.4 %	2.4 %	7.5 %	7.6 %	7.6 %	7.0 %	⇧	3.17
2 Kinder	0.9 %	0.9 %	0.9 %	3.7 %	3.9 %	4.2 %	3.4 %	⇧	4.64
3 und mehr Kinder	0.2 %	0.2 %	0.2 %	1.2 %	1.8 %	1.7 %	1.5 %	⇧	6.86
Nur mit volljährigen Kindern	2.7 %	2.7 %	2.7 %	2.4 %	2.8 %	2.3 %	1.6 %	⇩	0.84
Väter	0.5 %	0.5 %	0.5 %	0.3 %	0.8 %	0.4 %	0.1 %	⇩	0.68
Mütter	2.2 %	2.2 %	2.1 %	2.1 %	2.1 %	1.9 %	1.5 %	⇩	0.88

Erläuterung: Die Betroffenheit bezeichnet den Quotienten nach den Anteilen 2010 bei den Überschuldeten (Dividend) und der Bevölkerung (Divisor).

[79] PIORKOWSKY, M. (2011), S. 18, unter Verweis auf Zahlen des Statistischen Bundesamts 2011.

[80] Zuletzt PIORKOWSKY, M. (2011).

Unter den allein Lebenden sind allein die Männer (mit einem Faktor von fast 2) überrepräsentiert, während die allein lebenden Frauen um den Faktor 0,76 unterrepräsentiert sind. Der auffällige Unterschied der Gefährdung allein lebender Frauen und allein lebender Männer könnte damit zusammenhängen, dass Frauen nach Trennungen häufiger die Kinder bei sich behalten und damit nicht zu allein Lebenden, sondern zu allein Erziehenden werden. Immerhin 15 Prozent der Haushalte in finanziellen Schwierigkeiten sind allein erziehende Mütter. Als weiterer Grund kommt in Betracht, dass überschuldete Frauen leichter einen neuen Partner finden als überschuldete Männer. Dies scheint gerade für Trennungshaushalte mit Kindern zu gelten. Unter den allein lebenden überschuldeten Männern sind häufiger Väter zu finden als Mütter unter den allein lebenden Frauen. Eine andere Erklärung könnte sein, dass Schulden innerhalb eines Haushalts eher beim Haupteinkommensbezieher entstehen können, weil dieser die größte Kreditwürdigkeit aufweist.

Nachstehende Tabelle 21 zeigt, dass innerhalb der Bevölkerung in etwa 65 Prozent der Haushalte der Haupteinkommensbezieher ein Mann ist gegenüber nur 35 Prozent der Haushalte mit einer Frau als Haupteinkommensbezieherin. Dies könnte dafür sprechen, dass nach einer Trennung die Schulden eher beim Mann verbleiben, und die höhere Betroffenheit der allein lebenden Männer erklären.

Tabelle 21: Haupteinkommensbezieher in Haushalten nach Geschlecht und Altersgruppen (Deutsche Bevölkerung)

Alter	Mann	Frau
unter 25	2,5 %	2,4 %
25 - 35	9,2 %	5,1 %
35 - 45	13,0 %	5,3 %
45 - 55	13,9 %	5,8 %
55 - 65	10,2 %	4,5 %
65 - 75	10,1 %	4,9 %
75 - 85	5,2 %	4,7 %
85 und älter	1,0 %	2,1 %
Alle Altersgruppen	65,2 %	34,8 %

Quelle: Statistisches Bundesamt, Darstellung: iff

Gegenüber den allein Lebenden sind die kinderlosen Paare einem Überschuldungsrisiko nur weit unterdurchschnittlich ausgesetzt. Deren Anteil liegt um den Faktor 0,4 unterhalb des Anteils in der Gesamtbevölkerung. Bei dieser Haushaltsform kumulieren die Vorteile der Arbeitsteilung und des gemeinsamen Wirtschaftens von mehreren Erwachsenen. Gleichzeitig entfallen Belastungen, die aus der Sorge für Kinder entstehen.

Diese Belastungen wirken sich besonders bei den allein Erziehenden aus. Deren Anteil ist zwar im Jahresvergleich leicht rückläufig. Mit einem Betroffenheitsfaktor von über 2,6 sind die Alleinerziehenden unverändert die am häufigsten von Überschuldung betroffene Gruppe. Bei ihnen kumulieren ihre wegen der Sorge für die Kinder gebundenen zeitlichen Ressourcen, ihre geringeren Einkünfte und Zugangsmöglichkeiten zum Arbeitsmarkt, ihre vergleichsweise höheren Ausgaben und der fehlende Rückhalt durch weitere erwachsene Haushaltsmitglieder zu einer besonders hohen Anfälligkeit für Liquiditätsschwankungen. Ganz besonders stark wirken sich diese Faktoren bei den allein Erziehenden mit minderjährigen Kindern aus.

6.6 Schulische Bildung leicht verbessert auf stark unterdurchschnittlichem Niveau

Die Schulbildung der Klienten hat sich im vergangenen Jahr wieder leicht verbessert. Besonders die Personen mit Haupt- und Realschulabschluss waren wieder etwas stärker überschuldungsbetroffen. Vergleicht man die Zahlen des Jahres 2010[81], hatten Personen ohne Schulabschluss ein um den Faktor 3,5 erhöhtes Risiko, in eine finanzielle Krise zu geraten, während sich das Risiko bei denjenigen mit Realschulabschluss nur um den Faktor 1,4 erhöhte.

Tabelle 22: Schulabschlüsse im Vergleich (alle Überschuldeten, Bevölkerung) 2008 – 2011

Schulabschluss	Bevölkerung			Überschuldete		
	2008	2009	2010	2009	2010	2011
Kein Schulabschluss	5 %	5 %	5 %	14 %	16 %	13 %
Hauptschulabschluss	35 %	34 %	32 %	48 %	45 %	47 %
Realschulabschluss	28 %	28 %	29 %	32 %	32 %	33 %
Abitur/Fachabitur	33 %	34 %	35 %	6 %	6 %	6 %

Quelle Bevölkerung: Statistisches Bundesamt, Darstellung: iff

Demgegenüber lag das Überschuldungsrisiko für diejenigen mit abgeschlossenem Abitur weit unterdurchschnittlich bei 0,18. Personen mit Realschulabschluss weisen gegenüber den anderen Gruppen eine durchschnittliche Überschuldungsbetroffenheit auf.

6.7 Weitere Verschlechterung bei beruflicher Bildung auf stark unterdurchschnittlichem Niveau

Im Jahr 2011 hat sich der Anteil der Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung bei den Überschuldeten weiter verschlechtert. Mittlerweile sind es fast 46 Prozent der Ratsuchenden. Auch der Anteil derjenigen mit abgeschlossener Lehre oder vergleichbarer Ausbildung ist das zweite Jahr in Folge zurückgegangen, auf 51,2 Prozent.

Ein Vergleich zwischen der Bevölkerung[82] und den Klienten der Schuldnerberatungsstellen zeigt, dass eine laufende Ausbildung und ein abgeschlossenes Studium vor Überschuldung schützen. Unter den Überschuldeten findet sich nur ein sehr geringer Anteil, der sich in Ausbildung befindet (0,8 Prozent gegenüber 8,7 Prozent in der Bevölkerung, was einem Faktor von 0,09 entspricht). Gerade einmal 2,3 Prozent der Ratsuchenden hatten ein abgeschlossenes Studium gegenüber etwa 14 Prozent in der Bevölkerung. Auch die Bevölkerungsgruppe der Personen mit einer abgeschlossenen Lehre ist (leicht, um den Faktor 0,89) unterrepräsentiert. Die größten Diskrepanzen bestehen bei den jüngeren Altersklassen.

Das wird am auffälligsten, wenn man die Anteile derjenigen ganz ohne Ausbildung (und sich auch nicht in Ausbildung befindlichen) Personen vergleicht. In der Gruppe der 20- bis 25-Jährigen liegt dieser Anteil bei 70 Prozent und damit um etwa 13 Prozentpunkte über dem in der gesamten Bevölkerung. Der Abstand vergrößert sich bei der folgenden Altersklasse nochmals auf knapp 35 Prozentpunkte bei den 30- bis 35-Jährigen und geht danach langsam zurück.

[81] Quelle für den Bildungsstand (Schulbildung) in der Bevölkerung: STATISTISCHES BUNDESAMT (2011b).

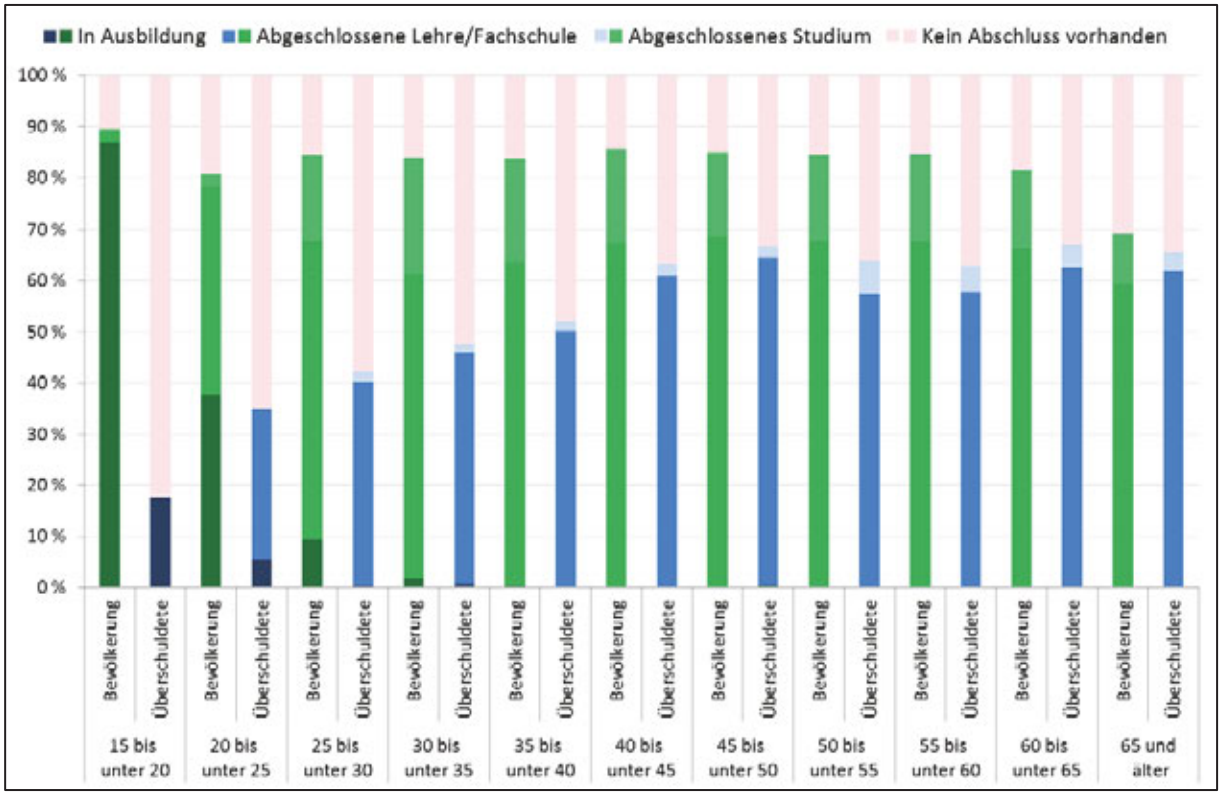
[82] Quelle für die Berufsbildung: Zusammenstellung aus Daten des Mikrozensus, mit freundlicher Unterstützung des Statistischen Bundesamts 2012.

Tabelle 23: Berufliche Qualifikation im Vergleich (alle Überschuldeten, Bevölkerung) 2006 – 2011

Ausbildungsstand	Bevölkerung	Überschuldete
Abgeschlossenes Studium		
2006	11,9 %	3,3%
2008	13,0 %	2,4%
2009	13,6 %	2,7%
2010	13,6 %	2,6%
2011	.	2,3%
Abgeschlossene Lehre/Fachschule		
2006	57,4 %	54,6%
2008	58,0 %	51,3%
2009	57,9 %	51,7%
2010	57,9 %	51,5%
2011	.	51,2%
Keine abgeschlossene Berufsqualifikation		
2006	30,8 %	41,5%
2008	28,3 %	45,0%
2009	27,8 %	44,6%
2010	27,8 %	45,1%
2011	.	45,9%
Davon in Ausbildung		
2006	9,7 %	0,6%
2008	9,0 %	1,2%
2009	9,0 %	0,9%
2010	8,7 %	0,8%
2011	.	0,7%

Quelle Bevölkerung: Statistisches Bundesamt, Darstellung: iff

Abbildung 19: Berufliche Qualifikation im Vergleich (alle Überschuldeten, Bevölkerung) nach Alter



Quelle Bevölkerung: Statistisches Bundesamt, Darstellung: iff

Bildung ist und bleibt damit einer der wesentlichsten Schlüssel zur Bekämpfung der Überschuldung. Sie ermöglicht Arbeit, Zugang zum Arbeitsmarkt, ein regelmäßiges Einkommen und die Möglichkeit des Liquiditätsausgleichs bei Krisen durch Rücklagen und Kredite, deren Voraussetzung fast immer ein regelmäßiges Erwerbseinkommen ist.

Tabelle 24: Berufliche Qualifikation im Vergleich (alle Überschuldeten, Bevölkerung) nach Alter

Bevölkerung	In Jahren										
	15 bis unter 20	20 bis unter 25	25 bis unter 30	30 bis unter 35	35 bis unter 40	40 bis unter 45	45 bis unter 50	50 bis unter 55	55 bis unter 60	60 bis unter 65	65 und mehr
Abschluss vorhanden	2,5 %	42,9 %	74,6 %	82,0 %	83,0 %	85,2 %	84,6 %	84,0 %	84,2 %	81,1 %	68,1 %
Abgeschlossenes Studium	.	2,4 %	16,6 %	22,5 %	20,0 %	18,1 %	16,2 %	16,5 %	16,9 %	15,1 %	9,6 %
Abgeschlossene Lehre/Fachschule	2,5 %	40,6 %	58,0 %	59,4 %	63,1 %	67,1 %	68,4 %	67,5 %	67,3 %	66,0 %	58,5 %
Ohne beruflichen Bildungsabschluss	97,3 %	56,8 %	25,1 %	17,7 %	16,6 %	14,5 %	15,0 %	15,6 %	15,4 %	18,4 %	30,4 %
Nicht in Ausbildung	10,5 %	19,3 %	15,6 %	16,0 %	16,2 %	14,4 %	14,9 %	15,5 %	15,4 %	18,4 %	30,4 %
In Ausbildung	86,8 %	37,6 %	9,5 %	1,7 %	0,4 %	0,1 %	0,1 %	0,0 %	0,0 %	0,0 %	/
Überschuldete											
Abschluss vorhanden	0,0 %	29,6 %	41,9 %	46,9 %	52,0 %	63,2 %	66,4 %	63,9 %	63,0 %	67,0 %	65,5 %
Abgeschlossenes Studium	0,0 %	0,0 %	2,0 %	1,8 %	1,8 %	2,2 %	2,4 %	6,4 %	5,2 %	4,4 %	3,6 %
Abgeschlossene Lehre/Fachschule	0,0 %	29,6 %	39,9 %	45,1 %	50,2 %	61,0 %	64,1 %	57,4 %	57,8 %	62,6 %	61,9 %
Ohne beruflichen Bildungsabschluss	100,0 %	70,4 %	58,1 %	53,1 %	48,0 %	36,8 %	33,6 %	36,1 %	37,0 %	33,0 %	34,5 %
Nicht in Ausbildung	82,4 %	65,0 %	57,7 %	52,4 %	48,0 %	36,8 %	33,2 %	36,1 %	37,0 %	33,0 %	34,5 %
In Ausbildung	17,6 %	5,4 %	0,3 %	0,7 %	.	.	0,3 %	.	.	.	.

Quelle Bevölkerung: Statistisches Bundesamt, Darstellung: iff

6.8 Leichte Verbesserung bei der Beschäftigung, atypische Beschäftigungsverhältnisse

Die wieder rückläufigen Arbeitslosigkeitsindikatoren haben wir weiter oben bereits ausführlich dokumentiert und als konjunkturelle Nuancen erläutert. Dennoch ist die Arbeitslosigkeit, worauf wiederholt hingewiesen wurde, eines der bedeutendsten Probleme im Zusammenhang mit der Überschuldung. Immerhin sind noch fast 50 Prozent der Klienten arbeitslos.

Tabelle 25: Erwerbstätigkeiten (alle Ratsuchenden) 2007 – 2012 Q1

Tätigkeit	2007	2008	2009	2010	2011	2012 (1. Quartal)
Arbeiter	8,7 %	7,3 %	7,8 %	6,8 %	6,8 %	3,9 %
Angestellte	17,0 %	17,9 %	17,1 %	16,3 %	18,4 %	18,5 %
Beamte	0,5 %	0,6 %	0,2 %	0,1 %	0,3 %	/
Aushilfen	2,4 %	2,5 %	2,2 %	1,9 %	2,5 %	/
Rentner	11,3 %	10,9 %	10,8 %	9,8 %	9,5 %	11,2 %
Schüler/Azubis/Studenten	1,6 %	2,5 %	2,2 %	2,3 %	1,7 %	2,3 %
Hausmänner/Frauen	4,0 %	3,8 %	2,7 %	3,1 %	3,0 %	2,3 %

Im Jahr 2011 waren wieder mehr als 18 Prozent der Ratsuchenden Angestellte, fast sieben Prozent waren Arbeiter. Trotz des leichten Anstiegs war der Anteil der abhängig Beschäftigten unter den Ratsuchenden viel geringer als in der Bevölkerung insgesamt.

Beide Beschäftigungsgruppen sind etwa um den Faktor 0,5 unterrepräsentiert. *Piorkowsky* weist auf die Zunahme atypischer Beschäftigungsverhältnisse (Teilzeit, Minijobs, befristete Arbeitsverhältnisse) bei gleichzeitigem Rückgang der Normalarbeitsverhältnisse hin und stellt fest: *„Zweifellos gehen von den Wandlungen im Beschäftigungssystem erhöhte Gefahren für die Finanzierung der Lebenshaltung aus."*[83] Auswertungen zur Teilzeit- oder Vollzeitbeschäftigung lassen unsere Daten nicht zu. Weiteren Daten (wie durchschnittliches Einkommen und Armut) weisen jedoch auf die Verbreitung solche Arbeitsverhältnisse unter den Ratsuchenden hin. So beziehen etwa 27 Prozent der Klienten, die ein Einkommen aus Erwerbstätigkeit angaben, gleichzeitig soziale Transferleistungen entsprechend dem Arbeitslosengeld II.

Tabelle 26: Tätigkeit im Vergleich (alle Überschuldeten, Bevölkerung)

Tätigkeit	Bevölkerung 2010	Überschuldete 2010	Überschuldete 2011
Beamte	3,0 %	0,1 %	0,3 %
Arbeiter	13,8 %	6,8 %	6,8 %
Angestellte	32,2 %	16,3 %	18,4 %

Quelle Bevölkerung: Statistisches Bundesamt, Darstellung: iff

Nur sehr unterdurchschnittlich von finanziellen Krisen betroffen sind die Beamtinnen und Beamten. Sie gehören kaum zu den Besuchern der Schuldnerberatung.

6.9 Nettoeinkünfte niedrig, Armutsbetroffenheit unverändert hoch

Auf den Zusammenhang zwischen Überschuldung und Einkommensarmut haben wir bereits mehrfach hingewiesen, ausführlich sind wir darauf im Überschuldungsreport 2008 eingegangen.[84] Im Jahr 2008, dem letzten, für das Zahlen nach der Einkommens- und Verbraucherstichprobe (EVS) des Statistischen Bundesamts als Vergleich vorliegen, lag das Haushaltsnettoeinkommen bei Überschuldeten bei knapp 39 Prozent des Haushaltsnettoeinkommens in der gesamten Bevölkerung. Es ist im Jahr 2011 wieder leicht angestiegen und beträgt durchschnittlich 1.142 Euro je Haushalt. 25 Prozent der Haushalte hatten ein Einkommen zur Verfügung, welches bei 707 Euro oder darunter lag.

Tabelle 27: Haushaltsnettoeinkommen (alle Ratsuchenden) 2007 – 2012 Q1

Haushaltsnettoeinkommen	2007	2008	2009	2010	2011	2012 (1. Quartal)
Mittelwert	1.167 €	1.126 €	1.117 €	1.129 €	1.142 €	1.107 €
Perzentil 25	707 €	700 €	710 €	711 €	707 €	691 €
Median	1.034 €	1.000 €	1.009 €	1.007 €	1.017 €	990 €
Perzentil 75	1.500 €	1.469 €	1.452 €	1.459 €	1.490 €	1.441 €
Mittelwert nach EVS		2.914 €				
Quotient		*38,9%*				

Erläuterung: Der Quotient ist das Ergebnis der Division aus dem Mittelwert des Haushaltsnettoeinkommens der Überschuldeten im Jahr 2008 und dem entsprechenden Mittelwert in der Gesamtbevölkerung nach der EVS.

83 PIORKOWSKY, M. (2011), S.22.

84 KNOBLOCH, M.; REIFNER, U.; LAATZ, W. (2008).

Alle Einkommensarten sind vertreten. Bei den Menschen im erwerbsfähigen Alter hat das Arbeitslosengeld II durchweg die größten Anteile innerhalb der Altersklassen. Es kann als ein Indikator für Langzeitarbeitslosigkeit gelten. Erwerbseinkünfte besetzen bezüglich der Anteile erst den dritten Rang, nach den kinderbezogenen Transferleistungen wie dem Kindergeld. Die Höhe des Einkommens aus abhängiger Beschäftigung (Löhne und Gehälter), welches den Haushalten zur Verfügung steht, lässt sich nicht nur im Durchschnitt aller Haushalte aus der nachfolgenden Tabelle ablesen (Zeilen: Mittelwert). Angegeben ist auch immer der Median für alle Haushalte, bei denen ein solches Einkommen vorliegt. In keiner Altersklasse überschreitet es 1.100 Euro, vielmehr liegt es oft auch weit unter dieser Marke. Die Höhe lässt den Rückschluss zu, dass atypische Arbeitsverhältnisse verbreitet sind.

Tabelle 28: Einkommensarten (alle Ratsuchenden)

Alter		Löhne und Gehälter	Beamten-besoldung	Einkünfte aus selbstän-diger Tätigkeit	Renten und Pensionen	Kinder-bezogene Transfer-leistungen	ALG I	ALG II	Sonstige Einkünfte	Alle Einkünfte
18 bis unter 25	Mittelwert	246 €	6 €	0 €	6 €	139 €	15 €	337 €	107 €	857 €
	Bezieher	35,5 %	0,5 %	0,0 %	2,7 %	43,6 %	3,8 %	57,4 %	37,3 %	100,0 %
	Median	583 €	1.580 €	.	175 €	184 €	384 €	575 €	246 €	765 €
25 bis unter 35	Mittelwert	418 €	5 €	2 €	9 €	175 €	39 €	388 €	111 €	1.147 €
	Bezieher	40,3 %	0,3 %	0,3 %	2,0 %	44,1 %	5,8 %	55,5 %	32,8 %	100,0 %
	Median	1.000 €	1.814 €	665 €	430 €	328 €	670 €	673 €	280 €	1.065 €
35 bis unter 45	Mittelwert	536 €	17 €	10 €	41 €	154 €	46 €	616 €	95 €	1.289 €
	Bezieher	47,3 %	0,7 %	1,0 %	7,3 %	42,2 %	5,9 %	52,1 %	25,5 %	100,0 %
	Median	1.092 €	2.026 €	1.000 €	550 €	308 €	747 €	705 €	293 €	1.162 €
45 bis unter 55	Mittelwert	434 €	10 €	7 €	113 €	66 €	51 €	383 €	92 €	1.125 €
	Bezieher	41,6 %	0,4 %	0,7 %	17,2 %	23,1 %	6,4 %	51,9 %	24,2 %	100,0 %
	Median	1.004 €	2.458 €	883 €	635 €	184 €	785 €	671 €	276 €	983 €
55 bis unter 65	Mittelwert	258 €	5 €	4 €	297 €	19 €	57 €	292 €	100 €	1.033 €
	Bezieher	28,8 %	0,3 %	0,5 %	38,2 %	8,0 %	7,6 %	45,6 %	24,3 %	100,0 %
	Median	853 €	1.550 €	750 €	701 €	184 €	737 €	644 €	302 €	920 €
65 bis unter 70	Mittelwert	33 €	0 €	0 €	874 €	5 €	4 €	14 €	128 €	1.060 €
	Bezieher	7,2 %	0,0 %	0,3 %	97,9 %	2,7 %	0,7 %	3,8 %	38,1 %	100,0 %
	Median	371 €	.	136 €	872 €	159 €	612 €	403 €	262 €	955 €
70 und älter	Mittelwert	28 €	0 €	0 €	935 €	1 €	2 €	18 €	141 €	1.126 €
	Bezieher	4,8 %	0,0 %	0,5 %	96,6 %	0,5 %	0,5 %	3,9 %	34,8 %	100,0 %
	Median	393 €	.	100 €	902 €	216 €	411 €	431 €	287 €	1.018 €
Gesamt	Mittelwert	402 €	9 €	5 €	113 €	116 €	42 €	417 €	102 €	1.137 €
	Bezieher	39,3 %	0,4 %	0,6 %	15,3 %	32,8 %	5,8 %	50,6 %	28,5 %	100,0 %
	Median	992 €	1.901 €	914 €	690 €	308 €	711 €	668 €	276 €	1.013 €

Erläuterung: Der Median bezieht sich nur auf diejenigen Haushalte mit Einkommen der entsprechenden Quelle.

Eine genauere Aussage über die Kaufkraft eines Haushalts lässt die Höhe des Pro-Kopf-Einkommens zu.

Dabei wird, wie oben bereits erläutert wurde, das Haushaltsnettoeinkommen geteilt durch die gewichtete Anzahl der im Haushalt lebenden Personen.[85] Auch dieses gewichtete Äquivalenzeinkommen ist im Jahr 2011 wieder leicht angestiegen, auf 832 Euro. 75 Prozent der Haushalte hatten ein Pro-Kopf-Einkommen, welches nicht höher lag als 1.000 Euro, wie Tabelle 29 illustriert.

[85] Genaueres hierzu im Methodenteil.

Tabelle 29: Pro-Kopf-Einkommen (alle Ratsuchenden) 2007 – 2012 Q1

Pro-Kopf-Einkommen	2007	2008	2009	2010	2011	2012 (1. Quartal)
Mittelwert	818 €	805 €	816 €	814 €	832 €	802 €
Perzentil 25	630 €	636 €	646 €	642 €	648 €	627 €
Median	775 €	779 €	792 €	796 €	813 €	799 €
Perzentil 75	973 €	948 €	968 €	967 €	1.000 €	969 €

Das gewichtete Haushaltsäquivalenzeinkommen wird zur Bestimmung der Einkommensarmut[86] herangezogen. Nach den neueren Daten der EU-SILC-Studie 2010 liegt der Median des Nettoäquivalenzeinkommens in der Gesamtbevölkerung bei 1.566 Euro. Die Armutsgefährdungsgrenze wird bei 60 Prozent dieses Wertes angenommen, was 940 Euro entspricht. Nur 68 Prozent der Ratsuchenden übertrafen im Jahr 2011 diesen Wert.

Tabelle 30: Armutsbetroffenheit (alle Ratsuchenden) 2007 – 2011

Armutsbetroffenheit nach EU-SILC 2010 Median = 1.566 Euro	2007	2008	2009	2010	2011
Maximal 60 % des Medianeinkommens der Gesamtbevölkerung	72,1 %	74,4 %	71,7 %	71,9 %	68,0 %
Maximal 50 % des Medianeinkommens der Gesamtbevölkerung	51,2 %	50,7 %	47,9 %	48,1 %	45,0 %
Maximal 40 % des Medianeinkommens der Gesamtbevölkerung	24,5 %	23,4 %	22,4 %	22,3 %	22,7 %

Die Armutsbetroffenheit hat im Vergleich zum Jahr 2010 zwar leicht abgenommen, liegt aber immer noch viel höher als in der Bevölkerung insgesamt, wo sie bei 15,5 Prozent im Jahr 2008 lag.[87]

6.10 Klienten der Schuldnerberatung zu mehr als 80 Prozent ohne eigenes Vermögen

In etwa 18 Prozent der im Jahr 2010 beginnenden Beratungen wurde Vermögen dokumentiert. Im Jahr 2011 waren es nur 17 Prozent. Es kann davon ausgegangen werden, dass bei den übrigen Haushalten kein Vermögen vorhanden war, welches im Rahmen der Vorbereitung eines Insolvenzverfahrens oder im Zuge einer außergerichtlichen Schuldenbereinigung für einen Vergleich hätte genutzt werden können. Nachfolgende Auswertungen beziehen sich allein auf diejenigen Haushalte mit Vermögen. Nicht nur der Anteil derjenigen, bei denen Vermögen dokumentiert wurde, ging zwischen 2010 und 2011 zurück, sondern auch die durchschnittliche Höhe des Vermögens je „vermögendem" Haushalt. In den Fällen, in denen Vermögen dokumentiert wurde, liegt es im Mittel bei knapp 5.000 Euro. Im Jahr zuvor hatte es noch mehr als 6.000 Euro betragen. Aussagekräftiger, weil robuster, ist der Median, der die untere Hälfte der Vermögen und die obere Hälfte teilt. Er lag im Jahr 2011 bei 663 Euro. Nur in 15 Prozent der Fälle von Personen, bei denen Vermögen dokumentiert wurde, überschreitet es die Grenze von 1.535 Euro.

[86] Zu deren Definition vergleiche oben unter 1.2, S. 9 ff.

[87] Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT; WISSENSCHAFTSZENTRUM BERLIN FÜR SOZIALFORSCHUNG (2011), S. 154.

Tabelle 31: Vermögen (alle Ratsuchenden) 2010 – 2011

Gesamtvermögen	2010	2011
Mittelwert	**6.580 €**	**4.891 €**
Perzentil 25	61 €	101 €
Perzentil 35	265 €	300 €
Median	**613 €**	**663 €**
Perzentil 55	750 €	771 €
Perzentil 65	984 €	1.050 €
Perzentil 75	1.378 €	1.537 €
Perzentil 85	2.508 €	2.694 €

Erläuterung: Die Tabelle enthält ausschließlich zu denjenigen Haushalten Angaben, bei denen Vermögen dokumentiert wurde (2010: 18 Prozent der Haushalte, 2011: 17 Prozent der Haushalte).

Unter den dokumentierten Vermögensgegenständen sind Guthaben auf Konten weit verbreitet (87 Prozent der Fälle), darüber hinaus Fahrzeuge mit einem durchschnittlichen Wert von gut 2.000 Euro und sonstige Zahlungsansprüche wie Forderungen im privaten Bereich.

Tabelle 32: Vermögensgegenstände (alle Ratsuchenden) 2010 – 2011

Vermögensgegenstand	2010			2011		
	Mittelwert	Median	Anteil	Mittelwert	Median	Anteil
Konten	178 €	23 €	85 %	292 €	30 €	87 %
Sonstige Zahlungsansprüche	1.704 €	840 €	31 %	909 €	853 €	29 %
Fahrzeuge	1.191 €	350 €	19 %	2.128 €	450 €	24 %
Ansprüche aus Versicherungen	1.166 €	100 €	14 %	1.915 €	187 €	11 %
Beteiligungen	1.201 €	735 €	11 %	1.350 €	955 €	13 %
Steuererstattungsansprüche	218 €	0 €	7 %	302 €	0 €	7 %
Immobilien	97.932 €	70.500 €	5 %	63.307 €	80.000 €	5 %

Angesichts dieser Situation (nur bei wenigen Personen Vermögen vorhanden und falls ja nur in geringem Umfang) ist es erklärlich, warum nur in wenigen Fällen außergerichtliche Vergleiche gelingen.

7 Selbständige: Abnahme der Gründungen, Anteil in Schuldnerberatung geringer, Durchschnittsalter steigend, mehr allein Lebende, leicht sinkende Schulden

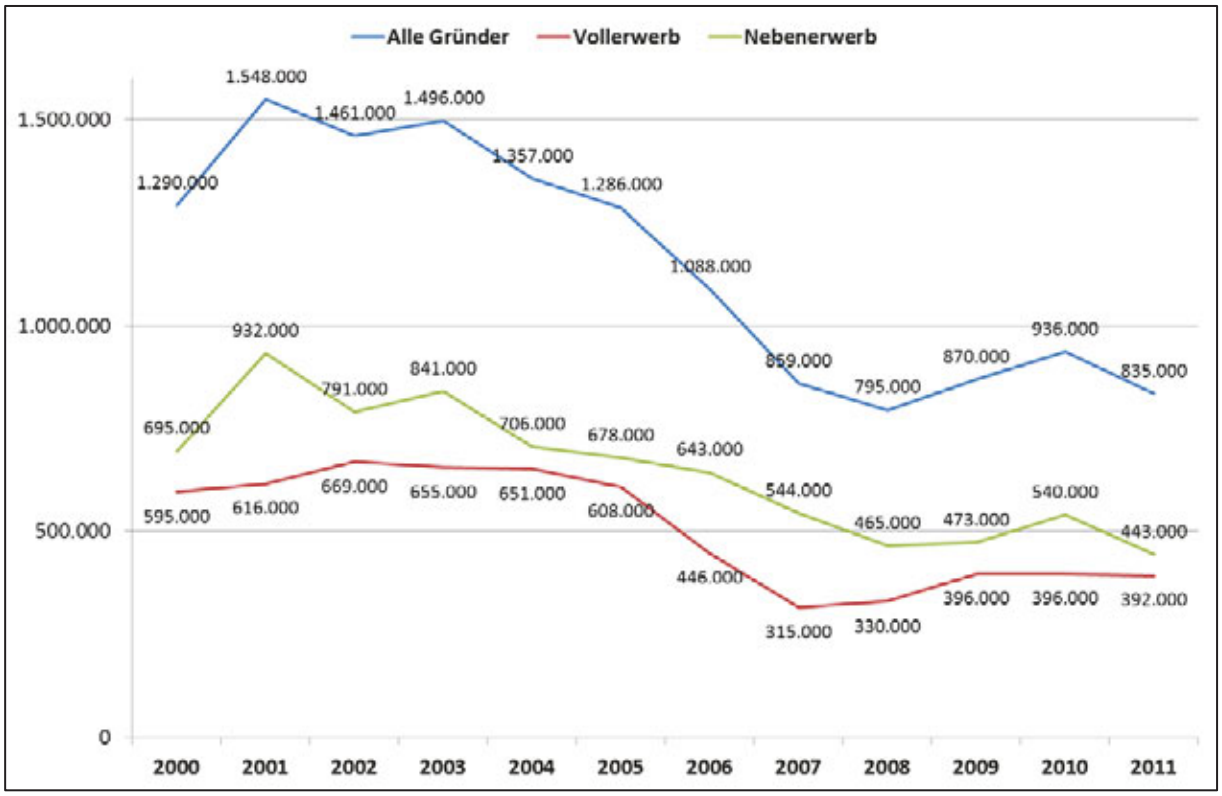
Im Jahr 2010 waren etwa 4,33 Millionen Personen in der Bundesrepublik selbständig. Dies entspricht einem Anteil von 10,2 Prozent aller Erwerbspersonen beziehungsweise 5,3 Prozent aller in Deutschland lebenden Menschen.[88]

Nach den Angaben der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) hatten im Jahr 2010 noch 936.000 Personen eine selbständige Tätigkeit begonnen, 66.000 mehr als im Jahr zuvor, so dass das zweite Jahr in Folge eine Zunahme nach einer langen Reihe von Jahren der Abnahme der Gründungsaktivitäten zu verzeichnen war. Der Anstieg war jedoch allein auf eine höhere Zahl von Nebenerwerbsgründern zurückzuführen, entsprechend einer 14-

[88] Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT (2011a). Aktuellere Zahlen waren zum Zeitpunkt der Berichterstellung nicht verfügbar.

prozentigen Zunahme auf 540.000 Personen, während die Zahl der Vollerwerbsgründer 2010 mit 396.000 Personen im Vergleich zu 2009 konstant blieb.[89] Dieser Trend hat sich im Jahr 2011 umgedreht. Im vergangenen Jahr haben 835.000 Personen eine selbständige Tätigkeit begonnen, also 101.000 weniger als im Jahr zuvor. Der Rückgang war vor allem auf eine geringere Zahl von Nebenerwerbsgründern zurückzuführen, entsprechend einer Abnehme um 18 Prozent auf 443.000 Personen. Gleichzeitig blieb die Zahl der Vollerwerbsgründer mit 392.000 Personen nahezu konstant.[90] Der Rückgang der Gründungsaktivitäten ist nach Einschätzung der KfW zum einen das Resultat der guten Arbeitsmarktlage, weil weniger Personen den Druck verspürten, den Schritt in die Selbständigkeit zu gehen. Zum anderen sei der Sog der zwar positiven, jedoch in der zweiten Jahreshälfte deutlich nachlassenden Nachfrageentwicklung auf die Umsetzung von Gründungsplänen nicht mehr so stark wie im Jahr 2010. Im Vollerwerb seien diese dämpfenden Einflüsse durch die zum Jahresende in Kraft getretene Änderung des Gründungszuschusses kompensiert worden. Durch die Änderung seien die Gründer aus der Arbeitslosigkeit dazu bewegt worden, ihre Gründungsvorhaben noch im Jahr 2011 umzusetzen, um die günstigeren alten Förderbedingungen zu nutzen.

Abbildung 20: Zahl der Gründungen (Deutschland) 2000 – 2011



Quelle: KfW, Darstellung: iff

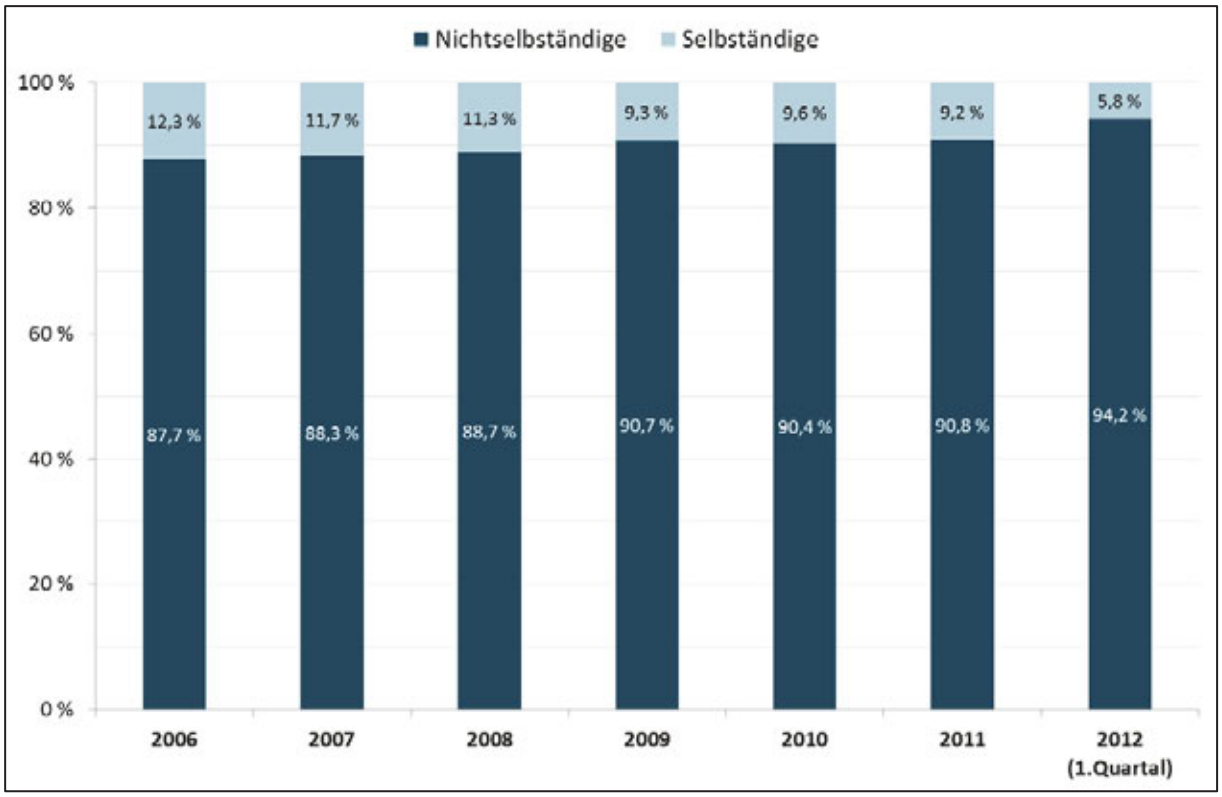
Ausgehend von den konjunkturellen Prognosen und vom stark dämpfenden Einfluss der restriktiveren Ausgestaltung des Gründungszuschusses durch die Bundesagentur für Arbeit erwartet die KfW einen Rückgang der Gründungen im Jahr 2012. Zeigte sich also vom vergangenen Jahr zum Jahr 2010 eine deutliche Abnahme der Gründungsaktivitä-

[89] KFW BANKENGRUPPE, A. V. (2011).

[90] KFW BANKENGRUPPE, A. V. (2011).

ten, war im gleichen Zeitraum nur ein geringer Rückgang bei den gescheiterten Selbständigen in den Beratungsstellen zu verzeichnen (von 9,6 Prozent auf 9,2 Prozent). Eine deutliche Abnahme wird im 1. Quartal des Jahres 2012 sichtbar, wobei nicht sicher ist, ob diese Entwicklung wegen der verhältnismäßig geringen Fallzahlen repräsentativ für das Jahr 2012 sein wird.

Abbildung 21: Gescheiterte Selbständige (Anteil an allen Ratsuchenden) 2006 – 2012 Q1

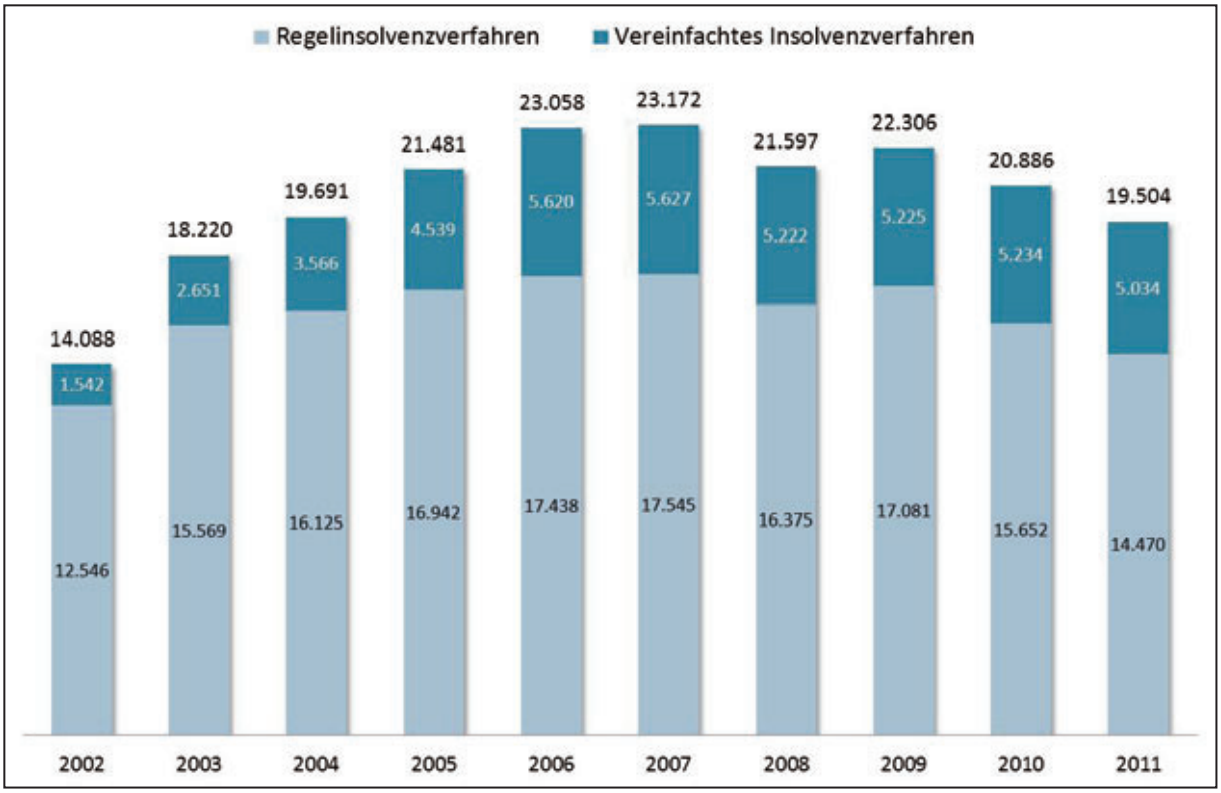


Wie bei den Verbraucherinsolvenzen gab es eine Abnahme auch bei den vereinfachten und bei den Regelinsolvenzverfahren der ehemals selbständigen natürlichen Personen. Im Jahr 2011, und damit im zweiten Jahr in Folge, sind die Eröffnungen zurückgegangen, von 22.306 Verfahren im Jahr 2009 auf jetzt 19.504 Verfahren im Jahr 2011 – trotz der oben gezeigten verstärkten Gründungsaktivitäten. Die Nutzung von Regelinsolvenzverfahren scheint damit zeitlich noch unmittelbarer in Zusammenhang mit Krisen zu stehen, als dies bei Verbraucherinsolvenzverfahren der Fall zu sein scheint.

Die Gründe für die gescheiterte Selbständigkeit werden nicht anhand eines speziellen Fragekatalogs abgefragt. Hierzu hat eine im Jahr 2010 von der Universität Bonn und dem Arbeitskreis Neue Armut durchgeführte Vorstudie auf geringer Datenbasis (29 Befragte) ergeben, dass insbesondere Planungsmängel, Informationsdefizite und Überschätzungen der erwarteten Betriebsleistungen beziehungsweise Einnahmen als Ursachen des Scheiterns genannt werden. Die Autoren merken zudem an, dass die direkt bei den Betroffenen erhobenen Gründe nicht immer mit denen übereinstimmen, die von den Beraterinnen und Beratern dokumentiert werden.[91]

[91] PIORKOWSKY, M.; BUDDENSIEK, M.; WIEDENHAUPT, F. (2011), S. 13.

Abbildung 22: Insolvenzverfahren ehemals selbständiger natürlicher Personen 2002 – 2011



Das durchschnittliche Alter derjenigen, die sich aus einer gescheiterten Selbständigkeit heraus in die Schuldnerberatung begeben, ist noch einmal gestiegen und liegt jetzt bei 47 Jahren (Mittelwert und Median). Im Jahr 2011 waren nur noch 5 Prozent zu Beratungsbeginn 29 Jahre oder jünger.

Tabelle 33: Alter (ehemals selbständige Überschuldete) 2007 – 2011

Jahr des Beratungsbeginns	Mittelwert	Perzentil 05	Median	Perzentil 95
2007	45	27	45	64
2008	45	28	46	66
2009	47	31	46	66
2010	46	27	47	64
2011	47	29	47	67

Unter den Haushaltsformen bei den ehemals selbständigen Überschuldeten fällt auf, dass die allein Erziehenden gegenüber ihrem Anteil in der Bevölkerung viel geringer überrepräsentiert sind, als alle anderen Klienten der Schuldnerberatung. Der Faktor beträgt für das Jahr 2010 1,72 gegenüber 2,6 bei allen. Wie in den vergangenen Jahren ist der Anteil der Paarhaushalte, insbesondere der kinderlosen Paare, bei den Selbständigen höher als im Durchschnitt aller Überschuldeten. Allerdings nähert sich die Verteilung im Laufe der Jahre immer mehr dem Durchschnitt aller überschuldeten Haushalte an.

Tabelle 34: Haushaltsformen im Vergleich (ehemals selbständige Überschuldete, Bevölkerung) 2008 – 2011

Haushaltsformen	Bevölkerung 2008	Bevölkerung 2009	Bevölkerung 2010	Überschuldete 2008	Überschuldete 2009	Überschuldete 2010	Überschuldete 2011	Betroffenheit
Allein Lebende	39,4 %	39,8 %	40,2 %	45,7 %	46,5 %	48,6 %	54,9 %	⇧ 1,21
Männer	18,2 %	18,6 %	18,8 %	33,3 %	35,2 %	35,4 %	37,9 %	⇧ 1,88
Frauen	21,2 %	21,2 %	21,4 %	12,4 %	11,3 %	13,2 %	16,9 %	⇩ 0,62
Paare	52,5 %	52,2 %	51,7 %	47,3 %	39,0 %	40,1 %	36,4 %	⇩ 0,78
Paare ohne Kinder	28,9 %	29,1 %	29,0 %	20,2 %	16,4 %	17,0 %	16,9 %	⇩ 0,59
Paare mit Kindern	23,6 %	23,1 %	22,6 %	27,1 %	22,5 %	23,1 %	19,5 %	⇧ 1,02
Paare mit mj. Kindern	17,0 %	16,6 %	16,2 %	23,6 %	20,7 %	21,7 %	15,4 %	⇧ 1,34
1 Kind	8,3 %	8,1 %	8,0 %	12,0 %	9,4 %	8,0 %	4,6 %	⇨ 1,01
2 Kinder	6,7 %	6,5 %	6,4 %	8,9 %	6,6 %	10,4 %	5,1 %	⇧ 1,62
3 Kinder und mehr	2,0 %	2,0 %	1,9 %	2,7 %	4,7 %	3,3 %	5,6 %	⇧ 1,74
Nur mit volljährigen Kindern	6,5 %	6,5 %	6,4 %	3,5 %	1,9 %	1,4 %	4,1 %	⇩ 0,22
Allein Erziehende	6,7 %	6,6 %	6,6 %	7,0 %	14,6 %	11,3 %	7,7 %	⇧ 1,72

Erläuterung: Die Betroffenheit bezeichnet den Quotienten nach den Anteilen 2010 bei den Überschuldeten (Dividend) und der Bevölkerung (Divisor).

Das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen der gescheiterten Selbständigen unterscheidet sich nicht wesentlich vom Durchschnitt aller Ratsuchenden. Es beträgt 878 Euro im Monat. Nur ein Viertel der hier untersuchten Fälle hatte ein Nettoäquivalenzeinkommen oberhalb 1.023 Euro.

Tabelle 35: Pro-Kopf-Einkommen (ehemals selbständige Überschuldete) 2007 – 2012 Q1

Pro-Kopf-Einkommen	2007	2008	2009	2010	2011	2012 (1. Quartal)
Mittelwert	853 €	818 €	818 €	870 €	878 €	867 €
Perzentil 25	657 €	630 €	637 €	664 €	690 €	733 €
Median	799 €	777 €	780 €	817 €	856 €	823 €
Perzentil 75	990 €	959 €	967 €	1.011 €	1.023 €	937 €

Die Gesamtschulden der gescheiterten Selbständigen sind zwischen 2010 und 2011 noch einmal leicht zurückgegangen und betragen durchschnittlich 69.378 Euro. Auch der robustere Median zeigt im fraglichen Zeitraum einen Rückgang der Schulden von gut 30.000 auf 28.700 Euro an. Auch die durchschnittliche Anzahl der Forderungen ist zurückgegangen auf knapp zwölf.

Tabelle 36: Schulden (Mittelwerte, ehemals selbständige Überschuldete) 2007 – 2011

	2007	2008	2009	2010	2011	Insgesamt
Mittelwert	75.775 €	88.581 €	98.126 €	70.359 €	69.378 €	80.676 €
Ø Anzahl	11,3	13,8	13,0	15,0	11,7	12,9
Median	32.582 €	35.617 €	32.654 €	30.491 €	28.700 €	32.687 €
1 Forderung	10,1 %	5,7 %	7,9 %	7,5 %	7,6 %	7,9 %
2 Forderungen	5,9 %	4,2 %	6,5 %	4,7 %	4,6 %	5,2 %
3 Forderungen	5,6 %	6,5 %	4,2 %	5,2 %	4,6 %	5,3 %
4 und mehr	78,3 %	83,5 %	81,4 %	82,5 %	83,2 %	81,6 %

Für die Betrachtung der Verteilung der Schulden auf die einzelnen Gläubiger legen wir, wegen der größeren Datenbasis, die Fälle der Jahre 2007 bis einschließlich 2011 zu Grunde und vergleichen sie mit den übrigen Überschuldeten. Bei der durchschnittlichen Schuldenhöhe bestehen verhältnismäßig große Unterschiede bei den öffentlich-rechtlichen Gläubigern und den sonstigen gewerblichen Gläubigern. Die Selbständigen haben dort um den Faktor 5,7 beziehungsweise 6,0 höhere Schulden, bei einem auf die Schuldenhöhe insgesamt berechneten Vergleichsfaktor von 2,8. Auch hinsichtlich der Schuldenhöhe im Versandhandel bestehen deutliche Unterschiede zwischen den beiden Gruppen. Die Schulden der gescheiterten Selbständigen liegen dort durchschnittlich bei 46 Prozent der übrigen Überschuldeten. Dies entspricht auch dem Unterschied bei den Anteilen.

Tabelle 37: Schulden und Gläubigergruppen im Vergleich (ehemals selbständige Überschuldete, übrige Überschuldete)

Selbstständige	Mittelwert	Ø Anzahl	Anteil	Median
Alle Gläubiger	80.676 €	12,9	100 %	32.687 €
Banken	39.477 €	1,7	68 %	14.187 €
Versandhandel	201 €	0,2	15 %	600 €
Sonst. gewerbliche Gläubiger	13.019 €	3,0	71 %	3.969 €
Vermieter und Versorgungsunternehmen	1.836 €	0,9	42 %	1.392 €
Telekommunikationsunternehmen	570 €	1,1	47 %	603 €
Öffentlich-rechtliche Gläubiger	16.573 €	2,9	80 %	6.238 €
Unterhaltsberechtigte und sonstige private Gläubiger	3.400 €	0,7	33 %	2.827 €
Gerichte	80 €	0,1	5 %	332 €
Inkassounternehmen, Rechtsanwälte	4.254 €	1,2	53 %	2.412 €
Versicherungen	1.267 €	1,1	44 %	795 €
Nichtselbstständige				
Alle Gläubiger	23.777 €	13,0	100 %	13.402 €
Banken	12.468 €	1,3	62 %	7.823 €
Versandhandel	434 €	0,7	32 %	632 €
Sonst. gewerbliche Gläubiger	2.156 €	2,9	64 %	1.054 €
Vermieter und Versorgungsunternehmen	1.113 €	1,4	51 %	984 €
Telekommunikationsunternehmen	877 €	1,7	58 %	873 €
Öffentlich-rechtliche Gläubiger	2.916 €	2,1	70 %	1.645 €
Unterhaltsberechtigte und sonstige private Gläubiger	839 €	0,4	23 %	923 €
Gerichte	46 €	0,1	5 %	285 €
Inkassounternehmen, Rechtsanwälte	2.418 €	1,6	58 %	1.479 €
Versicherungen	510 €	0,7	35 %	310 €

Erläuterung: Der Median bezieht sich auf diejenigen Haushalte mit Schulden beim jeweiligen Gläubiger.

8 Pfändungsschutzkonto etabliert sich langsam, leichter Rückgang bei der Kontolosigkeit

Die Versorgung überschuldeter Haushalte mit Finanzdienstleistungen ist naturgemäß eingeschränkt, wenn Kredite[92] als Folge von Zahlungsschwierigkeiten gekündigt werden und entsprechende Einträge bei Auskunfteien erfolgen. Mit solchen Kündigungen verbunden konnte – zumindest bisher – auch der Verlust des Girokontos sein, wenn der Aufwand der Kontoführung durch fortgesetzte Vollstreckungsversuche stieg und einige Anbieter infolgedessen das Konto kündigten. In diesem Kapitel werden die beiden Aspek-

[92] Zur eingeschränkten Kreditverfügbarkeit vergleiche KNOBLOCH, M.; REIFNER, U.; LAATZ, W. (2010), S. 32ff.

te Versorgung durch das so genannte P-Konto und Entwicklung der Kontolosigkeit analysiert.

8.1 P-Konto trotz Schwierigkeiten auf dem Vormarsch

Mit Wirkung vom 1. Juli 2010 hat der Gesetzgeber für Verbraucher das so genannte Pfändungsschutzkonto („P-Konto", § 850k ZPO) eingeführt.[93] Primär soll dadurch der Schutz des Einkommens auf dem Girokonto des Überschuldeten vereinfacht werden, indem ein gesetzlich garantierter, einheitlicher und von der Art der Einkünfte unabhängiger Pfändungsschutz auf dem Girokonto gewährleistet wird. Da ab dem Jahr 2012 der herkömmliche Pfändungsschutz weggefallen ist, war zudem intendiert, dass die Verbraucher von der Möglichkeit der Umwandlung möglichst früh, bereits vor dem Eintritt finanzieller Schwierigkeiten, Gebrauch machen sollten.

Unsere Einschätzung aus dem vergangenen Jahr war dazu noch pessimistisch, wir sprachen von einer nur zögerlichen Durchsetzung des P-Kontos und brachten das mit Leistungseinschränkungen und Kostensteigerungen für die Verbraucher in Verbindung.[94] Inzwischen sieht die Lage besser aus.

Tabelle 38: Pfändungsschutzkonten (Anteile, alle Ratsuchenden) 2010 – 2012 Q1

	2010	2011	2012
Keine P-Konto-Funktionalität	40,6 %	33,6 %	18,1 %
P-Konto-Funktionalität	47,6 %	56,4 %	69,0 %
P-Konto-Funtionalität nach Beraterintervention	11,9 %	10,0 %	13,0 %

Im ersten Quartal 2012 verfügten vier von fünf Konten bei Überschuldeten über die P-Konto-Funktion, teilweise bereits im Moment des Beratungsbeginns (69 Prozent), teilweise erst nach Intervention durch die Beraterinnen und Berater (13 Prozent). Seit 2010 zeigt sich damit ein kontinuierlicher Anstieg, ausgehend von knapp 60 Prozent (2010) über 66 Prozent (2011).[95] Grund für den Anstieg ist, dass alternativer Pfändungsschutz nicht mehr erhältlich ist. Ein weiterer Grund könnte sein, dass zwischenzeitlich, angestoßen durch verschiedene Einrichtungen mit Verbandsklagebefugnis, die Preis- und Leistungsbedingungen auf den Konten angepasst wurden. Dennoch fällt auf, dass aktuell bei immer noch etwa 18 Prozent der Fälle ein P-Konto nicht genutzt wird, da Pfändungsschutz in diesen Fällen nicht gewährleistet ist. Ob die Ratsuchenden diesen Schutz im Moment der Beratung noch nicht benötigten, oder ob ihnen ein P-Konto verweigert wurde, lässt sich aus den Daten nicht ablesen.

[93] Auf dem Pfändungsschutzkonto ist der monatliche Pfändungsfreibetrag automatisch vor Pfändungen geschützt. Ein Verbraucher hat Anspruch darauf, ein bereits bestehendes Girokonto in ein Pfändungsschutzkonto umzuwandeln oder ein neues Girokonto als Pfändungsschutzkonto einrichten zu lassen.

[94] KNOBLOCH, M.; REIFNER, U.; LAATZ, W. (2011), S. 26ff.

[95] Analysen beruhen auf einer Datenmenge von 854 Fällen, bei denen der P-Konto-Status dokumentiert wurde.

8.2 Zuletzt leichte Verbesserung mit Kontolosigkeit nach Einführung des P-Kontos

Eine besonders einschneidende Folge der „enthüllten" Überschuldung[96] ist, oft verursacht durch Lohn- und Gehaltspfändungen, Miet- und Energieschulden oder Kreditkündigungen, die Kündigung des Girokontos.[97] Innerhalb der Beratung wird durch die Schuldnerberaterinnen und -berater unter anderem auch dokumentiert, inwieweit die Ratsuchenden bei Beratungsbeginn über Girokonten verfügen. Gefragt wird nach der Verfügbarkeit von

- eigenen Konten mit voller Funktionalität,
- eigenen Konten, die auf Guthabenbasis geführt werden,
- der (Mit-)Nutzung von Fremdkonten und
- keinerlei Zugang zum Girokonto.

Die Auswertung der Fälle zeigt eine deutliche Verschiebung der Konten mit voller Funktionalität hin zu Konten, die auf Guthabenbasis geführt werden, auf denen also ein kurzfristiger Liquiditätsausgleich über Dispositionskredite nicht (mehr) möglich ist. Demgegenüber zeigen sich bei der Kontolosigkeit nur geringe Veränderungen zwischen 2003 und 2011.

Abbildung 23: Versorgung mit Girokonten (alle Ratsuchenden) 2006 – 2012 Q1

96 KORCZAK, D. (2004), S. 26.

97 Dieses Kapitel basiert auf einer Stellungnahme der Verfasser zum „Girokonto für jedermann" für den Rechtsausschuss des Bundestages im April 2012, unter Berücksichtigung der neusten Zahlen bis zum ersten Quartal 2012.

Hier ist nach einer Dekade der Sockelkontolosigkeit von knapp 20 Prozent ein leichter, aber zuletzt andauernder Rückgang auszumachen. Dieser könnte mit der Einführung des P-Kontos zusammenhängen.

8.3 Männer, Einkommensarme und Bildungsschwache besonders von Kontolosigkeit betroffen

Innerhalb der Gruppe der Überschuldeten ist Kontolosigkeit vergleichsweise stark bei den Männern anzutreffen.

Tabelle 39: Versorgung mit Girokonten (alle Ratsuchenden) nach Geschlecht

Kontoart	Männlich	Weiblich	Gesamt
Kein Konto	15,3 %	8,4 %	12,0 %
Kein Konto, aber Nutzung Fremdkonto	6,8 %	4,4 %	5,6 %
Kein eigenes oder Fremdkonto	**22,1 %**	**12,7 %**	**17,6 %**
Konto auf Guthabenbasis	57,5 %	63,6 %	60,5 %
Normales Girokonto	20,4 %	23,6 %	21,9 %
Konto vorhanden	**77,9 %**	**87,3 %**	**82,4 %**

So waren im Zeitraum Beratungsbeginn von 2007 bis 2012 22 Prozent der Männer gegenüber nur 13 Prozent der Frauen von Kontolosigkeit betroffen. Gründe hierfür könnten sowohl bei der Kündigungspraxis der Anbieter zu suchen sein als auch im unterschiedlichen Verhalten der Betroffenen, etwa in unterschiedlichen Kommunikationsfähigkeiten und einem unterschiedlichen Umgang mit Konflikten. Eine Untersuchung des Phänomens ist soweit ersichtlich bisher noch nicht vorgenommen worden.

Bei der Haushaltsform ist zu beobachten, dass Einerwachsenenhaushalte, und unter ihnen besonders die allein Erziehenden, unterdurchschnittlich von Kontolosigkeit betroffen sind. Grund hierfür könnte sein, dass diese Haushalte im besonderen Maße auf ein Girokonto angewiesen sind, da sie vergleichsweise viele Bereiche des Lebens über Geld organisieren müssen und Kündigungen stärker als andere zu verhindern suchen. Zudem können sie weniger als andere auf Fremdkonten ausweichen.

Tabelle 40: Versorgung mit Girokonten (alle Ratsuchenden) nach Haushaltsform

Kontoart	Einpersonenhaushalt	Ehe-/Partnerhaushalt ohne Kinder im Haushalt	Ehe-/Partnerhaushalt mit Kindern im Haushalt	Alleinerziehenden-haushalt
Kein Konto	12,9 %	13,7 %	13,6 %	5,8 %
Kein Konto, aber Nutzung Fremdkonto	3,4 %	10,7 %	11,3 %	2,2 %
Kein eigenes oder Fremdkonto	**16,3 %**	**24,4 %**	**24,9 %**	**8,0 %**
Konto auf Guthabenbasis	61,3 %	54,5 %	55,7 %	67,8 %
Normales Girokonto	22,4 %	21,1 %	19,5 %	24,3 %
Konto vorhanden	**83,7 %**	**75,6 %**	**75,1 %**	**92,0 %**

Ein deutlicher Zusammenhang besteht zwischen Kontolosigkeit und Einkommensarmut. Etwa 80 Prozent der Überschuldeten, die Hilfe bei der Schuldnerberatung suchen, sind arm. Etwa 19 Prozent dieser Gruppe verfügen über kein eigenes Konto. Demgegenüber sind nur gut 12 Prozent derjenigen mit einem Pro-Kopf-Einkommen von 1.000 Euro und mehr ohne Konto.

Tabelle 41: Versorgung mit Girokonten (alle Ratsuchenden) nach Armutsgefährdung

Kontoart	Unter der Armutsgefährdungsgrenze	Über der Armutsgefährdungsgrenze	Gesamt
Kein Konto	13,1 %	6,5 %	11,6 %
Kein Konto, aber Nutzung Fremdkonto	5,6 %	6,0 %	5,6 %
Kein eigenes oder Fremdkonto	**18,7 %**	**12,4 %**	**17,3 %**
Konto auf Guthabenbasis	60,4 %	62,3 %	60,8 %
Normales Girokonto	20,9 %	25,3 %	21,9 %
Konto vorhanden	**81,3 %**	**87,6 %**	**82,7 %**

Da Einkommensarmut oft durch Arbeitslosigkeit und diese wiederum durch unterdurchschnittliche Berufsqualifikation bedingt wird, ist zu erwarten, dass Kontolosigkeit auch bei diesen Gruppen verstärkt zu beobachten ist. Eine Betrachtung nach Überschuldungsauslösern bestätigt diese Vermutung tendenziell, zeigt aber insbesondere, dass gescheiterte Selbständige besonders stark von Kontolosigkeit betroffen sind.

Tabelle 42: Versorgung mit Girokonten (alle Ratsuchenden) nach Überschuldungsauslöser

Kontoart	Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit	Krankheit	Scheidung, Trennung	Konsumverhalten	Gescheiterte Selbständigkeit
Kein Konto	12,0 %	10,4 %	9,3 %	9,3 %	17,1 %
Kein Konto, aber Nutzung Fremdkonto	4,8 %	3,8 %	4,8 %	5,5 %	8,6 %
Kein eigenes oder Fremdkonto	**16,8 %**	**14,2 %**	**14,0 %**	**14,8 %**	**25,8 %**
Konto auf Guthabenbasis	60,9 %	63,5 %	64,7 %	64,1 %	56,9 %
Normales Girokonto	22,3 %	22,4 %	21,2 %	21,1 %	17,3 %
Konto vorhanden	**83,2 %**	**85,8 %**	**86,0 %**	**85,2 %**	**74,2 %**

Signifikant ist der Zusammenhang von Kontolosigkeit und beruflicher Bildung bei den Ratsuchenden. Hier ist eine Abnahme der Kontolosigkeit mit zunehmender Berufsqualifikation auszumachen.

Tabelle 43: Versorgung mit Girokonten (alle Ratsuchenden) nach Berufsqualifikation

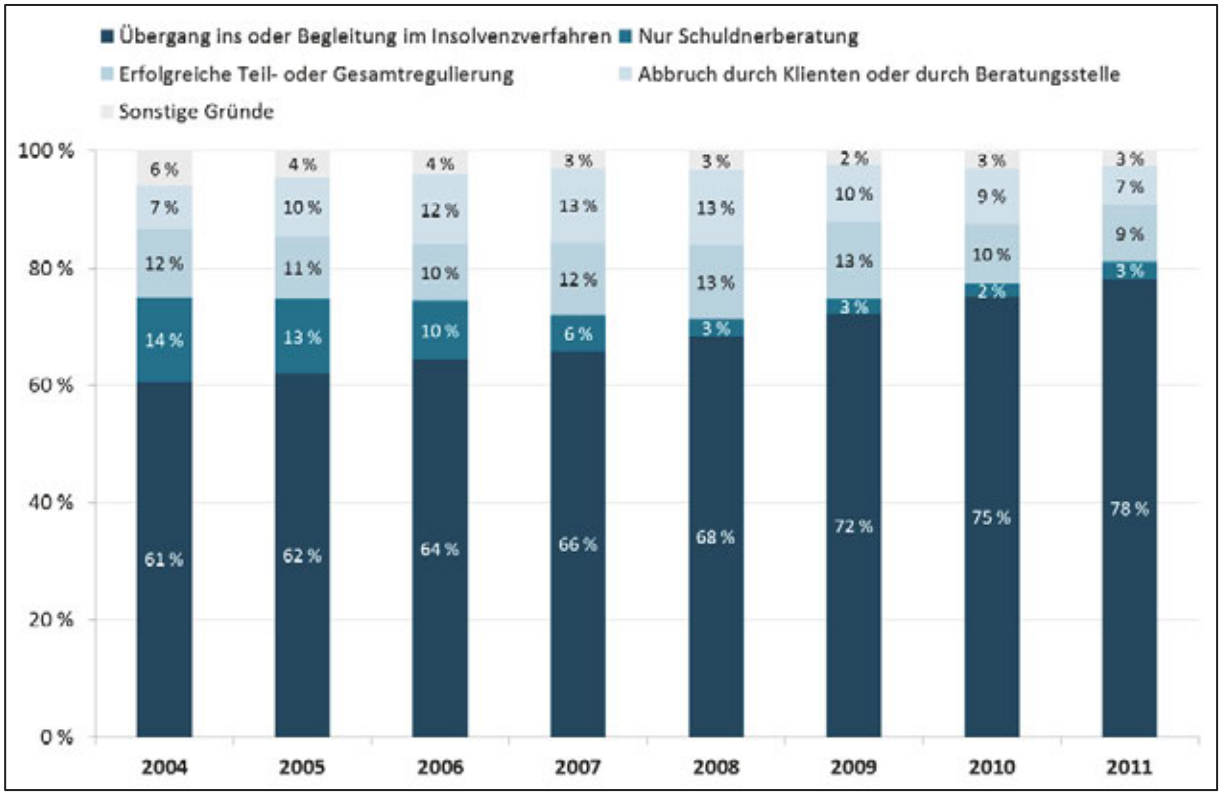
Kontoart	Ohne abgeschlossene Ausbildung	Abgeschlossene Lehre	Abgeschlossenes Studium
Kein Konto	14,0 %	10,6 %	7,4 %
Kein Konto, aber Nutzung Fremdkonto	6,7 %	5,0 %	4,0 %
Kein eigenes oder Fremdkonto	**20,6 %**	**15,5 %**	**11,4 %**
Konto auf Guthabenbasis	62,9 %	58,7 %	60,9 %
Normales Girokonto	16,4 %	25,8 %	27,7 %
Konto vorhanden	**79,4 %**	**84,5 %**	**88,6 %**

Von den Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung sind fast 21 Prozent ohne Zugang zu einem eigenen Konto; bei den Überschuldeten mit einem abgeschlossenen Hochschulstudium lediglich 11 Prozent. Die berufliche Bildung deutet hier auf Handlungskompetenzen und finanzielle Allgemeinbildung hin, die es den Betroffenen ermöglicht, Kontokündigungen zu vermeiden.

9 Große Dunkelziffer bei Überschuldeten außerhalb Schuldnerberatung und Insolvenzverfahren

Am Ende der Schuldnerberatung steht in den meisten Fällen die Eröffnung des Verbraucherinsolvenzverfahrens. Im letzten Jahr betraf das vier von fünf Beratungsfällen. Diese Quote ist seit 2004 kontinuierlich angestiegen. Etwa einer von zehn Fällen konnte zudem durch eine erfolgreiche Teil- oder Gesamtregulierung beendigt werden. Bei 7 Prozent erfolgte ein Abbruch der Beratung durch den Ratsuchenden selbst. Wir haben in einem unserer vergangenen Reporte die Wirksamkeit des Verbraucherinsolvenzverfahrens untersucht und festgestellt, dass etwa 70 Prozent der Betroffenen nach Durchlaufen des Verfahrens angaben, ihre finanzielle Situation habe sich verbessert, unter 10 Prozent, die finanzielle Situation sei schlechter geworden.[98] Zuletzt haben *Ansen*/*Samari* die Wirksamkeit der Schuldnerberatung zusammen mit dem Diakonischen Werk Hamburg evaluiert und sind zu einem ähnlich positiven Ergebnis gekommen.[99] Schuldnerberatung und Verbraucherinsolvenzverfahren zeigen also Wirkung.

Abbildung 24: Ergebnisse der Schuldnerberatung (alle Ratsuchenden) 2004 – 2011



Kürzlich hat *Busch* in Bezug auf das Verbraucherinsolvenzverfahren angemerkt: *„Die Verbraucherinsolvenz ist mit dem Verbraucherinsolvenz- und Restschuldbefreiungsverfahren sowie Stundungsverfahren inzwischen etabliert und steht auch in den aktuell vorgestellten Eckpunkten des Bundesjustizministeriums zu Recht nicht zur Disposition."*[100]

---

98 KNOBLOCH, M.; REIFNER, U.; LAATZ, W. (2010), S. 32 f.

99 ANSEN, H.; SAMARI, F. (2012).

100 BUSCH, D. (2011), S. 59.

Es stellt sich jedoch die Frage, wie viele Personen die Schuldnerberatung und das Verfahren überhaupt erreichen, wenn man die Daten des Statistischen Bundesamtes zur Insolvenz mit den Daten der Creditreform zur Anzahl von Personen in einer finanziellen Krise vergleicht: Insgesamt wurde im Jahr 2011 in 120.573 Fällen für natürliche Personen das Insolvenzverfahren (als Regel-, vereinfachtes- oder Verbraucherinsolvenzverfahren) eröffnet. Innerhalb der letzten 6 Jahre waren es 729.863 Verfahrenseröffnungen. Dies entspricht im Jahresdurchschnitt etwa 121.000 Insolvenzeröffnungen bei natürlichen Personen pro Jahr. Gesetzt den Fall, die von der Creditreform geschätzte Zahl von etwa 6,4 Millionen überschuldeter Privatpersonen wäre richtig, würden nur knapp 30 Prozent der überschuldeten Personen das Insolvenzverfahren erreichen: Ausgehend von einer durchschnittlichen Zahl von 121.000 Eröffnungen pro Jahr, käme man bei einer durchschnittlichen Überschuldungsdauer von etwa 15 Jahren auf etwa 1,8 Millionen Personen, die entweder auf das Insolvenzverfahren zusteuern, sich im Insolvenzverfahren befinden oder das Insolvenzverfahren durchlaufen haben, aber noch bei der SCHUFA registriert sind. Dies entspricht einer Quote von knapp 30 Prozent der von der Creditreform angegebenen Anzahl überschuldeter Privatpersonen. Wenn man noch etwa 20 Prozent hinzuzählt, die in die Schuldnerberatung gelangen, aber nicht in das Insolvenzverfahren übergehen, würden etwa 4 Millionen überschuldete Personen in der Schuldnerberatung oder im Insolvenzsystem nicht in Erscheinung treten.[101]

10 Überschuldungsdauer weiterhin auf hohem Niveau, Unterschiede bei der Zeit bis zum Besuch der Schuldnerberatung

Hinsichtlich der Überschuldungsdauer und der typischen Verhaltensmuster der Betroffenen konnten wir unsere im vorletzten Jahr begonnene Sonderauswertung fortsetzen und inzwischen auf eine Datenbasis von 247 Fällen[102] zurückgreifen. Diese ermöglicht uns, die Karenzzeit, als Zeit vom ersten durch die Beraterinnen und Berater dokumentierten Überschuldungszeichen, bis zum Erstkontakt mit der Beratungsstelle, anhand einiger Merkmale genauer zu untersuchen und Unterschiede aufzuzeigen.

Durchschnittlich vergingen seit dem ersten Auslöser der finanziellen Krise bis zum Kontakt mit der Beratungseinrichtung 5 Jahre und 9 Monate. Der typische Wert der Karenz (der Median) lag bei 4 Jahren und 3 Monaten. Ein Viertel der Betroffenen unserer kleinen Stichprobe benötigte bis zu 2 Jahren bis zur Kontaktaufnahme, ein weiteres Viertel mehr als 8 Jahre.

Tabelle 44: Karenzzeit zwischen erstem Überschuldungsanzeichen und Kontakt mit der Beratungsstelle (alle Ratsuchenden)

	Zeit in Monaten bis zum Erstkontakt mit der Beratungsstelle
Mittelwert	69
Perzentil 25	24
Median	51
Perzentil 75	105

[101] Diese stark vereinfachte, auf nicht verifizierbaren Schätzungen der Creditreform hinsichtlich der Zahl der aktuell von Überschuldung betroffenen Personen beruhende Berechnung berücksichtigt nicht die Fälle der vorzeitigen Beendigung des Insolvenzverfahrens und auch nicht diejenigen Überschuldeten, die nach Durchlaufen des Insolvenzverfahrens erneut in eine finanzielle Krise und Überschuldung gelangen.

[102] Zur Methodik S. 81.

Trotz der relativ kleinen Datenbasis lassen sich einige Unterschiede bei der Dauer bis zur Kontaktaufnahme feststellen. So benötigen Frauen durchschnittlich 20 Monate weniger. Deutliche Unterschiede gibt es auch bei der beruflichen Bildung.

Tabelle 45: Determinanten der Karenzzeit: Darstellung der Ergebnisse (alle Ratsuchenden)

Ungleichheitsmerkmale	Mittelwert	Median
Geschlecht		
Männlich	79	57
Weiblich	59	41
Staatsangehörigkeit		
Deutsch	68	52
Andere	74	42
Schulbildung		
Kein Hauptschulabschluss	84	76
Hauptschulabschluss	103	96
Realschulabschluss	51	44
Abitur/Fachabitur	67	42
Berufsbildung		
Ohne abgeschlossene Ausbildung	78	58
Abgeschlossene Lehre	63	45
Abgeschlossenes Studium	39	28
In Ausbildung	.	.
Haushaltstyp		
Einpersonenhaushalt	72	46
Ehe-/Partnerhaushalt ohne Kinder im	77	51
Ehe-/Partnerhaushalt mit Kindern im	69	58
Alleinerziehendenhaushalt	59	39
Alter		
Bis unter 40	53	39
40 bis unter 65	80	59

Personen ohne abgeschlossene Ausbildung benötigen 78 Monate, diejenigen mit einer abgeschlossenen Lehre 63 Monate und diejenigen mit Studium 39 Monate bis zur Kontaktaufnahme. Damit scheint die Karenzzeit mit der Berufsbildung zu korrelieren. Bei den Haushaltstypen brauchen die allein Erziehenden am kürzesten, die Paare ohne Kinder im Haushalt am längsten. Bei den besonders anfälligen Haushaltstypen zwingt die finanzielle Krise damit schneller zur Reaktion beziehungsweise bei den weniger verletzlichen Haushalten baut sie sich langsamer auf. Die Älteren jenseits der 40 brauchen mit durchschnittlich 80 Monaten deutlich länger als die Jüngeren (53 Monate).

Die Wartezeit[103] in den von uns besuchten Beratungsstellen hat sich, nachdem sie in den Krisenjahren 2009 und 2010 zwischenzeitlich auf über 5 Monate gestiegen war, wieder verringert und lag im Jahr 2011 bei etwas über vier Monaten. Die Beratungsdauer nimmt auffällig stark seit dem Jahr 2007 ab. Ob dies mit dem teilweise praktizierten Vergütungssystem durch Fallpauschalen zusammenhängt, kann anhand unserer Daten nicht geklärt werden.

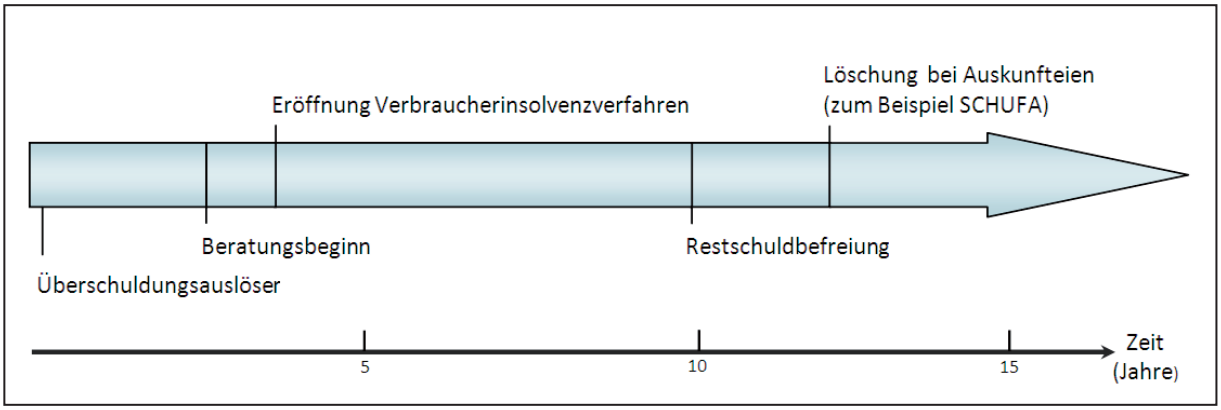
[103] Datengrundlage ist hier wieder der große im Methodenteil ab S. 81 beschriebene CAWIN-Datensatz.

Tabelle 46: Wartezeit in der Schuldnerberatung (alle Ratsuchenden) 2007 – 2011

	2007	2008	2009	2010	2011
Wartezeit (Mittelwert in Monaten)	3,9	4,6	5,6	5,2	4,2
Beratung (Mittelwert in Monaten)	12,4	10,7	9,2	7,6	4,4

Die Daten zur Wartezeit und zur Beratungsdauer sind zudem nicht aussagekräftig für alle Schuldnerberatungsstellen in Deutschland. Die Beratung endet für die meisten der Klienten mit der Eröffnung des Verbraucherinsolvenzverfahrens.

Abbildung 25: Überschuldungsdauer in Jahren



Nach durchlaufen der 6-jährigen Wohlverhaltensphase dauert es dann noch 3 Jahre, bis das Merkmal Verbraucherinsolvenz bei den Auskunfteien gelöscht wird. Dieser Moment symbolisiert die Möglichkeit eines Neubeginns. Alles in allem ergibt sich eine durchschnittliche Dauer des Überschuldungsprozesses von etwas mehr als 15 Jahren.

11 Anhang

11.1 Methodische Grundlagen

In den Jahren 2006 bis 2011wurden bereits sechs Untersuchungen auf Basis der CAWIN-Daten durchgeführt. 2006 konnten 300 Fälle aus zwei Schuldenberatungsstellen in Hamburg und Wilhelmshaven ausgewertet werden, 2007 waren es bereits 2.716 aus sechs Schuldnerberatungsstellen. Die Erhebungsbasis konnte 2008 noch einmal deutlich gesteigert werden. In die Auswertung wurden 9.159 Fälle aus neun Beratungsstellen einbezogen. Die Untersuchung der Jahre 2009, 2010 und 2011 beruhten auf Daten derselben Beratungsstellen. Die Zahl der Untersuchungsfälle konnte erneut erheblich ausgeweitet werden. 2009 wurden für die Analyse nur Daten aus dem Zeitraum 2004 bis 2008 verwendet, 2010 nur Daten aus dem Zeitraum 2005 bis 2009. Diese erfassten 2009 11.773 und 2010 12.546 Haushalte. 2011 wurden nur Daten aus dem Zeitraum 2006 bis 2010 einbezogen. Diese erfassten 13.052 Haushalte. Mitte 2011 hat der Insolvenzhilfeverein seine Beratungsstelle in Oldenburg geschlossen. Die Zahl der untersuchten Beratungsstellen reduziert sich damit auf acht. Um die Daten konsistent zu halten, wurden bei der Erstellung von Zeitreihen die Fälle dieser Beratungsstelle ausgeschlossen. Die Zeitreihen dieses Berichtes für nicht-selbständige Personen sind daher mit den Zeitreihen früherer Berichte nicht mehr vollständig kompatibel. In der aktuellen Untersuchung werden für die Zeitreihen Daten ab dem Jahr 2004 bis einschließlich 1. Quartal 2012 verwendet. Die Fallzahl erhöht sich auf 18.474.

Von den acht Beratungsstellen befanden sich vier in den alten und vier in den neuen Bundesländern. Der Anteil von 80 Prozent der untersuchten Fälle in den alten Bundesländern und 20 Prozent in den neuen spiegelt in etwa die Bevölkerungsverteilung wider. Folgende Tabelle zeigt die Verteilung der untersuchten Haushalte der Jahre 2007 bis 2011 auf die Beratungsstellen. (Lediglich für die Zeitreihen wurden auch die Daten des 1. Quartals 2011 benutzt.)

Tabelle 47: Beratungsstellen und Fallzahlen

Beratungsstellen	Anzahl	Anteil
Insolvenzhilfe e.V. Wilhelmshaven	1.479	12,2 %
Diakonisches Werk Hamburg	3.776	31,0 %
Verbraucherzentrale Hamburg	2.504	20,6 %
ALV Bützow	670	5,5 %
ALV Teterow	300	2,5 %
ALV Stralsund	674	5,5 %
Arbeiterwohlfahrt Südpfalz e. V.	1.460	12,0 %
Kontakt in Krisen e. V. Erfurt	1.300	10,7 %
Gesamt	12.163	100,0 %

Dank der wachsenden Fallzahl sind in den neueren Untersuchungen wesentlich tiefer gehende Gliederungen und damit differenziertere Analysen möglich. Die Ergebnisse sind zudem stabiler. Die beteiligten Beratungsstellen übermittelten zunächst die Daten aller von ihnen erfassten Schuldner. Dies waren 25.942 Fälle. Um eine hinreichende Vergleichbarkeit zu garantieren, wurde daraus nur auf die Fälle zurückgegriffen, deren Beratung in den Jahren 2004 begann. Falls hinreichend valide Daten vorlagen, wurden Fälle mit Beratungsbeginn 2004 bis 1. Quartal 2012 benutzt. Auf diesen insgesamt 18.474 Fällen samt ihren Haushalten beruht ein Teil der Auswertungen der Untersuchung. Für

einige tiefer gehende Untersuchungen wurden nur Daten der Fälle mit Beratungsbeginn 2007 bis 2011 verwendet. Diese Datei umfasst 12.163 Fälle. Die Schuldnerberatung befasst sich sowohl mit Schuldnern, deren Schulden aus dem privaten Bereich stammen, als auch mit solchen, die auf Grund selbständiger wirtschaftlicher Tätigkeit in die Verschuldungssituation geraten sind. Da sich die Situation in diesen beiden Gruppen zum Teil sehr unterschiedlich darstellt, wurden diese Gruppen im vorliegenden Report auch getrennt untersucht. Dazu wurden die Daten in eine Datei „Nichtselbständige" und eine Datei „Selbständige" aufgeteilt. Als Selbständiger wurde identifiziert, wer als ersten Überschuldungsgrund gescheiterte Selbständigkeit angegeben hatte oder angab, selbständig zu sein. Die Datei der Nichtselbständigen umfasst 10.915 Fälle für die Jahre 2007 bis 2011. Die Datei der Selbständigen umfasst für denselben Zeitraum 1.248 Fälle. Die erstgenannte Datei liegt dem ausführlichen Tabellenteil im Anhang zugrunde. Die auf Grund der selbständigen Erwerbstätigkeit Verschuldeten verteilen sich wie folgt auf die Beratungsstellen:

Tabelle 48: Selbständige in der Stichprobe

Beratungsstellen	Anzahl	Anteil
Insolvenzhilfe e.V. Wilhelmshaven	192	15,4 %
Diakonisches Werk Hamburg	391	31,3 %
Verbraucherzentrale Hamburg	251	20,1 %
ALV Bützow	37	3,0 %
ALV Teterow	25	2,0 %
ALV Stralsund	40	3,2 %
Arbeiterwohlfahrt Südpfalz e. V.	231	18,5 %
Kontakt in Krisen e. V. Erfurt	81	6,5 %
Gesamt	1.248	100,0 %

Daten aus der Schuldnerberatung ermöglichen einen tiefen Einblick in die innere Gliederung der Schuldnergruppe und damit auch die Differenzierung verschiedener Typen von Überschuldung. Für eine Kausalanalyse ist aber ein Vergleich der Struktur der Gruppe überschuldeter Haushalte/Personen mit derjenigen der Bevölkerung unerlässlich. Daher wurden – soweit möglich – solche Vergleiche durchgeführt. Die Vergleichsdaten entstammen, je nach Verfügbarkeit, dem Mikrozensus 2009 und der Einkommens- und Verbraucherstichprobe (EVS) des Jahres 2003 beziehungsweise 2008.

Der Mikrozensus ist eine 1-Prozent-Zufallsstichprobe der Haushalte in der Bundesrepublik Deutschland. 2008 wurden 333.000 Haushalte mit rund 690.000 befragten Personen erfasst, im Jahr 2006 waren es 820.000 Personen in 380.000 Haushalten. Er liefert die amtliche Repräsentativstatistik über die Bevölkerung in Deutschland. Seine Ergebnisse werden allgemein als Hochrechnungs-, Adjustierungs- und Kontrollgrundlage verwendet.

Bei der EVS handelt es sich um eine Stichprobe, bei der etwa jeder 500. Haushalt befragt wird. Die Haushalte nehmen freiwillig teil und machen Angaben zu ihren Einkommen und Ausgaben, zur Vermögensbildung und zu ihrer Ausstattung mit Gebrauchsgütern. Die Erhebung des Jahres 2003 umfasste insgesamt 53.432 Haushalte, die des Jahres 2008 ca. 58.000.

Die untersuchten acht Schuldnerberatungsstellen sind nicht von vornherein repräsentativ für alle Schuldnerberatungsstellen in Deutschland. Jedoch kann man davon ausgehen, dass die wesentlichen Trends, wenn auch nicht die absoluten Angaben, die sich anhand der untersuchten Beratungsfälle identifizieren lassen, generell zutreffen. Dafür bietet auch der Vergleich zwischen den Beratungsstellen einen Beleg. Tatsächlich finden sich

dieselben Trends in allen untersuchten Beratungsstellen, auch im Vergleich der alten und neuen Bundesländer, jeweils ausgehend von einem unterschiedlichen Niveau.

In die Auswertungsdatei wurden alle verfügbaren Angaben über die einzelnen Schuldner übernommen. Die aktuelle Auswertung enthält erstmals auch Angaben zu den Vermögensverhältnissen der Schuldnerhaushalte. Daraus ergab sich eine ungewöhnlich umfangreiche Datei mit 6.584 Variablen. Da die Ursprungsdaten in Form einer relationalen Datenbank vorlagen, die Auswertung dagegen mit Hilfe des Statistikpakets SPSS vorgenommen wurde, welches ein anderes Datenformat verlangt, waren umfangreiche Transformationsprozesse notwendig. Eine Reihe von Variablen, deren Format nicht korrekt übernommen wurde, musste per Hand nachbearbeitet werden. Dies gilt auch für einige Variablen, die freien Text enthielten, weil dort die Angaben nicht in einheitlicher Form vorlagen. Insbesondere mussten die Angaben zu den Gläubigern sehr aufwendig nachbearbeitet werden, ferner in erheblichem Maße Umrechnungen vorgenommen werden, zum Beispiel um die Gesamtschuldenhöhe oder das Haushaltsäquivalenzeinkommen zu ermitteln. Erstere musste aus 180 verschiedenen Variablen ermittelt werden. Im Rahmen dieser Variablentransformation wurden nicht weniger als 8.297 Variablen, zumeist als Zwischenprodukt, neu gebildet.

Die Daten sind prozessgeneriert, d. h., sie sind Nebenprodukte des Beratungsprozesses. Die Kerndaten, also diejenigen Daten, die von den Beratern notwendigerweise, zum Beispiel für einen Insolvenzantrag, benötigt und in Pflichtfelder eingetragen werden, sind von hoher Qualität. Daten dieser Qualität könnten mit den üblichen Erhebungsverfahren der Umfrageforschung kaum gewonnen werden, weil die Erhebung einen großen Zeitaufwand und hohe Kompetenz bei dem Interviewer voraussetzen würde. Bei Feldern, die nicht notwendiger Bestandteil des Beratungsprozesses und die keine Pflichtfelder sind, muss man dagegen davon ausgehen, dass sie weniger sorgfältig ausgefüllt werden und die Datenqualität schlechter ausfällt. Deshalb wurden für die Auswertung nur solche Variablen (Felder) benutzt, bei denen von hoher Datenqualität ausgegangen werden konnte. Neben den genannten Kriterien konnte als Indiz der Anteil fehlender Werte verwendet werden. Zur Auswertung wurden nur solche Variablen herangezogen, bei denen der Anteil fehlender Werte vernachlässigbar gering war. Bei einigen Variablen wie Schuldenhöhe und Anzahl der Gläubiger war dies insbesondere bei den neueren Fällen nicht ganz zu vermeiden. Dann wurden aber Fälle ohne Eintragungen in die Auswertung nicht mit einbezogen. Seit dem Jahr 2010 wurden einige Variablen, die die Gläubiger erfassen, zur Erhöhung der Zuverlässigkeit aufwendig mit der Hand nachgearbeitet. Dadurch sind die Ergebnisse, die sich auf diese Variablen beziehen, mit den Ergebnissen der früheren Erhebungen nicht vergleichbar. Im Durchschnitt fällt die Anzahl der Gläubiger etwas niedriger aus.

Zur Darstellung der Ergebnisse werden überwiegend Häufigkeitsverteilungen und Kreuztabellen benutzt beziehungsweise die diesen entsprechenden graphischen Darstellungen, also Balkendiagramme und gruppierte Balkendiagramme. Diese zeigen die prozentuale Verteilung der untersuchten Fälle auf verschiedene Werte der Variablen beziehungsweise ermöglichen einen entsprechenden Vergleich zwischen verschiedenen Gruppen. Bei sehr differenziert erhobenen Variablen ist es notwendig, zusammenfassende Kategorien zu bilden, um die Daten in tabellarischer beziehungsweise graphischer Form sinnvoll darstellbar zu machen. Wenn eine solche Kategorienbildung durchgeführt wurde, geschah dies nach sorgfältiger Inspektion der unklassifizierten Werte so, dass alle wesentlichen Informationen erhalten blieben. Insbesondere bedeutet dies, dass zum Beispiel beim

Einkommen oder der Schuldenhöhe bei den geringeren Werten sehr fein differenziert und erst bei höheren Werten zu größeren Klassenbreiten übergegangen wurde. Die Verwendung von so genannten Lageparametern (arithmetisches Mittel, Median usw.) ermöglicht es, die Ergebnisse knapper darzustellen. Die gesamte Verteilung wird dann durch einen einzigen Wert gekennzeichnet, der in etwa die Mitte dieser Verteilung anzeigt. So ist es wesentlich einfacher, die mittlere Schuldenhöhe verschiedener Altersgruppen darzustellen und zu vergleichen als die prozentuale Verteilung auf verschiedene Kategorien. Allerdings sollte man darauf nur zurückgreifen, wenn durch diese Zusammenfassung nicht wesentliche Informationen verloren gehen. Dies wäre zum Beispiel bei zweigipfligen Verteilungen der Fall. Wir haben des Öfteren Lagewerte zur Darstellung benutzt, nachdem der Verlust wesentlicher Information nach vorheriger Dateninspektion ausgeschlossen war.

Verwendet werden:

Das arithmetische Mittel:

$$\frac{\sum_i X_i}{N}$$

Der Medianwert: der Wert des Falles, der in der Reihe der nach Größe geordneten Werte in der Mitte liegt. Für ungruppierte Daten gilt:

$M = x_{\frac{N+1}{2}}$ für eine ungerade Zahl von Werten.

$M = \frac{1}{2}\left(x_{\frac{N}{2}} + x_{\frac{N}{2}+1} \right)$ für eine gerade Zahl der Fälle, wobei N die Zahl der Fälle und x der Wert des jeweils einschlägigen Falles ist.

Für gruppierte Daten gilt:

$$M = x + \frac{0{,}5 - F(x_i^u)}{F(x_i^0) - F(x_i^u)}(x_i^0 - x_i^u)$$

wobei F(x_i^u)= kumulierte relative Häufigkeit an der Untergrenze der Klasse i

und F(x_i^0)= kumulierte relative Häufigkeit an der Obergrenze der Klasse i bezeichnet.

Der untere Quartilswert: der Wert des Falles, der in der Reihe der der Größe nach geordneten Werte das untere Viertel von den oberen drei Vierteln trennt.

Der obere Quartilswert: der Wert des Falles, der in der Reihe der der Größe nach geordneten Werte die unteren drei Viertel von dem oberen Viertel trennt.

Das arithmetische Mittel wird in der Regel bei metrischen Daten verwendet, um das Zentrum der Verteilung zu kennzeichnen. Es hat den Vorteil, die bei metrischen Daten vorhandenen Informationen vollständig zu nutzen. Allerdings wird das arithmetische Mittel gerade deshalb auch von Extremwerten mitbestimmt. Bei kleinen Fallzahlen kann der Einfluss von Extremwerten zu Ergebnissen führen, die nicht mehr dem Zentrum der Verteilung entsprechen. Dies wird durch die Verwendung eines getrimmten arithmetischen Mittels verhindert. Man zählt es zu den robusten Mittelwerten, weil es gegenüber zufälligen Extremwerten unempfindlich ist, da diese nicht in die Berechnung einbezogen werden. Ebenfalls robust gegenüber dem Einfluss von Extremwerten ist der Medianwert.

Er gibt überhaupt nur den Wert eines einzigen Falles wieder, nämlich den Wert des mittleren Falles in der nach der Höhe der Werte der interessierenden Variablen geordneten Reihe der Fälle. Der Nachteil besteht darin, dass beim Vorliegen metrischer Daten die vorhandenen Informationen nur unvollständig ausgeschöpft werden. Da im Rahmen der vorliegenden Untersuchung häufig Ausreißer (besonders extreme Werte) auftreten, ist es überwiegend vorzuziehen, mit robusten Parametern zu arbeiten. Außerdem sind die meisten Verteilungen nicht symmetrisch, sondern schief, nämlich linkssteil, d. h., die Mehrzahl der Fälle ballt sich bei kleineren Einkommen, Schulden usw., während auf der rechten Seite der Verteilung Fälle mit hohen Einkommen, Schulden etc. selten auftreten, sich aber bis in sehr hohe Bereiche hineinziehen.

Bei einer symmetrischen Verteilung der Werte (ohne Ausreißer) sind arithmetisches Mittel und Medianwert identisch. Bei schiefen Verteilungen fallen sie dagegen auseinander. Bei linkssteilen Verteilungen, wie sie für unsere Untersuchung charakteristisch sind, liegt der Median regelmäßig links von dem arithmetischen Mittel. Der Median liegt dann näher am Gipfel der Verteilung als das arithmetische Mittel. Soll das Lagemaß angeben, wo sich der Gipfel der Verteilung befindet, ist daher der Median aussagekräftiger.

Zur graphischen Darstellung werden häufig gruppierte Boxplots verwendet.

Ein Boxplot veranschaulicht auf einfache Weise wesentliche Merkmale einer Verteilung. Das Zentrum wird durch den „Medianwert" gekennzeichnet, Streuung und Schiefe erkennt man durch den Abstand des unteren und oberen Quartils beziehungsweise durch den Abstand dieser beiden Werte vom Medianwert. Außerdem werden außergewöhnliche Werte identifiziert. Gruppierte Boxplots enthalten diese Plots für mehrere Gruppen. Sie vermitteln auf einfache Art einen Eindruck von den Unterschieden der Verteilungen dieser Gruppen. Die folgende Graphik veranschaulicht die Merkmale eines gruppierten Boxplots.

Der Boxplot jeder Gruppe enthält in der Mitte einen schwarz oder farbig ausgefüllten Kasten (Box). Er gibt den Bereich zwischen dem ersten und dem dritten Quartil an (also den Bereich, in dem die mittleren 50 Prozent der Fälle der Verteilung liegen). Die Breite dieses Kästchens (entspricht dem Interquartilbereich) gibt einen Hinweis auf die Streuung der Werte dieser Gruppe. Außerdem zeigt ein schwarzer Strich in der Mitte dieses Kästchens die Lage des Medianwertes an. Seine Lage innerhalb des Kästchens gibt einen Hinweis auf Symmetrie oder Schiefe. Liegt er in der Mitte, ist die Verteilung symmetrisch, liegt er zu einer Seite verschoben, ist sie schief.

Zusätzlich geben die Querstriche am Ende der jeweiligen Längsachse die höchsten beziehungsweise niedrigsten beobachteten Werte an, die keine „Extremwerte" beziehungsweise „Ausreißer" sind. Auch hier kann man gewisse Informationen über die Spannweite und über die Schiefe der Verteilung gewinnen.

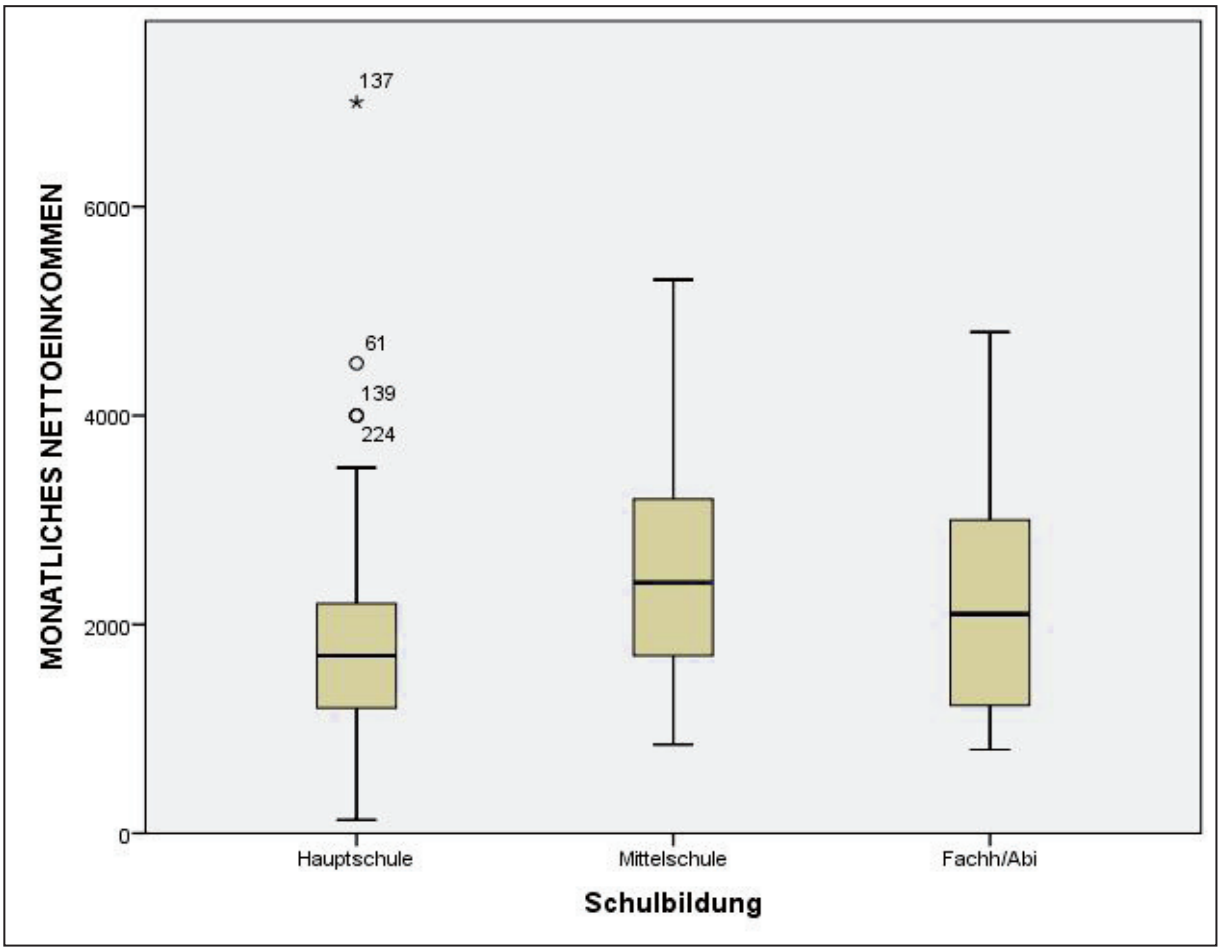
Im Beispiel erkennt man unter anderem, dass die Mittelschüler, gemessen am Median, am besten verdienen und die Streuung bei den Hauptschülern am geringsten ist. Im Zentrum der Verteilung sind die Verteilungen relativ symmetrisch, nimmt man aber die höchsten Werte dazu, erkennt man durch den großen Abstand des oberen Querstrichs, dass sie schief nach rechts auslaufen.

Boxplots eignen sich besonders für die Identifikation von Ausreißern und Extremwerten:

- Ausreißer (Outliners) sind Werte, die zwischen anderthalb und drei Boxenlängen vom oberen Quartilswert nach oben beziehungsweise vom unteren Quartilswert nach unten abweichen. Sie werden durch einen kleinen Kreis ○ gekennzeichnet.

- Extremwerte sind Werte, die mehr als drei Boxenlängen vom oberen Quartilswert nach oben beziehungsweise vom unteren Quartilswert nach unten abweichen. Sie werden mit ✶ gekennzeichnet.

Abbildung 26: Beispiel für eine gruppierte Boxplot-Darstellung



Der oben dargestellte Boxplot enthält in der Gruppe der Hauptschüler drei Ausreißer (die Fälle 61, 129, 224) und einen Extremwert (den Fall 137).

Für eine komplexere Analyse von Zusammenhängen eignet sich unter anderem eine multiple Regressionsanalyse oder eine Mehrweg-Varianzanalyse. Beides wurde zur Analyse des Einflusses verschiedener Faktoren auf die Schuldenhöhe angewandt.

Bei der multiplen Regressionsanalyse wird eine lineare Funktion ermittelt, die nach einem bestimmten Kriterium (kleinste quadratische Abweichung der Residuen[104]) am besten geeignet ist, die empirische gefundenen Werte zu prognostizieren. Resultat ist eine Gleichung der Form y = a + b1 x 1 + b2 x 2 etc. Zusätzlich liefert die Analyse Informationen darüber, ob das Modell als Ganzes einen signifikanten Erklärungswert besitzt und welche b-Werte einen signifikanten Einfluss ausüben (Signifikanz, $\alpha \leq 0{,}05$). Weitere Informationen weisen die relative Bedeutung dieser Faktoren aus (Beta-Koeffizienten und partielles (Eta-Quadrat) und den Erklärungswert des ganzen Modells (R2) aus. Letztere können Werte zwischen 0 (= keinerlei Einfluss) und 1 (= vollkommene Determination) annehmen. Regressionsanalysen erfordern aber, dass alle im Modell verwendeten Variablen

[104] Residuen sind die Abweichungen der gemessenen Werte von den durch die Funktion geschätzten Werten.

metrisch gemessen worden sind. Außerdem müssen bei Mehrfachregression lineare Zusammenhänge angenommen werden.[105]

Ist nur die abhängige Variable (zum Beispiel Schuldenhöhe) metrisch gemessen, die unabhängigen Variablen (zum Beispiel Geschlecht, Schulabschluss etc.) dagegen nur qualitativ, bietet sich als Alternative Mittelwertvergleich und Varianzanalyse an. In diesem Fall werden Mittelwerte der verschiedenen Untersuchungsgruppen (zum Beispiel die mittlere Schuldenhöhe von Männern und Frauen) verglichen, zusätzlich wird ein Signifikanztest (F-Test) durchgeführt. Wiederum kann man erkennen, ob das gesamte Modell einen signifikanten Erklärungswert liefert und wie es mit dem Erklärungsbeitrag der einzelnen Faktoren aussieht. Außerdem kann die erklärte Varianz des Gesamtmodells (Eta-Quadrat) ermittelt werden. In die Varianzanalyse können auch metrische Faktoren zusätzlich als „Kovariate" aufgenommen werden. Dann wird für diese zunächst eine Regressionsanalyse durchgeführt und darauf mit den qualitativen Faktoren eine Varianzanalyse. Beide Analysen werden in einem gemeinsamen Modell ausgegeben.

In den letzten Jahren wurde deutlich, dass beide Analysearten eng miteinander verwandt sind. Eine Varianzanalyse kann auch als Faktorenanalyse mit „Dummy-Variablen" aufgefasst werden. Dummy-Variablen sind Variablen, die nur zwei Werte, 0 und 1, besitzen. Qualitative Variablen können in Dummy-Variablen umgewandelt werden, zum Beispiel: Schulbildung mit den Ausprägungen „Hauptschule", „Mittlere Reife", „Abitur" werden umgewandelt in die Dummy-Variablen: „Hauptschule" mit den Ausprägungen 1 = Ja und 0 = Nein, „Mittlere Reife" mit den Ausprägungen 1 = Ja und 0 = Nein, „Abitur" mit den Ausprägungen 1 = Ja und 0 = Nein, wobei auf eine der Variablen verzichtet werden kann, weil deren Wert auf Grund der Werte der anderen erschlossen werden kann. Es wurden auch Regressionsanalysen mit Dummy-Variablen ergänzend zu der Varianzanalyse durchgeführt, weil diese über die Information der Varianzanalyse hinaus Aufschluss über den Einfluss der einzelnen Kategorien der qualitativen Variablen geben.

Wenn eine qualitative Variable in der Varianzanalyse einen signifikanten Einfluss aufweist, ist damit noch nicht geklärt, welche der Ausprägungen dieser Variablen sich signifikant von welchen anderen Ausprägungen unterscheidet (zum Beispiel ob sich Hauptschüler von Personen mit mittlerer Reife signifikant unterscheiden beziehungsweise von Personen mit Abitur etc. Um dies zu klären, kann ein Mehrfachvergleich durchgeführt werden. Auch dieses Verfahren wurde einmal benutzt.

Zur Kennzeichnung der Einkommenssituation der Haushaltsmitglieder wird häufig das Nettoäquivalenzeinkommen benutzt. Dabei handelt es sich um eine spezielle Berechnung der den Haushaltsmitgliedern durchschnittlich zur Verfügung stehenden Einkommen. Es wird dazu das gesamte dem Haushalt zur Verfügung stehende Nettoeinkommen nicht einfach durch die Zahl der Haushaltsmitglieder geteilt, sondern je nach Zusammensetzung des Haushalts für die einzelnen Mitlieder ein unterschiedliches Bedarfsgewicht in den Nenner eingesetzt. Dies begründet sich aus der Annahme, dass einer gemeinsamen Haushaltsführung durch den Größenvorteil Einsparungen entstehen, so dass der Einkommensbedarf nicht linear mit der Zahl der Haushaltsmitglieder zunimmt. Außerdem wird je nach Alter der Mitglieder ein unterschiedlicher Bedarf angenommen. In der Literatur wurden zahlreiche Wägungsschemata vorgeschlagen. In der vorliegenden Arbeit wurde das Wägungsschema der so genannten modifizierten OECD-Skala verwendet, vor allem deshalb, weil es sich in der Praxis weitgehend durchgesetzt hat und durch seine

[105] Weitere Voraussetzungen sollen hier nicht dargestellt werden.

Verwendung ein hohes Maß an Vergleichbarkeit mit anderen Daten gewährleistet ist. Die modifizierte OECD-Skala verwendet bei dem Haupteinkommensbezieher beziehungsweise der Haupteinkommensbezieherin im Haushalt das Gewicht 1,0, für jede weitere Person ab 14 Jahren im Haushalt das Gewicht 0,5 und für jede weitere Person unter 14 Jahren das Gewicht 0,3.

$$\text{NettoÄqEink} = \frac{\text{NettoHHEinkommen}}{\sum \text{Gewichte}}$$

Beispiel: Ein Vierpersonenhaushalt besteht aus Vater, Mutter, einem Kind über 14 und einem unter 14 Jahren.

$$\text{NettoÄqEink} = \frac{\text{NettoHHEinkommen}}{1 + 0{,}5 + 0{,}5 + 0{,}3} = \text{NettoÄqEink} = \frac{\text{NettoHHEinkommen}}{2{,}3}$$

Der Median des Nettoäquivalenzeinkommens mit den modifizierten OECD-Gewichten lag bei 18.797 Euro im Jahr. Daraus wurden drei Einkommensgrenzen zur Ermittlung von armutsgefährdeten beziehungsweise betroffenen Personengruppen berechnet:

- 60 Prozent entsprechend „Armutsgefährdung" = 940 Euro/Monat,
- 50 Prozent entsprechend „Armutsbetroffenheit" = 783 Euro/Monat,
- 40 Prozent als weitere Grenze entsprechend „erhöhter Armutsbetroffenheit" 627 Euro/Monat.

Zur Analyse der Zeitreihen wurden außer Kreuztabellen Liniendiagramme herangezogen und sowohl einer monatlichen als auch einer vierteljährlichen Betrachtung unterzogen.

2009 wurde zum ersten Mal auch eine Untersuchung zur Dynamik der Ereignisse im Überschuldungsprozess durchgeführt. Dies wurde 2010, 2011 und 2012 wiederholt und auf eine breitere Basis gestellt. In diesem Zusammenhang wurde eine kleine Zusatzuntersuchung durchgeführt. Einige Schuldnerberatungsstellen führten bei einer kleinen Zahl von Fällen eine sorgfältige Erhebung der zeitlichen Folge dieser Ereignisse zusätzlich zu der routinemäßigen Datenerfassung durch. 2009 ergaben sich daraus 34 Untersuchungsfälle mit verwertbaren Angaben, 2010 waren es 146 Fälle und 2012 247 Fälle. An der Untersuchung haben sich folgende Beratungsstellen beteiligt:

- Regionalverband Saarbrücken
- Rechtsfürsorge Lübeck
- Evangelische Gemeinde Düren
- AWO Nordhausen
- AWO KV Helmstedt
- BRK München
- Ev. Gemeinde Düren
- Diakonie Pfalz
- Schuldnerhilfe Köln
- Sozialforum Kappeln
- AWO Südpfalz

Erstmals konnte 2012 die Variable Karenzzeit hinzugefügt werden. Dabei handelt es sich um die Zeit in Monaten zwischen dem ersten Überschuldungsereignis beziehungsweise Anzeichen/Auslöser und dem Erstkontakt bei der Beratungsstelle. Die Karenzzeit konnte für 115 Fälle ermittelt werden, so dass die Auswertungen auf dieser Basis erfolgte. Alle Auswertungen der Sonderuntersuchung beziehen sich im Jahre 2012 auf diese Variable.

Zum Vergleich der Fälle der Sonderuntersuchung zur Schuldendynamik mit den prozessgenerierten Daten wurde die Verteilung der Fälle aus den Variablen Geschlecht, HHTyp_alt und Alter_Schuldner_neu herangezogen. Die Dateien sind in der Struktur ähnlich. Die Zusammensetzung nach Staatsbürgerschaft, Geschlecht und Alter weicht nur minimal voneinander ab. Allerdings existieren gewisse Abweichungen betreffend der Zusammensetzung nach Bildung und Haushaltstyp. In der Sonderauswertung sind Personen mit Abitur deutlich häufiger (Differenz 5 Prozent), Personen mit mittlerer Reife weniger (Differenz 9 Prozent) vertreten. Personen ohne Lehre (Differenz 13 Prozent) sind in der Sonderauswertung seltener, solche mit Lehre häufiger vertreten (Differenz 14 Prozent). Bei den Haushaltstypen sind allein erziehende Männer beziehungsweise allein lebende Männer in der Sonderauswertung seltener enthalten (zusammen 12 Prozent Differenz), umgekehrt allein erziehende beziehungsweise allein lebende Frauen häufiger (zusammen 16% Differenz). Die Altersstruktur der prozessgenerierten Daten enthält einige Fälle mehr in den jüngeren Alterskategorien und einige weniger in den älteren. Die maximale Differenz beträgt 7 Prozent in der jüngsten Kategorie. Die meisten Abweichungen befinden sich noch im Rahmen der bei Stichproben der vorgegebenen Größenordnung zu erwartenden Zufallsschwankungen. Eine leichte systematische Verzerrung ist nicht auszuschließen.

11.2 Literaturverzeichnis

ANSEN, H.; SAMARI, F.: *Untersuchung zentraler Effekte der Schuldnerberatung des Diakonischen Werkes Hamburg aus der Perspektive der Ratsuchenden,* 2012.

BOURDIEU, P.: *Der Habitus und der Raum der Lebensstile.* In: BOURDIEU, P.; SCHWIBS, B.; RUSSER, A. (Hrsg.): Die feinen Unterschiede – Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Frankfurt am Main, Suhrkamp, 1982, S. 277–322.

BRODBECK, K.: *Ökonomie der Armut.* In: SEDMAK, C. (Hrsg.): Option für die Armen. Freiburg im Breisgau [u. a.], Herder, 2005.

BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT: *Arbeitsmarkt in Zahlen – Arbeitslosigkeit im Zeitverlauf,* 2012a.

BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT: *Arbeitsmarkt in Zahlen – Statistik über Kurzarbeit von Betrieben und Kurzarbeiter,* 2012b.

BUNDESANSTALT FÜR FINANZDIENSTLEISTUNGSAUFSICHT: *Statistik der BaFin – Erstversicherungsunternehmen ´10,* 2010.

BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, FRAUEN UND JUGEND: *Überschuldung privater Haushalte – Eine Information nach Stichworten.* URL http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Pressestelle/Pdf-Anlagen/ueberschuldung.pdf. – 17.07.2012.

BUSCH, D.: *Die Entwicklung der Verbraucherinsolvenz seit ihrer Einführung im Jahr 1999.* In: Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit, 2011, S. 48–59.

CAPLOVITZ, D.: *Consumers in trouble.* New York, Free Press, 1974.

CREDITREFORM WIRTSCHAFTSFORSCHUNG: *Schuldneratlas Deutschland,* 2011.

DECKL, S.; REBEGGIANI, L.: *Leben in Europa/EU-SILC 2010*. In: *Wirtschaft und Statistik Nr. 2,* 2012, S. 152–165.

DESSART, W. C. A. M.; KUYLEN, A. A. A.: *The Nature, Extent, Causes, and Consequences of Problematic Debt Situations.* In: Journal of Consumer Policy Nr. 9, 1986, S. 311–334.

DICK, C.; KNOBLOCH, M.; AL-UMARAY, K. S.; JAROSZEK, L.; SCHRÖDER, M.; TIFFE, A.: *Studie zu Dispozinsen / Ratenkrediten,* 2012.

EUROPÄISCHE KOMMISSION: *Europäisches Jahr 2010.* URL http://ec.europa.eu/employment_social/2010againstpoverty/about/index_de.htm.

GFK CUSTOM RESEARCH: *Grundlagenstudie zur Konsum- und Kfz-Finanzierung,* 2011.

GROTH, U.: *Schuldnerberatung.* Frankfurt am Main, Campus-Verlag, 8. Aufl., 1991.

HÄUßERMANN, H.: *Die Krise der „Sozialen Stadt".* In: Aus Politik und Zeitgeschichte , 2001, S. 13–21.

HERGENRÖDER, C. W.; KOKOTT, S. J.: *Private Überschuldung und Teilhabe am staatlichen Gesundheitssystem.* In: Forschungscluster „Gesellschaftliche Abhängigkeiten und soziale Netzwerke" (Hrsg.): Gesellschaftliche Teilhabe trotz Schulden? Perspektiven interdisziplinären Wissenstransfers. Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2012.

HERGENRÖDER, C. W.: *Zuzahlungen als Hemmschuh gesundheitlicher Teilhabe.* In: Forschungscluster „Gesellschaftliche Abhängigkeiten und soziale Netzwerke" (Hrsg.): *Gesellschaftliche Teilhabe trotz Schulden? Perspektiven interdisziplinären Wissenstransfers,* Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2012.

HIRSELAND, A.: *Schulden in der Konsumgesellschaft.* Amsterdam, G + B Verl. Fakultas, 1999.

HOLZSCHECK, K.; HÖRMANN, G.; DAVITER, J.: *Praxis des Konsumentenkredits*, Bundesanzei-

ger, Köln, 1982.

KFW BANKENGRUPPE, *KfW-Gründungsmonitor 2011,* 2011.

KNOBLOCH, M.; REIFNER, U.; LAATZ, W.: *iff-Überschuldungsreport 2008. Überschuldung in Deutschland.* Hamburg, iff, 2008.

KNOBLOCH, M.; REIFNER, U.; LAATZ, W.: *iff-Überschuldungsreport 2010. Überschuldung in Deutschland.* Hamburg, Iff*,* 2010.

KNOBLOCH, M.; REIFNER, U.; LAATZ, W.: *iff-Überschuldungsreport 2011. Überschuldung in Deutschland.* Hamburg, iff, 2011.

KOKOTT, S. J.: *Private Überschuldung und Krankheitsprävention.* In: Forschungscluster „Gesellschaftliche Abhängigkeiten und soziale Netzwerke" (Hrsg.): Gesellschaftliche Teilhabe trotz Schulden? Perspektiven interdisziplinären Wissenstransfers. Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2012, S. 81 ff.

KORCZAK, D.: *Definitionen der Verschuldung und Überschuldung im Europäischen Raum.* In: BAG-SB Informationen Nr. 2, 2004, S. 23–33.

KORCZAK, D.: *Überschuldung im Kontext der Modernisierung.* In: KORCZAK, D. (Hrsg.): Geld und andere Leidenschaften – Macht, Eitelkeit und Glück. Kröning, Asanger, 2006, S. 153 – 181.

KORCZAK, D.: *Überschuldung in Deutschland zwischen 1988 und 1999.* Stuttgart [u.a.]: Kohlhammer, 2001.

LECHNER, G.: *Eine zweite Chance für alle gescheiterten Schuldner?* Wiesbaden, 2010.

LENOIR, R.: *Les Exclus.* Paris, Seuil, 1974.

MANTSERIS, N.: *Das Konzept „Finanzkompetenz" als Grundlage für die Anamnese endogener Ursachen von Überschuldung.* In: Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit*,* 2011, S. 60–69.

MANTSERIS, N.: *Ursachen der Überschuldung,* Neubrandenburg, 2010.

MASLOW, A.: *A Theory of Human Motivation.* In: Psychological Review Vol. 50, 1943, S. 370–396.

MÜNSTER, E.; LETZEL, S.: *Auswirkungen von Überschuldung auf die Gesundheit.* In: Bundesverband der Verbraucherzentralen und Verbraucherverbände (Hrsg.): Schuldenreport 2009 – Fakten, Anlaysen, Perspektiven. Berlin, Verbraucherzentrale Bundesverband, 2009, S. 66 ff.

PIORKOWSKY, M.; BUDDENSIEK, M.; WIEDENHAUPT, F.: *Vorstudie zur Untersuchung über gescheiterte oder prekäre Existenzgründungen und Selbstständige,* 2011.

PIORKOWSKY, M.: *Verarmungsgründe und Armutsprävention bei Privathaushalten.* In: 1. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, 2000, S. 27.

PIORKOWSKY, M.: *Wandel der Alltags- und Lebensökonomie: Gefahren zunehmender Überschuldung privater Haushalte.* In: Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit, 2011, S. 16–27.

REIFNER, U.: *Die Rolle der Finanzdienstleister bei der Überschuldung.* In: Materialien zur Familienpolitik Nr. 19, 2004.

REIS, C.: *Konsum, Kredit und Überschuldung.* Frankfurt am Main, 1992.

REITER, G.: *Kritische Lebensereignisse und Verschuldungskarrieren von Verbrauchern.* Berlin, Duncker und Humblot, 1991.

SANIO, W.: *Die Bedeutung der sozialen Schuldner- und Insolvenzberatung für die Bewältigung prekärer Lebenslagen.* In: Forschungscluster „Gesellschaftliche Abhängigkeiten und soziale Netzwerke" (Hrsg.): Gesellschaftliche Teilhabe trotz Schulden? Perspektiven interdisziplinären Wissenstransfers. Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2012, S. 143.

SCHUFA HOLDING AG: *SCHUFA Kredit-Kompass 2012.* Wiesbaden, 2012.

SEN, A.: *Social exclusion.* Manila, Philippines, Office of Environment and Social Development, Asian Development Bank, 2000.

STATISTISCHES BUNDESAMT: *Bildungsstand der Bevölkerung,* 2011b.

STATISTISCHES BUNDESAMT: *Geburten in Deutschland,* 2012.

STATISTISCHES BUNDESAMT: *Haushalte und Familien. Ergebnisse des Mikrozensus,* 2011a.

STATISTISCHES BUNDESAMT: *Datenreport,* Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, 2011.

VAN DER KLIS, J. M.: *Die zweite Chance?* Chemnitz, 2011.

11.3 Beschreibung der Beratungsstellen

Diakonie – Hilfswerk Hamburg

Im November 1998 nahm die Schuldnerberatung des Diakonischen Werkes Hamburg ihre Beratungstätigkeit in Hamburg-Altona auf. Ermöglicht wurde die Einrichtung der Beratungsstelle durch die persönliche und finanzielle Unterstützung von Herrn Prof. Dr. Jan Philipp Reemtsma. Im Jahr 2005 wurde zusätzlich die Beratungsstelle in Hamburg-Barmbek eröffnet, 2006 kam die Stelle in Hamburg-Billstedt dazu. Die Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen sind nach dem Hamburger Ausführungsgesetz zur Insolvenzordnung als geeignete Stellen anerkannt. Mittlerweile werden die Beratungsstellen in erheblichem Umfang von der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration finanziert, jedoch fördert Prof. Dr. Jan Philipp Reemtsma die Schuldnerberatung weiterhin maßgeblich. Im Jahr 2011 wurden ca. 1.400 überschuldete Menschen durch ein Beratungsteam von 15 Mitarbeiter/-innen beraten. Zusätzlich wurden ca. 1.600 Notfallberatungen durchgeführt. Seit 2005 vermittelt neben der direkten Beratungstätigkeit das durch Prof. Dr. Jan Philipp Reemtsma finanzierte Projekt „SOS-SchülerOhneSchulden" finanzielle Allgemeinbildung an Hamburger Schulen. Eine Mitarbeiterin führt Unterrichtseinheiten in Schulen durch, die Themen rund um Geld, Konsum und Verschuldung behandeln.

IHV – Insolvenzhilfe e. V.

Die IHV – Insolvenzhilfe e. V. wurde im Jahr 1998 in Wilhelmshaven gegründet. Im selben Jahr nahm die Schuldner- und Insolvenzberatungsstelle ihren Betrieb auf. Als Mitglied des Paritätischen Niedersachsen e. V. und der Bundesarbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung e. V. legt die IHV e. V. höchsten Wert auf eine qualifizierte Beratung durch geschultes Personal. Die Schuldner- und Insolvenzberatungsstelle ist vom Land Niedersachsen als geeignete Stellen nach der Insolvenzordnung anerkannt. Pro Jahr werden in unserer Einrichtung ca. 400 Neufälle bearbeitet. Mit über 2.500 bereits gestellten Insolvenzanträgen greifen die Berater auf ein hohes Maß an Erfahrung zurück. Mit diversen Präventionsprojekten, zum Beispiel zum Thema Handyschulden, gehen die Berater der Insolvenzhilfe an Schulen, in Ausbildungsbetriebe und außerschulische Lernorte, um über das Thema Schulden zu informieren und zu diskutieren. In Wilhelmshaven führen die Berater zudem die Schuldner- und Insolvenzberatung in der örtlichen Justizvollzugsanstalt durch. Die gemeinnützige IHV e. V. finanziert sich zu 95 Prozent aus Mitteln des Landes Niedersachsen. Neben der Schuldner- und Insolvenzberatung stehen Baufinanzierungsberatung, Budgetberatung sowie Existenzgründungsberatung im Angebot. Weitere Informationen und Kontaktdaten sind im Internet unter www.insolvenzhilfeverein.de zu erhalten.

Kontakt in Krisen e. V.

Der Verein Kontakt in Krisen e. V. wurde am 1. September 1994 in Erfurt gegründet. Im selben Jahr nahm die Schuldnerberatungsstelle ihren Betrieb auf. Seit Februar 1999 ist die Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatungsstelle vom Land Thüringen als geeignete Stelle nach der Insolvenzordnung anerkannt. Der Verein betreut pro Jahr ca. 820 Haushalte und setzt sein professionelles Wissen ein

- um die materielle Existenz zu sichern,
- um Klarheit in Überschuldungssituationen zu bringen,
- um maßgeschneiderte Entschuldungs- und Entlastungsstrategien zu entwickeln,

- um Schuldner evtl. zum Leben an der Pfändungsfreigrenze zu befähigen und damit
- um Schuldnern wieder mehr Ruhe und Lebensfreude zu ermöglichen.

Im Oktober 2007 eröffnete eine zweite Beratungsstelle im Family-Club im Erfurter Stadtteil „Am Drosselberg". Zur Philosophie von „Kontakt in Krisen" e. V. gehört, dass in Krisen Hilfe schnell, unbürokratisch und ohne weite Wege und Wartezeiten erreichbar sein soll. Zu den weiteren Angeboten unseres Vereins gehören:

- eine offene Sprechstunde der Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatungsstelle (ohne Anmeldung und Wartezeit),
- die Mietschuldnerhilfe – ein Gemeinschaftsprojekt zusammen mit der Kommunalen Wohnungsgesellschaft mbH Erfurt,
- der „Sparstrumpf" – eine Kleiderkammer mit Möbelspende und Lebensmittelspende,
- das Integrationsprojekt für Schulverweigerer „Die 2. Chance",
- das Jobcoaching für Langzeitarbeitslose/Existenzgründungshilfen – im Rahmen des ESF-Bundesprogramm „BIWAQ"
- die BRÜCKE, eine Erfurter Straßenzeitung,
- ein Mehrgenerationen-Treff mit Bürgercafe,
- der Erfurter Tauschring – nach dem Prinzip „Fähigkeiten und Talente tauschen!",
- das Projekt „openbook – die grüne Telefonzelle", in der man Bücher tauschen und mitnehmen kann und
- die Aktion „Sonntagskinder" – Unternehmungen für und mit Kindern zwischen 5 und 12 Jahren im Brennpunktgebiet.

Schuldnerberatungsstelle/Insolvenzberatung der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Südpfalz e. V.

Im Februar 1988 führte eine Initiative des Ortsvereins der Arbeiterwohlfahrt Annweiler, Kreisverband Südliche Weinstraße, zur Gründung der Schuldnerberatungsstelle. Auf Grund der bereits damals hohen Nachfrage wurden kurze Zeit später Beratungen in der gesamten Südpfalz (Rheinland-Pfalz) angeboten. Die Südpfalz mit insgesamt ca. 290.000 Einwohnern umfasst die Landkreise Germersheim und Südliche Weinstraße sowie die kreisfreie Stadt Landau. Die Notwendigkeit der finanziellen Absicherung dieses Angebotes zur Wahrung der Beratungskontinuität wurde von den Vertretern der drei kommunalen Gebietskörperschaften frühzeitig erkannt und diese stellen seit 1990 die Finanzierung der Beratungsstelle sicher. Der Finanzierung sind zwischenzeitlich die beiden ansässigen Sparkassen, gemäß dem rheinland-pfälzischen Sparkassengesetz, sowie das Land Rheinland-Pfalz, gemäß Förderrichtlinien „geeigneter Stellen" im Verbraucherinsolvenzverfahren, beigetreten. Die Schuldnerberatungsstelle/Insolvenzberatung ist heute eine Einrichtung der Arbeiterwohlfahrt, Kreisverband Südpfalz e. V. Der Kreisverband ist Träger von verschiedenen Beratungsangeboten, Diensten und Einrichtungen. Weitere Informationen und Kontaktdaten: www.awo-suedpfalz.de. Ausgehend von dem Grundwert der Solidarität richtet sich die Schuldnerberatung an Menschen, die aufgrund Ver- bzw. Überschuldung in wirtschaftliche Not geraten sind. Die Beratungsstelle kann kostenfrei von allen Bürgern in Anspruch genommen werden, die ihren Wohnsitz in einer der drei Kommunen haben. Der Sitz der Beratungsstelle ist in Landau, im „Haus der Arbeiterwohlfahrt", welches sich im Eigentum des Ortsvereins der Arbeiterwohlfahrt Landau befindet. Die Beratungsarbeit erfolgt durch fünf BeraterInnen, welche von einer Verwaltungskraft in Vollzeit unterstützt werden. Die Tätigkeiten werden entsprechend der Leistungsbe-

schreibung der Arbeiterwohlfahrt angeboten und umgesetzt. Die Beratungen werden kontinuierlich an acht verschiedenen Orten innerhalb der drei Gebietskörperschaften zu festgelegten und der Öffentlichkeit bekannt gemachten Terminen abgehalten. Auf Grund der großen Nachfrage ist eine vorherige Terminabsprache für ein persönliches Beratungsgespräch unumgänglich. Für die Klärung dringlicher Sachfragen und Notfälle besteht die Möglichkeit, werktäglich, zu festgelegten Zeiten, die telefonische Beratung in Anspruch zu nehmen. Weiterhin werden Präventions- und Informationsveranstaltungen rund um das Thema Geld, Schulden und finanzielle Kompetenz angeboten. Die einzelnen Maßnahmen werden in Rücksprache mit dem jeweiligen Veranstalter zielgruppenspezifisch konzipiert und durchgeführt. Entsprechendes gilt für das Angebot der Schulung von MitarbeiterInnen und Multiplikatoren.

Schuldner- und Insolvenzberatung „Hansestadt Stralsund" beim Arbeitslosenverband Deutschland, Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e. V.

Die Stelle wurde im September 1992 aufgebaut, nach Beendigung der Ausbildung nahmen im Mai 1993 drei Berater/-innen die Arbeit auf. Inzwischen arbeiten hier zwei Schuldner- und Insolvenzberater/-innen und eine Sachbearbeiterin. Die Anerkennung als geeignete Stelle nach § 305 liegt vor. Alle hilfebedürftigen Menschen aus der Stadt werden beraten und erfahren Unterstützung in Schulden- und Insolvenzfragen. Entsprechend der Richtlinie zur Förderung der Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen in Mecklenburg-Vorpommern wird das Ziel verfolgt, eine anhaltende wirtschaftliche Selbständigkeit der Ratsuchenden wiederherzustellen oder zu festigen. Das schließt sowohl geeignete finanzielle als auch sozialpädagogische Beratung und die Ermittlung erforderlicher weiterführender Beratung und sozialer Hilfen ebenso wie Maßnahmen im Zusammenhang mit einem Verbraucherinsolvenzverfahren ein. Dabei wird Wert auf Freiwilligkeit und Ergebnisoffenheit gelegt. Die Mitarbeiter/-innen sind gut vernetzt mit anderen sozialen Einrichtungen in der Hansestadt und betreuen auch Klienten in der JVA Stralsund und in einem Therapiezentrum.

Verbraucherzentrale Hamburg e. V.

Bereits seit den frühen 1980er Jahren ist die Verbraucherzentrale Hamburg in der Schuldnerberatung tätig. 1999 erhielt die Verbraucherzentrale die Anerkennung als geeignete Stelle nach dem Hamburger Ausführungsgesetz zur Insolvenzordnung. Heute wird die Schuldner- und Insolvenzberatung der Verbraucherzentrale im Auftrag der Stadt Hamburg durchgeführt. Ein Team von erfahrenen Juristen, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen sowie ein Sparkassenbetriebswirt berät zu Themen wie Pfändung und Pfändungsgrenzen, Zwangsvollstreckung, Konto und Kredit, Inkasso- und Verzugskosten, Mahn- und Vollstreckungsbescheid. In Vorbereitung auf das Verbraucherinsolvenzverfahren werden außergerichtliche Einigungsverhandlungen mit den Gläubigern durchgeführt und die Verbraucher bei der Antragstellung für das gerichtliche Insolvenzverfahren unterstützt. Bei niedrigem Einkommen werden die Kosten für die Beratung und Betreuung von der Stadt Hamburg übernommen. Neben der Schuldner- und Insolvenzberatung bietet die Verbraucherzentrale Informationen, Beratungen, Vorträge und Publikationen zu (fast) allen Verbraucherthemen an, wie zum Beispiel Versicherungen, Geldanlage und Altersvorsorge, Patientenrechte, Immobilienfinanzierung, Heizung und Energie, Telefon und Internet, Rundfunkgebühren, Handwerkerrechnungen, Rechte bei Kauf- und Reiseverträgen sowie Ernährung. Die Verbraucherzentrale führt Abmahnverfahren nach dem UKlaG und UWG wegen rechtswidriger Vertragsbedingungen und unlauterer Werbung von Anbietern durch. Weitere Informationen und Kontaktadressen sind unter www.vzhh.de zu finden.

11.4 Tabellenteil. Private Überschuldung in Deutschland

Bezeichnung	Inhalt	Seite
	Datenbeschreibung	86
Übersicht	Alle Haushalte	87
1	Allein lebende Frauen	88 f.
2	Allein lebende Männer	90 f.
3	Paare ohne Kinder	92 f.
4	Paare mit minderjährigem Kind/minderjährigen Kindern	94 f.
5	Paare mit einem minderjährigen Kind	96 f.
6	Paare mit zwei minderjährigen Kindern	98 f.
7	Paare mit drei oder mehr minderjährigen Kindern	100 f.
8	Allein erziehende Eltern mit einem minderjährigen Kind	102 f.
9	Allein erziehende Eltern mit zwei minderjährigen Kindern	104 f.
10	Allein erziehende Eltern mit drei oder mehr minderjährigen Kindern	106 f.

Datenbeschreibung[106]

Anders als der Hauptteil dieses Reports enthalten die Tabellen im Anhang eine Auswertung allein der nichtselbständigen Überschuldeten. Sie geben – soweit möglich – den Überschuldungsbetroffenheitsindex (3), Einkommen (4), ausgewählte Ausgaben (5 – 7), durchschnittliche Schulden nach Anzahl und Höhe bei verschiedenen Gläubigern (8 – 18), Hauptauslöser der Überschuldung nach Einschätzung der Berater (19 – 39), die berufliche Bildung der Überschuldeten (40 – 45), den Anteil der Arbeitslosen (46 – 47) und die Quote aus Jahresnettoeinkommen und Gesamtschulden (48) wieder. Sie sind nach Haushaltstypen geordnet und nach (a) Alter und (b) Haushaltseinkommen klassifiziert. Die Daten sind prozessgeneriert, d. h., sie sind Nebenprodukte des Beratungsprozesses. Sie entstammen der von den Beratungsstellen eingesetzten Arbeitssoftware CAWIN des *iff* und wurden durch einen streng anonymisierten Export aus den Datenbanken der Beratungsstellen gewonnen. Die Anzahl der ausgewerteten Fälle variiert je nach Nachweis, weil nur solche Felder ausgewertet wurden, die durch die Beraterinnen und Berater in den Beratungsstellen ausgefüllt worden sind. Der *Betroffenheitsindex* ist der Quotient des Anteils der Überschuldeten an der gesamten Gruppe der Überschuldeten und des entsprechenden Anteils an der Bevölkerung insgesamt.[107] In den Zeilen zu den *Einkommen* und den *Ausgaben* wurden Vergleiche mit der Einkommens- und Verbraucherstichprobe (EVS) des Jahres 2008 durchgeführt, soweit hier Daten verfügbar waren. Die EVS-Daten sind kursiv dargestellt. Die Zeilen mit den Angaben zur *Schuldenhöhe* und *Schuldenanzahl* wurden gefiltert, um nur diejenigen Haushalte zu berücksichtigen, bei denen sicher davon ausgegangen werden konnte, dass vorhandene Schulden dokumentiert waren. Die Auswahl zu den *Hauptauslösern der Überschuldung* ist in der verwendeten Beratungssoftware CAWIN des *iff* vorgegeben, so dass hier keine offenen Antworten gegeben werden können. Viele der Begriffe lassen verschiedene Interpretationen zu und es ist nicht sicherzustellen, dass die einzelnen Berater die Begriffe einheitlich verwenden. Der Anteil der *Arbeitslosen* errechnet sich als Quotient aus der Anzahl der Haushalte, bei denen die Berater das Merkmal „arbeitslos" angegeben haben, und der Anzahl aller Haushalte, bei denen durch die Berater Angaben zur Berufstätigkeit und Nichtberufstätigkeit gemacht wurden. Es wird an dieser Stelle nicht zwischen der Einkommensart (ALG I oder II) unterschieden. Die *Quote aus Jahresnettoeinkommen und Schuldenhöhe* wurde als Quotient aus der errechneten durchschnittlichen Gesamtschuldenhöhe (18) und dem 12-fachen monatlichen Haushaltsnettoeinkommen (4) errechnet.

Zeichenerklärung

/	Keine Angaben, da Zahlenwert nicht vorhanden oder nicht sicher genug.
()	Aussagekraft eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist.

[106] Zahlen in Klammern bezeichnen die laufende Nummer in der jeweiligen Tabelle.

[107] Beispiel: Von den 10.309 nicht selbstständigen Überschuldeten in der Stichprobe waren 5.448 allein lebend. Dies entspricht einem Anteil von 52,85 Prozent. In der Bevölkerung insgesamt liegt der Anteil der allein Lebenden dagegen bei 40,2 Prozent. Der Betroffenheitsindex ist der Quotient der beiden Werte und somit 1,31. Allein Lebende sind bei den Überschuldeten somit um den Faktor 1,31 im Vergleich zur Bevölkerung insgesamt überrepräsentiert. Ab Tabelle 1 gibt der Index die Betroffenheit allein innerhalb des jeweils dargestellten Haushaltstyps an, dort jeweils für die dargestellte Alters- bzw. Einkommensklasse.

Übersicht

Überschuldete 2007 bis 2011

Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Haushaltsformen

Lfd. Nr.	Nachweis über:	Insgesamt			Darunter nach dem Haushaltstyp															
					Allein Lebende		Davon nach Geschlecht				Paare ohne Kinder		Paare mit Kindern		Allein Erziehende		Davon nach Geschlecht			
							Frauen		Männern								Mütter		Väter	
	Einkommen und ausgewählte Ausgaben																			
1	Haushalte mit Angaben zu Einkommen und Ausgaben	10.309			5.448		1 943		3 505		1 146		1 933		1 782		1 592		190	
2	Anteil an allen überschuldeten Haushalten				52,85 %		18,85 %		34,00 %		11,12 %		18,75 %		17,29 %		15,44 %		1,84 %	
3	Betroffenheitsindex				1,31		0,88		1,81		0,38		0,83		2,62		2,71		2,05	
		je Haushalt und Monat in Euro (Durchschnittswerte, Überschuldete und Bevölkerung nach Einkommens- und Verbraucherstichprobe 2003 im Vergleich)																		
			EVS	Quote		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*
4	Monatliches Haushaltsnettoeinkommen	1.129	*3.707*	30,46 %	794	*1.726*	823	*1.629*	778	*1.897*	1.270	*3.387*	1.789	*4.191*	1.326	*1.943*	1.332	*1.943*	1 278	*1.943*
5	Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	429	*731*	58,67 %	326	*532*	367	*537*	303	*524*	474	*817*	612	*923*	514	*614*	522	*614*	450	*614*
6	Versicherungsprämien und -beiträge	15	*146*	10,18 %	9	*82*	11	*12*	7	*98*	24	*25*	27	*209*	14	*73*	14	*73*	20	*73*
7	Tilgung und Verzinsung von Krediten	12	*263*	4,43 %	10	*106*	11	*88*	10	*139*	14	*15*	14	*545*	12	*125*	12	*125*	12	*125*
	Schulden nach Höhe, Anzahl und Gläubigern																			
8	Haushalte mit Angaben zu Schulden	10.309			5.448		1 943		3 505		1 146		1 933		1 782		1 592		190	
		je Haushalt (durchschnittliche Anzahl der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in Euro, Anteil der Einzelschulden an den Gesamtschulden, bezogen auf die Höhe)																		
		Anzahl	Höhe	Anteil	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe
9	Banken	*1,35*	12.487	52,42 %	*1,26*	10.133	*1,23*	10.185	*1,28*	10.104	*1,60*	18.996	*1,59*	16.717	*1,17*	10.910	*1,12*	10.533	*1,58*	14.073
10	Versicherungen	*0,72*	504	2,12 %	*0,67*	455	*0,52*	312	*0,75*	534	*0,70*	784	*0,81*	512	*0,79*	468	*0,77*	448	*0,95*	640
11	Versandhandel	*0,67*	428	1,80 %	*0,54*	338	*0,75*	441	*0,42*	280	*0,60*	454	*0,77*	516	*1,01*	592	*1,05*	621	*0,68*	345
12	Vermieter und Versorgungsunternehmen	*1,40*	1.117	4,69 %	*1,45*	1.029	*1,23*	920	*1,58*	1.089	*1,04*	978	*1,27*	1.094	*1,63*	1.499	*1,64*	1.423	*1,58*	2.137
13	Telekommunikationsunternehmen	*1,71*	878	3,68 %	*1,61*	790	*1,42*	639	*1,71*	873	*1,27*	648	*1,81*	866	*2,19*	1.307	*2,27*	1.367	*1,53*	805
14	Sonstige gewerbliche Gläubiger	*2,94*	2.167	9,10 %	*2,71*	2.065	*2,56*	1.792	*2,79*	2.217	*2,33*	2.087	*3,19*	2.629	*3,76*	2.029	*3,86*	2.014	*2,94*	2.154
15	Öffentlich-rechtliche Gläubiger	*2,15*	2.926	12,28 %	*2,23*	3.160	*1,76*	2.088	*2,50*	3.754	*1,53*	2.225	*2,04*	3.267	*2,38*	2.289	*2,38*	2.088	*2,41*	3.968
16	Unterhaltsberechtigte und sonstige private Gläubiger	*0,36*	843	3,54 %	*0,36*	890	*0,31*	668	*0,38*	1.012	*0,31*	843	*0,34*	786	*0,43*	764	*0,43*	718	*0,46*	1.148
17	Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwälte	*1,72*	2.471	10,37 %	*1,56*	2.237	*1,45*	1.976	*1,62*	2.382	*1,53*	3.113	*1,88*	3.007	*2,13*	2.193	*2,17*	2.136	*1,78*	2.663
18	*Summe*	*13,01*	23.821	100,00 %	*12,39*	21.096	*11,23*	19.021	*13,04*	22.247	*10,93*	30.127	*13,70*	29.395	*15,50*	22.051	*15,69*	21.349	*13,91*	27.934
	Hauptursache der Überschuldung																			
	nach Einschätzung der Berater																			
19	Haushalte mit Angaben zur Überschuldungsursache	9.920			5.214		1852		3362		1119		1849		1738		1551		187	
					nach Rangplatz und Anteil															
	Kritische Ereignisse		*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil
20	Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit		*1*	35,55 %	*1*	34,70 %	*1*	30,13 %	*1*	37,21 %	*1*	41,73 %	*1*	40,67 %	*1*	28,71 %	*1*	28,50 %	*1*	30,48 %
21	Scheidung, Trennung		*2*	13,60 %	*2*	12,20 %	*2*	14,09 %	*2*	11,15 %	*4*	8,67 %	*3*	8,65 %	*2*	26,24 %	*2*	26,69 %	*2*	22,46 %
22	Krankheit		*4*	9,58 %	*3*	11,93 %	*3*	13,44 %	*3*	11,09 %	*2*	10,01 %	*4*	5,90 %	*4*	6,16 %	*4*	6,00 %	*4*	7,49 %
23	Tod des Partners		*13*	1,50 %	*11*	2,01 %	*6*	4,48 %	*14*	0,65 %	*15*	0,36 %	*16*	0,22 %	*11*	2,07 %	*12*	1,68 %	*5*	5,35 %
24	Unfall		*16*	0,33 %	*16*	0,46 %	*16*	0,27 %	*16*	0,57 %	*16*	0,27 %	*15*	0,32 %	*17*	0,00 %	*17*	0,00 %	*16*	0,00 %
25	*Summe kritischer Ereignisse*			60,56 %		61,30 %		62,42 %		60,68 %		61,04 %		55,76 %		63,18 %		62,86 %		65,78 %
	Vermeidbares Verhalten																			
26	Konsumverhalten		*3*	11,59 %	*4*	10,57 %	*4*	10,80 %	*4*	10,44 %	*2*	10,01 %	*2*	14,60 %	*3*	12,49 %	*3*	12,64 %	*3*	11,23 %
27	Unwirtschaftliche Haushaltsführung		*7*	3,74 %	*8*	3,32 %	*9*	3,83 %	*8*	3,03 %	*7*	4,38 %	*5*	5,03 %	*8*	3,22 %	*8*	3,09 %	*6*	4,28 %
28	Straffälligkeit		*11*	2,28 %	*7*	3,66 %	*13*	1,19 %	*6*	5,03 %	*13*	0,63 %	*13*	0,81 %	*13*	0,75 %	*15*	0,58 %	*10*	2,14 %
29	Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen		*17*	0,19 %	*17*	0,19 %	*17*	0,05 %	*17*	0,27 %	*17*	0,18 %	*17*	0,16 %	*16*	0,23 %	*16*	0,19 %	*14*	0,53 %
30	Nichtinanspruchnahme von Sozialleistungen		*15*	0,68 %	*14*	0,67 %	*15*	0,59 %	*13*	0,71 %	*12*	0,98 %	*14*	0,59 %	*15*	0,58 %	*14*	0,64 %	*16*	0,00 %
31	*Summe vermeidbaren Verhaltens*			18,48 %		18,41 %		16,47 %		19,48 %		16,18 %		21,20 %		17,26 %		17,15 %		18,18 %
	Andere Ursachen																			
32	Einkommensarmut		*10*	2,38 %	*9*	2,40 %	*10*	2,54 %	*9*	2,32 %	*11*	2,50 %	*11*	2,54 %	*11*	2,07 %	*10*	2,13 %	*11*	1,60 %
33	Sucht		*5*	5,19 %	*5*	7,44 %	*7*	4,16 %	*5*	9,25 %	*10*	2,86 %	*10*	2,60 %	*9*	2,70 %	*9*	2,51 %	*6*	4,28 %
34	Gescheiterte Immobilienfinanzierung		*9*	2,50 %	*12*	1,61 %	*11*	2,11 %	*10*	1,34 %	*5*	5,00 %	*7*	3,84 %	*10*	2,13 %	*11*	1,93 %	*8*	3,74 %
35	Zahlungsverpflichtung aus Bürgschaft und/oder Mithaftung		*8*	3,02 %	*10*	2,26 %	*8*	4,05 %	*11*	1,28 %	*6*	4,56 %	*8*	3,57 %	*6*	3,74 %	*6*	4,06 %	*12*	1,07 %
36	Unzureichende Kredit-/Bürgschaftsberatung		*14*	1,45 %	*13*	1,23 %	*12*	1,84 %	*12*	0,89 %	*9*	2,95 %	*12*	1,89 %	*14*	0,69 %	*13*	0,71 %	*14*	0,53 %
37	Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes		*12*	1,89 %	*15*	0,63 %	*14*	0,65 %	*15*	0,62 %	*13*	0,63 %	*6*	4,49 %	*7*	3,68 %	*7*	4,00 %	*12*	1,07 %
38	Sonstiges		*6*	4,22 %	*6*	4,55 %	*5*	5,62 %	*7*	3,96 %	*8*	3,75 %	*9*	3,46 %	*5*	4,37 %	*5*	4,45 %	*8*	3,74 %
39	*Summe anderer Ursachen*			20,96 %		20,29 %		21,11 %		19,84 %		22,79 %		23,04 %		19,56 %		19,99 %		16,04 %
	Berufsausbildung																			
40	Haushalte mit Angaben zur Berufsausbildung	10.037			5.277		1865		3412		1124		1878		1758		1570		188	
					nach Anteil															
41	In Ausbildung			0,87 %		1,14 %		1,34 %		1,03 %		0,53 %		0,37 %		0,80 %		0,83 %		0,53 %
42	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung			46,15 %		43,60 %		43,86 %		43,46 %		40,04 %		50,75 %		52,79 %		53,82 %		44,15 %
43	Abgeschlossene Lehre			50,56 %		52,38 %		51,96 %		52,61 %		57,56 %		46,96 %		44,48 %		43,38 %		53,72 %
44	Abgeschlossenes Studium			2,05 %		2,43 %		2,57 %		2,34 %		1,78 %		1,54 %		1,65 %		1,66 %		1,60 %
45	Sonstiges			0,37 %		0,45 %		0,27 %		0,56 %		0,09 %		0,37 %		0,28 %		0,32 %		0,00 %
	Arbeitslosigkeit																			
46	Haushalte mit Angaben zur Arbeitslosigkeit	9.616			5.044		1792		3252		1083		1803		1686		1504		182	
					nach Anteil															
47	Anteil Arbeitslose			51,49 %		52,89 %		47,43 %		55,90 %		41,00 %		44,43 %		61,57 %		62,50 %		53,85 %
48	Quotient aus Gesamtschulden und Jahresnettoeinkommen			1,76		2,21		1,93		2,38		1,98		1,37		1,39		1,34		1,82

1. a

Überschuldete allein lebende Frauen 2007 bis 2011

Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Alter

Lfd. Nr.	Nachweis über:	Insgesamt			Davon nach dem Alter der überschuldeten Person von ... bis unter ... Jahren															
					unter 18		18 bis unter 25		25 bis unter 35		35 bis unter 45		45 bis unter 55		55 bis unter 65		65 bis unter 70		70 und älter	
	Einkommen und ausgewählte Ausgaben																			
1	Haushalte mit Angaben zu Einkommen und Ausgaben		1.914			8		235		309		317		508		336		119		82
2	Anteil an allen überschuldeten Haushalten					0,42 %		12,28 %		16,14 %		16,56 %		26,54 %		17,55 %		6,22 %		4,28 %
3	Betroffenheitsindex					/		3,19		1,24		1,31		1,41		0,93		0,52		0,21
					je Haushalt und Monat in Euro (Durchschnittswerte, Überschuldete und Bevölkerung nach Einkommens- und Verbraucherstichprobe 2003 im Vergleich)															
			EVS	Quote		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*
4	Monatliches Haushaltsnettoeinkommen	822	*1.629*	50,48 %	/	/	635	*1.087*	758	*1.652*	826	*1.886*	838	*1.712*	891	*1.581*	966	*1.577*	1 002	/
5	Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	369	*537*	68,75 %	/	/	276	*356*	297	*445*	370	*520*	394	*535*	425	*557*	436	*586*	449	/
6	Versicherungsprämien und -beiträge	11	*73*	14,96 %	/	/	6	*35*	8	*77*	11	*97*	11	*85*	16	*70*	13	*68*	8	/
7	Tilgung und Verzinsung von Krediten	11	*88*	12,89 %	/	/	9	*(14)*	7	*79*	10	*139*	13	*138*	10	*131*	21	*95*	25	/
	Schulden nach Höhe, Anzahl und Gläubigern																			
8	Haushalte mit Angaben zu Schulden		1.914			8		235		309		317		508		336		119		82
					je Haushalt (durchschnittliche Anzahl der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in Euro, Anteil der Einzelschulden an den Gesamtschulden, bezogen auf die Höhe)															
		Anzahl	Höhe	Anteil	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe
9	Banken	*1,24*	10.288	53,49 %	/	15 935	*0,60*	1.033	*1,13*	8.441	*1,14*	10.089	*1,50*	13.608	*1,44*	13.972	*1,38*	9.627	*1,27*	9.291
10	Versicherungen	*0,53*	316	1,64 %	/	92	*0,39*	68	*0,53*	193	*0,60*	977	*0,65*	257	*0,50*	204	*0,34*	135	*0,30*	50
11	Versandhandel	*0,76*	447	2,32 %	/	0	*0,87*	324	*0,88*	370	*0,93*	591	*0,65*	377	*0,73*	635	*0,56*	411	*0,50*	294
12	Vermieter und Versorgungsunternehmen	*1,24*	922	4,79 %	/	2 272	*2,01*	667	*1,66*	911	*1,61*	1.241	*1,01*	958	*0,84*	920	*0,41*	707	*0,33*	432
13	Telekommunikationsunternehmen	*1,44*	647	3,36 %	/	77	*2,17*	1.135	*1,99*	1.018	*1,78*	762	*1,26*	482	*0,91*	398	*0,62*	202	*0,57*	150
14	Sonstige gewerbliche Gläubiger	*2,59*	1.817	9,45 %	/	572	*3,47*	823	*3,12*	1.359	*3,14*	1.890	*2,13*	2.288	*2,20*	2.307	*1,56*	1.583	*2,13*	1.635
15	Öffentlich-rechtliche Gläubiger	*1,78*	2.118	11,01 %	/	395	*1,68*	1.209	*2,40*	2.269	*2,31*	2.210	*1,91*	1.922	*1,28*	1.895	*0,63*	1.543	*0,65*	6.926
16	Unterhaltsberechtigte und sonstige private Gläubiger	*0,31*	678	3,52 %	/	1 466	*0,23*	140	*0,32*	403	*0,37*	797	*0,35*	1.110	*0,31*	798	*0,17*	209	*0,20*	229
17	Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwälte	*1,46*	2.000	10,40 %	/	6 429	*1,31*	784	*1,85*	1.488	*1,80*	2.103	*1,36*	2.106	*1,40*	2.879	*0,92*	1.843	*0,89*	2.545
18	*Summe*	*11,35*	19.233	100,00 %	/	27 239	*12,73*	6.183	*13,90*	16.453	*13,67*	20.659	*10,81*	23.107	*9,62*	24.009	*6,60*	16.261	*6,84*	21.555
	Hauptursache der Überschuldung nach Einschätzung der Berater																			
19	Haushalte mit Angaben zur Überschuldungsursache		1.849			4		229		297		306		494		327		114		78
					nach Rangplatz und Anteil															
	Kritische Ereignisse		*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil
20	Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit		*1*	30,12 %	/	/	*1*	44,10 %	*1*	37,37 %	*1*	30,39 %	*1*	26,92 %	*1*	30,89 %	*4*	10,53 %	*8*	5,13 %
21	Scheidung, Trennung		*2*	14,12 %	/	/	*5*	4,80 %	*4*	10,10 %	*2*	18,30 %	*2*	20,04 %	*2*	16,82 %	*6*	7,02 %	*12*	1,28 %
22	Krankheit		*3*	13,41 %	/	/	*6*	4,37 %	*3*	10,44 %	*3*	15,36 %	*3*	18,22 %	*3*	11,01 %	*2*	17,54 %	*1*	17,95 %
23	Tod des Partners		*6*	4,49 %	/	/	*13*	0,44 %	*13*	0,67 %	*12*	0,98 %	*8*	2,83 %	*4*	8,56 %	*1*	18,42 %	*1*	17,95 %
24	Unfall		*16*	0,27 %	/	/	*14*	0,00 %	*16*	0,00 %	*15*	0,33 %	*14*	0,40 %	*16*	0,00 %	*13*	0,00 %	*12*	1,28 %
25	*Summe kritischer Ereignisse*			62,41 %		/		53,71 %		58,59 %		65,36 %		68,42 %		67,28 %		53,51 %		43,59 %
	Vermeidbares Verhalten																			
26	Konsumverhalten		*4*	10,76 %	/	/	*2*	18,34 %	*2*	12,46 %	*4*	11,11 %	*4*	8,70 %	*5*	6,42 %	*3*	12,28 %	*4*	10,26 %
27	Unwirtschaftliche Haushaltsführung		*9*	3,84 %	/	/	*4*	6,55 %	*7*	5,39 %	*9*	3,27 %	*8*	2,83 %	*10*	2,45 %	*11*	1,75 %	*6*	7,69 %
28	Straffälligkeit		*13*	1,19 %	/	/	*8*	3,06 %	*8*	3,70 %	*12*	0,98 %	*15*	0,20 %	*16*	0,00 %	*13*	0,00 %	*15*	0,00 %
29	Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen		*17*	0,05 %	/	/	*14*	0,00 %	*16*	0,00 %	*17*	0,00 %	*17*	0,00 %	*13*	0,31 %	*13*	0,00 %	*15*	0,00 %
30	Nichtinanspruchnahme von Sozialleistungen		*15*	0,59 %	/	/	*11*	1,31 %	*15*	0,34 %	*15*	0,33 %	*13*	0,61 %	*13*	0,31 %	*13*	0,00 %	*10*	2,56 %
31	*Summe vermeidbaren Verhaltens*			16,44 %		/		29,26 %		21,89 %		15,69 %		12,35 %		9,48 %		14,04 %		20,51 %
	Andere Ursachen																			
32	Einkommensarmut		*10*	2,54 %	/	/	*8*	3,06 %	*10*	1,35 %	*10*	1,63 %	*12*	0,81 %	*8*	4,28 %	*6*	7,02 %	*7*	6,41 %
33	Sucht		*7*	4,16 %	/	/	*7*	3,93 %	*5*	7,41 %	*6*	3,59 %	*5*	5,06 %	*11*	1,83 %	*10*	2,63 %	*12*	1,28 %
34	Gescheiterte Immobilienfinanzierung		*11*	2,11 %	/	/	*14*	0,00 %	*11*	1,01 %	*6*	3,59 %	*10*	2,63 %	*9*	3,06 %	*13*	0,00 %	*10*	2,56 %
35	Zahlungsverpflichtung aus Bürgschaft und/oder Mithaftung		*8*	4,06 %	/	/	*10*	1,75 %	*9*	2,36 %	*6*	3,59 %	*6*	4,66 %	*7*	5,50 %	*6*	7,02 %	*8*	5,13 %
36	Unzureichende Kredit-/Bürgschaftsberatung		*12*	1,84 %	/	/	*14*	0,00 %	*13*	0,67 %	*14*	0,65 %	*11*	1,82 %	*11*	1,83 %	*6*	7,02 %	*5*	8,97 %
37	Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes		*14*	0,65 %	/	/	*12*	0,87 %	*11*	1,01 %	*11*	1,31 %	*15*	0,20 %	*13*	0,31 %	*12*	0,88 %	*15*	0,00 %
38	Sonstiges		*5*	5,62 %	/	/	*3*	7,42 %	*6*	5,72 %	*5*	4,25 %	*7*	3,85 %	*6*	6,12 %	*5*	7,89 %	*3*	11,54 %
39	*Summe anderer Ursachen*			21,15 %		/		17,03 %		19,53 %		18,95 %		19,23 %		23,24 %		32,46 %		35,90 %
	Berufsausbildung																			
40	Haushalte mit Angaben zur Berufsausbildung		1.864			4		232		303		306		500		325		115		79
					nach Anteil															
41	In Ausbildung			1,34 %		/		8,62 %		1,32 %		0,33 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %
42	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung			43,88 %		/		59,91 %		44,88 %		41,18 %		37,60 %		41,85 %		44,35 %		49,37 %
43	Abgeschlossene Lehre			51,93 %		/		30,60 %		51,82 %		56,21 %		58,00 %		55,08 %		53,04 %		48,10 %
44	Abgeschlossenes Studium			2,58 %		/		0,00 %		1,65 %		2,29 %		4,40 %		3,08 %		1,74 %		1,27 %
45	Sonstiges			0,27 %		/		0,86 %		0,33 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %		0,87 %		1,27 %
	Arbeitslosigkeit																			
46	Haushalte mit Angaben zur Arbeitslosigkeit		1.791			2		218		291		295		489		312		110		74
					nach Anteil															
47	Anteil Arbeitslose			47,40 %		/		55,05 %		54,64 %		51,53 %		54,40 %		48,08 %		0,91 %		0,00 %
48	Quotient aus Gesamtschulden und Jahresnettoeinkommen			1,95		/		0,81		1,81		2,08		2,30		2,25		1,40		1,79

1. b

Überschuldete allein lebende Frauen 2007 bis 2011

Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Alter

Lfd. Nr.	Nachweis über:	Insgesamt			Davon nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... Euro															
					unter 900		900 bis unter 1.300		1.300 bis unter 1.500		1.500 bis unter 2.000		2.000 bis unter 2.600		2.600 bis unter 3.600		3.600 bis unter 5.000		5.000 bis unter 18.000	
	Einkommen und ausgewählte Ausgaben																			
1	Haushalte mit Angaben zu Einkommen und Ausgaben		1.943			1.329		485		63		58		5		2		1		0
2	Anteil an allen überschuldeten Haushalten					68,40 %		24,96 %		3,24 %		2,99 %		0,26 %		0,10 %		0,05 %		0,00 %
3	Betroffenheitsindex					4,29		1,39		0,37		0,14		0,02		0,01		0,01		0,00
					je Haushalt und Monat in Euro (Durchschnittswerte, Überschuldete und Bevölkerung nach Einkommens- und Verbraucherstichprobe 2003 im Vergleich)															
			EVS	Quote		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*
4	Monatliches Haushaltsnettoeinkommen	823	*1.629*	50,52 %	658	*717*	1.041	*1.099*	1.389	*1.395*	1.674	*1.733*	/	*2.252*	/	*3.011*	/	*4.148*	/	*7.232*
5	Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	367	*537*	68,33 %	313	*378*	463	*454*	464	*511*	563	*570*	/	*666*	/	*765*	/	*876*	/	*1.000*
6	Versicherungsprämien und -beiträge	11	*73*	15,06 %	6	*22*	14	*39*	40	*57*	59	*71*	/	*110*	/	*172*	/	*272*	/	*373*
7	Tilgung und Verzinsung von Krediten	11	*88*	12,76 %	7	*12*	8	*34*	76	*47*	68	*72*	/	*136*	/	*267*	/	*328*	/	*(944)*
	Schulden nach Höhe, Anzahl und Gläubigern																			
8	Haushalte mit Angaben zu Schulden		1.943			1.329		485		63		58		5		2		1		0
					je Haushalt (durchschnittliche Anzahl der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in Euro, Anteil der Einzelschulden an den Gesamtschulden, bezogen auf die Höhe)															
		Anzahl	Höhe	Anteil	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe
9	Banken	*1,23*	10.185	53,55 %	*0,98*	6.831	*1,59*	12.534	*2,41*	22.805	*2,45*	52.244	/	/	/	/	/	/	/	/
10	Versicherungen	*0,52*	312	1,64 %	*0,51*	277	*0,51*	374	*0,89*	585	*0,47*	348	/	/	/	/	/	/	/	/
11	Versandhandel	*0,75*	441	2,32 %	*0,79*	437	*0,68*	461	*0,71*	330	*0,57*	541	/	/	/	/	/	/	/	/
12	Vermieter und Versorgungsunternehmen	*1,23*	920	4,84 %	*1,37*	870	*1,00*	968	*0,84*	1.125	*0,33*	1.111	/	/	/	/	/	/	/	/
13	Telekommunikationsunternehmen	*1,42*	639	3,36 %	*1,55*	731	*1,26*	479	*0,87*	367	*0,52*	160	/	/	/	/	/	/	/	/
14	Sonstige gewerbliche Gläubiger	*2,56*	1.792	9,42 %	*2,61*	1.459	*2,46*	2.418	*3,10*	2.911	*1,47*	2.870	/	/	/	/	/	/	/	/
15	Öffentlich-rechtliche Gläubiger	*1,76*	2.088	10,98 %	*1,84*	2.221	*1,53*	1.657	*1,97*	2.438	*1,48*	1.603	/	/	/	/	/	/	/	/
16	Unterhaltsberechtigte und sonstige private Gläubiger	*0,31*	668	3,51 %	*0,29*	484	*0,31*	1.029	*0,52*	1.151	*0,36*	1.063	/	/	/	/	/	/	/	/
17	Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwälte	*1,45*	1.976	10,39 %	*1,51*	1.635	*1,33*	2.896	*1,62*	2.019	*0,78*	1.866	/	/	/	/	/	/	/	/
18	*Summe*	*11,23*	19.021	100,00 %	*11,47*	14.945	*10,68*	22.816	*12,94*	33.731	*8,41*	61.806	/	/	/	/	/	/	/	/
	Hauptursache der Überschuldung																			
	nach Einschätzung der Berater																			
19	Haushalte mit Angaben zur Überschuldungsursache		1.852			1.249		477		63		55		5		2		1		0
					nach Rangplatz und Anteil															
	Kritische Ereignisse		*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil
20	Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit		*1*	30,13 %	*1*	34,67 %	*1*	23,27 %	*4*	7,94 %	*2*	16,36 %	/	/	/	/	/	/	/	/
21	Scheidung, Trennung		*2*	14,09 %	*2*	12,89 %	*3*	15,09 %	*1*	23,81 %	*1*	20,00 %	/	/	/	/	/	/	/	/
22	Krankheit		*3*	13,44 %	*3*	12,49 %	*2*	16,14 %	*2*	14,29 %	*6*	9,09 %	/	/	/	/	/	/	/	/
23	Tod des Partners		*6*	4,48 %	*9*	2,88 %	*5*	7,34 %	*6*	6,35 %	*3*	12,73 %	/	/	/	/	/	/	/	/
24	Unfall		*16*	0,27 %	*16*	0,24 %	*14*	0,42 %	*14*	0,00 %	*11*	0,00 %	/	/	/	/	/	/	/	/
25	*Summe kritischer Ereignisse*			62,42 %		63,17 %		62,26 %		52,38 %		58,18 %		/		/		/		/
	Vermeidbares Verhalten																			
26	Konsumverhalten		*4*	10,80 %	*4*	11,21 %	*4*	9,01 %	*2*	14,29 %	*3*	12,73 %	/	/	/	/	/	/	/	/
27	Unwirtschaftliche Haushaltsführung		*9*	3,83 %	*7*	3,84 %	*8*	4,19 %	*10*	3,17 %	*10*	1,82 %	/	/	/	/	/	/	/	/
28	Straffälligkeit		*13*	1,19 %	*11*	1,68 %	*16*	0,21 %	*14*	0,00 %	*11*	0,00 %	/	/	/	/	/	/	/	/
29	Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen		*17*	0,05 %	*17*	0,08 %	*17*	0,00 %	*14*	0,00 %	*11*	0,00 %	/	/	/	/	/	/	/	/
30	Nichtinanspruchnahme von Sozialleistungen		*15*	0,59 %	*14*	0,72 %	*14*	0,42 %	*14*	0,00 %	*11*	0,00 %	/	/	/	/	/	/	/	/
31	*Summe vermeidbaren Verhaltens*			16,47 %		17,53 %		13,84 %		17,46 %		14,55 %		/		/		/		/
	Andere Ursachen																			
32	Einkommensarmut		*10*	2,54 %	*9*	2,88 %	*11*	2,10 %	*12*	1,59 %	*11*	0,00 %	/	/	/	/	/	/	/	/
33	Sucht		*7*	4,16 %	*6*	4,48 %	*10*	3,35 %	*6*	6,35 %	*11*	0,00 %	/	/	/	/	/	/	/	/
34	Gescheiterte Immobilienfinanzierung		*11*	2,11 %	*12*	1,44 %	*11*	2,10 %	*4*	7,94 %	*5*	10,91 %	/	/	/	/	/	/	/	/
35	Zahlungsverpflichtung aus Bürgschaft und/oder Mithaftung		*8*	4,05 %	*8*	3,68 %	*7*	4,82 %	*8*	4,76 %	*7*	5,45 %	/	/	/	/	/	/	/	/
36	Unzureichende Kredit-/Bürgschaftsberatung		*12*	1,84 %	*13*	0,88 %	*9*	3,56 %	*8*	4,76 %	*7*	5,45 %	/	/	/	/	/	/	/	/
37	Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes		*14*	0,65 %	*15*	0,48 %	*13*	0,84 %	*10*	3,17 %	*11*	0,00 %	/	/	/	/	/	/	/	/
38	Sonstiges		*5*	5,62 %	*5*	5,36 %	*6*	6,71 %	*12*	1,59 %	*7*	5,45 %	/	/	/	/	/	/	/	/
39	*Summe anderer Ursachen*			21,11 %		19,30 %		23,90 %		30,16 %		27,27 %		/		/		/		/
	Berufsausbildung																			
40	Haushalte mit Angaben zur Berufsausbildung		1.865			1.264		476		63		55		4		2		1		0
					nach Anteil															
41	In Ausbildung			1,34 %		1,82 %		0,42 %		0,00 %		0,00 %		/		/		/		/
42	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung			43,86 %		49,68 %		34,66 %		23,81 %		14,55 %		/		/		/		/
43	Abgeschlossene Lehre			51,96 %		46,52 %		60,71 %		71,43 %		76,36 %		/		/		/		/
44	Abgeschlossenes Studium			2,57 %		1,74 %		3,78 %		4,76 %		9,09 %		/		/		/		/
45	Sonstiges			0,27 %		0,24 %		0,42 %		0,00 %		0,00 %		/		/		/		/
	Arbeitslosigkeit																			
46	Haushalte mit Angaben zur Arbeitslosigkeit		1.792			1.215		455		61		54		4		2		1		0
					nach Anteil															
47	Anteil Arbeitslose			47,43 %		0,61		21,10 %		11,48 %		3,70 %		/		/		/		/
48	Quotient aus Gesamtschulden und Jahresnettoeinkommen			1,93		1,89		1,83		2,02		3,08		/		/		/		/

2. a

Überschuldete allein lebende Männer 2007 bis 2011

Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Alter

Lfd. Nr.	Nachweis über:	Insgesamt			Davon nach dem Alter der überschuldeten Person von ... bis unter ... Jahren															
					unter 18		18 bis unter 25		25 bis unter 35		35 bis unter 45		45 bis unter 55		55 bis unter 65		65 bis unter 70		70 und älter	
	Einkommen und ausgewählte Ausgaben																			
1	Haushalte mit Angaben zu Einkommen und Ausgaben	3.473			8		393		904		944		782		335		69		44	
2	Anteil an allen überschuldeten Haushalten				0,23 %		11,32 %		26,03 %		27,18 %		22,52 %		9,65 %		1,99 %		1,27 %	
3	Betroffenheitsindex				/		3,02		1,71		1,27		1,03		0,81		0,27		0,09	
					je Haushalt und Monat in Euro (Durchschnittswerte, Überschuldete und Bevölkerung nach Einkommens- und Verbraucherstichprobe 2003 im Vergleich)															
			EVS	Quote		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*
4	Monatliches Haushaltsnettoeinkommen	*777*	*1.897*	40,98 %	/	/	566	*1.226*	698	*1.842*	847	*2.075*	843	*1.873*	828	*1.813*	919	*1.832*	960	/
5	Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	304	*524*	58,10 %	/	/	206	*344*	265	*473*	317	*511*	343	*502*	374	*529*	371	*572*	417	/
6	Versicherungsprämien und -beiträge	*7*	*98*	7,44 %	/	/	3	*59*	6	*89*	8	*114*	8	*98*	10	*96*	9	*104*	19	/
7	Tilgung und Verzinsung von Krediten	9	*139*	6,74 %	/	/	11	*(35)*	7	*113*	9	*189*	12	*185*	7	*177*	12	*118*	13	/
	Schulden nach Höhe, Anzahl und Gläubigern																			
8	Haushalte mit Angaben zu Schulden	3.473			2		393		904		944		782		335		69		44	
					je Haushalt (durchschnittliche Anzahl der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in Euro, Anteil der Einzelschulden an den Gesamtschulden, bezogen auf die Höhe)															
		Anzahl	Höhe	Anteil	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe
9	Banken	*1,29*	10.121	45,38 %	/	0	*0,68*	2.102	*1,11*	5.726	*1,48*	10.990	*1,46*	14.189	*1,45*	11.756	*1,70*	17.541	*1,36*	57.447
10	Versicherungen	*0,76*	537	2,41 %	/	0	*0,43*	199	*0,77*	419	*0,91*	863	*0,83*	578	*0,62*	336	*0,48*	256	*0,32*	220
11	Versandhandel	*0,42*	281	1,26 %	/	597	*0,52*	196	*0,50*	286	*0,39*	322	*0,37*	309	*0,35*	201	*0,38*	294	*0,39*	171
12	Vermieter und Versorgungsunternehmen	*1,58*	1.091	4,89 %	/	0	*2,09*	776	*1,99*	1.184	*1,65*	1.147	*1,22*	1.163	*0,90*	916	*0,55*	649	*0,55*	1.562
13	Telekommunikationsunternehmen	*1,72*	880	3,95 %	/	1 572	*2,44*	1.298	*2,32*	1.215	*1,58*	870	*1,19*	546	*1,27*	499	*0,61*	235	*0,80*	268
14	Sonstige gewerbliche Gläubiger	*2,80*	2.207	9,90 %	/	792	*3,45*	920	*3,63*	1.773	*2,67*	2.556	*2,13*	2.810	*2,07*	2.937	*1,65*	1.094	*1,84*	697
15	Öffentlich-rechtliche Gläubiger	*2,51*	3.762	16,87 %	/	0	*2,08*	1.369	*3,06*	3.810	*2,82*	5.063	*2,35*	3.952	*1,62*	2.975	*0,84*	2.934	*0,68*	357
16	Unterhaltsberechtigte und sonstige private Gläubiger	*0,38*	1.020	4,57 %	/	0	*0,28*	317	*0,36*	592	*0,47*	1.404	*0,42*	1.386	*0,31*	1.329	*0,16*	150	*0,14*	371
17	Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwälte	*1,63*	2.402	10,77 %	/	1 097	*1,47*	822	*1,96*	1.429	*1,78*	3.217	*1,41*	2.991	*1,29*	3.271	*0,94*	2.512	*0,77*	1.870
18	*Summe*	*13,10*	22.301	100,00 %	/	4 059	*13,43*	7.998	*15,69*	16.433	*13,75*	26.432	*11,38*	27.924	*9,88*	24.221	*7,30*	25.665	*6,84*	62.963
	Hauptursache der Überschuldung																			
	nach Einschätzung der Berater																			
19	Haushalte mit Angaben zur Überschuldungsursache	3.348			1		380		877		907		761		316		66		40	
					nach Rangplatz und Anteil															
	Kritische Ereignisse		*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil
20	Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit		*1*	37,22 %	/	/	*1*	47,63 %	*1*	36,60 %	*1*	34,95 %	*1*	39,03 %	*1*	36,08 %	*1*	19,70 %	*5*	7,50 %
21	Scheidung, Trennung		*2*	11,17 %	/	/	*10*	1,05 %	*4*	7,87 %	*2*	15,44 %	*3*	14,06 %	*3*	13,61 %	*2*	12,12 %	*5*	7,50 %
22	Krankheit		*3*	11,14 %	/	/	*7*	2,89 %	*6*	6,73 %	*4*	11,69 %	*2*	16,16 %	*2*	18,67 %	*2*	12,12 %	*1*	17,50 %
23	Tod des Partners		*14*	0,66 %	/	/	*13*	0,53 %	*16*	0,23 %	*16*	0,22 %	*13*	0,53 %	*11*	1,27 %	*6*	7,58 %	*5*	7,50 %
24	Unfall		*16*	0,57 %	/	/	*16*	0,00 %	*14*	0,34 %	*14*	0,66 %	*12*	0,66 %	*11*	1,27 %	*11*	1,52 %	*12*	0,00 %
25	*Summe kritischer Ereignisse*			60,75 %		/		52,11 %		51,77 %		62,95 %		70,43 %		70,89 %		53,03 %		40,00 %
	Vermeidbares Verhalten																			
26	Konsumverhalten		*4*	10,45 %	/	/	*2*	17,11 %	*2*	17,22 %	*5*	6,28 %	*5*	6,83 %	*5*	5,06 %	*5*	10,61 %	*8*	5,00 %
27	Unwirtschaftliche Haushaltsführung		*8*	3,05 %	/	/	*6*	3,42 %	*7*	4,56 %	*8*	1,98 %	*8*	2,50 %	*8*	2,22 %	*11*	1,52 %	*4*	10,00 %
28	Straffälligkeit		*6*	5,02 %	/	/	*3*	9,47 %	*5*	7,30 %	*6*	4,85 %	*7*	2,63 %	*13*	0,95 %	*11*	1,52 %	*12*	0,00 %
29	Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen		*17*	0,27 %	/	/	*11*	0,79 %	*16*	0,23 %	*17*	0,11 %	*16*	0,26 %	*16*	0,32 %	*14*	0,00 %	*12*	0,00 %
30	Nichtinanspruchnahme von Sozialleistungen		*13*	0,72 %	/	/	*9*	2,11 %	*10*	0,80 %	*15*	0,33 %	*15*	0,39 %	*13*	0,95 %	*14*	0,00 %	*12*	0,00 %
31	*Summe vermeidbaren Verhaltens*			19,50 %		/		32,89 %		30,10 %		13,56 %		12,61 %		9,49 %		13,64 %		15,00 %
	Andere Ursachen																			
32	Einkommensarmut		*9*	2,27 %	/	/	*8*	2,37 %	*9*	1,94 %	*8*	1,98 %	*11*	1,05 %	*6*	3,80 %	*8*	6,06 %	*1*	17,50 %
33	Sucht		*5*	9,26 %	/	/	*4*	6,58 %	*3*	10,26 %	*3*	12,24 %	*4*	7,75 %	*4*	7,59 %	*14*	0,00 %	*9*	2,50 %
34	Gescheiterte Immobilienfinanzierung		*10*	1,34 %	/	/	*16*	0,00 %	*14*	0,34 %	*10*	1,87 %	*9*	1,97 %	*9*	1,90 %	*9*	4,55 %	*9*	2,50 %
35	Zahlungsverpflichtung aus Bürgschaft und/oder Mithaftung		*11*	1,28 %	/	/	*11*	0,79 %	*12*	0,68 %	*12*	1,21 %	*10*	1,45 %	*9*	1,90 %	*6*	7,58 %	*9*	2,50 %
36	Unzureichende Kredit-/Bürgschaftsberatung		*12*	0,87 %	/	/	*14*	0,26 %	*10*	0,80 %	*11*	1,65 %	*16*	0,26 %	*16*	0,32 %	*9*	4,55 %	*12*	0,00 %
37	Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes		*15*	0,63 %	/	/	*14*	0,26 %	*13*	0,46 %	*13*	0,99 %	*13*	0,53 %	*13*	0,95 %	*14*	0,00 %	*12*	0,00 %
38	Sonstiges		*7*	3,91 %	/	/	*5*	4,47 %	*8*	3,53 %	*7*	3,53 %	*6*	3,68 %	*7*	3,16 %	*4*	10,61 %	*3*	15,00 %
39	*Summe anderer Ursachen*			19,74 %		/		15,00 %		18,13 %		23,48 %		16,95 %		19,62 %		33,33 %		45,00 %
	Berufsausbildung																			
40	Haushalte mit Angaben zur Berufsausbildung	3.410			1		385		888		935		771		322		67		41	
					nach Anteil															
41	In Ausbildung			1,03 %		/		5,45 %		1,01 %		0,43 %		0,13 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %
42	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung			43,46 %		/		67,79 %		51,91 %		38,61 %		34,37 %		33,85 %		23,88 %		19,51 %
43	Abgeschlossene Lehre			52,61 %		/		25,97 %		46,51 %		58,18 %		60,57 %		61,18 %		68,66 %		65,85 %
44	Abgeschlossenes Studium			2,35 %		/		0,00 %		0,23 %		2,25 %		4,28 %		4,66 %		5,97 %		12,20 %
45	Sonstiges			0,56 %		/		0,78 %		0,34 %		0,53 %		0,65 %		0,31 %		1,49 %		2,44 %
	Arbeitslosigkeit																			
46	Haushalte mit Angaben zur Arbeitslosigkeit	3.248			1		359		850		881		747		305		66		39	
					nach Anteil															
47	Anteil Arbeitslose			55,94 %		/		57,94 %		55,65 %		57,66 %		61,04 %		55,74 %		3,03 %		0,00 %
48	Quotient aus Gesamtschulden und Jahresnettoeinkommen			2,39		/		1,18		1,96		2,60		2,76		2,44		2,33		5,46

2. b

Überschuldete allein lebende Männer 2007 bis 2011

Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Alter

Lfd. Nr.	Nachweis über:	Insgesamt			Davon nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... Euro															
					unter 900		900 bis unter 1.300		1.300 bis unter 1.500		1.500 bis unter 2.000		2.000 bis unter 2.600		2.600 bis unter 3.600		3.600 bis unter 5.000		5.000 bis unter 18.000	
	Einkommen und ausgewählte Ausgaben																			
1	Haushalte mit Angaben zu Einkommen und Ausgaben	3.505			2.544		661		132		131		28		7		2		0	
2	Anteil an allen überschuldeten Haushalten				72,58 %		18,86 %		3,77 %		3,74 %		0,80 %		0,20 %		0,06 %		0,00 %	
3	Betroffenheitsindex				4,26		1,27		0,56		0,21		0,05		0,01		0,01		0,00	
					je Haushalt und Monat in Euro (Durchschnittswerte, Überschuldete und Bevölkerung nach Einkommens- und Verbraucherstichprobe 2003 im Vergleich)															
			EVS	Quote		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*
4	Monatliches Haushaltsnettoeinkommen	778	*1.897*	41,00 %	595	*685*	1.053	*1.095*	1.387	*1.399*	1.665	*1.741*	2.191	*2.270*	/	*3.051*	/	*4.184*	/	*6 971*
5	Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	303	*524*	57,81 %	262	*358*	395	*423*	398	*474*	395	*520*	558	*596*	/	*724*	/	*803*	/	*906*
6	Versicherungsprämien und -beiträge	7	*98*	7,46 %	4	*20*	13	*47*	11	*69*	29	*84*	42	*122*	/	*182*	/	*292*	/	*342*
7	Tilgung und Verzinsung von Krediten	10	*139*	6,92 %	7	*21*	11	*62*	16	*64*	40	*104*	53	*144*	/	*267*	/	*393*	/	*795*
	Schulden nach Höhe, Anzahl und Gläubigern																			
8	Haushalte mit Angaben zu Schulden	3.505			2.544		661		132		131		28		7		2		0	
					je Haushalt (durchschnittliche Anzahl der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in Euro, Anteil der Einzelschulden an den Gesamtschulden, bezogen auf die Höhe)															
		Anzahl	Höhe	Anteil	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe
9	Banken	*1,28*	10.104	45,42 %	*1,02*	5.484	*1,63*	16.468	*2,42*	22.337	*2,81*	39.381	*3,75*	70.537	/	/	/	/	/	/
10	Versicherungen	*0,75*	534	2,40 %	*0,70*	434	*0,87*	538	*0,87*	712	*0,86*	548	*1,43*	8.419	/	/	/	/	/	/
11	Versandhandel	*0,42*	280	1,26 %	*0,43*	279	*0,41*	317	*0,28*	134	*0,47*	312	*0,21*	86	/	/	/	/	/	/
12	Vermieter und Versorgungsunternehmen	*1,58*	1.089	4,90 %	*1,70*	1.111	*1,33*	1.001	*0,95*	937	*1,08*	1.037	*1,36*	2.290	/	/	/	/	/	/
13	Telekommunikationsunternehmen	*1,71*	873	3,93 %	*1,79*	929	*1,54*	776	*1,45*	716	*1,11*	403	*2,75*	1.178	/	/	/	/	/	/
14	Sonstige gewerbliche Gläubiger	*2,79*	2.217	9,96 %	*2,89*	2.031	*2,70*	2.748	*2,07*	2.307	*1,96*	2.428	*2,57*	5.371	/	/	/	/	/	/
15	Öffentlich-rechtliche Gläubiger	*2,50*	3.754	16,88 %	*2,60*	3.759	*2,38*	3.810	*1,80*	4.709	*1,85*	2.332	*2,50*	4.003	/	/	/	/	/	/
16	Unterhaltsberechtigte und sonstige private Gläubiger	*0,38*	1.012	4,55 %	*0,33*	749	*0,46*	1.615	*0,70*	2.384	*0,52*	1.374	*0,86*	2.591	/	/	/	/	/	/
17	Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwälte	*1,62*	2.382	10,71 %	*1,69*	2.235	*1,52*	2.587	*1,21*	3.272	*1,33*	3.610	*1,36*	1.630	/	/	/	/	/	/
18	*Summe*	*13,04*	22.247	100,00 %	*13,16*	17.012	*12,84*	29.858	*11,77*	37.509	*11,99*	51.423	*16,79*	96.105	/	/	/	/	/	/
	Hauptursache der Überschuldung																			
	nach Einschätzung der Berater																			
19	Haushalte mit Angaben zur Überschuldungsursache	3.362			2.433		643		128		124		26		6		2		0	
					nach Rangplatz und Anteil															
	Kritische Ereignisse		*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil
20	Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit		*1*	37,21 %	*1*	40,94 %	*1*	32,50 %	*2*	17,97 %	*3*	13,71 %	*2*	15,38 %	/	/	/	/	/	/
21	Scheidung, Trennung		*2*	11,15 %	*5*	7,56 %	*2*	14,15 %	*1*	29,69 %	*1*	41,94 %	*1*	34,62 %	/	/	/	/	/	/
22	Krankheit		*3*	11,09 %	*2*	11,71 %	*3*	11,51 %	*4*	7,81 %	*9*	1,61 %	*7*	3,85 %	/	/	/	/	/	/
23	Tod des Partners		*14*	0,65 %	*13*	0,58 %	*14*	0,78 %	*12*	0,78 %	*11*	0,81 %	*7*	3,85 %	/	/	/	/	/	/
24	Unfall		*16*	0,57 %	*13*	0,58 %	*14*	0,78 %	*14*	0,00 %	*15*	0,00 %	*10*	0,00 %	/	/	/	/	/	/
25	*Summe kritischer Ereignisse*			60,68 %		61,36 %		59,72 %		56,25 %		58,06 %		57,69 %		/		/		/
	Vermeidbares Verhalten																			
26	Konsumverhalten		*4*	10,44 %	*4*	9,49 %	*3*	11,51 %	*3*	15,63 %	*2*	18,55 %	*4*	7,69 %	/	/	/	/	/	/
27	Unwirtschaftliche Haushaltsführung		*8*	3,03 %	*9*	2,22 %	*6*	5,29 %	*6*	6,25 %	*6*	3,23 %	*4*	7,69 %	/	/	/	/	/	/
28	Straffälligkeit		*6*	5,03 %	*6*	6,41 %	*11*	1,87 %	*14*	0,00 %	*15*	0,00 %	*7*	3,85 %	/	/	/	/	/	/
29	Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen		*17*	0,27 %	*17*	0,29 %	*17*	0,16 %	*12*	0,78 %	*15*	0,00 %	*10*	0,00 %	/	/	/	/	/	/
30	Nichtinanspruchnahme von Sozialleistungen		*13*	0,71 %	*11*	0,82 %	*16*	0,47 %	*14*	0,00 %	*11*	0,81 %	*10*	0,00 %	/	/	/	/	/	/
31	*Summe vermeidbaren Verhaltens*			19,48 %		19,24 %		19,28 %		22,66 %		22,58 %		19,23 %		/		/		/
	Andere Ursachen																			
32	Einkommensarmut		*9*	2,32 %	*8*	2,42 %	*8*	2,49 %	*10*	1,56 %	*11*	0,81 %	*10*	0,00 %	/	/	/	/	/	/
33	Sucht		*5*	9,25 %	*3*	10,44 %	*5*	6,07 %	*4*	7,81 %	*5*	4,03 %	*4*	7,69 %	/	/	/	/	/	/
34	Gescheiterte Immobilienfinanzierung		*10*	1,34 %	*16*	0,45 %	*9*	2,33 %	*7*	3,91 %	*4*	6,45 %	*2*	15,38 %	/	/	/	/	/	/
35	Zahlungsverpflichtung aus Bürgschaft und/oder Mithaftung		*11*	1,28 %	*10*	1,03 %	*10*	2,18 %	*10*	1,56 %	*9*	1,61 %	*10*	0,00 %	/	/	/	/	/	/
36	Unzureichende Kredit-/Bürgschaftsberatung		*12*	0,89 %	*12*	0,70 %	*13*	1,09 %	*9*	2,34 %	*8*	2,42 %	*10*	0,00 %	/	/	/	/	/	/
37	Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes		*15*	0,62 %	*15*	0,49 %	*12*	1,24 %	*14*	0,00 %	*11*	0,81 %	*10*	0,00 %	/	/	/	/	/	/
38	Sonstiges		*7*	3,96 %	*7*	3,74 %	*7*	5,13 %	*7*	3,91 %	*6*	3,23 %	*10*	0,00 %	/	/	/	/	/	/
39	*Summe anderer Ursachen*			19,84 %		19,40 %		21,00 %		21,09 %		19,35 %		23,08 %		/		/		/
	Berufsausbildung																			
40	Haushalte mit Angaben zur Berufsausbildung	3.412			2.470		648		130		129		27		6		2		0	
					nach Anteil															
41	In Ausbildung			1,03 %		1,21 %		0,77 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %		/		/		/
42	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung			43,46 %		49,23 %		32,41 %		24,62 %		15,50 %		7,41 %		/		/		/
43	Abgeschlossene Lehre			52,61 %		46,76 %		64,51 %		72,31 %		82,17 %		74,07 %		/		/		/
44	Abgeschlossenes Studium			2,34 %		2,15 %		2,01 %		3,08 %		1,55 %		18,52 %		/		/		/
45	Sonstiges			0,56 %		0,65 %		0,31 %		0,00 %		0,78 %		0,00 %		/		/		/
	Arbeitslosigkeit																			
46	Haushalte mit Angaben zur Arbeitslosigkeit	3.252			2.350		614		126		127		27		6		2		0	
					nach Anteil															
47	Anteil Arbeitslose			55,90 %		0,70		25,41 %		6,35 %		5,51 %		3,70 %		/		/		/
48	Quotient aus Gesamtschulden und Jahresnettoeinkommen			2,38		2,38		2,36		2,25		2,57		3,65		/		/		/

3. a

Überschuldete Paare ohne Kinder 2007 bis 2011

Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Alter

Lfd. Nr.	Nachweis über:	Insgesamt			Davon nach dem Alter der überschuldeten Person von ... bis unter ... Jahren															
					unter 18		18 bis unter 25		25 bis unter 35		35 bis unter 45		45 bis unter 55		55 bis unter 65		65 bis unter 70		70 und älter	
	Einkommen und ausgewählte Ausgaben																			
1	Haushalte mit Angaben zu Einkommen und Ausgaben	1.141			0		62		183		187		322		280		60		47	
2	Anteil an allen überschuldeten Haushalten				0,00 %		5,43 %		16,04 %		16,39 %		28,22 %		24,54 %		5,26 %		4,12 %	
3	Betroffenheitsindex				/		3,78		1,73		1,95		1,79		1,46		0,32		0,17	
		je Haushalt und Monat in Euro (Durchschnittswerte, Überschuldete und Bevölkerung nach Einkommens- und Verbraucherstichprobe 2003 im Vergleich)																		
			EVS	Quote		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*
4	Monatliches Haushaltsnettoeinkommen	1.271	*3.387*	37,54 %	/	/	1 118	*2.123*	1.193	*3.440*	1.296	*4.342*	1.287	*3.822*	1.280	*3.647*	1.349	*3.228*	1.416	/
5	Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	475	*817*	58,16 %	/	/	432	*521*	437	*682*	469	*813*	485	*813*	488	*867*	511	*873*	512	/
6	Versicherungsprämien und -beiträge	24	*179*	13,64 %	/	/	7	*76*	17	*172*	24	*248*	30	*207*	23	*203*	23	*174*	45	/
7	Tilgung und Verzinsung von Krediten	14	*272*	5,13 %	/	/	7	*(64)*	7	*255*	4	*541*	17	*448*	17	*411*	15	*227*	49	/
	Schulden nach Höhe, Anzahl und Gläubigern																			
8	Haushalte mit Angaben zu Schulden	1.141			0		62		183		187		322		280		60		47	
		je Haushalt (durchschnittliche Anzahl der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in Euro, Anteil der Einzelschulden an den Gesamtschulden, bezogen auf die Höhe)																		
		Anzahl	Höhe	Anteil	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe
9	Banken	*1,60*	19.014	62,98 %	/	.	*1,00*	2.272	*1,31*	7.783	*1,62*	14.340	*1,71*	20.884	*1,80*	31.147	*1,62*	19.369	*1,57*	17.869
10	Versicherungen	*0,71*	787	2,61 %	/	.	*0,60*	77	*0,78*	951	*0,76*	1.053	*0,72*	841	*0,73*	348	*0,60*	2.531	*0,28*	50
11	Versandhandel	*0,60*	456	1,51 %	/	.	*1,18*	468	*0,70*	465	*0,62*	404	*0,61*	487	*0,44*	355	*0,38*	907	*0,62*	434
12	Vermieter und Versorgungsunternehmen	*1,05*	982	3,25 %	/	.	*2,32*	1.307	*1,73*	1.287	*1,08*	1.062	*0,91*	1.004	*0,71*	760	*0,38*	601	*0,40*	694
13	Telekommunikationsunternehmen	*1,28*	651	2,15 %	/	.	*3,48*	1.862	*2,23*	1.205	*1,39*	728	*0,98*	448	*0,71*	386	*0,43*	150	*0,77*	187
14	Sonstige gewerbliche Gläubiger	*2,34*	2.096	6,94 %	/	.	*5,26*	2.347	*3,95*	2.052	*2,41*	1.997	*1,82*	1.605	*1,55*	3.062	*1,05*	1.273	*1,81*	995
15	Öffentlich-rechtliche Gläubiger	*1,54*	2.233	7,40 %	/	.	*2,03*	1.310	*2,67*	2.624	*1,86*	3.095	*1,35*	2.588	*1,01*	1.748	*0,75*	635	*0,68*	998
16	Unterhaltsberechtigte und sonstige private Gläubiger	*0,31*	846	2,80 %	/	.	*0,42*	363	*0,51*	436	*0,34*	1.649	*0,29*	842	*0,24*	977	*0,13*	129	*0,09*	60
17	Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwälte	*1,54*	3.125	10,35 %	/	#WERT!	*2,37*	1.686	*2,11*	2.275	*1,82*	2.094	*1,42*	4.075	*1,19*	3.790	*0,95*	3.974	*0,66*	877
18	*Summe*	*10,97*	30.190	100,00 %	/	.	*18,66*	11.692	*16,00*	19.079	*11,89*	26.422	*9,81*	32.774	*8,39*	42.574	*6,30*	29.569	*6,87*	22.165
	Hauptursache der Überschuldung																			
	nach Einschätzung der Berater																			
19	Haushalte mit Angaben zur Überschuldungsursache	1.114			0		61		179		185		314		271		58		46	
		nach Rangplatz und Anteil																		
	Kritische Ereignisse		*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil
20	Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit		*1*	41,56 %	/	/	*1*	36,07 %	*1*	42,46 %	*1*	40,54 %	*1*	43,95 %	*1*	46,86 %	*1*	31,03 %	*1*	15,22 %
21	Scheidung, Trennung		*4*	8,71 %	/	/	*11*	0,00 %	*2*	11,73 %	*2*	16,22 %	*3*	9,87 %	*7*	4,06 %	*11*	0,00 %	*7*	8,70 %
22	Krankheit		*3*	9,96 %	/	/	*5*	3,28 %	*5*	6,15 %	*4*	4,86 %	*2*	11,78 %	*2*	14,76 %	*4*	8,62 %	*1*	15,22 %
23	Tod des Partners		*15*	0,36 %	/	/	*8*	1,64 %	*13*	0,56 %	*13*	0,54 %	*13*	0,32 %	*16*	0,00 %	*11*	0,00 %	*13*	0,00 %
24	Unfall		*16*	0,27 %	/	/	*11*	0,00 %	*16*	0,00 %	*15*	0,00 %	*13*	0,32 %	*13*	0,74 %	*11*	0,00 %	*13*	0,00 %
25	*Summe kritischer Ereignisse*			60,86 %		/		40,98 %		60,89 %		62,16 %		66,24 %		66,42 %		39,66 %		39,13 %
	Vermeidbares Verhalten																			
26	Konsumverhalten		*2*	10,05 %	/	/	*2*	32,79 %	*3*	10,06 %	*3*	12,97 %	*4*	9,24 %	*5*	5,17 %	*9*	3,45 %	*4*	10,87 %
27	Unwirtschaftliche Haushaltsführung		*7*	4,40 %	/	/	*3*	8,20 %	*4*	6,70 %	*9*	2,70 %	*6*	4,46 %	*11*	1,11 %	*4*	8,62 %	*4*	10,87 %
28	Straffälligkeit		*13*	0,63 %	/	/	*11*	0,00 %	*11*	1,12 %	*11*	1,62 %	*13*	0,32 %	*16*	0,00 %	*11*	0,00 %	*10*	2,17 %
29	Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen		*17*	0,18 %	/	/	*11*	0,00 %	*16*	0,00 %	*15*	0,00 %	*16*	0,00 %	*13*	0,74 %	*11*	0,00 %	*13*	0,00 %
30	Nichtinanspruchnahme von Sozialleistungen		*12*	0,99 %	/	/	*8*	1,64 %	*13*	0,56 %	*15*	0,00 %	*11*	0,96 %	*11*	1,11 %	*9*	3,45 %	*10*	2,17 %
31	*Summe vermeidbaren Verhaltens*			16,25 %		/		42,62 %		18,44 %		17,30 %		14,97 %		8,12 %		15,52 %		26,09 %
	Andere Ursachen																			
32	Einkommensarmut		*11*	2,51 %	/	/	*4*	6,56 %	*8*	3,35 %	*13*	0,54 %	*10*	1,91 %	*9*	2,21 %	*6*	6,90 %	*10*	2,17 %
33	Sucht		*10*	2,87 %	/	/	*11*	0,00 %	*5*	6,15 %	*4*	4,86 %	*9*	2,55 %	*10*	1,48 %	*11*	0,00 %	*13*	0,00 %
34	Gescheiterte Immobilienfinanzierung		*5*	5,03 %	/	/	*11*	0,00 %	*7*	3,91 %	*7*	3,78 %	*5*	7,01 %	*5*	5,17 %	*6*	6,90 %	*8*	4,35 %
35	Zahlungsverpflichtung aus Bürgschaft und/oder Mithaftung		*6*	4,58 %	/	/	*5*	3,28 %	*10*	1,68 %	*8*	3,24 %	*8*	2,87 %	*3*	7,01 %	*3*	10,34 %	*3*	13,04 %
36	Unzureichende Kredit-/Bürgschaftsberatung		*9*	2,96 %	/	/	*11*	0,00 %	*13*	0,56 %	*10*	2,16 %	*11*	0,96 %	*4*	5,54 %	*2*	13,79 %	*8*	4,35 %
37	Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes		*13*	0,63 %	/	/	*8*	1,64 %	*11*	1,12 %	*11*	1,62 %	*16*	0,00 %	*15*	0,37 %	*11*	0,00 %	*13*	0,00 %
38	Sonstiges		*8*	3,77 %	/	/	*5*	3,28 %	*8*	3,35 %	*6*	4,32 %	*7*	3,18 %	*8*	2,95 %	*8*	5,17 %	*4*	10,87 %
39	*Summe anderer Ursachen*			22,89 %		/		16,39 %		20,67 %		20,54 %		18,79 %		25,46 %		44,83 %		34,78 %
	Berufsausbildung																			
40	Haushalte mit Angaben zur Berufsausbildung	1.123			0		62		179		182		320		275		59		46	
		nach Anteil																		
41	In Ausbildung			0,53 %		/		0,00 %		3,35 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %
42	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung			40,07 %		/		66,13 %		46,93 %		36,26 %		40,00 %		36,00 %		30,51 %		30,43 %
43	Abgeschlossene Lehre			57,52 %		/		33,87 %		48,60 %		63,19 %		58,44 %		59,27 %		69,49 %		69,57 %
44	Abgeschlossenes Studium			1,78 %		/		0,00 %		0,56 %		0,55 %		1,56 %		4,73 %		0,00 %		0,00 %
45	Sonstiges			0,09 %		/		0,00 %		0,56 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %
	Arbeitslosigkeit																			
46	Haushalte mit Angaben zur Arbeitslosigkeit	1.081			0		60		172		177		305		265		58		44	
		nach Anteil																		
47	Anteil Arbeitslose			41,07 %		/		53,33 %		48,84 %		44,63 %		44,59 %		42,64 %		0,00 %		0,00 %
48	Quotient aus Gesamtschulden und Jahresnettoeinkommen			1,98		/		0,87		1,33		1,70		2,12		2,77		1,83		1,30

3. b

Überschuldete Paare ohne Kinder 2007 bis 2011

Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Alter

Lfd. Nr.	Nachweis über:	Insgesamt			Davon nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... Euro															
					unter 900		900 bis unter 1.300		1.300 bis unter 1.500		1.500 bis unter 2.000		2.000 bis unter 2.600		2.600 bis unter 3.600		3.600 bis unter 5.000		5.000 bis unter 18.000	
	Einkommen und ausgewählte Ausgaben																			
1	Haushalte mit Angaben zu Einkommen und Ausgaben		1.146			257		429		145		210		82		19		4		0
2	Anteil an allen überschuldeten Haushalten					22,43 %		37,43 %		12,65 %		18,32 %		7,16 %		1,66 %		0,35 %		0,00 %
3	Betroffenheitsindex					40,82		13,15		5,18		1,92		0,44		0,06		0,02		0,00
					je Haushalt und Monat in Euro (Durchschnittswerte, Überschuldete und Bevölkerung nach Einkommens- und Verbraucherstichprobe 2003 im Vergleich)															
			EVS	Quote		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*
4	Monatliches Haushaltsnettoeinkommen	1.270	*3.387*	37,50 %	617	*116*	1.091	*1.120*	1.393	*1.408*	1.713	*1.766*	2.220	*2.296*	2.901	*3.048*	/	*4.200*	/	*7.119*
5	Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	474	*817*	58,05 %	340	*624*	462	*520*	520	*544*	562	*615*	580	*716*	707	*816*	/	*954*	/	*1.127*
6	Versicherungsprämien und -beiträge	24	*179*	13,60 %	13	*(125)*	15	*45*	24	*65*	40	*79*	52	*105*	93	*144*	/	*234*	/	*426*
7	Tilgung und Verzinsung von Krediten	14	*272*	5,14 %	5	/	8	*21*	7	*42*	31	*49*	12	*76*	100	*189*	/	*376*	/	*872*
	Schulden nach Höhe, Anzahl und Gläubigern																			
8	Haushalte mit Angaben zu Schulden		1.146			257		429		145		210		82		19		4		0
					je Haushalt (durchschnittliche Anzahl der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in Euro, Anteil der Einzelschulden an den Gesamtschulden, bezogen auf die Höhe)															
		Anzahl	Höhe	Anteil	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe
9	Banken	*1,60*	18.996	63,05 %	*1,18*	12.696	*1,31*	14.481	*1,77*	29.341	*2,09*	19.622	*2,39*	28.098	*2,84*	53.365	/	/	/	/
10	Versicherungen	*0,70*	784	2,60 %	*0,68*	542	*0,67*	900	*0,83*	1.281	*0,71*	485	*0,89*	1.022	*0,16*	77	/	/	/	/
11	Versandhandel	*0,60*	454	1,51 %	*0,61*	413	*0,67*	545	*0,65*	499	*0,47*	347	*0,56*	338	*0,26*	392	/	/	/	/
12	Vermieter und Versorgungsunternehmen	*1,04*	978	3,25 %	*1,14*	1.273	*1,14*	990	*1,20*	1.366	*0,74*	450	*0,80*	537	*0,89*	1.669	/	/	/	/
13	Telekommunikationsunternehmen	*1,27*	648	2,15 %	*1,63*	694	*1,24*	740	*1,19*	572	*1,02*	503	*1,49*	690	*0,05*	11	/	/	/	/
14	Sonstige gewerbliche Gläubiger	*2,33*	2.087	6,93 %	*2,64*	2.353	*2,40*	1.540	*2,42*	1.626	*1,93*	2.124	*2,21*	3.525	*0,84*	7.015	/	/	/	/
15	Öffentlich-rechtliche Gläubiger	*1,53*	2.225	7,39 %	*1,80*	2.415	*1,55*	1.864	*1,48*	2.802	*1,37*	2.049	*1,44*	2.914	*0,42*	1.418	/	/	/	/
16	Unterhaltsberechtigte und sonstige private Gläubiger	*0,31*	843	2,80 %	*0,28*	501	*0,27*	651	*0,35*	1.656	*0,37*	1.231	*0,41*	658	*0,21*	225	/	/	/	/
17	Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwälte	*1,53*	3.113	10,33 %	*1,63*	2.396	*1,56*	3.623	*1,55*	2.287	*1,33*	3.529	*1,59*	2.805	*1,21*	4.088	/	/	/	/
18	*Summe*	*10,93*	30.127	100,00 %	*11,59*	23.282	*10,82*	25.335	*11,43*	41.430	*10,04*	30.341	*11,78*	40.587	*6,89*	68.259	/	/	/	/
	Hauptursache der Überschuldung																			
	nach Einschätzung der Berater																			
19	Haushalte mit Angaben zur Überschuldungsursache		1.119			245		422		142		208		81		17		4		0
					nach Rangplatz und Anteil															
	Kritische Ereignisse		*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil
20	Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit		*1*	41,73 %	*1*	43,27 %	*1*	49,29 %	*1*	37,32 %	*1*	33,17 %	*1*	38,27 %	*7*	0,00 %	/	/	/	/
21	Scheidung, Trennung		*4*	8,67 %	*4*	7,35 %	*4*	6,40 %	*8*	4,23 %	*2*	12,98 %	*2*	16,05 %	*1*	29,41 %	/	/	/	/
22	Krankheit		*2*	10,01 %	*3*	8,16 %	*2*	9,72 %	*2*	14,08 %	*3*	11,54 %	*4*	7,41 %	*7*	0,00 %	/	/	/	/
23	Tod des Partners		*15*	0,36 %	*14*	0,41 %	*14*	0,24 %	*14*	0,00 %	*12*	0,48 %	*9*	1,23 %	*7*	0,00 %	/	/	/	/
24	Unfall		*16*	0,27 %	*14*	0,41 %	*14*	0,24 %	*14*	0,00 %	*15*	0,00 %	*9*	1,23 %	*7*	0,00 %	/	/	/	/
25	*Summe kritischer Ereignisse*			61,04 %		59,59 %		65,88 %		55,63 %		58,17 %		64,20 %		29,41 %		/		/
	Vermeidbares Verhalten																			
26	Konsumverhalten		*2*	10,01 %	*2*	11,02 %	*3*	8,77 %	*3*	10,56 %	*4*	9,13 %	*3*	13,58 %	*3*	17,65 %	/	/	/	/
27	Unwirtschaftliche Haushaltsführung		*7*	4,38 %	*8*	2,86 %	*5*	4,50 %	*4*	7,04 %	*8*	4,33 %	*6*	4,94 %	*7*	0,00 %	/	/	/	/
28	Straffälligkeit		*13*	0,63 %	*11*	1,63 %	*13*	0,47 %	*14*	0,00 %	*15*	0,00 %	*9*	1,23 %	*7*	0,00 %	/	/	/	/
29	Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen		*17*	0,18 %	*14*	0,41 %	*17*	0,00 %	*12*	0,70 %	*15*	0,00 %	*13*	0,00 %	*7*	0,00 %	/	/	/	/
30	Nichtinanspruchnahme von Sozialleistungen		*12*	0,98 %	*11*	1,63 %	*14*	0,24 %	*14*	0,00 %	*9*	2,88 %	*13*	0,00 %	*7*	0,00 %	/	/	/	/
31	*Summe vermeidbaren Verhaltens*			16,18 %		17,55 %		13,98 %		18,31 %		16,35 %		19,75 %		17,65 %		/		/
	Andere Ursachen																			
32	Einkommensarmut		*11*	2,50 %	*6*	4,90 %	*9*	3,08 %	*12*	0,70 %	*12*	0,48 %	*13*	0,00 %	*5*	5,88 %	/	/	/	/
33	Sucht		*10*	2,86 %	*8*	2,86 %	*8*	3,55 %	*10*	2,11 %	*9*	2,88 %	*9*	1,23 %	*7*	0,00 %	/	/	/	/
34	Gescheiterte Immobilienfinanzierung		*5*	5,00 %	*8*	2,86 %	*6*	4,03 %	*4*	7,04 %	*7*	4,81 %	*4*	7,41 %	*1*	29,41 %	/	/	/	/
35	Zahlungsverpflichtung aus Bürgschaft und/oder Mithaftung		*6*	4,56 %	*5*	6,94 %	*6*	4,03 %	*7*	4,93 %	*11*	2,40 %	*6*	4,94 %	*7*	0,00 %	/	/	/	/
36	Unzureichende Kredit-/Bürgschaftsberatung		*9*	2,95 %	*13*	0,82 %	*11*	1,66 %	*6*	5,63 %	*5*	7,21 %	*13*	0,00 %	*5*	5,88 %	/	/	/	/
37	Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes		*13*	0,63 %	*14*	0,41 %	*12*	0,71 %	*11*	1,41 %	*12*	0,48 %	*13*	0,00 %	*7*	0,00 %	/	/	/	/
38	Sonstiges		*8*	3,75 %	*7*	4,08 %	*10*	2,84 %	*9*	3,52 %	*6*	5,29 %	*8*	2,47 %	*4*	11,76 %	/	/	/	/
39	*Summe anderer Ursachen*			22,79 %		22,86 %		20,14 %		26,06 %		25,48 %		16,05 %		52,94 %		/		/
	Berufsausbildung																			
40	Haushalte mit Angaben zur Berufsausbildung		1.124			247		421		144		208		81		19		4		0
					nach Anteil															
41	In Ausbildung			0,53 %		1,62 %		0,00 %		0,00 %		0,48 %		1,23 %		0,00 %		/		/
42	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung			40,04 %		48,58 %		44,89 %		37,50 %		27,40 %		30,86 %		26,32 %		/		/
43	Abgeschlossene Lehre			57,56 %		48,58 %		54,39 %		59,72 %		70,19 %		64,20 %		57,89 %		/		/
44	Abgeschlossenes Studium			1,78 %		1,21 %		0,71 %		2,78 %		1,44 %		3,70 %		15,79 %		/		/
45	Sonstiges			0,09 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %		0,48 %		0,00 %		0,00 %		/		/
	Arbeitslosigkeit																			
46	Haushalte mit Angaben zur Arbeitslosigkeit		1.083			236		409		136		199		80		19		4		0
					nach Anteil															
47	Anteil Arbeitslose			41,00 %		0,53		59,90 %		25,00 %		13,57 %		13,75 %		5,26 %		/		/
48	Quotient aus Gesamtschulden und Jahresnettoeinkommen			1,98		3,14		1,93		2,48		1,48		1,52		1,96		/		/

4. a

Überschuldete Paare mit einem oder mehreren minderjährigen Kindern 2007 bis 2011
Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Alter

Lfd. Nr.	Nachweis über:	Insgesamt			Davon nach dem Alter der überschuldeten Person von ... bis unter ... Jahren															
					unter 18		18 bis unter 25		25 bis unter 35		35 bis unter 45		45 bis unter 55		55 bis unter 65		65 bis unter 70		70 und älter	
	Einkommen und ausgewählte Ausgaben																			
1	Haushalte mit Angaben zu Einkommen und Ausgaben		1.749			1		159		651		666		231		37		2		2
2	Anteil an allen überschuldeten Haushalten					0,06 %		9,09 %		37,22 %		38,08 %		13,21 %		2,12 %		0,11 %		0,11 %
3	Betroffenheitsindex					/		/		2,32		0,69		0,53		/		/		/
					je Haushalt und Monat in Euro (Durchschnittswerte, Überschuldete und Bevölkerung nach Einkommens- und Verbraucherstichprobe 2003 im Vergleich)															
			EVS	Quote		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*
4	Monatliches Haushaltsnettoeinkommen	1.809	*4.191*	43,17 %	/	/	1.432	*(1.983)*	1.748	*3.304*	1.947	*4.413*	1.891	*4.580*	1.539	*3.650*	/	*(4.987)*	/	/
5	Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	615	*923*	66,60 %	/	/	491	*(522)*	603	*769*	639	*956*	667	*997*	606	*903*	/	*(1.232)*	/	/
6	Versicherungsprämien und -beiträge	27	*209*	13,00 %	/	/	17	*(64)*	26	*154*	30	*224*	29	*229*	17	*192*	/	/	/	/
7	Tilgung und Verzinsung von Krediten	14	*545*	2,60 %	/	/	15	/	11	*356*	19	*603*	10	*615*	5	*313*	/	/	/	/
	Schulden nach Höhe, Anzahl und Gläubigern																			
8	Haushalte mit Angaben zu Schulden		1.749			1		159		651		666		231		37		2		2
					je Haushalt (durchschnittliche Anzahl der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in Euro, Anteil der Einzelschulden an den Gesamtschulden, bezogen auf die Höhe)															
		Anzahl	Höhe	Anteil	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe
9	Banken	*1,57*	15.117	53,86 %	/	8 211	*0,99*	2.544	*1,29*	8.289	*1,87*	21.746	*1,85*	22.297	*1,92*	18.386	/	/	/	/
10	Versicherungen	*0,84*	541	1,93 %	/	0	*0,65*	303	*0,86*	477	*0,88*	713	*0,85*	464	*0,59*	135	/	/	/	/
11	Versandhandel	*0,82*	535	1,91 %	/	0	*1,43*	560	*0,95*	546	*0,74*	591	*0,38*	403	*0,24*	134	/	/	/	/
12	Vermieter und Versorgungsunternehmen	*1,32*	1.094	3,90 %	/	0	*1,81*	836	*1,53*	1.256	*1,17*	1.051	*1,02*	1.019	*0,46*	702	/	/	/	/
13	Telekommunikationsunternehmen	*1,92*	917	3,27 %	/	0	*3,14*	1.572	*2,42*	1.282	*1,50*	605	*1,11*	465	*0,78*	249	/	/	/	/
14	Sonstige gewerbliche Gläubiger	*3,38*	2.662	9,48 %	/	0	*6,03*	1.382	*4,00*	2.258	*2,66*	3.328	*2,10*	2.746	*1,62*	1.329	/	/	/	/
15	Öffentlich-rechtliche Gläubiger	*2,12*	3.358	11,97 %	/	0	*2,18*	1.560	*2,27*	2.442	*2,00*	4.583	*2,17*	3.727	*1,30*	3.109	/	/	/	/
16	Unterhaltsberechtigte und sonstige private Gläubiger	*0,35*	796	2,84 %	/	0	*0,33*	360	*0,37*	583	*0,38*	1.153	*0,25*	660	*0,41*	908	/	/	/	/
17	Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwälte	*1,98*	3.044	10,85 %	/	0	*2,26*	1.143	*2,24*	2.318	*1,89*	3.655	*1,42*	4.516	*1,38*	2.911	/	/	/	/
18	*Summe*	*14,31*	28.065	100,00 %	/	8 211	*18,83*	10.261	*15,93*	19.451	*13,09*	37.425	*11,15*	36.297	*8,70*	27.863	/	/	/	/
	Hauptursache der Überschuldung																			
	nach Einschätzung der Berater																			
19	Haushalte mit Angaben zur Überschuldungsursache		1.675			1		153		624		639		219		35		2		2
					nach Rangplatz und Anteil															
	Kritische Ereignisse		*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil
20	Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit		*1*	40,36 %	/	/	*1*	50,33 %	*1*	42,47 %	*1*	36,62 %	*1*	38,81 %	*1*	37,14 %	/	/	/	/
21	Scheidung, Trennung		*3*	9,07 %	/	/	*6*	1,96 %	*3*	8,49 %	*3*	10,49 %	*3*	11,87 %	*4*	8,57 %	/	/	/	/
22	Krankheit		*4*	5,01 %	/	/	*7*	1,31 %	*10*	2,72 %	*4*	6,10 %	*4*	8,68 %	*2*	17,14 %	/	/	/	/
23	Tod des Partners		*16*	0,24 %	/	/	*13*	0,00 %	*17*	0,00 %	*15*	0,47 %	*14*	0,46 %	*11*	0,00 %	/	/	/	/
24	Unfall		*15*	0,30 %	/	/	*13*	0,00 %	*14*	0,32 %	*15*	0,47 %	*17*	0,00 %	*11*	0,00 %	/	/	/	/
25	*Summe kritischer Ereignisse*			54,99 %		/		53,59 %		54,01 %		54,15 %		59,82 %		62,86 %		/		/
	Vermeidbares Verhalten																			
26	Konsumverhalten		*2*	15,34 %	/	/	*2*	18,30 %	*2*	16,35 %	*2*	15,34 %	*2*	12,33 %	*5*	5,71 %	/	/	/	/
27	Unwirtschaftliche Haushaltsführung		*4*	5,01 %	/	/	*4*	8,50 %	*5*	4,65 %	*7*	4,69 %	*6*	3,65 %	*3*	11,43 %	/	/	/	/
28	Straffälligkeit		*13*	0,90 %	/	/	*7*	1,31 %	*13*	1,12 %	*13*	0,78 %	*14*	0,46 %	*11*	0,00 %	/	/	/	/
29	Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen		*17*	0,18 %	/	/	*13*	0,00 %	*14*	0,32 %	*17*	0,00 %	*14*	0,46 %	*11*	0,00 %	/	/	/	/
30	Nichtinanspruchnahme von Sozialleistungen		*14*	0,60 %	/	/	*11*	0,65 %	*14*	0,32 %	*14*	0,63 %	*13*	0,91 %	*7*	2,86 %	/	/	/	/
31	*Summe vermeidbaren Verhaltens*			22,03 %		/		28,76 %		22,76 %		21,44 %		17,81 %		20,00 %		/		/
	Andere Ursachen																			
32	Einkommensarmut		*11*	2,63 %	/	/	*7*	1,31 %	*8*	3,21 %	*10*	2,82 %	*9*	1,83 %	*11*	0,00 %	/	/	/	/
33	Sucht		*10*	2,75 %	/	/	*11*	0,65 %	*7*	3,69 %	*11*	2,66 %	*9*	1,83 %	*7*	2,86 %	/	/	/	/
34	Gescheiterte Immobilienfinanzierung		*9*	3,52 %	/	/	*13*	0,00 %	*11*	1,44 %	*5*	4,85 %	*5*	7,31 %	*5*	5,71 %	/	/	/	/
35	Zahlungsverpflichtung aus Bürgschaft und/oder Mithaftung		*7*	3,64 %	/	/	*7*	1,31 %	*9*	3,04 %	*5*	4,85 %	*6*	3,65 %	*7*	2,86 %	/	/	/	/
36	Unzureichende Kredit-/Bürgschaftsberatung		*12*	1,55 %	/	/	*13*	0,00 %	*11*	1,44 %	*12*	2,19 %	*12*	1,37 %	*11*	0,00 %	/	/	/	/
37	Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes		*6*	4,72 %	/	/	*3*	10,46 %	*4*	5,93 %	*8*	3,44 %	*9*	1,83 %	*11*	0,00 %	/	/	/	/
38	Sonstiges		*8*	3,58 %	/	/	*5*	3,92 %	*6*	3,85 %	*9*	3,13 %	*6*	3,65 %	*7*	2,86 %	/	/	/	/
39	*Summe anderer Ursachen*			22,99 %		/		17,65 %		23,24 %		24,41 %		22,37 %		17,14 %		/		/
	Berufsausbildung																			
40	Haushalte mit Angaben zur Berufsausbildung		1.702			0		152		629		650		230		37		2		2
					nach Anteil															
41	In Ausbildung			0,41 %		/		3,29 %		0,32 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %		/		/
42	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung			51,18 %		/		69,74 %		51,51 %		45,69 %		50,87 %		64,86 %		/		/
43	Abgeschlossene Lehre			46,94 %		/		25,66 %		47,22 %		52,62 %		46,96 %		32,43 %		/		/
44	Abgeschlossenes Studium			1,18 %		/		0,00 %		0,95 %		1,23 %		2,17 %		2,70 %		/		/
45	Sonstiges			0,29 %		/		1,32 %		0,00 %		0,46 %		0,00 %		0,00 %		/		/
	Arbeitslosigkeit																			
46	Haushalte mit Angaben zur Arbeitslosigkeit		1.637			0		146		613		621		216		37		2		2
					nach Anteil															
47	Anteil Arbeitslose			45,02 %		/		54,11 %		43,72 %		43,48 %		47,22 %		48,65 %		/		/
48	Quotient aus Gesamtschulden und Jahresnettoeinkommen			1,29		/		0,60		0,93		1,60		1,60		1,51		/		/

4. b

Überschuldete Paare mit einem oder mehreren minderjährigen Kindern 2007 bis 2011
Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Alter

Lfd. Nr.	Nachweis über:	Insgesamt			Davon nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... Euro															
					unter 900		900 bis unter 1.300		1.300 bis unter 1.500		1.500 bis unter 2.000		2.000 bis unter 2.600		2.600 bis unter 3.600		3.600 bis unter 5.000		5.000 bis unter 18.000	
	Einkommen und ausgewählte Ausgaben																			
1	Haushalte mit Angaben zu Einkommen und Ausgaben	1.750			164		206		197		575		434		157		15		2	
2	Anteil an allen überschuldeten Haushalten				9,37 %		11,77 %		11,26 %		32,86 %		24,80 %		8,97 %		0,86 %		0,11 %	
3	Betroffenheitsindex				/		/		/		8,61		3,13		0,40		0,03		0,00	
		je Haushalt und Monat in Euro (Durchschnittswerte, Überschuldete und Bevölkerung nach Einkommens- und Verbraucherstichprobe 2003 im Vergleich)																		
			EVS	Quote		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*
4	Monatliches Haushaltsnettoeinkommen	1.808	*4.191*	43,15 %	544	/	1.138	*(1 169)*	1.409	*(1.402)*	1.741	*1.764*	2.264	*2.325*	2.864	*3.120*	4.156	*4.229*	/	*6.898*
5	Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	614	*923*	66,56 %	346	/	510	*(502)*	559	*(574)*	617	*607*	702	*687*	808	*813*	839	*995*	/	*1.164*
6	Versicherungsprämien und -beiträge	27	*209*	12,99 %	8	/	14	*(41)*	14	*(63)*	23	*68*	37	*110*	53	*142*	165	*193*	/	*386*
7	Tilgung und Verzinsung von Krediten	14	*545*	2,59 %	9	/	7	/	5	*(40)*	9	*84*	17	*153*	32	*335*	241	*549*	/	*1.079*
	Schulden nach Höhe, Anzahl und Gläubigern																			
8	Haushalte mit Angaben zu Schulden	1.750			164		206		197		575		434		157		15		2	
		je Haushalt (durchschnittliche Anzahl der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in Euro, Anteil der Einzelschulden an den Gesamtschulden, bezogen auf die Höhe)																		
		Anzahl	Höhe	Anteil	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe
9	Banken	*1,57*	15.110	53,87 %	*1,38*	11.365	*1,09*	8.855	*1,18*	11.439	*1,48*	12.364	*1,80*	17.955	*2,45*	29.168	*3,40*	67.924	/	/
10	Versicherungen	*0,84*	541	1,93 %	*0,82*	444	*0,83*	497	*0,73*	357	*0,90*	571	*0,83*	450	*0,79*	698	*1,13*	4.158	/	/
11	Versandhandel	*0,82*	535	1,91 %	*0,84*	569	*0,98*	486	*0,78*	509	*0,86*	527	*0,72*	485	*0,81*	750	*0,53*	625	/	/
12	Vermieter und Versorgungsunternehmen	*1,32*	1.093	3,90 %	*1,21*	885	*1,57*	1.087	*1,22*	1.006	*1,50*	1.179	*1,26*	1.152	*0,79*	869	*1,07*	2.130	/	/
13	Telekommunikationsunternehmen	*1,92*	917	3,27 %	*1,70*	834	*2,37*	1.188	*2,17*	1.042	*2,26*	1.055	*1,42*	682	*1,48*	638	*0,80*	406	/	/
14	Sonstige gewerbliche Gläubiger	*3,37*	2.660	9,48 %	*3,21*	1.884	*4,40*	1.309	*3,48*	1.858	*3,76*	3.061	*2,73*	3.123	*2,33*	3.463	*4,07*	3.304	/	/
15	Öffentlich-rechtliche Gläubiger	*2,12*	3.356	11,97 %	*1,51*	6.464	*2,50*	3.497	*2,28*	2.737	*2,39*	3.365	*1,97*	2.469	*1,52*	2.758	*2,27*	7.642	/	/
16	Unterhaltsberechtigte und sonstige private Gläubiger	*0,35*	796	2,84 %	*0,31*	611	*0,30*	520	*0,36*	735	*0,38*	1.026	*0,35*	864	*0,30*	351	*1,07*	1.386	/	/
17	Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwälte	*1,98*	3.043	10,85 %	*1,71*	2.208	*2,04*	1.799	*1,95*	2.425	*2,19*	3.337	*1,94*	3.002	*1,55*	4.737	*1,67*	9.287	/	/
18	*Summe*	*14,30*	28.051	100,00 %	*12,69*	25.264	*16,08*	19.238	*14,16*	22.109	*15,72*	26.486	*13,02*	30.182	*12,03*	43.431	*16,00*	96.861	/	/
	Hauptursache der Überschuldung																			
	nach Einschätzung der Berater																			
19	Haushalte mit Angaben zur Überschuldungsursache	1.675			141		199		193		555		420		150		15		2	
		nach Rangplatz und Anteil																		
	Kritische Ereignisse		*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil
20	Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit		*1*	40,36 %	*1*	36,88 %	*1*	47,24 %	*1*	49,22 %	*1*	44,50 %	*1*	35,71 %	*1*	24,00 %	*5*	6,67 %	/	/
21	Scheidung, Trennung		*3*	9,07 %	*4*	4,96 %	*3*	9,05 %	*3*	7,25 %	*3*	9,73 %	*3*	9,52 %	*3*	11,33 %	*3*	13,33 %	/	/
22	Krankheit		*4*	5,01 %	*4*	4,96 %	*5*	3,52 %	*8*	2,07 %	*4*	6,49 %	*6*	5,24 %	*8*	4,67 %	*5*	6,67 %	/	/
23	Tod des Partners		*16*	0,24 %	*15*	0,00 %	*12*	0,50 %	*14*	0,52 %	*16*	0,18 %	*16*	0,00 %	*14*	0,00 %	*8*	0,00 %	/	/
24	Unfall		*15*	0,30 %	*15*	0,00 %	*16*	0,00 %	*14*	0,52 %	*15*	0,36 %	*16*	0,00 %	*12*	1,33 %	*8*	0,00 %	/	/
25	*Summe kritischer Ereignisse*			54,99 %		46,81 %		60,30 %		59,59 %		61,26 %		50,48 %		41,33 %		26,67 %		/
	Vermeidbares Verhalten																			
26	Konsumverhalten		*2*	15,34 %	*2*	20,57 %	*2*	17,09 %	*2*	15,03 %	*2*	14,59 %	*2*	13,81 %	*2*	14,67 %	*1*	26,67 %	/	/
27	Unwirtschaftliche Haushaltsführung		*4*	5,01 %	*9*	3,55 %	*9*	2,51 %	*4*	6,22 %	*5*	5,23 %	*8*	4,76 %	*4*	8,67 %	*8*	0,00 %	/	/
28	Straffälligkeit		*13*	0,90 %	*6*	4,26 %	*11*	1,01 %	*14*	0,52 %	*13*	0,72 %	*15*	0,48 %	*14*	0,00 %	*8*	0,00 %	/	/
29	Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen		*17*	0,18 %	*15*	0,00 %	*16*	0,00 %	*17*	0,00 %	*17*	0,00 %	*13*	0,71 %	*14*	0,00 %	*8*	0,00 %	/	/
30	Nichtinanspruchnahme von Sozialleistungen		*14*	0,60 %	*14*	0,71 %	*12*	0,50 %	*13*	1,04 %	*14*	0,54 %	*13*	0,71 %	*14*	0,00 %	*8*	0,00 %	/	/
31	*Summe vermeidbaren Verhaltens*			22,03 %		29,08 %		21,11 %		22,80 %		21,08 %		20,48 %		23,33 %		26,67 %		/
	Andere Ursachen																			
32	Einkommensarmut		*11*	2,63 %	*6*	4,26 %	*5*	3,52 %	*9*	1,55 %	*9*	2,34 %	*10*	3,10 %	*12*	1,33 %	*8*	0,00 %	/	/
33	Sucht		*10*	2,75 %	*3*	5,67 %	*9*	2,51 %	*5*	3,63 %	*10*	1,80 %	*11*	1,90 %	*9*	4,00 %	*3*	13,33 %	/	/
34	Gescheiterte Immobilienfinanzierung		*9*	3,52 %	*9*	3,55 %	*12*	0,50 %	*5*	3,63 %	*12*	1,44 %	*6*	5,24 %	*5*	8,00 %	*1*	26,67 %	/	/
35	Zahlungsverpflichtung aus Bürgschaft und/oder Mithaftung		*7*	3,64 %	*11*	2,84 %	*8*	3,02 %	*9*	1,55 %	*7*	3,42 %	*8*	4,76 %	*7*	6,00 %	*8*	0,00 %	/	/
36	Unzureichende Kredit-/Bürgschaftsberatung		*12*	1,55 %	*12*	2,13 %	*12*	0,50 %	*9*	1,55 %	*11*	1,62 %	*12*	0,95 %	*9*	4,00 %	*8*	0,00 %	/	/
37	Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes		*6*	4,72 %	*6*	4,26 %	*4*	4,02 %	*5*	3,63 %	*6*	3,60 %	*4*	6,19 %	*5*	8,00 %	*8*	0,00 %	/	/
38	Sonstiges		*8*	3,58 %	*13*	1,42 %	*5*	3,52 %	*9*	1,55 %	*8*	3,24 %	*5*	5,71 %	*11*	3,33 %	*5*	6,67 %	/	/
39	*Summe anderer Ursachen*			22,99 %		24,11 %		18,59 %		17,62 %		17,66 %		29,05 %		35,33 %		46,67 %		/
	Berufsausbildung																			
40	Haushalte mit Angaben zur Berufsausbildung	1.702			144		205		195		565		425		151		15		2	
		nach Anteil																		
41	In Ausbildung			0,41 %		3,47 %		0,49 %		0,00 %		0,00 %		0,24 %		0,00 %		0,00 %		/
42	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung			51,18 %		62,50 %		58,54 %		53,85 %		50,80 %		49,18 %		35,76 %		26,67 %		/
43	Abgeschlossene Lehre			46,94 %		34,03 %		39,51 %		45,13 %		47,26 %		49,18 %		62,25 %		73,33 %		/
44	Abgeschlossenes Studium			1,18 %		0,00 %		0,98 %		1,03 %		1,42 %		1,41 %		1,32 %		0,00 %		/
45	Sonstiges			0,29 %		0,00 %		0,49 %		0,00 %		0,53 %		0,00 %		0,66 %		0,00 %		/
	Arbeitslosigkeit																			
46	Haushalte mit Angaben zur Arbeitslosigkeit	1.637			141		195		190		544		407		144		14		2	
		nach Anteil																		
47	Anteil Arbeitslose			45,02 %		0,51		62,56 %		67,37 %		48,71 %		30,71 %		15,97 %		7,14 %		/
48	Quotient aus Gesamtschulden und Jahresnettoeinkommen			1,29		3,87		1,41		1,31		1,27		1,11		1,26		1,94		/

5. a

Überschuldete Paare mit einem minderjährigen Kind 2007 bis 2011
Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Alter

Lfd. Nr.	Nachweis über:	Insgesamt			Davon nach dem Alter der überschuldeten Person von ... bis unter ... Jahren															
					unter 18		18 bis unter 25		25 bis unter 35		35 bis unter 45		45 bis unter 55		55 bis unter 65		65 bis unter 70		70 und älter	
	Einkommen und ausgewählte Ausgaben																			
1	Haushalte mit Angaben zu Einkommen und Ausgaben	784			1		97		281		249		127		26		1		2	
2	Anteil an allen überschuldeten Haushalten				0,13 %		12,37 %		35,84 %		31,76 %		16,20 %		3,32 %		0,13 %		0,26 %	
3	Betroffenheitsindex				/		/		1,51		0,69		0,67		/		/		/	
					je Haushalt und Monat in Euro (Durchschnittswerte, Überschuldete und Bevölkerung nach Einkommens- und Verbraucherstichprobe 2003 im Vergleich)															
			EVS	Quote		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*
4	Monatliches Haushaltsnettoeinkommen	1.615	*3.762*	42,92 %	/	/	1.333	*(1.926)*	1.573	*3.202*	1.702	*4.120*	1.790	*3.977*	1.398	*3.346*	/	/	/	/
5	Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	561	*829*	67,69 %	/	/	474	*(519)*	547	*733*	575	*859*	627	*922*	582	*872*	/	/	/	/
6	Versicherungsprämien und -beiträge	*27*	*196*	13,79 %	/	/	19	*(58)*	27	*155*	31	*221*	28	*210*	20	*183*	/	/	/	/
7	Tilgung und Verzinsung von Krediten	12	*448*	2,62 %	/	/	19	/	15	*313*	9	*519*	5	*558*	7	*299*	/	/	/	/
	Schulden nach Höhe, Anzahl und Gläubigern																			
8	Haushalte mit Angaben zu Schulden	784			1		97		281		249		127		26		1		2	
					je Haushalt (durchschnittliche Anzahl der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in Euro, Anteil der Einzelschulden an den Gesamtschulden, bezogen auf die Höhe)															
		Anzahl	Höhe	Anteil	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe
9	Banken	*1,52*	13.549	52,91 %	/	8 211	*1,04*	2.499	*1,35*	9.311	*1,69*	17.960	*1,83*	19.586	*1,81*	18.400	/	/	/	/
10	Versicherungen	*0,80*	460	1,80 %	/	0	*0,56*	181	*0,79*	472	*0,89*	666	*0,97*	334	*0,38*	60	/	/	/	/
11	Versandhandel	*0,75*	528	2,06 %	/	0	*1,39*	532	*0,78*	444	*0,68*	674	*0,44*	527	*0,23*	122	/	/	/	/
12	Vermieter und Versorgungsunternehmen	*1,30*	978	3,82 %	/	0	*1,97*	713	*1,44*	1.227	*1,11*	931	*1,05*	807	*0,46*	649	/	/	/	/
13	Telekommunikationsunternehmen	*1,88*	921	3,60 %	/	0	*2,94*	1.605	*2,32*	1.198	*1,47*	609	*1,16*	583	*0,65*	135	/	/	/	/
14	Sonstige gewerbliche Gläubiger	*3,37*	2.400	9,37 %	/	0	*6,36*	1.290	*3,63*	2.339	*2,49*	2.292	*2,53*	3.365	*1,62*	1.377	/	/	/	/
15	Öffentlich-rechtliche Gläubiger	*2,11*	2.970	11,60 %	/	0	*1,89*	1.127	*2,32*	2.700	*1,96*	3.181	*2,35*	4.730	*0,96*	2.312	/	/	/	/
16	Unterhaltsberechtigte und sonstige private Gläubiger	*0,37*	874	3,41 %	/	0	*0,30*	317	*0,42*	738	*0,38*	1.321	*0,28*	654	*0,46*	1.277	/	/	/	/
17	Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwälte	*1,86*	2.927	11,43 %	/	0	*2,11*	1.051	*1,88*	1.656	*2,02*	3.673	*1,53*	5.316	*1,04*	3.434	/	/	/	/
18	*Summe*	*13,96*	25.607	100,00 %	/	8 211	*18,56*	9.315	*14,94*	20.085	*12,69*	31.307	*12,13*	35.901	*7,62*	27.766	/	/	/	/
	Hauptursache der Überschuldung																			
	nach Einschätzung der Berater																			
19	Haushalte mit Angaben zur Überschuldungsursache	758			1		94		271		243		122		24		1		2	
					nach Rangplatz und Anteil															
	Kritische Ereignisse		*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil
20	Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit		*1*	41,69 %	/	/	*1*	47,87 %	*1*	42,07 %	*1*	39,09 %	*1*	42,62 %	*1*	37,50 %	/	/	/	/
21	Scheidung, Trennung		*3*	10,03 %	/	/	*6*	3,19 %	*3*	9,96 %	*3*	12,76 %	*2*	12,30 %	*9*	0,00 %	/	/	/	/
22	Krankheit		*5*	5,41 %	/	/	*11*	0,00 %	*7*	4,06 %	*6*	4,53 %	*3*	11,48 %	*2*	16,67 %	/	/	/	/
23	Tod des Partners		*15*	0,26 %	/	/	*11*	0,00 %	*16*	0,00 %	*12*	0,82 %	*12*	0,00 %	*9*	0,00 %	/	/	/	/
24	Unfall		*15*	0,26 %	/	/	*11*	0,00 %	*14*	0,37 %	*15*	0,41 %	*12*	0,00 %	*9*	0,00 %	/	/	/	/
25	*Summe kritischer Ereignisse*			57,65 %		/		51,06 %		56,46 %		57,61 %		66,39 %		54,17 %		/		/
	Vermeidbares Verhalten																			
26	Konsumverhalten		*2*	14,25 %	/	/	*2*	23,40 %	*2*	13,28 %	*2*	13,99 %	*3*	11,48 %	*4*	8,33 %	/	/	/	/
27	Unwirtschaftliche Haushaltsführung		*4*	5,54 %	/	/	*3*	8,51 %	*4*	5,54 %	*5*	5,35 %	*7*	2,46 %	*3*	12,50 %	/	/	/	/
28	Straffälligkeit		*13*	0,79 %	/	/	*11*	0,00 %	*13*	1,48 %	*12*	0,82 %	*12*	0,00 %	*9*	0,00 %	/	/	/	/
29	Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen		*17*	0,00 %	/	/	*11*	0,00 %	*16*	0,00 %	*17*	0,00 %	*12*	0,00 %	*9*	0,00 %	/	/	/	/
30	Nichtinanspruchnahme von Sozialleistungen		*14*	0,53 %	/	/	*7*	1,06 %	*14*	0,37 %	*15*	0,41 %	*11*	0,82 %	*9*	0,00 %	/	/	/	/
31	*Summe vermeidbaren Verhaltens*			21,11 %		/		32,98 %		20,66 %		20,58 %		14,75 %		20,83 %		/		/
	Andere Ursachen																			
32	Einkommensarmut		*10*	2,90 %	/	/	*7*	1,06 %	*6*	4,43 %	*8*	2,47 %	*7*	2,46 %	*9*	0,00 %	/	/	/	/
33	Sucht		*11*	2,64 %	/	/	*7*	1,06 %	*8*	3,69 %	*8*	2,47 %	*10*	1,64 %	*6*	4,17 %	/	/	/	/
34	Gescheiterte Immobilienfinanzierung		*9*	3,17 %	/	/	*11*	0,00 %	*11*	1,85 %	*8*	2,47 %	*5*	8,20 %	*4*	8,33 %	/	/	/	/
35	Zahlungsverpflichtung aus Bürgschaft und/oder Mithaftung		*6*	3,96 %	/	/	*7*	1,06 %	*10*	2,58 %	*4*	7,41 %	*7*	2,46 %	*6*	4,17 %	/	/	/	/
36	Unzureichende Kredit-/Bürgschaftsberatung		*12*	0,92 %	/	/	*11*	0,00 %	*11*	1,85 %	*12*	0,82 %	*12*	0,00 %	*9*	0,00 %	/	/	/	/
37	Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes		*7*	3,83 %	/	/	*3*	8,51 %	*4*	5,54 %	*8*	2,47 %	*12*	0,00 %	*9*	0,00 %	/	/	/	/
38	Sonstiges		*8*	3,43 %	/	/	*5*	4,26 %	*9*	2,95 %	*7*	3,29 %	*6*	3,28 %	*6*	4,17 %	/	/	/	/
39	*Summe anderer Ursachen*			21,24 %		/		15,96 %		22,88 %		21,81 %		18,85 %		25,00 %		/		/
	Berufsausbildung																			
40	Haushalte mit Angaben zur Berufsausbildung	768			0		93		274		245		127		26		1		2	
					nach Anteil															
41	In Ausbildung			0,52 %		/		4,30 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %		/		/
42	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung			50,52 %		/		62,37 %		49,27 %		46,12 %		48,03 %		73,08 %		/		/
43	Abgeschlossene Lehre			46,74 %		/		31,18 %		49,27 %		51,43 %		48,82 %		23,08 %		/		/
44	Abgeschlossenes Studium			1,56 %		/		0,00 %		1,46 %		1,22 %		3,15 %		3,85 %		/		/
45	Sonstiges			0,65 %		/		2,15 %		0,00 %		1,22 %		0,00 %		0,00 %		/		/
	Arbeitslosigkeit																			
46	Haushalte mit Angaben zur Arbeitslosigkeit	740			0		88		267		235		121		26		1		2	
					nach Anteil															
47	Anteil Arbeitslose			44,86 %		/		54,55 %		42,32 %		42,55 %		47,93 %		50,00 %		/		/
48	Quotient aus Gesamtschulden und Jahresnettoeinkommen			1,32		/		0,58		1,06		1,53		1,67		1,65		/		/

5. b

Überschuldete Paare mit einem minderjährigen Kind 2007 bis 2011
Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Alter

Lfd. Nr.	Nachweis über:	Insgesamt			Davon nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... Euro															
					unter 900		900 bis unter 1.300		1.300 bis unter 1.500		1.500 bis unter 2.000		2.000 bis unter 2.600		2.600 bis unter 3.600		3.600 bis unter 5.000		5.000 bis unter 18.000	
	Einkommen und ausgewählte Ausgaben																			
1	Haushalte mit Angaben zu Einkommen und Ausgaben	785			82		138		135		257		123		48		2		0	
2	Anteil an allen überschuldeten Haushalten				10,45 %		17,58 %		17,20 %		32,74 %		15,67 %		6,11 %		0,25 %		0,00 %	
3	Betroffenheitsindex				/		/		/		5,53		1,51		0,24		0,01		0,00	
					je Haushalt und Monat in Euro (Durchschnittswerte, Überschuldete und Bevölkerung nach Einkommens- und Verbraucherstichprobe 2003 im Vergleich)															
			EVS	Quote		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*
4	Monatliches Haushaltsnettoeinkommen	1.613	*3.762*	42,87 %	564	/	1.149	*(1.174)*	1.408	*(1.404)*	1.710	*1.757*	2.254	*2.315*	2.836	*3.107*	/	*4.218*	/	*6.726*
5	Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	560	*829*	67,61 %	363	/	482	*(493)*	544	*(567)*	597	*592*	642	*655*	752	*758*	/	*936*	/	*1.099*
6	Versicherungsprämien und -beiträge	*27*	*196*	13,78 %	9	/	15	*(38)*	10	*(49)*	27	*66*	48	*117*	78	*147*	/	*196*	/	*414*
7	Tilgung und Verzinsung von Krediten	12	*448*	2,62 %	8	/	8	/	7	/	9	*65*	21	*160*	28	*329*	/	*505*	/	*1.030*
	Schulden nach Höhe, Anzahl und Gläubigern																			
8	Haushalte mit Angaben zu Schulden	785			82		138		135		257		123		48		2		0	
					je Haushalt (durchschnittliche Anzahl der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in Euro, Anteil der Einzelschulden an den Gesamtschulden, bezogen auf die Höhe)															
		Anzahl	Höhe	Anteil	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe
9	Banken	*1,52*	13.535	52,92 %	*1,35*	12.414	*1,07*	6.947	*1,12*	11.941	*1,61*	13.236	*1,90*	14.362	*2,60*	37.366	/	/	/	/
10	Versicherungen	*0,80*	459	1,80 %	*0,72*	335	*0,84*	544	*0,79*	412	*0,95*	603	*0,59*	230	*0,58*	384	/	/	/	/
11	Versandhandel	*0,75*	528	2,06 %	*0,68*	353	*1,07*	599	*0,74*	501	*0,63*	492	*0,77*	482	*0,52*	931	/	/	/	/
12	Vermieter und Versorgungsunternehmen	*1,30*	977	3,82 %	*1,20*	632	*1,57*	1.079	*1,24*	987	*1,49*	1.072	*0,98*	821	*0,67*	1.164	/	/	/	/
13	Telekommunikationsunternehmen	*1,87*	919	3,59 %	*1,63*	743	*2,42*	1.194	*2,22*	1.163	*2,05*	941	*1,10*	529	*0,83*	659	/	/	/	/
14	Sonstige gewerbliche Gläubiger	*3,37*	2.397	9,37 %	*3,39*	1.147	*4,49*	1.441	*3,41*	1.941	*3,40*	2.827	*2,70*	4.175	*1,69*	1.807	/	/	/	/
15	Öffentlich-rechtliche Gläubiger	*2,11*	2.966	11,60 %	*1,61*	2.448	*2,62*	3.659	*2,20*	2.852	*2,35*	2.560	*1,66*	2.653	*1,08*	4.075	/	/	/	/
16	Unterhaltsberechtigte und sonstige private Gläubiger	*0,37*	873	3,41 %	*0,29*	800	*0,28*	551	*0,36*	730	*0,42*	1.284	*0,41*	773	*0,38*	284	/	/	/	/
17	Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwälte	*1,86*	2.923	11,43 %	*1,50*	1.833	*2,12*	1.801	*2,15*	2.603	*2,11*	3.489	*1,34*	3.147	*0,94*	2.707	/	/	/	/
18	*Summe*	*13,94*	25.577	100,00 %	*12,38*	20.705	*16,46*	17.815	*14,23*	23.131	*15,00*	26.505	*11,46*	27.171	*9,29*	49.378	/	/	/	/
	Hauptursache der Überschuldung																			
	nach Einschätzung der Berater																			
19	Haushalte mit Angaben zur Überschuldungsursache	758			73		135		133		250		122		43		2		0	
					nach Rangplatz und Anteil															
	Kritische Ereignisse		*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil
20	Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit		*1*	41,69 %	*1*	39,73 %	*1*	51,85 %	*1*	48,87 %	*1*	40,40 %	*1*	33,61 %	*1*	23,26 %	/	/	/	/
21	Scheidung, Trennung		*3*	10,03 %	*5*	4,11 %	*3*	8,15 %	*3*	7,52 %	*3*	13,20 %	*2*	12,30 %	*5*	9,30 %	/	/	/	/
22	Krankheit		*5*	5,41 %	*3*	5,48 %	*4*	2,96 %	*8*	2,26 %	*4*	7,60 %	*8*	4,92 %	*4*	11,63 %	/	/	/	/
23	Tod des Partners		*15*	0,26 %	*14*	0,00 %	*14*	0,00 %	*13*	0,75 %	*14*	0,40 %	*13*	0,00 %	*12*	0,00 %	/	/	/	/
24	Unfall		*15*	0,26 %	*14*	0,00 %	*14*	0,00 %	*16*	0,00 %	*16*	0,00 %	*13*	0,00 %	*7*	4,65 %	/	/	/	/
25	*Summe kritischer Ereignisse*			57,65 %		49,32 %		62,96 %		59,40 %		61,60 %		50,82 %		48,84 %		/		/
	Vermeidbares Verhalten																			
26	Konsumverhalten		*2*	14,25 %	*2*	20,55 %	*2*	18,52 %	*2*	15,04 %	*2*	14,40 %	*4*	7,38 %	*7*	4,65 %	/	/	/	/
27	Unwirtschaftliche Haushaltsführung		*4*	5,54 %	*5*	4,11 %	*9*	2,22 %	*3*	7,52 %	*5*	5,60 %	*8*	4,92 %	*2*	13,95 %	/	/	/	/
28	Straffälligkeit		*13*	0,79 %	*10*	2,74 %	*11*	0,74 %	*13*	0,75 %	*12*	0,80 %	*13*	0,00 %	*12*	0,00 %	/	/	/	/
29	Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen		*17*	0,00 %	*14*	0,00 %	*14*	0,00 %	*16*	0,00 %	*16*	0,00 %	*13*	0,00 %	*12*	0,00 %	/	/	/	/
30	Nichtinanspruchnahme von Sozialleistungen		*14*	0,53 %	*14*	0,00 %	*11*	0,74 %	*9*	1,50 %	*14*	0,40 %	*13*	0,00 %	*12*	0,00 %	/	/	/	/
31	*Summe vermeidbaren Verhaltens*			21,11 %		27,40 %		22,22 %		24,81 %		21,20 %		12,30 %		18,60 %		/		/
	Andere Ursachen																			
32	Einkommensarmut		*10*	2,90 %	*3*	5,48 %	*4*	2,96 %	*9*	1,50 %	*10*	2,00 %	*7*	5,74 %	*12*	0,00 %	/	/	/	/
33	Sucht		*11*	2,64 %	*5*	4,11 %	*4*	2,96 %	*5*	4,51 %	*12*	0,80 %	*10*	3,28 %	*10*	2,33 %	/	/	/	/
34	Gescheiterte Immobilienfinanzierung		*9*	3,17 %	*12*	1,37 %	*11*	0,74 %	*6*	3,01 %	*8*	2,80 %	*10*	3,28 %	*2*	13,95 %	/	/	/	/
35	Zahlungsverpflichtung aus Bürgschaft und/oder Mithaftung		*6*	3,96 %	*5*	4,11 %	*4*	2,96 %	*9*	1,50 %	*7*	3,60 %	*5*	6,56 %	*5*	9,30 %	/	/	/	/
36	Unzureichende Kredit-/Bürgschaftsberatung		*12*	0,92 %	*10*	2,74 %	*14*	0,00 %	*13*	0,75 %	*11*	1,20 %	*12*	0,82 %	*12*	0,00 %	/	/	/	/
37	Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes		*7*	3,83 %	*5*	4,11 %	*10*	1,48 %	*6*	3,01 %	*9*	2,40 %	*3*	9,84 %	*7*	4,65 %	/	/	/	/
38	Sonstiges		*8*	3,43 %	*12*	1,37 %	*4*	2,96 %	*9*	1,50 %	*6*	4,40 %	*6*	5,74 %	*10*	2,33 %	/	/	/	/
39	*Summe anderer Ursachen*			21,24 %		23,29 %		14,81 %		15,79 %		17,20 %		36,89 %		32,56 %		/		/
	Berufsausbildung																			
40	Haushalte mit Angaben zur Berufsausbildung	768			74		138		133		256		119		46		2		0	
					nach Anteil															
41	In Ausbildung			0,52 %		4,05 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %		0,84 %		0,00 %		/		/
42	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung			50,52 %		67,57 %		58,70 %		55,64 %		47,27 %		41,18 %		28,26 %		/		/
43	Abgeschlossene Lehre			46,74 %		28,38 %		39,86 %		43,61 %		50,39 %		53,78 %		65,22 %		/		/
44	Abgeschlossenes Studium			1,56 %		0,00 %		0,72 %		0,75 %		1,17 %		4,20 %		4,35 %		/		/
45	Sonstiges			0,65 %		0,00 %		0,72 %		0,00 %		1,17 %		0,00 %		2,17 %		/		/
	Arbeitslosigkeit																			
46	Haushalte mit Angaben zur Arbeitslosigkeit	740			71		132		130		245		116		44		2		0	
					nach Anteil															
47	Anteil Arbeitslose			44,86 %		0,58		65,15 %		66,15 %		37,14 %		17,24 %		18,18 %		/		/
48	Quotient aus Gesamtschulden und Jahresnettoeinkommen			1,32		3,06		1,29		1,37		1,29		1,00		1,45		/		/

6. a

Überschuldete Paare mit zwei minderjährigen Kindern 2007 bis 2011
Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Alter

Lfd. Nr.	Nachweis über:	Insgesamt			Davon nach dem Alter der überschuldeten Person von ... bis unter ... Jahren															
					unter 18		18 bis unter 25		25 bis unter 35		35 bis unter 45		45 bis unter 55		55 bis unter 65		65 bis unter 70		70 und älter	
	Einkommen und ausgewählte Ausgaben																			
1	Haushalte mit Angaben zu Einkommen und Ausgaben	582			0		51		222		237		61		10		1		0	
2	Anteil an allen überschuldeten Haushalten				0,00 %		8,76 %		38,14 %		40,72 %		10,48 %		1,72 %		0,17 %		0,00 %	
3	Betroffenheitsindex				/		/		3,19		0,66		0,42		/		/		/	
					je Haushalt und Monat in Euro (Durchschnittswerte, Überschuldete und Bevölkerung nach Einkommens- und Verbraucherstichprobe 2003 im Vergleich)															
			EVS	Quote		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*
4	Monatliches Haushaltsnettoeinkommen	1.837	*4.429*	41,48 %	/	/	1.518	/	1.768	*3.483*	1.974	*4.492*	1.849	*4.944*	1 775	*(4.251)*	/	/	/	/
5	Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	624	*962*	64,88 %	/	/	483	/	607	*807*	651	*981*	695	*1.010*	655	*(964)*	/	/	/	/
6	Versicherungsprämien und -beiträge	29	*222*	13,19 %	/	/	13	/	30	*160*	33	*228*	27	*251*	10	*(197)*	/	/	/	/
7	Tilgung und Verzinsung von Krediten	13	*591*	2,21 %	/	/	9	/	6	*390*	19	*621*	22	*663*	0	*(308)*	/	/	/	/
	Schulden nach Höhe, Anzahl und Gläubigern																			
8	Haushalte mit Angaben zu Schulden	582			0		51		222		237		61		10		1		0	
					je Haushalt (durchschnittliche Anzahl der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in Euro, Anteil der Einzelschulden an den Gesamtschulden, bezogen auf die Höhe)															
		Anzahl	Höhe	Anteil	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe
9	Banken	*1,68*	15.844	57,35 %	/	.	*1,04*	3.125	*1,30*	7.536	*2,06*	23.630	*2,03*	26.269	*2,10*	18.583	/	/	/	/
10	Versicherungen	*0,85*	546	1,98 %	/	.	*0,76*	519	*0,87*	466	*0,85*	709	*0,77*	267	*1,20*	345	/	/	/	/
11	Versandhandel	*0,79*	404	1,46 %	/	.	*1,51*	604	*0,93*	456	*0,66*	371	*0,28*	217	*0,30*	177	/	/	/	/
12	Vermieter und Versorgungsunternehmen	*1,21*	1.075	3,89 %	/	.	*1,49*	1.053	*1,42*	941	*0,98*	1.034	*1,30*	1.787	*0,40*	907	/	/	/	/
13	Telekommunikationsunternehmen	*1,89*	845	3,06 %	/	.	*3,69*	1.620	*2,27*	1.117	*1,38*	572	*1,10*	343	*1,10*	489	/	/	/	/
14	Sonstige gewerbliche Gläubiger	*2,99*	2.614	9,46 %	/	.	*5,45*	1.479	*3,89*	2.230	*2,15*	3.539	*1,21*	1.618	*1,80*	1.337	/	/	/	/
15	Öffentlich-rechtliche Gläubiger	*2,02*	2.540	9,19 %	/	.	*2,00*	2.141	*2,11*	2.143	*1,96*	2.813	*2,00*	2.821	*2,10*	5.432	/	/	/	/
16	Unterhaltsberechtigte und sonstige private Gläubiger	*0,32*	818	2,96 %	/	.	*0,33*	336	*0,29*	424	*0,36*	1.298	*0,23*	932	*0,30*	40	/	/	/	/
17	Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwälte	*1,80*	2.941	10,65 %	/	#WERT!	*2,49*	1.411	*2,06*	2.540	*1,52*	3.529	*1,26*	3.664	*2,30*	1.573	/	/	/	/
18	*Summe*	*13,55*	27.627	100,00 %	/	.	*18,76*	12.289	*15,15*	17.854	*11,93*	37.495	*10,18*	37.919	*11,60*	28.883	/	/	/	/
	Hauptursache der Überschuldung																			
	nach Einschätzung der Berater																			
19	Haushalte mit Angaben zur Überschuldungsursache	550			0		50		207		224		58		10		1		0	
					nach Rangplatz und Anteil															
	Kritische Ereignisse		*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil
20	Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit		*1*	40,18 %	/	/	*1*	58,00 %	*1*	42,03 %	*1*	34,38 %	*1*	41,38 %	*1*	30,00 %	/	/	/	/
21	Scheidung, Trennung		*3*	7,27 %	/	/	*10*	0,00 %	*3*	6,76 %	*4*	7,59 %	*3*	10,34 %	*1*	30,00 %	/	/	/	/
22	Krankheit		*4*	5,64 %	/	/	*5*	4,00 %	*9*	2,90 %	*3*	8,93 %	*9*	1,72 %	*3*	20,00 %	/	/	/	/
23	Tod des Partners		*16*	0,18 %	/	/	*10*	0,00 %	*14*	0,00 %	*15*	0,45 %	*12*	0,00 %	*6*	0,00 %	/	/	/	/
24	Unfall		*15*	0,36 %	/	/	*10*	0,00 %	*14*	0,00 %	*14*	0,89 %	*12*	0,00 %	*6*	0,00 %	/	/	/	/
25	*Summe kritischer Ereignisse*			53,64 %		/		62,00 %		51,69 %		52,23 %		53,45 %		80,00 %		/		/
	Vermeidbares Verhalten																			
26	Konsumverhalten		*2*	15,09 %	/	/	*3*	10,00 %	*2*	17,39 %	*2*	14,73 %	*2*	15,52 %	*6*	0,00 %	/	/	/	/
27	Unwirtschaftliche Haushaltsführung		*9*	3,45 %	/	/	*4*	6,00 %	*8*	3,38 %	*10*	3,13 %	*9*	1,72 %	*4*	10,00 %	/	/	/	/
28	Straffälligkeit		*13*	1,09 %	/	/	*5*	4,00 %	*11*	1,45 %	*15*	0,45 %	*12*	0,00 %	*6*	0,00 %	/	/	/	/
29	Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen		*17*	0,00 %	/	/	*10*	0,00 %	*14*	0,00 %	*17*	0,00 %	*12*	0,00 %	*6*	0,00 %	/	/	/	/
30	Nichtinanspruchnahme von Sozialleistungen		*13*	1,09 %	/	/	*10*	0,00 %	*13*	0,48 %	*13*	1,34 %	*9*	1,72 %	*4*	10,00 %	/	/	/	/
31	*Summe vermeidbaren Verhaltens*			20,73 %		/		20,00 %		22,71 %		19,64 %		18,97 %		20,00 %		/		/
	Andere Ursachen																			
32	Einkommensarmut		*12*	2,36 %	/	/	*7*	2,00 %	*9*	2,90 %	*11*	2,68 %	*12*	0,00 %	*6*	0,00 %	/	/	/	/
33	Sucht		*6*	4,00 %	/	/	*10*	0,00 %	*6*	5,31 %	*7*	4,02 %	*8*	3,45 %	*6*	0,00 %	/	/	/	/
34	Gescheiterte Immobilienfinanzierung		*8*	3,64 %	/	/	*10*	0,00 %	*14*	0,00 %	*5*	7,14 %	*4*	6,90 %	*6*	0,00 %	/	/	/	/
35	Zahlungsverpflichtung aus Bürgschaft und/oder Mithaftung		*7*	3,82 %	/	/	*7*	2,00 %	*7*	3,86 %	*7*	4,02 %	*5*	5,17 %	*6*	0,00 %	/	/	/	/
36	Unzureichende Kredit-/Bürgschaftsberatung		*11*	2,73 %	/	/	*10*	0,00 %	*12*	0,97 %	*6*	4,46 %	*5*	5,17 %	*6*	0,00 %	/	/	/	/
37	Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes		*5*	4,91 %	/	/	*2*	12,00 %	*4*	5,80 %	*7*	4,02 %	*12*	0,00 %	*6*	0,00 %	/	/	/	/
38	Sonstiges		*9*	3,45 %	/	/	*7*	2,00 %	*5*	5,31 %	*12*	1,79 %	*5*	5,17 %	*6*	0,00 %	/	/	/	/
39	*Summe anderer Ursachen*			25,64 %		/		18,00 %		25,60 %		28,13 %		27,59 %		0,00 %		/		/
	Berufsausbildung																			
40	Haushalte mit Angaben zur Berufsausbildung	561			0		49		210		231		60		10		1		0	
					nach Anteil															
41	In Ausbildung			0,18 %		/		2,04 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %		/		/
42	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung			49,20 %		/		79,59 %		50,00 %		40,69 %		55,00 %		40,00 %		/		/
43	Abgeschlossene Lehre			49,91 %		/		18,37 %		49,52 %		58,01 %		45,00 %		60,00 %		/		/
44	Abgeschlossenes Studium			0,71 %		/		0,00 %		0,48 %		1,30 %		0,00 %		0,00 %		/		/
45	Sonstiges			0,00 %		/		0,00 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %		/		/
	Arbeitslosigkeit																			
46	Haushalte mit Angaben zur Arbeitslosigkeit	540			0		48		205		221		55		10		1		0	
					nach Anteil															
47	Anteil Arbeitslose			44,81 %		/		56,25 %		43,41 %		42,08 %		50,91 %		50,00 %		/		/
48	Quotient aus Gesamtschulden und Jahresnettoeinkommen			1,25		/		0,67		0,84		1,58		1,71		1,36		/		/

6. b

Überschuldete Paare mit zwei minderjährigen Kindern 2007 bis 2011
Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Alter

Lfd. Nr.	Nachweis über:	Insgesamt			Davon nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... Euro															
					unter 900		900 bis unter 1.300		1.300 bis unter 1.500		1.500 bis unter 2.000		2.000 bis unter 2.600		2.600 bis unter 3.600		3.600 bis unter 5.000		5.000 bis unter 18.000	
	Einkommen und ausgewählte Ausgaben																			
1	Haushalte mit Angaben zu Einkommen und Ausgaben	582			52		54		46		233		158		31		8		0	
2	Anteil an allen überschuldeten Haushalten				8,93 %		9,28 %		7,90 %		40,03 %		27,15 %		5,33 %		1,37 %		0,00 %	
3	Betroffenheitsindex				/		/		/		14,20		4,21		0,26		0,04		0,00	
					je Haushalt und Monat in Euro (Durchschnittswerte, Überschuldete und Bevölkerung nach Einkommens- und Verbraucherstichprobe 2003 im Vergleich)															
			EVS	Quote		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*
4	Monatliches Haushaltsnettoeinkommen	1.837	*4.429*	41,48 %	532	/	1.122	/	1.413	/	1.757	*1.774*	2.259	*2.335*	2.867	*3.125*	/	*4.234*	/	*6.941*
5	Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	624	*962*	64,88 %	286	/	558	/	575	/	624	*614*	720	*696*	760	*836*	/	*1.013*	/	*1.165*
6	Versicherungsprämien und -beiträge	29	*222*	13,19 %	6	/	13	/	26	/	21	*69*	42	*115*	48	*142*	/	*190*	/	*388*
7	Tilgung und Verzinsung von Krediten	13	*591*	2,21 %	13	/	8	/	1	/	8	*(66)*	15	*146*	74	*337*	/	*564*	/	*1.078*
	Schulden nach Höhe, Anzahl und Gläubigern																			
8	Haushalte mit Angaben zu Schulden	582			52		54		46		233		158		31		8		0	
					je Haushalt (durchschnittliche Anzahl der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in Euro, Anteil der Einzelschulden an den Gesamtschulden, bezogen auf die Höhe)															
		Anzahl	Höhe	Anteil	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe
9	Banken	*1,68*	15.844	57,35 %	*1,65*	8.439	*1,19*	14.458	*1,35*	11.061	*1,40*	8.882	*2,17*	26.390	*2,29*	25.144	/	/	/	/
10	Versicherungen	*0,85*	546	1,98 %	*1,04*	695	*0,78*	397	*0,65*	289	*0,82*	469	*0,94*	442	*0,61*	227	/	/	/	/
11	Versandhandel	*0,79*	404	1,46 %	*0,79*	458	*0,80*	296	*0,89*	430	*0,92*	434	*0,63*	284	*0,61*	858	/	/	/	/
12	Vermieter und Versorgungsunternehmen	*1,21*	1.075	3,89 %	*1,31*	1.299	*1,46*	770	*1,13*	1.051	*1,32*	1.122	*1,19*	1.107	*0,23*	181	/	/	/	/
13	Telekommunikationsunternehmen	*1,89*	845	3,06 %	*1,87*	922	*2,04*	1.083	*2,22*	844	*2,17*	1.017	*1,46*	603	*1,58*	384	/	/	/	/
14	Sonstige gewerbliche Gläubiger	*2,99*	2.614	9,46 %	*2,85*	3.268	*3,78*	979	*3,24*	1.524	*3,61*	2.138	*2,16*	2.643	*1,19*	9.391	/	/	/	/
15	Öffentlich-rechtliche Gläubiger	*2,02*	2.540	9,19 %	*1,35*	1.668	*2,09*	3.109	*2,52*	2.583	*2,25*	2.710	*1,85*	2.309	*1,42*	1.863	/	/	/	/
16	Unterhaltsberechtigte und sonstige private Gläubiger	*0,32*	818	2,96 %	*0,40*	488	*0,39*	325	*0,35*	947	*0,32*	755	*0,24*	1.248	*0,13*	73	/	/	/	/
17	Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwälte	*1,80*	2.941	10,65 %	*1,81*	1.883	*1,81*	1.872	*1,63*	2.372	*1,91*	3.153	*1,84*	3.309	*0,87*	4.467	/	/	/	/
18	*Summe*	*13,55*	27.627	100,00 %	*13,06*	19.120	*14,33*	23.288	*13,98*	21.102	*14,71*	20.680	*12,47*	38.336	*8,94*	42.589	/	/	/	/
	Hauptursache der Überschuldung																			
	nach Einschätzung der Berater																			
19	Haushalte mit Angaben zur Überschuldungsursache	550			45		50		45		224		147		31		8		0	
					nach Rangplatz und Anteil															
	Kritische Ereignisse		*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil
20	Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit		*1*	40,18 %	*1*	40,00 %	*1*	38,00 %	*1*	53,33 %	*1*	46,43 %	*1*	33,33 %	*1*	19,35 %	/	/	/	/
21	Scheidung, Trennung		*3*	7,27 %	*8*	2,22 %	*3*	10,00 %	*4*	4,44 %	*4*	5,80 %	*3*	9,52 %	*4*	9,68 %	/	/	/	/
22	Krankheit		*4*	5,64 %	*6*	4,44 %	*5*	6,00 %	*7*	2,22 %	*3*	6,25 %	*4*	6,80 %	*10*	3,23 %	/	/	/	/
23	Tod des Partners		*16*	0,18 %	*14*	0,00 %	*9*	2,00 %	*13*	0,00 %	*15*	0,00 %	*15*	0,00 %	*13*	0,00 %	/	/	/	/
24	Unfall		*15*	0,36 %	*14*	0,00 %	*13*	0,00 %	*13*	0,00 %	*12*	0,89 %	*15*	0,00 %	*13*	0,00 %	/	/	/	/
25	*Summe kritischer Ereignisse*			53,64 %		46,67 %		56,00 %		60,00 %		59,38 %		49,66 %		32,26 %		/		/
	Vermeidbares Verhalten																			
26	Konsumverhalten		*2*	15,09 %	*2*	15,56 %	*2*	16,00 %	*2*	13,33 %	*2*	13,84 %	*2*	18,37 %	*2*	12,90 %	/	/	/	/
27	Unwirtschaftliche Haushaltsführung		*9*	3,45 %	*8*	2,22 %	*9*	2,00 %	*7*	2,22 %	*7*	4,02 %	*7*	4,08 %	*10*	3,23 %	/	/	/	/
28	Straffälligkeit		*13*	1,09 %	*4*	6,67 %	*13*	0,00 %	*13*	0,00 %	*12*	0,89 %	*14*	0,68 %	*13*	0,00 %	/	/	/	/
29	Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen		*17*	0,00 %	*14*	0,00 %	*13*	0,00 %	*13*	0,00 %	*15*	0,00 %	*15*	0,00 %	*13*	0,00 %	/	/	/	/
30	Nichtinanspruchnahme von Sozialleistungen		*13*	1,09 %	*8*	2,22 %	*13*	0,00 %	*13*	0,00 %	*12*	0,89 %	*10*	2,04 %	*13*	0,00 %	/	/	/	/
31	*Summe vermeidbaren Verhaltens*			20,73 %		26,67 %		18,00 %		15,56 %		19,64 %		25,17 %		16,13 %		/		/
	Andere Ursachen																			
32	Einkommensarmut		*12*	2,36 %	*8*	2,22 %	*6*	4,00 %	*7*	2,22 %	*11*	1,79 %	*9*	2,72 %	*10*	3,23 %	/	/	/	/
33	Sucht		*6*	4,00 %	*3*	8,89 %	*9*	2,00 %	*7*	2,22 %	*8*	3,57 %	*12*	1,36 %	*2*	12,90 %	/	/	/	/
34	Gescheiterte Immobilienfinanzierung		*8*	3,64 %	*6*	4,44 %	*13*	0,00 %	*3*	6,67 %	*15*	0,00 %	*4*	6,80 %	*6*	6,45 %	/	/	/	/
35	Zahlungsverpflichtung aus Bürgschaft und/oder Mithaftung		*7*	3,82 %	*14*	0,00 %	*6*	4,00 %	*7*	2,22 %	*6*	4,46 %	*7*	4,08 %	*6*	6,45 %	/	/	/	/
36	Unzureichende Kredit-/Bürgschaftsberatung		*11*	2,73 %	*8*	2,22 %	*9*	2,00 %	*4*	4,44 %	*9*	2,68 %	*12*	1,36 %	*4*	9,68 %	/	/	/	/
37	Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes		*5*	4,91 %	*4*	6,67 %	*3*	10,00 %	*4*	4,44 %	*5*	5,36 %	*10*	2,04 %	*6*	6,45 %	/	/	/	/
38	Sonstiges		*9*	3,45 %	*8*	2,22 %	*6*	4,00 %	*7*	2,22 %	*9*	2,68 %	*6*	4,76 %	*6*	6,45 %	/	/	/	/
39	*Summe anderer Ursachen*			25,64 %		26,67 %		26,00 %		24,44 %		20,98 %		25,17 %		51,61 %		/		/
	Berufsausbildung																			
40	Haushalte mit Angaben zur Berufsausbildung	561			42		53		46		226		156		30		8		0	
					nach Anteil															
41	In Ausbildung			0,18 %		0,00 %		1,89 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %		/		/
42	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung			49,20 %		57,14 %		58,49 %		50,00 %		53,10 %		42,95 %		33,33 %		/		/
43	Abgeschlossene Lehre			49,91 %		42,86 %		37,74 %		50,00 %		45,58 %		57,05 %		66,67 %		/		/
44	Abgeschlossenes Studium			0,71 %		0,00 %		1,89 %		0,00 %		1,33 %		0,00 %		0,00 %		/		/
45	Sonstiges			0,00 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %		/		/
	Arbeitslosigkeit																			
46	Haushalte mit Angaben zur Arbeitslosigkeit	540			43		49		44		222		145		30		7		0	
					nach Anteil															
47	Anteil Arbeitslose			44,81 %		0,51		48,98 %		72,73 %		55,41 %		27,59 %		3,33 %		/		/
48	Quotient aus Gesamtschulden und Jahresnettoeinkommen			1,25		3,00		1,73		1,24		0,98		1,41		1,24		/		/

7. a

Überschuldete Paare mit drei oder mehr minderjährigen Kindern 2007 bis 2011
Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Alter

Lfd. Nr.	Nachweis über:	Insgesamt			Davon nach dem Alter der überschuldeten Person von ... bis unter ... Jahren															
					unter 18		18 bis unter 25		25 bis unter 35		35 bis unter 45		45 bis unter 55		55 bis unter 65		65 bis unter 70		70 und älter	
	Einkommen und ausgewählte Ausgaben																			
1	Haushalte mit Angaben zu Einkommen und Ausgaben	383			0		11		148		180		43		1		0		0	
2	Anteil an allen überschuldeten Haushalten				0,00 %		2,87 %		38,64 %		47,00 %		11,23 %		0,26 %		0,00 %		0,00 %	
3	Betroffenheitsindex				/		/		4,37		0,75		0,41		0,05		/		/	
					je Haushalt und Monat in Euro (Durchschnittswerte, Überschuldete und Bevölkerung nach Einkommens- und Verbraucherstichprobe 2003 im Vergleich)															
			EVS	Quote		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*
4	Monatliches Haushaltsnettoeinkommen	2.166	*4.626*	46,83 %	/	/	1.914	/	2.053	*3.302*	2.251	*4.718*	2.253	*5.014*	/	/	/	/	/	/
5	Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	711	*1.053*	67,52 %	/	/	676	/	702	*838*	712	*1.056*	747	*1.156*	/	/	/	/	/	/
6	Versicherungsprämien und -beiträge	24	*208*	11,65 %	/	/	16	/	19	*132*	26	*218*	37	*212*	/	/	/	/	/	/
7	Tilgung und Verzinsung von Krediten	21	*676*	3,06 %	/	/	7	/	11	*(552)*	33	*728*	8	*568*	/	/	/	/	/	/
	Schulden nach Höhe, Anzahl und Gläubigern																			
8	Haushalte mit Angaben zu Schulden	383			0		11		148		180		43		1		0		0	
					je Haushalt (durchschnittliche Anzahl der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in Euro, Anteil der Einzelschulden an den Gesamtschulden, bezogen auf die Höhe)															
		Anzahl	Höhe	Anteil	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe
9	Banken	*1,53*	17.223	51,01 %	/	.	*0,36*	248	*1,16*	7.478	*1,87*	24.500	*1,67*	24.668	/	/	/	/	/	/
10	Versicherungen	*0,90*	700	2,07 %	/	.	*0,91*	376	*0,97*	505	*0,92*	783	*0,63*	1.126	/	/	/	/	/	/
11	Versandhandel	*1,02*	749	2,22 %	/	.	*1,45*	599	*1,32*	877	*0,92*	765	*0,33*	302	/	/	/	/	/	/
12	Vermieter und Versorgungsunternehmen	*1,54*	1.361	4,03 %	/	.	*1,91*	923	*1,86*	1.783	*1,48*	1.240	*0,56*	559	/	/	/	/	/	/
13	Telekommunikationsunternehmen	*2,07*	1.020	3,02 %	/	.	*2,45*	1.059	*2,81*	1.688	*1,69*	644	*0,98*	286	/	/	/	/	/	/
14	Sonstige gewerbliche Gläubiger	*3,96*	3.270	9,68 %	/	.	*5,73*	1.752	*4,89*	2.147	*3,56*	4.483	*2,07*	2.521	/	/	/	/	/	/
15	Öffentlich-rechtliche Gläubiger	*2,31*	5.397	15,98 %	/	.	*5,64*	2.678	*2,43*	2.400	*2,11*	8.854	*1,88*	2.047	/	/	/	/	/	/
16	Unterhaltsberechtigte und sonstige private Gläubiger	*0,37*	604	1,79 %	/	.	*0,55*	853	*0,39*	525	*0,39*	731	*0,16*	292	/	/	/	/	/	/
17	Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwälte	*2,49*	3.442	10,19 %	/	#WERT!	*2,55*	711	*3,17*	3.242	*2,22*	3.797	*1,33*	3.361	/	/	/	/	/	/
18	*Summe*	*16,19*	33.766	100,00 %	/	.	*21,55*	9.198	*18,99*	20.644	*15,17*	45.797	*9,60*	35.162	/	/	/	/	/	/
	Hauptursache der Überschuldung																			
	nach Einschätzung der Berater																			
19	Haushalte mit Angaben zur Überschuldungsursache	367			0		9		146		172		39		1		0		0	
					nach Rangplatz und Anteil															
	Kritische Ereignisse		*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil
20	Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit		*1*	37,87 %	/	/	/	/	*1*	43,84 %	*1*	36,05 %	*1*	23,08 %	/	/	/	/	/	/
21	Scheidung, Trennung		*3*	9,81 %	/	/	/	/	*3*	8,22 %	*3*	11,05 %	*2*	12,82 %	/	/	/	/	/	/
22	Krankheit		*8*	3,27 %	/	/	/	/	*14*	0,00 %	*6*	4,65 %	*3*	10,26 %	/	/	/	/	/	/
23	Tod des Partners		*15*	0,27 %	/	/	/	/	*14*	0,00 %	*14*	0,00 %	*9*	2,56 %	/	/	/	/	/	/
24	Unfall		*15*	0,27 %	/	/	/	/	*13*	0,68 %	*14*	0,00 %	*14*	0,00 %	/	/	/	/	/	/
25	*Summe kritischer Ereignisse*			51,50 %		/		/		52,74 %		51,74 %		48,72 %		/		/		/
	Vermeidbares Verhalten																			
26	Konsumverhalten		*2*	17,98 %	/	/	/	/	*2*	20,55 %	*2*	18,02 %	*3*	10,26 %	/	/	/	/	/	/
27	Unwirtschaftliche Haushaltsführung		*4*	6,27 %	/	/	/	/	*5*	4,79 %	*4*	5,81 %	*3*	10,26 %	/	/	/	/	/	/
28	Straffälligkeit		*13*	0,82 %	/	/	/	/	*14*	0,00 %	*11*	1,16 %	*9*	2,56 %	/	/	/	/	/	/
29	Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen		*13*	0,82 %	/	/	/	/	*9*	1,37 %	*14*	0,00 %	*9*	2,56 %	/	/	/	/	/	/
30	Nichtinanspruchnahme von Sozialleistungen		*17*	0,00 %	/	/	/	/	*14*	0,00 %	*14*	0,00 %	*14*	0,00 %	/	/	/	/	/	/
31	*Summe vermeidbaren Verhaltens*			25,89 %		/		/		26,71 %		25,00 %		25,64 %		/		/		/
	Andere Ursachen																			
32	Einkommensarmut		*10*	2,45 %	/	/	/	/	*9*	1,37 %	*9*	3,49 %	*9*	2,56 %	/	/	/	/	/	/
33	Sucht		*11*	1,09 %	/	/	/	/	*9*	1,37 %	*11*	1,16 %	*14*	0,00 %	/	/	/	/	/	/
34	Gescheiterte Immobilienfinanzierung		*6*	4,09 %	/	/	/	/	*7*	2,74 %	*5*	5,23 %	*7*	5,13 %	/	/	/	/	/	/
35	Zahlungsverpflichtung aus Bürgschaft und/oder Mithaftung		*9*	2,72 %	/	/	/	/	*7*	2,74 %	*10*	2,33 %	*7*	5,13 %	/	/	/	/	/	/
36	Unzureichende Kredit-/Bürgschaftsberatung		*11*	1,09 %	/	/	/	/	*9*	1,37 %	*11*	1,16 %	*14*	0,00 %	/	/	/	/	/	/
37	Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes		*4*	6,27 %	/	/	/	/	*4*	6,85 %	*8*	4,07 %	*3*	10,26 %	/	/	/	/	/	/
38	Sonstiges		*7*	4,09 %	/	/	/	/	*6*	3,42 %	*6*	4,65 %	*9*	2,56 %	/	/	/	/	/	/
39	*Summe anderer Ursachen*			22,62 %		/		/		20,55 %		23,26 %		25,64 %		/		/		/
	Berufsausbildung																			
40	Haushalte mit Angaben zur Berufsausbildung	373			0		10		145		174		43		1		0		0	
					nach Anteil															
41	In Ausbildung			0,54 %		/		0,00 %		1,38 %		0,00 %		0,00 %		/		/		/
42	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung			55,50 %		/		90,00 %		57,93 %		51,72 %		53,49 %		/		/		/
43	Abgeschlossene Lehre			42,90 %		/		10,00 %		40,00 %		47,13 %		44,19 %		/		/		/
44	Abgeschlossenes Studium			1,07 %		/		0,00 %		0,69 %		1,15 %		2,33 %		/		/		/
45	Sonstiges			0,00 %		/		0,00 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %		/		/		/
	Arbeitslosigkeit																			
46	Haushalte mit Angaben zur Arbeitslosigkeit	357			0		10		141		165		40		1		0		0	
					nach Anteil															
47	Anteil Arbeitslose			45,66 %		/		40,00 %		46,81 %		46,67 %		40,00 %		/		/		/
48	Quotient aus Gesamtschulden und Jahresnettoeinkommen			1,30		/		0,40		0,84		1,70		1,30		/		/		/

7. b

Überschuldete Paare mit drei oder mehr minderjährigen Kindern 2007 bis 2011
Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Alter

Lfd. Nr.	Nachweis über:	Insgesamt			Davon nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... Euro															
					unter 900		900 bis unter 1.300		1.300 bis unter 1.500		1.500 bis unter 2.000		2.000 bis unter 2.600		2.600 bis unter 3.600		3.600 bis unter 5.000		5.000 bis unter 18.000	
	Einkommen und ausgewählte Ausgaben																			
1	Haushalte mit Angaben zu Einkommen und Ausgaben	383			30		14		16		85		153		78		5		2	
2	Anteil an allen überschuldeten Haushalten				7,83 %		3,66 %		4,18 %		22,19 %		39,95 %		20,37 %		1,31 %		0,52 %	
3	Betroffenheitsindex				/		/		/		/		/		1,15		0,04		0,01	
					je Haushalt und Monat in Euro (Durchschnittswerte, Überschuldete und Bevölkerung nach Einkommens- und Verbraucherstichprobe 2003 im Vergleich)															
			EVS	Quote		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*
4	Monatliches Haushaltsnettoeinkommen	2.166	*4.626*	46,83 %	504	/	1.102	/	1.406	/	1.789	/	2.278	*(2.324)*	2.881	*3.150*	/	*4.238*	/	*6.995*
5	Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	711	*1.053*	67,52 %	401	/	604	/	643	/	660	/	731	*(779)*	861	*906*	/	*1.046*	/	*1.266*
6	Versicherungsprämien und -beiträge	24	*208*	11,65 %	10	/	2	/	18	/	20	/	22	*(69)*	39	*125*	/	*190*	/	*335*
7	Tilgung und Verzinsung von Krediten	21	*676*	3,06 %	3	/	0	/	2	/	11	/	16	*(172)*	17	*364*	/	*609*	/	*1.128*
	Schulden nach Höhe, Anzahl und Gläubigern																			
8	Haushalte mit Angaben zu Schulden	383			30		14		16		85		153		78		5		2	
					je Haushalt (durchschnittliche Anzahl der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in Euro, Anteil der Einzelschulden an den Gesamtschulden, bezogen auf die Höhe)															
		Anzahl	Höhe	Anteil	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe
9	Banken	*1,53*	17.223	51,01 %	*1,00*	13.568	*1,00*	6.060	*1,25*	8.291	*1,27*	19.271	*1,34*	12.133	*2,42*	25.722	/	/	/	/
10	Versicherungen	*0,90*	700	2,07 %	*0,73*	309	*0,86*	422	*0,44*	88	*1,00*	756	*0,90*	636	*0,99*	1.078	/	/	/	/
11	Versandhandel	*1,02*	749	2,22 %	*1,33*	1.351	*0,71*	108	*0,81*	803	*1,41*	889	*0,78*	694	*1,06*	595	/	/	/	/
12	Vermieter und Versorgungsunternehmen	*1,54*	1.361	4,03 %	*1,07*	862	*2,07*	2.386	*1,31*	1.045	*2,01*	1.657	*1,57*	1.465	*1,09*	961	/	/	/	/
13	Telekommunikationsunternehmen	*2,07*	1.020	3,02 %	*1,57*	932	*3,14*	1.534	*1,56*	591	*3,16*	1.505	*1,63*	887	*1,85*	726	/	/	/	/
14	Sonstige gewerbliche Gläubiger	*3,96*	3.270	9,68 %	*3,33*	1.496	*6,00*	1.276	*4,81*	2.120	*5,25*	6.299	*3,34*	2.774	*3,18*	2.127	/	/	/	/
15	Öffentlich-rechtliche Gläubiger	*2,31*	5.397	15,98 %	*1,53*	25.752	*2,86*	3.394	*2,31*	2.201	*2,88*	7.596	*2,35*	2.485	*1,83*	2.302	/	/	/	/
16	Unterhaltsberechtigte und sonstige private Gläubiger	*0,37*	604	1,79 %	*0,20*	307	*0,21*	964	*0,44*	166	*0,42*	988	*0,42*	540	*0,32*	504	/	/	/	/
17	Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwälte	*2,49*	3.442	10,19 %	*2,13*	3.797	*2,21*	1.497	*1,19*	1.075	*3,21*	3.380	*2,51*	2.569	*2,19*	6.093	/	/	/	/
18	*Summe*	*16,19*	33.766	100,00 %	*12,90*	48.373	*19,07*	17.640	*14,13*	16.380	*20,62*	42.341	*14,85*	24.182	*14,94*	40.107	/	/	/	/
	Hauptursache der Überschuldung																			
	nach Einschätzung der Berater																			
19	Haushalte mit Angaben zur Überschuldungsursache	367			23		14		15		81		151		76		5		2	
					nach Rangplatz und Anteil															
	Kritische Ereignisse		*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil
20	Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit		*1*	37,87 %	*2*	21,74 %	*1*	35,71 %	*1*	40,00 %	*1*	51,85 %	*1*	39,74 %	*1*	26,32 %	/	/	/	/
21	Scheidung, Trennung		*3*	9,81 %	*3*	13,04 %	*2*	14,29 %	*3*	13,33 %	*3*	9,88 %	*3*	7,28 %	*3*	13,16 %	/	/	/	/
22	Krankheit		*8*	3,27 %	*5*	4,35 %	*9*	0,00 %	*7*	0,00 %	*6*	3,70 %	*8*	3,97 %	*10*	1,32 %	/	/	/	/
23	Tod des Partners		*15*	0,27 %	*11*	0,00 %	*9*	0,00 %	*7*	0,00 %	*10*	0,00 %	*15*	0,00 %	*13*	0,00 %	/	/	/	/
24	Unfall		*15*	0,27 %	*11*	0,00 %	*9*	0,00 %	*4*	6,67 %	*10*	0,00 %	*15*	0,00 %	*13*	0,00 %	/	/	/	/
25	*Summe kritischer Ereignisse*			51,50 %		39,13 %		50,00 %		60,00 %		65,43 %		50,99 %		40,79 %		/		/
	Vermeidbares Verhalten																			
26	Konsumverhalten		*2*	17,98 %	*1*	30,43 %	*3*	7,14 %	*2*	20,00 %	*2*	17,28 %	*2*	14,57 %	*2*	21,05 %	/	/	/	/
27	Unwirtschaftliche Haushaltsführung		*4*	6,27 %	*5*	4,35 %	*3*	7,14 %	*4*	6,67 %	*4*	7,41 %	*6*	5,30 %	*5*	7,89 %	/	/	/	/
28	Straffälligkeit		*13*	0,82 %	*5*	4,35 %	*3*	7,14 %	*7*	0,00 %	*10*	0,00 %	*13*	0,66 %	*13*	0,00 %	/	/	/	/
29	Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen		*13*	0,82 %	*11*	0,00 %	*9*	0,00 %	*7*	0,00 %	*10*	0,00 %	*10*	1,99 %	*13*	0,00 %	/	/	/	/
30	Nichtinanspruchnahme von Sozialleistungen		*17*	0,00 %	*11*	0,00 %	*9*	0,00 %	*7*	0,00 %	*10*	0,00 %	*15*	0,00 %	*13*	0,00 %	/	/	/	/
31	*Summe vermeidbaren Verhaltens*			25,89 %		39,13 %		21,43 %		26,67 %		24,69 %		22,52 %		28,95 %		/		/
	Andere Ursachen																			
32	Einkommensarmut		*10*	2,45 %	*5*	4,35 %	*3*	7,14 %	*7*	0,00 %	*5*	4,94 %	*11*	1,32 %	*10*	1,32 %	/	/	/	/
33	Sucht		*11*	1,09 %	*5*	4,35 %	*9*	0,00 %	*7*	0,00 %	*10*	0,00 %	*11*	1,32 %	*10*	1,32 %	/	/	/	/
34	Gescheiterte Immobilienfinanzierung		*6*	4,09 %	*4*	8,70 %	*9*	0,00 %	*7*	0,00 %	*8*	1,23 %	*6*	5,30 %	*6*	5,26 %	/	/	/	/
35	Zahlungsverpflichtung aus Bürgschaft und/oder Mithaftung		*9*	2,72 %	*5*	4,35 %	*9*	0,00 %	*7*	0,00 %	*10*	0,00 %	*8*	3,97 %	*7*	3,95 %	/	/	/	/
36	Unzureichende Kredit-/Bürgschaftsberatung		*11*	1,09 %	*11*	0,00 %	*9*	0,00 %	*7*	0,00 %	*10*	0,00 %	*13*	0,66 %	*7*	3,95 %	/	/	/	/
37	Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes		*4*	6,27 %	*11*	0,00 %	*3*	7,14 %	*4*	6,67 %	*7*	2,47 %	*3*	7,28 %	*4*	10,53 %	/	/	/	/
38	Sonstiges		*7*	4,09 %	*11*	0,00 %	*3*	7,14 %	*7*	0,00 %	*8*	1,23 %	*5*	6,62 %	*9*	2,63 %	/	/	/	/
39	*Summe anderer Ursachen*			22,62 %		21,74 %		28,57 %		13,33 %		9,88 %		26,49 %		30,26 %		/		/
	Berufsausbildung																			
40	Haushalte mit Angaben zur Berufsausbildung	373			28		14		16		83		150		75		5		2	
					nach Anteil															
41	In Ausbildung			0,54 %		7,14 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %		/		/
42	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung			55,50 %		57,14 %		57,14 %		50,00 %		55,42 %		62,00 %		41,33 %		/		/
43	Abgeschlossene Lehre			42,90 %		35,71 %		42,86 %		43,75 %		42,17 %		37,33 %		58,67 %		/		/
44	Abgeschlossenes Studium			1,07 %		0,00 %		0,00 %		6,25 %		2,41 %		0,67 %		0,00 %		/		/
45	Sonstiges			0,00 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %		/		/
	Arbeitslosigkeit																			
46	Haushalte mit Angaben zur Arbeitslosigkeit	357			27		14		16		77		146		70		5		2	
					nach Anteil															
47	Anteil Arbeitslose			45,66 %		0,33		85,71 %		62,50 %		66,23 %		44,52 %		20,00 %		/		/
48	Quotient aus Gesamtschulden und Jahresnettoeinkommen			1,30		8,00		1,33		0,97		1,97		0,88		1,16		/		/

8. a

Überschuldete allein erziehende Eltern mit einem minderjährigen Kind 2007 bis 2011
Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Alter

Lfd. Nr.	Nachweis über:	Insgesamt			Davon nach dem Alter der überschuldeten Person von ... bis unter ... Jahren															
					unter 18		18 bis unter 25		25 bis unter 35		35 bis unter 45		45 bis unter 55		55 bis unter 65		65 bis unter 70		70 und älter	
	Einkommen und ausgewählte Ausgaben																			
1	Haushalte mit Angaben zu Einkommen und Ausgaben	802			111		484		127		70		8		1		0		0	
2	Anteil an allen überschuldeten Haushalten				13,84 %		60,35 %		15,84 %		8,73 %		1,00 %		0,12 %		0,00 %		0,00 %	
3	Betroffenheitsindex				/		/		/		0,47		0,02		0,00		0,00		/	
		je Haushalt und Monat in Euro (Durchschnittswerte, Überschuldete und Bevölkerung nach Einkommens- und Verbraucherstichprobe 2003 im Vergleich)																		
			EVS	Quote		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*
4	Monatliches Haushaltsnettoeinkommen	1.159	*1.784*	64,98 %	664	/	1 115	/	1.386	*1.460*	1.665	*1.843*	/	*2.073*	/	*(1.835)*	/	/	/	/
5	Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	479	*564*	84,85 %	326	/	474	/	547	*498*	610	*563*	/	*642*	/	*(558)*	/	/	/	/
6	Versicherungsprämien und -beiträge	12	*72*	17,17 %	7	/	9	/	21	*44*	26	*82*	/	*88*	/	*(49)*	/	/	/	/
7	Tilgung und Verzinsung von Krediten	11	*108*	10,40 %	1	/	10	/	18	*(44)*	18	*112*	/	*173*	/	/	/	/	/	/
	Schulden nach Höhe, Anzahl und Gläubigern																			
8	Haushalte mit Angaben zu Schulden	802			111		484		127		70		8		1		0		0	
		je Haushalt (durchschnittliche Anzahl der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in Euro, Anteil der Einzelschulden an den Gesamtschulden, bezogen auf die Höhe)																		
		Anzahl	Höhe	Anteil	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe
9	Banken	*1,10*	9.655	48,48 %	1	3 879	*0,97*	7.969	*1,57*	11.127	*1,64*	21.911	/	/	/	/	/	/	/	/
10	Versicherungen	*0,68*	416	2,09 %	1	197	*0,64*	459	*0,79*	261	*0,76*	792	/	/	/	/	/	/	/	/
11	Versandhandel	*1,03*	566	2,84 %	1	457	*1,06*	540	*1,17*	929	*0,56*	268	/	/	/	/	/	/	/	/
12	Vermieter und Versorgungsunternehmen	*1,63*	1.372	6,89 %	2	1 443	*1,68*	1.512	*1,37*	916	*1,00*	1.048	/	/	/	/	/	/	/	/
13	Telekommunikationsunternehmen	*2,17*	1.655	8,31 %	3	5 965	*2,33*	1.107	*1,69*	753	*1,09*	413	/	/	/	/	/	/	/	/
14	Sonstige gewerbliche Gläubiger	*3,58*	1.967	9,88 %	4	1 140	*3,63*	1.749	*3,67*	3.083	*2,34*	2.849	/	/	/	/	/	/	/	/
15	Öffentlich-rechtliche Gläubiger	*2,31*	1.928	9,68 %	2	1 841	*2,35*	1.967	*2,14*	1.664	*2,27*	2.422	/	/	/	/	/	/	/	/
16	Unterhaltsberechtigte und sonstige private Gläubiger	*0,38*	686	3,45 %	0	372	*0,36*	531	*0,43*	1.214	*0,46*	1.354	/	/	/	/	/	/	/	/
17	Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwälte	*2,05*	1.669	8,38 %	2	1 606	*2,23*	1.717	*1,69*	1.563	*1,46*	1.606	/	/	/	/	/	/	/	/
18	*Summe*	*14,93*	19.915	100,00 %	16	16 899	*15,23*	17.551	*14,51*	21.509	*11,57*	32.663	/	/	/	/	/	/	/	/
	Hauptursache der Überschuldung nach Einschätzung der Berater																			
19	Haushalte mit Angaben zur Überschuldungsursache	778			105		471		124		69		7		1		0		0	
		nach Rangplatz und Anteil																		
	Kritische Ereignisse		*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil
20	Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit		*1*	30,98 %	*1*	28,57%	*1*	34,82 %	*2*	24,19 %	*2*	20,29 %	/	/	/	/	/	/	/	/
21	Scheidung, Trennung		*2*	24,55 %	*3*	15,24%	*2*	21,87 %	*1*	37,90 %	*1*	34,78 %	/	/	/	/	/	/	/	/
22	Krankheit		*4*	6,04 %	*5*	6,67%	*4*	5,10 %	*4*	7,26 %	*3*	8,70 %	/	/	/	/	/	/	/	/
23	Tod des Partners		*13*	0,51 %	*13*	0,00%	*12*	0,64 %	*9*	0,81 %	*12*	0,00 %	/	/	/	/	/	/	/	/
24	Unfall		*17*	0,00 %	*13*	0,00%	*17*	0,00 %	*12*	0,00 %	*12*	0,00 %	/	/	/	/	/	/	/	/
25	*Summe kritischer Ereignisse*			62,08 %		50,48%		62,42 %		70,16 %		63,77 %		/		/		/		/
	Vermeidbares Verhalten																			
26	Konsumverhalten		*3*	14,91 %	*2*	23,81%	*3*	13,80 %	*3*	15,32 %	*3*	8,70 %	/	/	/	/	/	/	/	/
27	Unwirtschaftliche Haushaltsführung		*7*	3,34 %	*7*	2,86%	*6*	4,25 %	*9*	0,81 %	*7*	2,90 %	/	/	/	/	/	/	/	/
28	Straffälligkeit		*12*	0,77 %	*11*	1,90%	*12*	0,64 %	*12*	0,00 %	*11*	1,45 %	/	/	/	/	/	/	/	/
29	Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen		*16*	0,13 %	*13*	0,00%	*16*	0,21 %	*12*	0,00 %	*12*	0,00 %	/	/	/	/	/	/	/	/
30	Nichtinanspruchnahme von Sozialleistungen		*14*	0,39 %	*13*	0,00%	*14*	0,42 %	*9*	0,81 %	*12*	0,00 %	/	/	/	/	/	/	/	/
31	*Summe vermeidbaren Verhaltens*			19,54 %		28,57%		19,32 %		16,94 %		13,04 %		/		/		/		/
	Andere Ursachen																			
32	Einkommensarmut		*10*	1,41 %	*7*	2,86%	*10*	1,70 %	*12*	0,00 %	*12*	0,00 %	/	/	/	/	/	/	/	/
33	Sucht		*9*	3,21 %	*7*	2,86%	*9*	2,97 %	*5*	4,84 %	*7*	2,90 %	/	/	/	/	/	/	/	/
34	Gescheiterte Immobilienfinanzierung		*10*	1,41 %	*12*	0,95%	*11*	1,06 %	*12*	0,00 %	*6*	5,80 %	/	/	/	/	/	/	/	/
35	Zahlungsverpflichtung aus Bürgschaft und/oder Mithaftung		*7*	3,34 %	*7*	2,86%	*8*	3,18 %	*7*	1,61 %	*3*	8,70 %	/	/	/	/	/	/	/	/
36	Unzureichende Kredit-/Bürgschaftsberatung		*14*	0,39 %	*13*	0,00%	*14*	0,42 %	*12*	0,00 %	*12*	0,00 %	/	/	/	/	/	/	/	/
37	Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes		*6*	4,11 %	*4*	7,62%	*7*	4,03 %	*7*	1,61 %	*7*	2,90 %	/	/	/	/	/	/	/	/
38	Sonstiges		*5*	4,24 %	*6*	3,81%	*5*	4,67 %	*6*	4,03 %	*7*	2,90 %	/	/	/	/	/	/	/	/
39	*Summe anderer Ursachen*			18,38 %		20,95%		18,26 %		12,90 %		23,19 %		/		/		/		/
	Berufsausbildung																			
40	Haushalte mit Angaben zur Berufsausbildung	796			110		482		125		70		8		1		0		0	
		nach Anteil																		
41	In Ausbildung			1,38 %		1,82%		1,87 %		0,00 %		0,00 %		/		/		/		/
42	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung			51,76 %		66,36%		53,32 %		48,00 %		31,43 %		/		/		/		/
43	Abgeschlossene Lehre			44,97 %		31,82%		42,95 %		48,00 %		67,14 %		/		/		/		/
44	Abgeschlossenes Studium			1,63 %		0,00%		1,45 %		4,00 %		1,43 %		/		/		/		/
45	Sonstiges			0,25 %		0,00%		0,41 %		0,00 %		0,00 %		/		/		/		/
	Arbeitslosigkeit																			
46	Haushalte mit Angaben zur Arbeitslosigkeit	759			101		462		120		66		8		1		0		0	
		nach Anteil																		
47	Anteil Arbeitslose			63,24 %		0,53		72,73 %		52,50 %		39,39 %		/		/		/		/
48	Quotient aus Gesamtschulden und Jahresnettoeinkommen			1,43		2,12		1,31		1,29		1,64		/		/		/		/

8. b

Überschuldete allein erziehende Eltern mit einem minderjährigen Kind 2007 bis 2011
Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Alter

Lfd. Nr.	Nachweis über:	Insgesamt			Davon nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... Euro															
					unter 900		900 bis unter 1.300		1.300 bis unter 1.500		1.500 bis unter 2.000		2.000 bis unter 2.600		2.600 bis unter 3.600		3.600 bis unter 5.000		5.000 bis unter 18.000	
	Einkommen und ausgewählte Ausgaben																			
1	Haushalte mit Angaben zu Einkommen und Ausgaben	909			144		523		136		86		14		4		0		1	
2	Anteil an allen überschuldeten Haushalten				15,84 %		57,54 %		14,96 %		9,46 %		1,54 %		0,44 %		0,00 %		0,11 %	
3	Betroffenheitsindex				/		2,33		1,29		0,39		0,09		0,04		/		/	
					je Haushalt und Monat in Euro (Durchschnittswerte, Überschuldete und Bevölkerung nach Einkommens- und Verbraucherstichprobe 2003 im Vergleich)															
			EVS	Quote		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*
4	Monatliches Haushaltsnettoeinkommen	1.168	*1.784*	65,49 %	647	*(758)*	1.113	*1.122*	1.385	*1.392*	1.670	*1.717*	2.247	*2.260*	/	*2.983*	/	*(4.230)*	/	*(6.350)*
5	Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	470	*564*	83,33 %	313	*(453)*	474	*482*	547	*494*	582	*550*	463	*637*	/	*781*	/	*(939)*	/	*(838)*
6	Versicherungsprämien und -beiträge	13	*72*	17,94 %	7	/	9	*30*	20	*48*	27	*68*	71	*84*	/	*123*	/	*(292)*	/	*(360)*
7	Tilgung und Verzinsung von Krediten	11	*108*	10,29 %	3	/	9	*(20)*	17	*(39)*	20	*68*	57	*176*	/	*(297)*	/	*(536)*	/	/
	Schulden nach Höhe, Anzahl und Gläubigern																			
8	Haushalte mit Angaben zu Schulden	909			144		523		136		86		14		4		0		1	
					je Haushalt (durchschnittliche Anzahl der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in Euro, Anteil der Einzelschulden an den Gesamtschulden, bezogen auf die Höhe)															
		Anzahl	Höhe	Anteil	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe
9	Banken	*1,15*	9.651	47,52 %	*0,78*	3.699	*0,99*	7.888	*1,57*	10.854	*1,74*	22.198	*1,57*	31.996	/	/	/	/	/	/
10	Versicherungen	*0,69*	415	2,05 %	*0,65*	248	*0,67*	456	*0,76*	265	*0,76*	760	*1,07*	115	/	/	/	/	/	/
11	Versandhandel	*1,00*	533	2,62 %	*1,02*	463	*1,06*	521	*1,12*	871	*0,50*	249	*1,00*	355	/	/	/	/	/	/
12	Vermieter und Versorgungsunternehmen	*1,62*	1.387	6,83 %	*2,09*	1.606	*1,69*	1.496	*1,40*	971	*0,94*	976	*0,79*	1.658	/	/	/	/	/	/
13	Telekommunikationsunternehmen	*2,12*	1.573	7,74 %	*2,59*	4.892	*2,31*	1.107	*1,60*	719	*1,08*	456	*1,43*	366	/	/	/	/	/	/
14	Sonstige gewerbliche Gläubiger	*3,53*	2.050	10,09 %	*4,35*	1.498	*3,59*	1.911	*3,51*	2.957	*2,07*	2.589	*3,00*	904	/	/	/	/	/	/
15	Öffentlich-rechtliche Gläubiger	*2,33*	2.228	10,97 %	*2,39*	2.292	*2,37*	2.181	*2,13*	1.765	*2,34*	3.202	*2,21*	1.619	/	/	/	/	/	/
16	Unterhaltsberechtigte und sonstige private Gläubiger	*0,39*	720	3,54 %	*0,40*	454	*0,37*	623	*0,46*	1.186	*0,44*	1.139	*0,36*	273	/	/	/	/	/	/
17	Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwälte	*2,03*	1.753	8,63 %	*2,04*	1.655	*2,21*	1.806	*1,64*	1.660	*1,52*	1.775	*1,50*	978	/	/	/	/	/	/
18	*Summe*	*14,86*	20.310	100,00 %	*16,31*	16.807	*15,26*	17.988	*14,19*	21.248	*11,40*	33.344	*12,93*	38.264	/	/	/	/	/	/
	Hauptursache der Überschuldung																			
	nach Einschätzung der Berater																			
19	Haushalte mit Angaben zur Überschuldungsursache	883			136		510		133		85		13		4		0		1	
					nach Rangplatz und Anteil															
	Kritische Ereignisse		*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil
20	Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit		*1*	30,92 %	*1*	30,15 %	*1*	34,90 %	*2*	24,06 %	*2*	20,00 %	*4*	7,69 %	/	/	/	/	/	/
21	Scheidung, Trennung		*2*	24,69 %	*3*	13,97 %	*2*	22,16 %	*1*	38,35 %	*1*	34,12 %	*1*	38,46 %	/	/	/	/	/	/
22	Krankheit		*4*	6,00 %	*4*	6,62 %	*4*	5,29 %	*4*	6,77 %	*3*	8,24 %	*4*	7,69 %	/	/	/	/	/	/
23	Tod des Partners		*13*	0,79 %	*11*	2,21 %	*12*	0,59 %	*9*	0,75 %	*13*	0,00 %	*8*	0,00 %	/	/	/	/	/	/
24	Unfall		*17*	0,00 %	*15*	0,00 %	*17*	0,00 %	*12*	0,00 %	*13*	0,00 %	*8*	0,00 %	/	/	/	/	/	/
25	*Summe kritischer Ereignisse*			62,40 %		52,94 %		62,94 %		69,92 %		62,35 %		53,85 %		/		/		/
	Vermeidbares Verhalten																			
26	Konsumverhalten		*3*	14,50 %	*2*	21,32 %	*3*	13,33 %	*3*	15,79 %	*3*	8,24 %	*2*	15,38 %	/	/	/	/	/	/
27	Unwirtschaftliche Haushaltsführung		*8*	3,40 %	*8*	2,94 %	*6*	4,51 %	*9*	0,75 %	*9*	2,35 %	*8*	0,00 %	/	/	/	/	/	/
28	Straffälligkeit		*12*	0,91 %	*8*	2,94 %	*12*	0,59 %	*12*	0,00 %	*11*	1,18 %	*8*	0,00 %	/	/	/	/	/	/
29	Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen		*16*	0,23 %	*15*	0,00 %	*16*	0,20 %	*12*	0,00 %	*11*	1,18 %	*8*	0,00 %	/	/	/	/	/	/
30	Nichtinanspruchnahme von Sozialleistungen		*15*	0,34 %	*15*	0,00 %	*14*	0,39 %	*9*	0,75 %	*13*	0,00 %	*8*	0,00 %	/	/	/	/	/	/
31	*Summe vermeidbaren Verhaltens*			19,37 %		27,21 %		19,02 %		17,29 %		12,94 %		15,38 %		/		/		/
	Andere Ursachen																			
32	Einkommensarmut		*11*	1,36 %	*11*	2,21 %	*10*	1,76 %	*12*	0,00 %	*13*	0,00 %	*8*	0,00 %	/	/	/	/	/	/
33	Sucht		*6*	3,62 %	*6*	3,68 %	*8*	3,33 %	*5*	5,26 %	*7*	3,53 %	*8*	0,00 %	/	/	/	/	/	/
34	Gescheiterte Immobilienfinanzierung		*10*	1,70 %	*13*	0,74 %	*11*	0,98 %	*12*	0,00 %	*3*	8,24 %	*2*	15,38 %	/	/	/	/	/	/
35	Zahlungsverpflichtung aus Bürgschaft und/oder Mithaftung		*9*	3,06 %	*8*	2,94 %	*9*	2,94 %	*7*	1,50 %	*6*	7,06 %	*8*	0,00 %	/	/	/	/	/	/
36	Unzureichende Kredit-/Bürgschaftsberatung		*14*	0,45 %	*13*	0,74 %	*14*	0,39 %	*12*	0,00 %	*13*	0,00 %	*4*	7,69 %	/	/	/	/	/	/
37	Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes		*6*	3,62 %	*5*	5,88 %	*7*	3,73 %	*7*	1,50 %	*9*	2,35 %	*4*	7,69 %	/	/	/	/	/	/
38	Sonstiges		*5*	4,19 %	*6*	3,68 %	*5*	4,71 %	*6*	3,76 %	*7*	3,53 %	*8*	0,00 %	/	/	/	/	/	/
39	*Summe anderer Ursachen*			18,23 %		19,85 %		18,04 %		12,78 %		24,71 %		30,77 %		/		/		/
	Berufsausbildung																			
40	Haushalte mit Angaben zur Berufsausbildung	902			142		521		134		86		14		4		0		1	
					nach Anteil															
41	In Ausbildung			1,33 %		2,11 %		1,73 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %		/		/		/
42	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung			51,11 %		66,90 %		52,21 %		47,01 %		33,72 %		7,14 %		/		/		/
43	Abgeschlossene Lehre			45,68 %		30,99 %		43,95 %		49,25 %		65,12 %		92,86 %		/		/		/
44	Abgeschlossenes Studium			1,66 %		0,00 %		1,73 %		3,73 %		1,16 %		0,00 %		/		/		/
45	Sonstiges			0,22 %		0,00 %		0,38 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %		/		/		/
	Arbeitslosigkeit																			
46	Haushalte mit Angaben zur Arbeitslosigkeit	861			134		499		128		80		14		4		0		1	
					nach Anteil															
47	Anteil Arbeitslose			61,90 %		0,57		71,74 %		53,13 %		35,00 %		0,00 %		/		/		/
48	Quotient aus Gesamtschulden und Jahresnettoeinkommen			1,45		2,16		1,35		1,28		1,66		1,42		/		/		/

9. a

Überschuldete allein erziehende Eltern mit zwei minderjährigen Kindern 2007 bis 2011
Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Alter

Lfd. Nr.	Nachweis über:	Insgesamt			Davon nach dem Alter der überschuldeten Person von ... bis unter ... Jahren															
					unter 18		18 bis unter 25		25 bis unter 35		35 bis unter 45		45 bis unter 55		55 bis unter 65		65 bis unter 70		70 und älter	
	Einkommen und ausgewählte Ausgaben																			
1	Haushalte mit Angaben zu Einkommen und Ausgaben	444			0		37		192		162		52		1		0		0	
2	Anteil an allen überschuldeten Haushalten				0,00 %		8,33 %		43,24 %		36,49 %		11,71 %		0,23 %		0,00 %		0,00 %	
3	Betroffenheitsindex				/		/		/		0,55		0,51		0,02		/		/	
					je Haushalt und Monat in Euro (Durchschnittswerte, Überschuldete und Bevölkerung nach Einkommens- und Verbraucherstichprobe 2003 im Vergleich)															
			EVS	Quote		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*
4	Monatliches Haushaltsnettoeinkommen	1.497	*2.287*	65,45 %	/	/	1.352	/	1.502	*(1.758)*	1.523	*2.256*	1.509	*2.718*	/	/	/	/	/	/
5	Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	561	*720*	77,95 %	/	/	503	/	532	*(612)*	601	*709*	593	*836*	/	/	/	/	/	/
6	Versicherungsprämien und -beiträge	11	*81*	13,71 %	/	/	8	/	10	*(50)*	11	*78*	16	*107*	/	/	/	/	/	/
7	Tilgung und Verzinsung von Krediten	8	*164*	4,92 %	/	/	12	/	7	*(81)*	7	*163*	12	*(211)*	/	/	/	/	/	/
	Schulden nach Höhe, Anzahl und Gläubigern																			
8	Haushalte mit Angaben zu Schulden	444			0		37		192		162		52		1		0		0	
					je Haushalt (durchschnittliche Anzahl der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in Euro, Anteil der Einzelschulden an den Gesamtschulden, bezogen auf die Höhe)															
		Anzahl	Höhe	Anteil	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe
9	Banken	*1,17*	13.381	53,10 %	/	.	*0,38*	237	*1,02*	8.874	*1,42*	19.975	*1,56*	19.093	/	/	/	/	/	/
10	Versicherungen	*0,92*	280	1,11 %	/	.	*0,49*	53	*0,85*	220	*1,09*	337	*0,92*	300	/	/	/	/	/	/
11	Versandhandel	*1,07*	612	2,43 %	/	.	*1,70*	706	*1,41*	698	*0,62*	403	*0,79*	887	/	/	/	/	/	/
12	Vermieter und Versorgungsunternehmen	*1,74*	1.622	6,44 %	/	.	*1,89*	1.142	*1,89*	1.345	*1,67*	1.430	*1,29*	1.449	/	/	/	/	/	/
13	Telekommunikationsunternehmen	*2,49*	1.211	4,80 %	/	.	*3,54*	1.951	*2,99*	1.381	*2,08*	1.041	*1,25*	609	/	/	/	/	/	/
14	Sonstige gewerbliche Gläubiger	*4,45*	2.094	8,31 %	/	.	*6,24*	1.570	*5,84*	1.906	*3,06*	2.465	*2,50*	2.046	/	/	/	/	/	/
15	Öffentlich-rechtliche Gläubiger	*2,59*	2.559	10,15 %	/	.	*2,27*	1.618	*2,67*	2.690	*2,57*	2.280	*2,60*	3.484	/	/	/	/	/	/
16	Unterhaltsberechtigte und sonstige private Gläubiger	*0,47*	865	3,43 %	/	.	*0,35*	447	*0,49*	517	*0,41*	1.178	*0,67*	1.494	/	/	/	/	/	/
17	Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwälte	*2,42*	2.576	10,22 %	/	.	*2,41*	1.153	*2,93*	2.023	*1,93*	3.561	*2,10*	2.586	/	/	/	/	/	/
18	*Summe*	*17,34*	25.199	100,00 %	/	.	*19,27*	8.877	*20,10*	19.654	*14,85*	32.670	*13,67*	31.948	/	/	/	/	/	/
	Hauptursache der Überschuldung																			
	nach Einschätzung der Berater																			
19	Haushalte mit Angaben zur Überschuldungsursache	438			0		37		192		156		52		1		0		0	
					nach Rangplatz und Anteil															
	Kritische Ereignisse		*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil
20	Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit		*1*	29,22 %	/	/	*1*	56,76 %	*1*	29,17 %	*2*	23,08 %	*1*	28,85 %	/	/	/	/	/	/
21	Scheidung, Trennung		*2*	27,40 %	/	/	*4*	5,41 %	*2*	22,92 %	*1*	38,46 %	*2*	26,92 %	/	/	/	/	/	/
22	Krankheit		*5*	4,34 %	/	/	*9*	0,00 %	*8*	2,60 %	*3*	6,41 %	*3*	7,69 %	/	/	/	/	/	/
23	Tod des Partners		*12*	2,05 %	/	/	*9*	0,00 %	*11*	1,04 %	*7*	3,85 %	*9*	1,92 %	/	/	/	/	/	/
24	Unfall		*17*	0,00 %	/	/	*9*	0,00 %	*17*	0,00 %	*15*	0,00 %	*13*	0,00 %	/	/	/	/	/	/
25	*Summe kritischer Ereignisse*			63,01 %		/		62,16 %		55,73 %		71,79 %		65,38 %		/		/		/
	Vermeidbares Verhalten																			
26	Konsumverhalten		*3*	10,05 %	/	/	*2*	13,51 %	*3*	13,54 %	*4*	5,77 %	*3*	7,69 %	/	/	/	/	/	/
27	Unwirtschaftliche Haushaltsführung		*8*	3,42 %	/	/	*3*	10,81 %	*7*	4,17 %	*11*	1,28 %	*9*	1,92 %	/	/	/	/	/	/
28	Straffälligkeit		*15*	0,23 %	/	/	*9*	0,00 %	*13*	0,52 %	*15*	0,00 %	*13*	0,00 %	/	/	/	/	/	/
29	Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen		*15*	0,23 %	/	/	*9*	0,00 %	*13*	0,52 %	*15*	0,00 %	*13*	0,00 %	/	/	/	/	/	/
30	Nichtinanspruchnahme von Sozialleistungen		*13*	0,91 %	/	/	*9*	0,00 %	*13*	0,52 %	*11*	1,28 %	*9*	1,92 %	/	/	/	/	/	/
31	*Summe vermeidbaren Verhaltens*			14,84 %		/		24,32 %		19,27 %		8,33 %		11,54 %		/		/		/
	Andere Ursachen																			
32	Einkommensarmut		*9*	2,74 %	/	/	*4*	5,41 %	*8*	2,60 %	*8*	3,21 %	*13*	0,00 %	/	/	/	/	/	/
33	Sucht		*11*	2,28 %	/	/	*6*	2,70 %	*10*	2,08 %	*10*	1,92 %	*7*	3,85 %	/	/	/	/	/	/
34	Gescheiterte Immobilienfinanzierung		*9*	2,74 %	/	/	*9*	0,00 %	*13*	0,52 %	*5*	4,49 %	*6*	5,77 %	/	/	/	/	/	/
35	Zahlungsverpflichtung aus Bürgschaft und/oder Mithaftung		*5*	4,34 %	/	/	*6*	2,70 %	*6*	4,69 %	*5*	4,49 %	*7*	3,85 %	/	/	/	/	/	/
36	Unzureichende Kredit-/Bürgschaftsberatung		*13*	0,91 %	/	/	*9*	0,00 %	*11*	1,04 %	*11*	1,28 %	*13*	0,00 %	/	/	/	/	/	/
37	Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes		*4*	4,79 %	/	/	*6*	2,70 %	*4*	8,85 %	*11*	1,28 %	*9*	1,92 %	/	/	/	/	/	/
38	Sonstiges		*5*	4,34 %	/	/	*9*	0,00 %	*5*	5,21 %	*8*	3,21 %	*3*	7,69 %	/	/	/	/	/	/
39	*Summe anderer Ursachen*			22,15 %		/		13,51 %		25,00 %		19,87 %		23,08 %		/		/		/
	Berufsausbildung																			
40	Haushalte mit Angaben zur Berufsausbildung	438			0		37		191		157		52		1		0		0	
					nach Anteil															
41	In Ausbildung			0,46 %		/		0,00 %		1,05 %		0,00 %		0,00 %		/		/		/
42	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung			58,22 %		/		86,49 %		56,02 %		56,69 %		50,00 %		/		/		/
43	Abgeschlossene Lehre			39,95 %		/		13,51 %		40,84 %		42,04 %		50,00 %		/		/		/
44	Abgeschlossenes Studium			0,91 %		/		0,00 %		1,05 %		1,27 %		0,00 %		/		/		/
45	Sonstiges			0,46 %		/		0,00 %		1,05 %		0,00 %		0,00 %		/		/		/
	Arbeitslosigkeit																			
46	Haushalte mit Angaben zur Arbeitslosigkeit	423			0		34		190		149		49		1		0		0	
					nach Anteil															
47	Anteil Arbeitslose			64,54 %		/		73,53 %		67,89 %		59,06 %		63,27 %		/		/		/
48	Quotient aus Gesamtschulden und Jahresnettoeinkommen			1,40		/		0,55		1,09		1,79		1,76		/		/		/

9. b

Überschuldete allein erziehende Eltern mit zwei minderjährigen Kindern 2007 bis 2011
Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Alter

Lfd. Nr.	Nachweis über:	Insgesamt			Davon nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... Euro															
					unter 900		900 bis unter 1.300		1.300 bis unter 1.500		1.500 bis unter 2.000		2.000 bis unter 2.600		2.600 bis unter 3.600		3.600 bis unter 5.000		5.000 bis unter 18.000	
	Einkommen und ausgewählte Ausgaben																			
1	Haushalte mit Angaben zu Einkommen und Ausgaben	444			28		85		122		185		22		1		0		1	
2	Anteil an allen überschuldeten Haushalten				6,31 %		19,14 %		27,48 %		41,67 %		4,95 %		0,23 %		0,00 %		0,23 %	
3	Betroffenheitsindex				/		/		/		1,44		0,22		0,01		/		/	
					je Haushalt und Monat in Euro (Durchschnittswerte, Überschuldete und Bevölkerung nach Einkommens- und Verbraucherstichprobe 2003 im Vergleich)															
			EVS	Quote		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*
4	Monatliches Haushaltsnettoeinkommen	1.497	*2.287*	65,45 %	557	/	1.124	*(1.172)*	1.413	*(1.401)*	1.671	*1.733*	2.232	*2.288*	/	*2.991*	/	*(4.148)*	/	/
5	Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	561	*720*	77,95 %	306	/	514	*(545)*	534	*(577)*	617	*619*	735	*725*	/	*827*	/	*(1.128)*	/	/
6	Versicherungsprämien und -beiträge	11	*81*	13,71 %	9	/	6	/	11	*(41)*	11	*58*	41	*89*	/	*(95)*	/	*(158)*	/	/
7	Tilgung und Verzinsung von Krediten	8	*164*	4,92 %	21	/	7	/	8	/	6	*(38)*	15	*(171)*	/	*(324)*	/	*(467)*	/	/
	Schulden nach Höhe, Anzahl und Gläubigern																			
8	Haushalte mit Angaben zu Schulden	444			28		85		122		185		22		1		0		1	
					je Haushalt (durchschnittliche Anzahl der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in Euro, Anteil der Einzelschulden an den Gesamtschulden, bezogen auf die Höhe)															
		Anzahl	Höhe	Anteil	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe
9	Banken	*1,17*	13.381	53,10 %	*1,04*	13.504	*1,26*	25.427	*0,89*	5.810	*1,22*	9.690	*2,23*	40.900	/	/	/	/	/	/
10	Versicherungen	*0,92*	280	1,11 %	*0,75*	174	*0,69*	294	*1,15*	252	*0,90*	311	*0,86*	242	/	/	/	/	/	/
11	Versandhandel	*1,07*	612	2,43 %	*0,96*	2.195	*0,86*	415	*1,34*	533	*1,08*	525	*0,50*	565	/	/	/	/	/	/
12	Vermieter und Versorgungsunternehmen	*1,74*	1.622	6,44 %	*1,75*	1.035	*1,68*	2.842	*1,98*	1.387	*1,69*	1.302	*1,14*	1.357	/	/	/	/	/	/
13	Telekommunikationsunternehmen	*2,49*	1.211	4,80 %	*1,96*	1.247	*1,88*	888	*3,14*	1.593	*2,55*	1.184	*1,59*	587	/	/	/	/	/	/
14	Sonstige gewerbliche Gläubiger	*4,45*	2.094	8,31 %	*4,18*	5.846	*3,46*	2.074	*5,78*	2.082	*4,35*	1.571	*2,59*	2.039	/	/	/	/	/	/
15	Öffentlich-rechtliche Gläubiger	*2,59*	2.559	10,15 %	*2,86*	1.739	*2,09*	3.197	*2,88*	2.342	*2,68*	2.510	*1,77*	1.298	/	/	/	/	/	/
16	Unterhaltsberechtigte und sonstige private Gläubiger	*0,47*	865	3,43 %	*0,89*	902	*0,41*	1.842	*0,51*	592	*0,43*	665	*0,32*	310	/	/	/	/	/	/
17	Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwälte	*2,42*	2.576	10,22 %	*2,93*	3.523	*1,89*	1.717	*2,84*	1.939	*2,49*	3.492	*0,91*	623	/	/	/	/	/	/
18	*Summe*	*17,34*	25.199	100,00 %	*17,32*	30.164	*14,24*	38.696	*20,50*	16.529	*17,38*	21.249	*11,91*	47.922	/	/	/	/	/	/
	Hauptursache der Überschuldung																			
	nach Einschätzung der Berater																			
19	Haushalte mit Angaben zur Überschuldungsursache	438			25		84		121		184		22		1		0		1	
					nach Rangplatz und Anteil															
	Kritische Ereignisse		*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil
20	Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit		*1*	29,22 %	*1*	24,00 %	*1*	32,14 %	*1*	31,40 %	*2*	29,35 %	*2*	9,09 %	/	/	/	/	/	/
21	Scheidung, Trennung		*2*	27,40 %	*3*	12,00 %	*2*	23,81 %	*2*	20,66 %	*1*	34,24 %	*1*	40,91 %	/	/	/	/	/	/
22	Krankheit		*5*	4,34 %	*10*	0,00 %	*3*	7,14 %	*9*	3,31 %	*5*	3,80 %	*2*	9,09 %	/	/	/	/	/	/
23	Tod des Partners		*12*	2,05 %	*10*	0,00 %	*12*	0,00 %	*6*	4,13 %	*10*	1,63 %	*7*	4,55 %	/	/	/	/	/	/
24	Unfall		*17*	0,00 %	*10*	0,00 %	*12*	0,00 %	*16*	0,00 %	*15*	0,00 %	*10*	0,00 %	/	/	/	/	/	/
25	*Summe kritischer Ereignisse*			63,01 %		36,00 %		63,10 %		59,50 %		69,02 %		63,64 %		/		/		/
	Vermeidbares Verhalten																			
26	Konsumverhalten		*3*	10,05 %	*1*	24,00 %	*3*	7,14 %	*3*	11,57 %	*3*	8,70 %	*2*	9,09 %	/	/	/	/	/	/
27	Unwirtschaftliche Haushaltsführung		*8*	3,42 %	*10*	0,00 %	*9*	3,57 %	*9*	3,31 %	*5*	3,80 %	*10*	0,00 %	/	/	/	/	/	/
28	Straffälligkeit		*15*	0,23 %	*10*	0,00 %	*12*	0,00 %	*13*	0,83 %	*15*	0,00 %	*10*	0,00 %	/	/	/	/	/	/
29	Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen		*15*	0,23 %	*10*	0,00 %	*12*	0,00 %	*16*	0,00 %	*13*	0,54 %	*10*	0,00 %	/	/	/	/	/	/
30	Nichtinanspruchnahme von Sozialleistungen		*13*	0,91 %	*10*	0,00 %	*12*	0,00 %	*11*	2,48 %	*13*	0,54 %	*10*	0,00 %	/	/	/	/	/	/
31	*Summe vermeidbaren Verhaltens*			14,84 %		24,00 %		10,71 %		18,18 %		13,59 %		9,09 %		/		/		/
	Andere Ursachen																			
32	Einkommensarmut		*9*	2,74 %	*6*	4,00 %	*7*	4,76 %	*11*	2,48 %	*8*	2,17 %	*10*	0,00 %	/	/	/	/	/	/
33	Sucht		*11*	2,28 %	*3*	12,00 %	*12*	0,00 %	*6*	4,13 %	*12*	1,09 %	*10*	0,00 %	/	/	/	/	/	/
34	Gescheiterte Immobilienfinanzierung		*9*	2,74 %	*6*	4,00 %	*5*	5,95 %	*13*	0,83 %	*10*	1,63 %	*2*	9,09 %	/	/	/	/	/	/
35	Zahlungsverpflichtung aus Bürgschaft und/oder Mithaftung		*5*	4,34 %	*6*	4,00 %	*7*	4,76 %	*4*	4,96 %	*7*	3,26 %	*2*	9,09 %	/	/	/	/	/	/
36	Unzureichende Kredit-/Bürgschaftsberatung		*13*	0,91 %	*10*	0,00 %	*10*	2,38 %	*13*	0,83 %	*15*	0,00 %	*7*	4,55 %	/	/	/	/	/	/
37	Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes		*4*	4,79 %	*6*	4,00 %	*10*	2,38 %	*6*	4,13 %	*4*	7,07 %	*10*	0,00 %	/	/	/	/	/	/
38	Sonstiges		*5*	4,34 %	*3*	12,00 %	*6*	5,95 %	*4*	4,96 %	*8*	2,17 %	*7*	4,55 %	/	/	/	/	/	/
39	*Summe anderer Ursachen*			22,15 %		40,00 %		26,19 %		22,31 %		17,39 %		27,27 %		/		/		/
	Berufsausbildung																			
40	Haushalte mit Angaben zur Berufsausbildung	438			25		84		122		184		21		1		0		1	
					nach Anteil															
41	In Ausbildung			0,46 %		0,00 %		0,00 %		0,82 %		0,54 %		0,00 %		/		/		/
42	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung			58,22 %		64,00 %		57,14 %		63,93 %		57,07 %		38,10 %		/		/		/
43	Abgeschlossene Lehre			39,95 %		36,00 %		42,86 %		33,61 %		41,30 %		52,38 %		/		/		/
44	Abgeschlossenes Studium			0,91 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %		1,09 %		9,52 %		/		/		/
45	Sonstiges			0,46 %		0,00 %		0,00 %		1,64 %		0,00 %		0,00 %		/		/		/
	Arbeitslosigkeit																			
46	Haushalte mit Angaben zur Arbeitslosigkeit	423			25		81		119		176		20		1		0		1	
					nach Anteil															
47	Anteil Arbeitslose			64,54 %		0,72		66,67 %		76,47 %		59,09 %		25,00 %		/		/		/
48	Quotient aus Gesamtschulden und Jahresnettoeinkommen			1,40		4,51		2,87		0,97		1,06		1,79		/		/		/

10. a

Überschuldete allein erziehende Eltern mit drei oder mehr minderjährigen Kindern 2007 bis 2011
Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Alter

Lfd. Nr.	Nachweis über:	Insgesamt			Davon nach dem Alter der überschuldeten Person von ... bis unter ... Jahren															
					unter 18		18 bis unter 25		25 bis unter 35		35 bis unter 45		45 bis unter 55		55 bis unter 65		65 bis unter 70		70 und älter	
	Einkommen und ausgewählte Ausgaben																			
1	Haushalte mit Angaben zu Einkommen und Ausgaben	193			0		6		81		94		12		0		0		0	
2	Anteil an allen überschuldeten Haushalten				0,00 %		3,11 %		41,97 %		48,70 %		6,22 %		0,00 %		0,00 %		0,00 %	
3	Betroffenheitsindex				/		/		/		/		0,12		/		/		/	
					je Haushalt und Monat in Euro (Durchschnittswerte, Überschuldete und Bevölkerung nach Einkommens- und Verbraucherstichprobe 2003 im Vergleich)															
			EVS	Quote		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*
4	Monatliches Haushaltsnettoeinkommen	1.841	*2.634*	69,89 %	/	/	/	/	1.768	/	1.895	*(2.515)*	1.941	*(4.165)*	/	/	/	/	/	/
5	Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	643	*841*	76,42 %	/	/	/	/	630	/	647	*(851)*	716	*(884)*	/	/	/	/	/	/
6	Versicherungsprämien und -beiträge	21	*62*	33,60 %	/	/	/	/	18	/	21	*(49)*	38	*(145)*	/	/	/	/	/	/
7	Tilgung und Verzinsung von Krediten	18	*(194)*	-9,24 %	/	/	/	/	15	/	23	*(171)*	0	/	/	/	/	/	/	/
	Schulden nach Höhe, Anzahl und Gläubigern																			
8	Haushalte mit Angaben zu Schulden	193			0		6		81		94		12		0		0		0	
					je Haushalt (durchschnittliche Anzahl der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in Euro, Anteil der Einzelschulden an den Gesamtschulden, bezogen auf die Höhe)															
		Anzahl	Höhe	Anteil	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe
9	Banken	*0,94*	8.393	41,41 %	/	.	/	/	*0,70*	3.315	*1,14*	11.789	*1,25*	20.158	/	/	/	/	/	/
10	Versicherungen	*0,96*	421	2,08 %	/	.	/	/	*1,23*	532	*0,82*	399	*0,42*	48	/	/	/	/	/	/
11	Versandhandel	*1,32*	823	4,06 %	/	.	/	/	*1,94*	1.153	*0,85*	505	*0,58*	1.262	/	/	/	/	/	/
12	Vermieter und Versorgungsunternehmen	*2,07*	1.407	6,94 %	/	.	/	/	*2,65*	1.538	*1,59*	1.188	*1,50*	2.553	/	/	/	/	/	/
13	Telekommunikationsunternehmen	*2,93*	1.269	6,26 %	/	.	/	/	*3,81*	1.681	*2,33*	1.021	*1,83*	597	/	/	/	/	/	/
14	Sonstige gewerbliche Gläubiger	*5,04*	2.587	12,76 %	/	.	/	/	*7,09*	2.573	*3,33*	2.432	*2,33*	700	/	/	/	/	/	/
15	Öffentlich-rechtliche Gläubiger	*2,78*	2.389	11,79 %	/	.	/	/	*3,14*	2.267	*2,60*	2.525	*1,83*	2.622	/	/	/	/	/	/
16	Unterhaltsberechtigte und sonstige private Gläubiger	*0,53*	582	2,87 %	/	.	/	/	*0,81*	428	*0,34*	812	*0,17*	83	/	/	/	/	/	/
17	Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwälte	*2,68*	2.396	11,82 %	/	#WERT!	/	/	*3,46*	2.492	*2,10*	2.343	*1,83*	2.710	/	/	/	/	/	/
18	*Summe*	*19,26*	20.267	100,00 %	/	.	/	/	*24,84*	15.979	*15,09*	23.014	*11,75*	30.732	/	/	/	/	/	/
	Hauptursache der Überschuldung																			
	nach Einschätzung der Berater																			
19	Haushalte mit Angaben zur Überschuldungsursache	186			0		6		78		91		11		0		0		0	
					nach Rangplatz und Anteil															
	Kritische Ereignisse		*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil
20	Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit		*2*	22,58 %	/	/	/	/	*1*	28,21 %	*2*	18,68 %	*3*	9,09 %	/	/	/	/	/	/
21	Scheidung, Trennung		*1*	31,72 %	/	/	/	/	*2*	20,51 %	*1*	41,76 %	*1*	36,36 %	/	/	/	/	/	/
22	Krankheit		*6*	3,76 %	/	/	/	/	*6*	3,85 %	*6*	3,30 %	*3*	9,09 %	/	/	/	/	/	/
23	Tod des Partners		*9*	2,69 %	/	/	/	/	*10*	1,28 %	*8*	2,20 %	*2*	18,18 %	/	/	/	/	/	/
24	Unfall		*17*	0,00 %	/	/	/	/	*15*	0,00 %	*14*	0,00 %	*8*	0,00 %	/	/	/	/	/	/
25	*Summe kritischer Ereignisse*			60,75 %		/		/		53,85 %		65,93 %		72,73 %		/		/		/
	Vermeidbares Verhalten																			
26	Konsumverhalten		*3*	11,83 %	/	/	/	/	*3*	15,38 %	*3*	9,89 %	*3*	9,09 %	/	/	/	/	/	/
27	Unwirtschaftliche Haushaltsführung		*7*	3,23 %	/	/	/	/	*8*	2,56 %	*6*	3,30 %	*3*	9,09 %	/	/	/	/	/	/
28	Straffälligkeit		*11*	1,61 %	/	/	/	/	*10*	1,28 %	*8*	2,20 %	*8*	0,00 %	/	/	/	/	/	/
29	Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen		*15*	0,54 %	/	/	/	/	*10*	1,28 %	*14*	0,00 %	*8*	0,00 %	/	/	/	/	/	/
30	Nichtinanspruchnahme von Sozialleistungen		*13*	1,08 %	/	/	/	/	*8*	2,56 %	*14*	0,00 %	*8*	0,00 %	/	/	/	/	/	/
31	*Summe vermeidbaren Verhaltens*			18,28 %		/		/		23,08 %		15,38 %		18,18 %		/		/		/
	Andere Ursachen																			
32	Einkommensarmut		*10*	2,15 %	/	/	/	/	*6*	3,85 %	*11*	1,10 %	*8*	0,00 %	/	/	/	/	/	/
33	Sucht		*13*	1,08 %	/	/	/	/	*10*	1,28 %	*11*	1,10 %	*8*	0,00 %	/	/	/	/	/	/
34	Gescheiterte Immobilienfinanzierung		*11*	1,61 %	/	/	/	/	*10*	1,28 %	*8*	2,20 %	*8*	0,00 %	/	/	/	/	/	/
35	Zahlungsverpflichtung aus Bürgschaft und/oder Mithaftung		*7*	3,23 %	/	/	/	/	*15*	0,00 %	*5*	5,49 %	*3*	9,09 %	/	/	/	/	/	/
36	Unzureichende Kredit-/Bürgschaftsberatung		*15*	0,54 %	/	/	/	/	*15*	0,00 %	*14*	0,00 %	*8*	0,00 %	/	/	/	/	/	/
37	Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes		*5*	4,84 %	/	/	/	/	*4*	8,97 %	*11*	1,10 %	*8*	0,00 %	/	/	/	/	/	/
38	Sonstiges		*4*	6,99 %	/	/	/	/	*5*	7,69 %	*4*	6,59 %	*8*	0,00 %	/	/	/	/	/	/
39	*Summe anderer Ursachen*			20,97 %		/		/		23,08 %		18,68 %		9,09 %		/		/		/
	Berufsausbildung																			
40	Haushalte mit Angaben zur Berufsausbildung	189			0		6		77		94		12		0		0		0	
					nach Anteil															
41	In Ausbildung			0,00 %		/		/		0,00 %		0,00 %		0,00 %		/		/		/
42	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung			63,49 %		/		/		75,32 %		54,26 %		41,67 %		/		/		/
43	Abgeschlossene Lehre			34,39 %		/		/		24,68 %		44,68 %		33,33 %		/		/		/
44	Abgeschlossenes Studium			2,12 %		/		/		0,00 %		1,06 %		25,00 %		/		/		/
45	Sonstiges			0,00 %		/		/		0,00 %		0,00 %		0,00 %		/		/		/
	Arbeitslosigkeit																			
46	Haushalte mit Angaben zur Arbeitslosigkeit	183			0		6		76		89		12		0		0		0	
					nach Anteil															
47	Anteil Arbeitslose			68,85 %		/		/		84,21 %		60,67 %		41,67 %		/		/		/
48	Quotient aus Gesamtschulden und Jahresnettoeinkommen			0,92		/		/		0,75		1,01		1,32		/		/		/

10. b

Überschuldete allein erziehende Eltern mit drei oder mehr minderjährigen Kindern 2007 bis 2011
Einkommen, Ausgaben, Schulden, Überschuldungsursachen, berufliche Bildung und Arbeitslosigkeit nach Alter

Lfd. Nr.	Nachweis über:	Insgesamt			Davon nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... Euro															
					unter 900		900 bis unter 1.300		1.300 bis unter 1.500		1.500 bis unter 2.000		2.000 bis unter 2.600		2.600 bis unter 3.600		3.600 bis unter 5.000		5.000 bis unter 18.000	
	Einkommen und ausgewählte Ausgaben																			
1	Haushalte mit Angaben zu Einkommen und Ausgaben	193			11		14		7		93		57		10		1		0	
2	Anteil an allen überschuldeten Haushalten				5,70 %		7,25 %		3,63 %		48,19 %		29,53 %		5,18 %		0,52 %		0,00 %	
3	Betroffenheitsindex				/		/		/		/		/		/		/		/	
					je Haushalt und Monat in Euro (Durchschnittswerte, Überschuldete und Bevölkerung nach Einkommens- und Verbraucherstichprobe 2003 im Vergleich)															
			EVS	Quote		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*		*EVS*
4	Monatliches Haushaltsnettoeinkommen	1.841	*2.634*	69,89 %	455	/	1.136	/	/	/	1.768	*(1 823)*	2.209	*(2 252)*	2.886	*(2 957)*	/	/	/	/
5	Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	643	*841*	76,42 %	248	/	463	/	/	/	651	*(674)*	715	*(839)*	732	*(911)*	/	/	/	/
6	Versicherungsprämien und -beiträge	21	*62*	33,60 %	0	/	17	/	/	/	14	/	16	*(47)*	88	/	/	/	/	/
7	Tilgung und Verzinsung von Krediten	18	*(194)*	-9,24 %	3	/	1	/	/	/	14	/	11	/	146	/	/	/	/	/
	Schulden nach Höhe, Anzahl und Gläubigern																			
8	Haushalte mit Angaben zu Schulden	193			11		14		7		93		57		10		1		0	
					je Haushalt (durchschnittliche Anzahl der Forderungen, durchschnittliche Höhe der Schulden in Euro, Anteil der Einzelschulden an den Gesamtschulden, bezogen auf die Höhe)															
		Anzahl	Höhe	Anteil	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe	*Anzahl*	Höhe
9	Banken	*0,94*	8.393	41,41 %	*1,55*	24.744	*0,86*	3.599	/	/	*0,88*	3.923	*0,89*	8.927	*1,60*	41.360	/	/	/	/
10	Versicherungen	*0,96*	421	2,08 %	*0,64*	1.900	*0,86*	178	/	/	*0,95*	285	*0,96*	401	*0,70*	131	/	/	/	/
11	Versandhandel	*1,32*	823	4,06 %	*0,55*	190	*1,50*	653	/	/	*1,26*	880	*1,65*	910	*0,80*	913	/	/	/	/
12	Vermieter und Versorgungsunternehmen	*2,07*	1.407	6,94 %	*3,00*	3.110	*2,36*	1.224	/	/	*2,12*	1.300	*1,70*	1.236	*2,20*	1.683	/	/	/	/
13	Telekommunikationsunternehmen	*2,93*	1.269	6,26 %	*1,91*	511	*2,71*	1.234	/	/	*3,12*	1.399	*3,07*	1.265	*2,00*	944	/	/	/	/
14	Sonstige gewerbliche Gläubiger	*5,04*	2.587	12,76 %	*1,45*	1.251	*7,00*	2.172	/	/	*5,24*	2.437	*4,81*	2.981	*4,40*	3.310	/	/	/	/
15	Öffentlich-rechtliche Gläubiger	*2,78*	2.389	11,79 %	*2,91*	2.552	*2,57*	2.694	/	/	*2,85*	2.012	*2,74*	2.422	*2,40*	4.463	/	/	/	/
16	Unterhaltsberechtigte und sonstige private Gläubiger	*0,53*	582	2,87 %	*0,64*	3.285	*0,71*	562	/	/	*0,67*	303	*0,30*	369	*0,50*	1.822	/	/	/	/
17	Gerichte, Inkassounternehmen, Rechtsanwälte	*2,68*	2.396	11,82 %	*2,27*	1.905	*3,29*	2.588	/	/	*2,80*	2.614	*2,65*	2.518	*2,30*	1.511	/	/	/	/
18	*Summe*	*19,26*	20.267	100,00 %	*14,91*	39.447	*21,86*	14.904	/	/	*19,87*	15.152	*18,77*	21.028	*16,90*	56.137	/	/	/	/
	Hauptursache der Überschuldung																			
	nach Einschätzung der Berater																			
19	Haushalte mit Angaben zur Überschuldungsursache	186			8		12		7		93		55		10		1		0	
					nach Rangplatz und Anteil															
	Kritische Ereignisse		*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil	*Rang*	Anteil
20	Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit		*2*	22,58 %	/	/	*1*	25,00 %	/	/	*2*	24,73 %	*2*	20,00 %	*2*	10,00 %	/	/	/	/
21	Scheidung, Trennung		*1*	31,72 %	/	/	*1*	25,00 %	/	/	*1*	31,18 %	*1*	32,73 %	*1*	50,00 %	/	/	/	/
22	Krankheit		*6*	3,76 %	/	/	*9*	0,00 %	/	/	*7*	3,23 %	*4*	7,27 %	*7*	0,00 %	/	/	/	/
23	Tod des Partners		*9*	2,69 %	/	/	*3*	8,33 %	/	/	*10*	1,08 %	*7*	3,64 %	*2*	10,00 %	/	/	/	/
24	Unfall		*17*	0,00 %	/	/	*9*	0,00 %	/	/	*13*	0,00 %	*12*	0,00 %	*7*	0,00 %	/	/	/	/
25	*Summe kritischer Ereignisse*			60,75 %		/		58,33 %		/		60,22 %		63,64 %		70,00 %		/		/
	Vermeidbares Verhalten																			
26	Konsumverhalten		*3*	11,83 %	/	/	*3*	8,33 %	/	/	*3*	12,90 %	*3*	10,91 %	*7*	0,00 %	/	/	/	/
27	Unwirtschaftliche Haushaltsführung		*7*	3,23 %	/	/	*9*	0,00 %	/	/	*7*	3,23 %	*6*	5,45 %	*7*	0,00 %	/	/	/	/
28	Straffälligkeit		*11*	1,61 %	/	/	*9*	0,00 %	/	/	*13*	0,00 %	*12*	0,00 %	*7*	0,00 %	/	/	/	/
29	Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen		*15*	0,54 %	/	/	*9*	0,00 %	/	/	*13*	0,00 %	*12*	0,00 %	*7*	0,00 %	/	/	/	/
30	Nichtinanspruchnahme von Sozialleistungen		*13*	1,08 %	/	/	*9*	0,00 %	/	/	*9*	2,15 %	*12*	0,00 %	*7*	0,00 %	/	/	/	/
31	*Summe vermeidbaren Verhaltens*			18,28 %		/		8,33 %		/		18,28 %		16,36 %		0,00 %		/		/
	Andere Ursachen																			
32	Einkommensarmut		*10*	2,15 %	/	/	*3*	8,33 %	/	/	*10*	1,08 %	*7*	3,64 %	*7*	0,00 %	/	/	/	/
33	Sucht		*13*	1,08 %	/	/	*3*	8,33 %	/	/	*13*	0,00 %	*10*	1,82 %	*7*	0,00 %	/	/	/	/
34	Gescheiterte Immobilienfinanzierung		*11*	1,61 %	/	/	*9*	0,00 %	/	/	*13*	0,00 %	*7*	3,64 %	*2*	10,00 %	/	/	/	/
35	Zahlungsverpflichtung aus Bürgschaft und/oder Mithaftung		*7*	3,23 %	/	/	*3*	8,33 %	/	/	*6*	4,30 %	*12*	0,00 %	*7*	0,00 %	/	/	/	/
36	Unzureichende Kredit-/Bürgschaftsberatung		*15*	0,54 %	/	/	*9*	0,00 %	/	/	*10*	1,08 %	*12*	0,00 %	*7*	0,00 %	/	/	/	/
37	Haushaltsgründung/Geburt eines Kindes		*5*	4,84 %	/	/	*9*	0,00 %	/	/	*4*	7,53 %	*10*	1,82 %	*2*	10,00 %	/	/	/	/
38	Sonstiges		*4*	6,99 %	/	/	*3*	8,33 %	/	/	*5*	7,53 %	*4*	7,27 %	*2*	10,00 %	/	/	/	/
39	*Summe anderer Ursachen*			20,97 %		/		33,33 %		/		21,51 %		20,00 %		30,00 %		/		/
	Berufsausbildung																			
40	Haushalte mit Angaben zur Berufsausbildung	189			10		11		7		93		57		10		1		0	
					nach Anteil															
41	In Ausbildung			0,00 %		0,00%		0,00 %		/		0,00 %		0,00 %		0,00 %		/		/
42	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung			63,49 %		60,00%		72,73 %		/		66,67 %		59,65 %		50,00 %		/		/
43	Abgeschlossene Lehre			34,39 %		40,00%		27,27 %		/		33,33 %		36,84 %		40,00 %		/		/
44	Abgeschlossenes Studium			2,12 %		0,00%		0,00 %		/		0,00 %		3,51 %		10,00 %		/		/
45	Sonstiges			0,00 %		0,00%		0,00 %		/		0,00 %		0,00 %		0,00 %		/		/
	Arbeitslosigkeit																			
46	Haushalte mit Angaben zur Arbeitslosigkeit	183			9		11		6		91		55		10		1		0	
					nach Anteil															
47	Anteil Arbeitslose			68,85 %		/		63,64 %		/		79,12 %		58,18 %		30,00 %		/		/
48	Quotient aus Gesamtschulden und Jahresnettoeinkommen			0,92		7,23		1,09		/		0,71		0,79		1,62		/		/

www.iff-überschuldungsreport.de

institut für finanzdienstleistungen e.V.
Rödingsmarkt 31/33
20459 Hamburg
www.iff-hamburg.de

mit Unterstützung von
„Deutschland im Plus"
Stiftung für private Überschuldungsprävention
Sulzbacher Str. 2
90489 Nürnberg
www.deutschland-im-plus.de

ISBN 978-3-00-039143-9